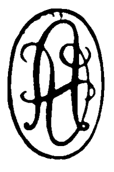
ALTTESTAMENTLICHE ABHANDLUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. A. SCHULZ, BRESLAU
XII. BAND. 3. HEFT

UNTERSUCHUNGEN ZUR SEPTUAGINTA DES BUCHES ISAIAS

VON

DR. THEOL. JOSEPH ZIEGLER
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG



MÜNSTER i. W.
VERLAG DER ASCHENDORFFSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG

IMPRIMATUR

Monasterii, die 5 Martii 1934

No. L 1247

Meis
Vicarius Episcopi Generalis

DRUCK DER ASCHENDORFFSCHEN BUCHDRUCKEREI, MÜNSTER i. W.

Vorwort

Die vorliegende Abhandlung will und kann nicht den ganzen Fragenkomplex der Js-LXX behandeln, sondern nur einen Ausschnitt aus der Fülle der in der Js-LXX vorliegenden Probleme. Deshalb führt sie auch den allgemeinen Titel: Untersuchungen. Manche Fragen mußten zurückgestellt werden und sollen in einer späteren Schrift erörtert werden; der Stoff ist schon teilweise gesammelt.

Zunächst mußte die interessante Frage nach der hsl. Überlieferung und dem Verhältnis der einzelnen Hss-Gruppen ausscheiden, weil die Göttinger LXX-Ausgabe als notwendige Grundlage noch aussteht. Aus diesem Grunde ist auch die Behandlung von Kap. 36—39 zurückgestellt; infolge des Parallelberichtes 4 Rg 18—20 bildet sie ein gesondertes Problem.

Weiterhin werden die Fragen über verschiedene theologische Begriffe der LXX (*νόμος, δικαιοσύνη*), über die geographischen und geschichtlichen Kenntnisse der LXX, über die Messiasvorstellung der LXX usw. später behandelt werden.

Die Frage, ob der LXX ein transkribierter Text vorgelegen ist, hat Fischer in einer Monographie eingehend behandelt und gezeigt, daß die These von Wutz hier nicht zutrifft. Wenn man auch in vielen Einzelerklärungen von Fischer abweichen muß, so wird doch dem Endergebnis von Fischers Arbeit zuzustimmen sein; deshalb ist zur These von Wutz nur gelegentlich Stellung genommen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Drucklegung der Arbeit in unserer Notzeit mußten die Stellen aus dem hebr. und griech. Text möglichst kurz und gedrängt angeführt werden; aus diesem Grunde sind auch die Zitate aus der syr. Übersetzung in hebr. Buchstaben transkribiert. Um den Umfang der Arbeit nicht allzu groß werden zu lassen, wurden die häufig vorkommenden Wörter wie Übersetzung, Übersetzer, Transkription usw., ferner wahrscheinlich, vielleicht usw. in leicht verständlicher Weise verkürzt wiedergegeben; Zusätze im griech oder hebr. Text wurden durch zwei kleine Kreuze gekennzeichnet (vgl. Fischer 2).

Jeder, der sich mit LXX-Studien befaßt, wird zugeben, daß hier ein Schleier über viele Stellen liegt, den man nicht ohne

Schwierigkeiten heben kann; deshalb bin ich mir bewußt, daß manche Lösungen der vorliegenden Arbeit nur einen Versuch bilden, ohne endgültig und abschließend zu sein. Aber sicherlich kann bei vielen Stellen ein neuer Lösungsversuch gegeben werden, der sich in den bisherigen Untersuchungen über die Js-LXX von Scholz, Ottley, Wutz, Fischer nicht findet. Im Gegensatz zu diesen Untersuchungen, die eine Lösung versuchen, indem sie oft ein Wort aus dem Zusammenhang reißen und es mit der griech. Wiedergabe vergleichen, wurde in vorliegender Arbeit ein besonderes Gewicht auf den Kontext, auf parallele und verwandte Stellen gelegt und so eine Erklärung gegeben. Doch manche Stellen liegen immer noch im Dunkel und man muß sich bescheiden mit dem Wort des Hieronymus zu Js 31, 9 „Quid sibi autem velit quod in Septuaginta legitur, ... scire non valeo“ (PL 24, 370).

Vorliegende Arbeit wurde im W.-S. 1932/33 von der Hochw. Theol. Fakultät der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg als Habilitationsschrift angenommen. Zum größten Teile ist sie in der Bibliothek des Päpstl. Bibelinstitutes in Rom ausgearbeitet worden, dessen ich hier dankbar gedenke. Weiterhin schulde ich Dank H. H. Univ.-Prof. Dr. Schulz-Breslau, der die Arbeit in die Sammlung der alttest. Abhandlungen aufnahm, die Korrekturen mitlas und verschiedene Hinweise während der Drucklegung gab; sie sind im Nachtrag verzeichnet. H. H. Geheimrat Dr. Hehn hat an dem Werden der Arbeit regen Anteil genommen, konnte jedoch infolge seines frühen Hinscheidens († 9. Mai 1932) nicht mehr den Abschluß der Schrift sehen. Sein Nachfolger H. H. Univ.-Prof. Dr. Stummer-Würzburg förderte ebenfalls die Schrift durch manche Hinweise, die ich dankbar verwertet habe. Schließlich schulde ich meinen verbindlichsten Dank der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg für die namhaften Zuschüsse, die die Drucklegung der Schrift ermöglichten, sowie dem Aschendorffschen Verlag für die Drucklegung in schwieriger Zeit.

Maidbronn b. Würzburg, den 1. März 1934.

Der Verfasser

Literatur

I.

Scholz, A., Die alexandrinische Übersetzung des Buches Jesaias (Eine Rektoratsrede), Würzburg 1880.

Ottley, R. R., The Book of Isaiah according to the Septuagint (Codex Alexandrinus) Vol. I: Introduction and Translation with a parallel Version from the Hebrew, 2. ed. Cambridge 1909; Vol. II: Text and Notes, Cambridge 1906.

Zillessen, A., Bemerkungen zur alexandrinischen Übersetzung des Jesaja (c. 40—66), in: ZAW 22 (1902) 238—263.

Liebmann, E., Der Text zu Jesaia 24—27, in: ZAW 22 (1902) 1—56. 285—304; 23 (1903) 209—286; 24 (1904) 51—104; 25 (1905) 145—171.

Wutz, Fr., Die Transkriptionen von der Septuaginta bis zu Hieronymus, Stuttgart 1925/33, in: BWAT N. F. 9.

Fischer, J., In welcher Schrift lag das Buch Isaias den LXX vor? Gießen 1930, in: BZAW 56.

II.

Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiae prophetae, ed. M. **Faulhaber**, Friburgi Br. 1900.

Theodoret von Kyros, Kommentar zu Jesaia, hsg. v. A. **Möhle**, Berlin 1932, in: Mitteil. d. Sept.-Untern. Bd. 5.

Hieronymi, S. E., Commentarius in Isaiam prophetam, in: PL 24, 17—704 (Ausgabe 1865).

Gesenius, W., Philologisch-kritischer und historischer Commentar über den Jesaia, Leipzig 1821.

Delitzsch, Fr., Commentar über das Buch Jesaia[4], Leipzig 1889, in: BC 3/1[1].

Marti, K., Das Buch Jesaja, Tübingen 1900, in: KHK 10.

Gray, G. B., A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Isaiah I—XXXIX, Edinburgh 1912.

Duhm, B., Das Buch Jesaia[4], Göttingen 1922, in: GHK 3/1.

Knabenbauer, J.-**Zorell**, Fr., Commentarius in Isaiam prophetam[2], Parisiis 1922, in: CSS 2/20.

Feldmann, Fr., Das Buch Isaias I, Münster i. W. 1925; II, ebenda 1926, in: EH 14.

König, Ed., Das Buch Jesaja, Gütersloh 1926.

Procksch, O., Jesaia I, Leipzig 1930, in: KAT 9/1.

Volz, P., Jesaia II, Leipzig 1932, in: KAT 9/2.

III.

Perles, F., Analekten zur Textkritik des AT, München 1895; N. F., Leipzig 1922.

Ehrlich, A. B., Randglossen zur hebräischen Bibel IV (Leipzig 1912) 1—232.

Delitzsch, **Fried.**, Die Lese- und Schreibfehler im AT, Berlin und Leipzig 1920.

[1] Zu den Abkürzungen bei II vgl. J. **Göttsberger**, Einleitung in das AT, Freiburg i. Br. 1928, 11.

Geiger, A., Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judentums, 2. Aufl. hsg. v. P. Kahle, Frankfurt a. M. 1928.

IV.

Procksch, O., Studien zur Geschichte der Septuaginta. Die Propheten, Leipzig 1910, in: BWAT 7.

Herrmann, J.-Baumgärtel, Fr., Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta, Berlin-Stuttgart-Leipzig 1923, in: BWAT N. F. 5.

Sperber, A., Septuaginta-Probleme I, Stuttgart 1929, in: BWAT 3. F. 13.

Heller, Ch., Untersuchungen zur Septuaginta I: Die Tychsen-Wutzsche Transkriptionstheorie, Berlin 1932.

V.

Helbing, R., Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre, Göttingen 1907.

Ders., Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta, Göttingen 1928.

Thackeray, H. St. J., A Grammar of the Old Testament in Greek I (Cambridge 1909).

Swete, H. B., An Introduction to the Old Testament in Greek, rev. by R. R. Ottley, Cambridge 1914.

Ottley, R. R., A Handbook to the Septuagint, New York 1919.

VI.

Field, Fr., Origenis Hexaplorum quae supersunt II (Oxonii 1875) 431—566.

Lütkemann, L.-Rahlfs, A., Hexaplarische Randnoten zu Isaias 1—16, Berlin 1915, in: Mitteil. d. Sept.-Untern. 231—386.

VII.

Sabatier, P., Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae II (Parisiis 1751) 515—637.

Burkitt, F. C., The Book of Rules of Tyconius, Cambridge 1894, in: Texts and Studies ed. by J. A. Robinson III/1.

VIII.

De Lagarde, P., Prophetae chaldaice, Lipsiae 1872.

IX.

Schleusner, J. Fr., Novus Thesaurus philologico-criticus sive Lexicon in LXX..., I—III Londini 1829.

Sophocles, E. A., Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods, New York 1900.

Preuschen, E.-Bauer, W., Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des NT², Gießen 1928.

Preisigke, Fr., Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden, Bd. I, Berlin 1925; Bd. II, Berlin 1927; Bd. III, Berlin 1931.

Levy, J., Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim I—IV² (Berlin und Wien 1924).

Brockelmann, C., Lexicon Syriacum², Halis Saxonum 1928.

Hempel, J., Hebr. Wörterbuch zu Jesaja, Gießen 1924 (Einzelwörterbücher zum AT, 2. Heft).

X.

Wiedemann, A., Herodots zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen, Leipzig 1890.

Deißmann, G. A., Bibelstudien, Marburg 1895; ders., Neue Bibelstudien, Marburg 1897.

Thumb, A., Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßburg 1901.

Wilcken, U., Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I (Leipzig-Berlin 1912).

Preisigke, Fr., Fachwörter des öffentlichen Verwaltungsdienstes Ägyptens, Göttingen 1915 (= Fachw.).

Ders., Wörterbuch (s. unter IX = Wb.).

Schnebel, M., Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten, Bd. I: Der Betrieb der Landwirtschaft, München 1925, in: Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 7. Heft.

Dalman, G., Arbeit und Sitte in Palästina, Bd. II: Der Ackerbau, Gütersloh 1932, in: Schriften des Deutschen Palästina-Instituts, 5. Bd. — Bd. III: Von der Ernte zum Mehl, Gütersloh 1933, ebenda, 6. Bd.

Die obengenannten Werke wurden der Einfachheit halber und wegen ihres häufigen Vorkommens nur kurz mit dem Verfassernamen, ev. Bandzahl (in röm. Ziffern) und Seitenzahl (in arab. Ziffern) im laufenden Text zitiert.

Der hebr. Text ist nach der neuen Ausgabe der BH zitiert (3. Aufl. Stuttgart 1930); der griech. Text nach H. B. Swete, The Old Testament in Greek, Vol. III, 4. Aufl. 1912 (Neudruck 1930); das Targ nach Lagarde; der Syr nach der Lond. Polyglotte.

Anschließend folgen die wichtigsten Abkürzungen (die gewöhnlichen Abkürzungen z. B. MT [= Masoratext usw.] sind als leichtverständlich weggelassen).

AJTh = American Journal of Theology
AtAbh = Alttestamentliche Abhandlungen
Bb = Biblica
BWAT = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten (und Neuen) Testament
BZAW = Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
BZ = Biblische Zeitschrift
BZThS = Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge
HP = Holmes-Parsons, Vetus Testamentum graece . . .
HR = Hatch-Redpath, A Concordance . . .
JThSt = Journal of Theological Studies
MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums
OLZ = Orientalistische Literaturzeitung
RB = Revue biblique
ThGl = Theologie und Glaube
ThLB = Theologisches Literaturblatt
ThLZ = Theologische Literaturzeitung
ThR = Theologische Revue
ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
ZkTh = Zeitschrift für katholische Theologie.

Inhaltsübersicht

I. Einleitende Bemerkungen zur Übersetzungsmethode des Js-Übersetzers

Für jede LXX-Untersuchung ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen MT und LXX grundlegend; deshalb findet sie immer lebhafte Erörterung, aber keine entscheidende Klärung. Der Grund liegt teilweise darin, daß diese Frage zu allgemein gestellt wird, indem man die LXX als einheitliches Ganzes auffaßt. Jedoch ist diese Auffassung unberechtigt; denn die LXX trägt in den einzelnen Büchern ein so verschiedenes Gesicht, daß sie nicht einheitlich beurteilt werden kann. König[1], der bekanntlich den MT als Vorlage der LXX betrachtet und ihn weit über den LXX-Text stellt, bemerkt richtig, daß sich die Frage nach dem Verhältnis des MT und LXX-Textes nicht für alle Teile des AT gleich beantworten lasse und daß deshalb jedes Buch für sich betrachtet und untersucht werden müsse. Ferner wird die Lösung der Frage deshalb erschwert, weil bei manchen Untersuchungen von vornherein bei den Verfassern eine Überschätzung des MT und eine Geringschätzung der LXX zugrunde liegt.

Die Frage findet eine doppelte Beantwortung:

1. Die LXX hatte einen hebr. Text vor sich, der so ziemlich mit dem jetzigen MT identisch ist.

2. Die LXX hatte einen hebr. Text vor sich, der eine eigene Rezension bildete und deshalb teilweise stark von unserem MT abwich.

Nachdem in jüngster Zeit Sperber in seinen LXX-Untersuchungen die Frage im zweiten Sinne beantwortet hat, sei auch an dieser Stelle die Js-LXX und ihr Verhältnis zum MT erörtert.

Zunächst sollen hier kurz die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen über die Js-LXX, die bis jetzt gemacht worden sind, zusammengestellt werden (s. Literaturangaben).

Scholz zeigt deutlich eine Überschätzung des LXX-Textes; er glaubt, daß bereits die Vorlage der LXX alle die Verschiedenheiten hatte, die die LXX aufzeigt: „Dem Übersetzer lag ein Exemplar für sein Unternehmen vor, das amtliche Heiligkeit

[1] Einleitung in das AT (Bonn 1893) 118; Komm. zu Js 31.

und amtliches Ansehen hatte und das alle Verschiedenheiten, die uns seine Arbeit vorführt, bis auf solche, welche ihrer Natur nach Sache des Übersetzers sein müssen, bereits enthielt" (S. 21). Nur so erkläre sich, wie die griech. Übers. an die Stelle des hebr. Originals treten konnte. Es ist sicherlich ein Verdienst von Sch., daß er auf die Bedeutung der Tradition verwiesen hat, die gewiß in manchen Stellen der LXX uns erhalten ist und ein Bild von dem Stand der Exegese in Alexandrien im 3. und 2. Jahrh. gibt. Jedoch sind diese Stellen nicht allzu zahlreich; dazu gehen viele abweichende Wiedergaben nicht auf eine offizielle Exegese zurück, sondern sind private Meinungen des Übers. selbst; Sch. hat ja eine stattliche Reihe von Verlesungen und Verwechslungen zusammengestellt (Nr. 11, S. 38—40), die größtenteils dem Übers. zur Last fallen.

Ottley kommt in einem längeren Abschnitt „Differences between the LXX. and the Hebrew" (I, 45—53) auf unsere Frage zu sprechen mit dem Ergebnis, daß die LXX keinen anderen (auch keinen besseren) Text biete als der MT; auch in der Behandlung der einzelnen Stellen geht Ottley immer vom MT aus und sucht die Abweichungen durch Fehlübers. usw. zu erklären.

Liebmann erörtert bei seiner eingehenden Untersuchung der Kap. 24—27 dieses Problem; L. hält den Weg in der Mitte; er versucht einen kritischen LXX-Text herzustellen, um ihn dann als Hilfe für die Rekonstruktion des Urtextes zu benützen; zugleich betont L. mit Recht, daß man sich hüten müsse, die Versionen einfach rückzuübersetzen, weil zwischen Version und Text die Persönlichkeit des Übers. stehe mit bestimmten grammatischen und lexikalischen Kenntnissen und Fähigkeiten und einer Gedankenwelt, die er nie ganz verleugnen könne.

Wutz behandelt in seinen „Transkriptionen" sehr häufig Stellen aus der Js-LXX; er nimmt hier ebenfalls den MT als Grundlage und Norm; die Abweichungen lassen sich nach ihm als fehlerhafte Wiedergaben des transkr. hebr. Textes erklären. Doch erhebt sich auch hier die eingehendere Frage, auf die besonders Fischer 19. 21 hingewiesen hat: Hat nur der Übers. verlesen oder geht die fehlerhafte Transkr. bereits auf den Transkriptor zurück? Im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen (§ 30 ff.) versucht Wutz auf Grund der LXX eine Rekonstruktion des hebr. Urtextes; aber gerade für Js beachtet W. zu wenig den Charakter des Übers., der eine ausgesprochene Neigung hat zu erklären und zu paraphrasieren.

Fischer gibt als Einleitung seiner Abhandlung eine kurze Charakteristik der Js-LXX (S. 1—17) und kommt zu dem Ergebnis,

daß die LXX-Vorlage ziemlich identisch mit dem MT war; in der Einzeluntersuchung ist der MT als Ausgangspunkt gewählt und der abweichende LXX-Text durch Fehlübers. infolge Verlesung und freier Wiedergabe erklärt; als eine weitere Quelle der Abweichungen weist F. auf die vielen Aramaismen hin (S. 9 f.); schließlich hat F. auch eine stattliche Liste von innergriech. Verderbnissen zusammengestellt (S. 12 f.).

Von den Kommentarwerken des vergangenen Jahrh. verdient noch der Js-Komm. des W. Gesenius Erwähnung, der gute und treffliche Bemerkungen über die Js-LXX bringt. Bezüglich des Verhältnisses zum MT sagt Ges.: „Der hebräische Text hatte ... wenn man nur den Charakter dieses Übersetzers recht ins Auge faßt, fast überall dieselben Lesarten, wie sie uns der mas. Text überliefert“ (S. 63 f.).

G. B. Gray gibt ebenfalls in seinem Komm. nähere Ausführungen über die LXX und kommt auch auf das Verhältnis zum MT zu sprechen; er wendet sich zunächst gegen Ottley (vgl. oben), indem er zugibt, daß viele seiner Bemerkungen richtig seien (Verlesung, sprachliche Unkenntnis des Übers., unsichere Vorlage), daß aber doch die LXX-Vorlage anders zu bewerten sei. Betreffs der Abweichungen der LXX vom MT glaubt Gray feststellen zu können, daß die LXX eine Lesart voraussetze, die vom hebr. Text um 150 v. Chr. verschieden sei, wenn das zugrunde liegende Hebr. auf der Hand liege (the Hebrew lying behind it is obvious); auch dann, wenn die Wiedergabe umschreibend ist (paraphrastic), stütze sie mehr oder weniger das Hebr. oder lasse mehr oder weniger einen Verdacht gegen das Hebr. aufsteigen. Gegen diese Aufstellungen hat sich König in seinem Komm. gewandt und bemerkt, daß die Anregung einen Wortlaut zu ändern bei Gelegenheit des Übersetzens größer sei als bei dem bloßen Abschreiben desselben (S. 31). Schon vorher hatte Gray (ZAW 31 [1911] 111) die Forderung erhoben, die Vorlage der LXX herzustellen: „What is needed is a systematic reconstruction of the entire Hebrew text of G.“ Gray ist also überzeugt, daß LXX eine gesonderte Textform gegenüber dem MT voraussetzt.

In den übrigen Komm. ist auf das Verhältnis der LXX zum MT nicht näher eingegangen; bei der textkritischen Behandlung verschiedener Stellen kommen sie auf die LXX zu sprechen und lassen bei dieser Gelegenheit deutlich erkennen, daß sie für die LXX eine abweichende Textgestalt voraussetzen. Es sei nur auf Duhm (Komm.[4] 46) verwiesen, der zu 3, 8 die Lesart der LXX anführt *διότι νῦν ἐταπεινώθη ἡ δόξα αὐτῶν* = לָכֵן עַתָּ עֻנּוּ כְּבוֹדָם

„als eine Probe der vielen und starken Abweichungen beider Rezensionen . . .: wie viele hätten wir wohl, wenn wir auch nur ein Dutzend alter Handschriften besäßen!“

Eine Ausnahme bildet nur König, der in seinem Komm. zu Js (§ 7, 3 S. 29—31) etwas näher auf die LXX eingeht; K. ist fest überzeugt von der „hebraica veritas“ und weist der LXX einen sehr bescheidenen Platz als textkritische Stütze an; die Abweichungen vom MT sind nach K. als Erleichterungen und Erklärungen der dunklen und schwierigen hebr. Lesart zu erklären: „Die alten Übersetzer und besonders der Hellenist waren dazu geneigt und mußten im Interesse ihrer Leser auch dazu geneigt sein Dunkelheiten des Textes aufzuhellen und Schwierigkeiten zu erleichtern.“ K. hat hier zweifellos gerade den Js-Übers. richtig beurteilt; denn dieser hat eine ausgesprochene Neigung zu erklären und zu paraphrasieren; aber es ist keineswegs ausgemacht, daß alle die erklärenden und freien Wiedergaben bei der Js-LXX nur Sache des Übers. sind, die er aus freien Stücken und aus seiner eigenen exegetischen Anlage heraus gemacht hat; bereits in seiner Vorlage können ganz gut manche Varianten und erklärende Glossen gestanden haben, die er für seine Wiedergabe benützt hat.

Wenn auch der Js-Übers. eine ausgesprochene Neigung zum Exegesieren trägt, so ist doch fraglich, ob er überall aus eigenem geschöpft hat oder ob er nicht vielmehr manche Anleitungen aus (erklärenden) Randglossen, die vielleicht sein Handexemplar hatte, erhalten hat. Es besteht kein Zweifel, daß schon frühzeitig in die hebr. Hss Glossen der verschiedensten Art sich eingebürgert haben; dies war besonders dann der Fall, wenn ein unbekanntes Wort im Bibeltexte stand oder irgendein Bild verwendet wurde. Allerdings ist es sehr schwierig, den Glossencharakter richtig zu beurteilen; man braucht nur einen Blick in den kritischen Apparat der BH zu werfen, um zu erkennen, wie alle sogenannten Glossen und Beifügungen vorsichtig mit *? add? frt* versehen sind, vgl. zu 7, 17. 20; 29, 10 u. ö. Manche Glossen hat bereits LXX im laufenden Texte gelesen, manche sind erst später eingedrungen, die LXX deshalb nicht kennt und ausgelassen hat, vgl. Delitzsch, Lese- u. Schreibfehler Nr. 149—163. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß in der LXX-Vorlage verschiedene Glossen vorhanden waren, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte; zwar läßt sich diese Tatsache nicht direkt beweisen, weil wir keine alten hebr. Hss von Js besitzen; aber ein Blick auf die Hss des hebr. Sirachtextes zeigt uns deutlich, daß hier (bes. im Cod. B) zahlreiche Varianten und erklärende

Glossen stehen; teilweise stammen sie aus verwandten Bibelstellen, vgl. 11, 30, wo im Cod. A die Jer-Stelle 5, 27 auftritt, die wohl durch das Wort כְּלוּב veranlaßt ist; teilweise sind sie erläuternde Randglossen und zwar meistens in aram. oder späthebr. Sprache, die dem Leser leichter verständlich gewesen ist, vgl. 40, 18; 41, 12. 14, wo das bibl.-hebr. אוֹצָר durch סִימָה am Rand erklärt ist; ferner 41, 18; 42, 3, wo sich zu חוֹבֵר die Randlesart findet שׁוּתָף (40, 24 im Text selbst, allerdings verstümmelt)[1]. Schon E. Sievers[2] hat auf Grund seiner metrischen Studien davon gesprochen, daß es „glossierte Urcodices" gegeben haben müsse; mit Bezug hierauf sagt Peters[3], daß wir in dem hebr. Cod. B des Sirachbuches einen der von Sievers postulierten Urcodices „leibhaftig" vor uns hätten. Dieser Blick auf die hebr. Sirach-Hss läßt die Möglichkeit von glossierten hebr. Hss als LXX-Vorlagen nicht unwahrscheinlich erscheinen. Besonders aktuell wird diese Frage bei dem Plus der LXX, das sicherlich nicht in seiner Gesamtheit auf den Übers. zurückzuführen ist. Ferner liegt dann besonders leicht die Möglichkeit von Varianten und Glossen vor, wenn sich parallele Texte und verwandte Stücke im AT vorfinden. Bei Js ist nun diese Tatsache gegeben; die Schilderung des Völkerfriedens 2, 2—5 kehrt Mich 4, 1 ff. wieder; ferner begegnet uns (allerdings nur teilweise) das Orakel über Moab Js Kap. 15. 16 wieder bei Jer Kap. 48; weiterhin treten im Js-Buche so viele parallele und verwandte Stellen, namentlich im 2. Teile (Kap. 40—66) auf, so daß eine gegenseitige Beeinflussung, sowohl im hebr. Text, als auch in der LXX nahe liegt. Bereits A. Zillessen (ZAW 22 [1902] 238—263) hat darauf verwiesen und an einer Reihe von Beispielen die gegenseitige Verwandtschaft aufgezeigt; diese Abhängigkeit ist eine der Hauptquellen der LXX-Varianten und deshalb ist sie im speziellen Teil besonders ausgewertet, vgl. Abschnitt VII.

Wie bereits oben bemerkt worden ist, hat durch die Untersuchungen Sperbers die Frage nach der LXX-Vorlage neues Interesse gefunden; besonders im 2. Teil seiner Arbeit (Abschnitt B „Die Septuaginta als Übersetzung" S. 58—80) hat Sp. die These scharf verteidigt, daß die LXX eine gesonderte Textrezension darstelle. Sp. gibt zunächst allgemeine Erörterungen und zeigt

---

[1] Vgl. I. Lévi, L'Ecclésiastique I (Paris 1898) XI—XVIII; N. Peters, Der jüngst wiederaufgefundene hebräische Text des Buches Ecclesiasticus, Freiburg i. B. 1902, 18*f.; R. Smend, Die Weisheit des Jesus Sirach erklärt, Berlin 1906, LX f.

[2] Metrische Studien I (Leipzig 1901) 367.

[3] A. a. O. 19*.

dann in spezieller Untersuchung der Kap. 28. 29. 48 der Gn die Textvorlage der LXX. Natürlich kennt auch Sp. die Fehlübersetzungen und die innergriech. Varianten als Ursache der Verschiedenheiten der LXX vom MT, aber er beschränkt sie auf das Mindestmaß. Gegen (Hänel[1] und) Fischer[2] erhebt Sp. scharfen Widerspruch und bezeichnet es als Grundfehler ihrer Arbeit, daß sie den MT mit der hebr. Vorlage der LXX identifizieren. U. a. führt Sp. aus, daß die Übers. die Wiedergabe eines bestehenden Textes sei; deshalb könne für alle Abweichungen der LXX vom MT, die sich glatt ins Hebr. rückübersetzen lassen, die Vorlage der LXX hergestellt werden (S. 79). Wenn Sp. für diese Thesen auch nur die Gn-Kap. 28. 29. 48 als Proben untersucht hat, so wollen doch seine Aufstellungen für die gesamte LXX gültig sein. Es ist zu verwundern, daß (außer Fischer, dem ja zunächst die Polemik galt) nur einige Rezensenten der Arbeit Sp.s eine ablehnende Stellung gegenüber den obengenannten Thesen eingenommen haben, ohne schärferen Widerspruch zu erheben. Am schärfsten ist A. Rahlfs[3] gegen Sp.s Aufstellungen vorgegangen, besonders in der Besprechung des zweiten Abschnittes, den Rahlfs „am schlimmsten" bezeichnet, wo die Theorie von Sp. „völlig utopisch" werde (S. 106); weiterhin kritisiert Rahlfs die „Rückübersetzungen" und zeigt an einigen Beispielen ihre Unhaltbarkeit (S. 106). Diesem Urteil von Rahlfs haben sich weitere Stimmen der Kritik angeschlossen, wenn auch nicht mit derselben schroffen Ablehnung; andere dagegen haben den Aufstellungen Sp.s zugestimmt[4].

---

[1] Die außermasorethischen Übereinstimmungen zwischen der Septuaginta und der Peschittha in der Genesis, Gießen 1911 (BZAW 20).

[2] Das Alphabet der LXX-Vorlage im Pentateuch, Münster i. W. 1924 (AtAbh 10/2).

[3] ThLZ 55 (1930) 104—106.

[4] Vgl. J. Hempel, ZAW 48 (1930) 199; H. bezeichnet die These Sp.s als eine „petitio principii, die die Frage der inneren Geschichte der Übersetzung nicht berücksichtigt, in der nicht nur Schreibversehen, sondern auch bewußte stilistische, dogmatische, exegetische ‚Besserungen' unterlaufen, die in sich sinnhaft und daher in die Sprache des Urtextes rückübersetzbar sind, auch wenn sie in diesem nie existiert haben". — G. Bertram, OLZ 33 (1930) 889—892: „Theoretisch hat der Verf. auch hier sicher recht; praktisch ist das Problem doch wieder nicht so unmittelbar zu lösen . . . Vielfach wird die ursprüngliche Übersetzung freier gewesen sein, und erst später hat man in der Art des Aquila auch den LXX-Text der hebräischen Grundlage auch in Kleinigkeiten anzupassen gesucht" (S. 891). — A. Allgeier, ThR 30 (1931) 8—11: Gegen Sp. betont A., daß man durch Retroversion die hebr. Vorlage nicht „automatisch" herstellen könne (S. 8), daß dagegen die Exegese eine der wichtigsten und wohl die häufigste Variantenquelle in der LXX sei (S. 11). — J. Lindner, ZkTh 55 (1931) 306 f.: „Mit seiner Polemik gegen die Arbeit von

Jedenfalls zeigt ein kurzer Rückblick, daß das Wort, das Feldmann (Komm. I, XXXVIII) gelegentlich der Beurteilung der Js-LXX ausspricht, nicht stimmt: „Die große, aber nicht übertriebene Wertschätzung, welche Scholz für die LXX als einer vom MT abweichenden Textgestalt hegte, hat sich allmählich Bahn gebrochen".

Es soll hier nur kurz in allgemeinen Grundgedanken zu dieser Frage Stellung genommen werden; die Behandlung der einzelnen Stellen wird den Beweis für die Berechtigung bzw. Nicht-Berechtigung der Thesen Sp.s erbringen; als Basis ist nur die Js-LXX gewählt und deshalb gelten auch nur für sie unsere Aufstellungen.

Um das Verhältnis der Js-LXX zum MT recht zu würdigen, muß zunächst die ganze Persönlichkeit des Übers. vor uns erstehen. Es scheint allerdings gewagt zu sein, von der „Persönlichkeit" eines Übers. zu sprechen; denn für gewöhnlich tragen die Versionen irgendwelchen Textes ein ganz unpersönliches, sachliches Gepräge, so daß die Person des Übers. völlig in den Hintergrund tritt; aber gerade für die Js-LXX liegt die Sache anders: hier zeigt ein kurzer Blick in die Übers., daß sie im Gegensatz zu anderen Versionen ein ganz eigenartiges, individuelles Gepräge trägt. Wenn wir nun fragen: Wie wollte der Js-Übers. seine Arbeit leisten? Wollte er genau und wörtlich seine Vorlage wiedergeben, so wie es später Aq getan hat, oder wollte er sich nicht strenge an seine Vorlage binden und etwas freier und ungezwungener übersetzen, wie es die Vertenten des Job und der Proverbien taten und die späteren Targumisten, — dann müssen wir die zweite Frage bejahen. Zugleich müssen wir weiterhin fragen: Wie konnte der Js-Übers. seine Arbeit leisten? Hier hängt die Beantwortung ab von der lexikalischen und grammatischen Fähigkeit, von der Vertrautheit mit der Bibel überhaupt, von dem Wortschatz des Übers. Zugleich werden wir sehen, daß der Js-Übers. nicht ängstlich darauf bedacht ist, seine Vorlage genau, Wort für Wort wiederzugeben; er macht sich kein Gewissen daraus, schwere, seltene Wörter einfach auszulassen, wenn dadurch der Sinn des Satzes nicht gestört wird, oder auch einen Satz anders einzuteilen und zusammenzuziehen, wenn er nicht mit seiner Vorlage auskommt. Oftmals scheint er von irgendeinem Gedanken beherrscht zu sein und übersetzt

---

Joh. Fischer ... wird Sp. wohl nicht durchdringen"; dagegen sagt S. Mowinckel, DLZ 51 (1930) 195—198: „Ganz richtig scheint mir die Kritik von Hänel und Fischer zu sein" (S. 196 f.). Ohne eingehendere Kritik äußern sich noch W. Caspari, ThLBl 51 (1930) 227 f.; H. Herkenne, BZThS 7 (1930) 363.

dann unter dem Einfluß dieses Gedankens die betreffenden Stellen; dadurch begegnen uns bei Js sehr viele Übersetzungen, die im eigentlichen Sinne „frei“ genannt werden können. Bereits gegenüber Wutz, der durch seine Transkr. die freie Wiedergabe ziemlich ausschaltet, hat Fr. Stummer (BZThS 3 [1926] 111) darauf hingewiesen, daß in manchen Fällen eine freie Wiedergabe die Abweichung der LXX vom MT ebensogut erkläre. Allerdings steht die „freie Wiedergabe“ bei manchen Textkritikern nicht im besten Rufe; so schreibt M. Plessner (MGWJ 70 N. F. 34 [1926] 246) (gegen Fischer): „Für alles muß die ‚freie Übersetzung‘ der G herhalten.“ Gewiß darf man mit der freien Wiedergabe als Erklärung der LXX-Varianten nicht allzuschnell bei der Hand sein; gar zu leicht wird sie mißbraucht, um über manche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen; ferner ist sie nur dann möglich, wenn sie zum Charakter einer Version paßt, und dies ist sicherlich bei der Js-LXX der Fall; neben den unten eingereihten Beispielen mögen hier einige Proben aufgezeigt werden. 28, 27. 28 steht in der Js-LXX *τὸ δὲ κύμινον μετὰ ἄρτου βρωθήσεται* „den Kümmel ißt man zum Brote“; um diese Wiedergabe zu bekommen, hat der Übers. das letzte Glied von V. 27 mit dem Anfang von V. 28 verbunden (trotz des parallelen *ῥάβδῳ*), und die beiden Wörter בַּשָּׁבֶט ׃ לֶחֶם analog dem bibl. מַטֵּה־לֶחֶם (vgl. Lv 26, 26; Ez 4, 16 u. ö.; ferner Js 3, 1 מִשְׁעַן־לֶחֶם) aufgefaßt und kurz mit *μετὰ ἄρτου* wiedergegeben und ebenso das Verbum יוּדָק frei mit *βρωθήσεται* übersetzt. Dadurch kommt ein ganz anderer Gedanke in die LXX gegenüber dem MT, der übrigens nicht ganz klar ist, vgl. BH und die Komm. Ähnlich ist 30, 24 frei wiedergegeben, wo es nach dem Hebr. heißt, daß die Rinder und die Esel salziges Mischfutter bekommen, das mit Gabel und Schaufel geworfelt ist; statt dessen heißt es einfach in der LXX: „Häcksel, vermengt mit geworfelter Gerste“ *ἄχυρα ἀναπεποιημένα . . . ἐν κριθῇ λελικμημένῃ*. Der Übers. kannte die beiden hebr. Ausdrücke für „Gabel“ und „Schaufel“ nicht und hat sie deshalb ausgelassen; בְּלִיל, das nur noch Job 6, 5 und 24, 6 vorkommt, übersetzt LXX mit dem gewöhnlichen *ἄχυρον*, das auch 11, 7 und 65, 25 (= תֶּבֶן) als Viehfutter genannt ist. Der Übers. hat nicht schlecht wiedergegeben, sondern das Richtige getroffen: Gerstenmengfutter ist den Tieren besonders bekömmlich; zugleich zeigt sich hier seine Vertrautheit mit der Landwirtschaft, vgl. Abschnitt VIII.

34, 13 werden im Hebr. die drei Unkrautarten aufgezählt: „Dornen, Nesseln, Disteln“, die in den verlassenen Palästen und Festungen aufschießen werden; der Js-Übers. gibt sich keine

Mühe, die entsprechenden griech. Äquivalente zu suchen, sondern übersetzt ganz einfach *ἀκάνθινα ξύλα* = Dorngestrüpp.

57, 6 heißt es mit Beziehung auf den Götzendienst der Israeliten: „Bei den Glatten (?) des Tales ist dein Teil, sie, sie sind dein Los.“ So wenig wie die heutigen Exegeten, konnte sich der Js-Übers. unter den חַלְּקֵי־נַחַל etwas Richtiges vorstellen; er weiß sich jedoch zu helfen: er läßt einfach die beiden ersten Wörter aus und setzt an deren Stelle nur das Demonstrativum: *ἐκείνη σου ἡ μερίς, οὗτός σου ὁ κλῆρος*. Damit bekommt er eine Formel, die im AT ganz geläufig ist, vgl. Js 17, 14; Jer 13, 25; Job 20, 29; 27, 13; Sap 2, 9.

Bei manchen selteneren und schwierigen Wörtern errät der Übers. ihre Bedeutung aus dem Zusammenhang:

נֶשֶׁף „Dämmerung“ kommt bei Js dreimal vor; der Übers. scheint die eigentliche Bedeutung nicht zu kennen und übersetzt deshalb nach dem Parallelismus:

5, 11 *τὸ ὀψέ* (‖ *τὸ πρωί*).

21, 4b *ψυχή* (vgl. V. 4a *καρδία*); die Konsonanten sind einfach umgestellt.

59, 10 *μεσονύκτιον* (‖ *μεσημβρία*); *μεσονύκτιον* ist Jud 16, 3; Ps 118 (119), 62; Ruth 3, 8 wörtliche Wiedergabe von חֲצִי הַלַּיְלָה; bei Js wählt es der Übers., um ein paralleles Wort zu *μεσημβρία* zu bekommen.

שָׁרָב kommt nur 35, 7 und 49, 10 vor und bedeutet wohl „dürre Gegend“, „Hitze“; LXX übersetzt 35, 7 *ἄνυδρος* (‖ *διψῶσα γῆ*) und 49, 10 *καύσων* (‖ *ἥλιος*); auch hier war wiederum der Parallelismus für die Wiedergabe maßgebend.

חֲשַׁשׁ nur bei Js 5, 24 und 33, 11 bedeutet „trockenes Gras“, „Heu“ (‖ קַשׁ „Stoppel“). Trotz des parallelen „Stoppel“ hat der Übers. an beiden Stellen die Bedeutung nicht erkannt, sondern ein Verbum in ihm gesehen. Aber auch hier ließ er sich durch den Parallelismus leiten oder besser verleiten; 5, 24 ist einfach *συνκαυθήσεται* gewählt infolge des vorausgehenden *καυθήσεται* (= MT). Fischer 21 glaubt, daß der Übers. an das aram. חשש „zischeln“ (vom Knistern der Flammen) gedacht habe und so zu seiner Wiedergabe gekommen sei; jedoch ist diese Annahme höchst unwahrscheinlich, zumal die Bedeutung „zischeln“ bei חשש untergeordnet ist; eher mag der Übers. an אש gedacht haben, wenn er sich nicht völlig durch das parallele *καυθ.* hat beeinflussen lassen. — 33, 11 liest B *αἰσθηθήσεσθε*, S^c.a^A dagegen *αἰσχυνθήσεσθε*; auch hier ist die Wiedergabe nach dem vorausgehenden Verbum *ὄψεσθε* gestaltet; *αἰσχ.* setzt wohl das Verbum בוש voraus, vgl. 28, 16; *αἰσθ.* geht nicht auf משש zurück,

wie Fischer 50 meint, sondern setzt das aram. חשׁשׁ „empfinden“, „leiden“ voraus. Auch Hier. kannte die Bedeutung von חשׁשׁ nicht; er übersetzt an beiden Stellen „ardor“; hier ist er wohl von den „Drei“ abhängig, die 5, 24 *θέρμη* übersetzen, vgl. Lütkemann-Rahlfs 54; 33, 11 weichen die „Drei“ stark voneinander ab, vgl. Field z. St.

נַעֲצוּץ kommt im AT nur Js 7, 19 und 55, 13 vor; gewöhnlich wird es mit „Dorngestrüpp“, „Dornhecke“ übersetzt. Der Js-Übers. war sich über die Bedeutung des hebr. Wortes nicht klar; deshalb übersetzte er 7, 19 *σπήλαια* als parallelen Begriff zum vorausgehenden *τρῶγλαι τῶν πετρῶν* (= MT); beide griech. Termini begegnen auch 2, 19.

An der zweiten Stelle 55, 13 ist נ׳׳ mit *στοιβή* wiedergegeben; *στ.* bedeutet „Stopfung“, „Fülle“, „Haufen“; in diesem Sinne steht es Ruth 3, 7 (= עֲרֵמָה „Getreidehaufen“) und Jud 15, 5 (= גָּדִישׁ „Garbenhaufen“) in den Hss AGM, während B *ἅλων* liest; dazu ist das Verbum *στοιβάζειν* zu vergleichen = „stopfen“, „aufhäufen“, „aufschichten“ (namentlich Holz auf das Feuer), vgl. Lv 1, 7; 6, 12 (5); Jos 2, 6; 3 Rg 18, 33 (= עָרַךְ).

Daneben bedeutet aber *στοιβή* weiterhin eine stachelige Pflanze, deren Blätter zum Stopfen von Löchern und zum Auffüllen von Kissen gebraucht werden, vgl. Steph., Thes. VII, 787 f. In diesem Sinne ist es 55, 13 gebraucht als Synonym zu *κόνυζα,* das ebenso irgendwelche Pflanze (Dürrwurz) bezeichnet; Hier. 557 sagt: „herba vilissima et amara, odorisque pessimi“. Beide bezeichnen also geringwertige Pflanzen im Gegensatz zu Zypresse und Myrte. Der Übers. hat jedoch bei נ׳׳ kaum an das aram. נעץ = hineinstecken gedacht, wie Fischer 10 meint, zumal hier die Bedeutung „Steinhaufen“, die Fischer 10 annimmt, nicht vorliegt; vielmehr ist an beiden Stellen der Kontext und der Parallelismus für die Wiedergabe entscheidend gewesen.

Die אוֹבוֹת und יִדְּעֹנִים werden 8, 19 und 19, 3 zusammengenannt; LXX übersetzt: *οἱ ἀπὸ* (19, 3 *ἐκ*) *τῆς γῆς φωνοῦντες* und *ἐγγαστρίμυθοι*; B hat 8, 19 die umgekehrte Reihenfolge. In den geschichtlichen Büchern werden beide Klassen öfters genannt und von der LXX also wiedergegeben:

ἐγγαστρίμυθος—ἐπαοιδός Lv 19, 31; 20, 6. 27; 2 Par 33, 6;
„ *—τερατοσκόπος* Dt 18, 11;
„ *—γνώστης* 1 Rg 28, 3. 9;
θελητής — „ 4 Rg 21, 6 (A); 23, 24 (hier *γνωριστής*).

Die Übersicht zeigt, daß der Js-Übers. nur *ἐγγ.* von der Pent-LXX her kennt; zwar lesen die Hss SA 22, 36, 41, 49, 106 am Ende von 19, 3 *καὶ τοὺς γνώστας*; diese Beifügung stammt

jedoch entweder aus 1 Rg 28, 3. 9 oder aus Sym, der Js 8, 19 und auch Dt 18, 11 יִדְּעֹנִי mit *γνώστης* wiedergibt, vgl. Field z. St. und Lütkemann-Rahlfs 72 Anm. 337.

θελητής und *γνώστης* sind etymologisierende Übersetzungen, wie sie besonders Aq liebt. Der Js-Übers. dagegen ist kein Freund dieser Übersetzungsweise, sondern bringt lieber Umschreibungen und Ausdeutungen; deshalb nimmt er als Parallelbegriff *οἱ ἀπὸ τ. γῆς φων.*, eine der Js-LXX eigentümliche Wiedergabe. Sie hat ihren Ursprung in 29, 4: *ὡς οἱ φωνοῦντες ἐκ τ. γῆς* כְּאוֹב מֵאֶרֶץ; *φων.* ist hier gewählt, weil im nämlichen Vers die „Worte" und die „Stimme" Jerusalems, das in den Staub geworfen ist, mit der flüsternden Stimme eines Totengeistes verglichen werden. Nach 1 Rg 28, 13 (Saul bei der Hexe von Endor) steigt der Geist aus der Erde herauf (*ἐκ τῆς γῆς*), während nach Eccli 46, 20 Samuel seine Stimme aus der Erde in Weissagung erhebt. Auf Grund dieser genannten Stellen und Js 29, 4 ist die Umschreibung der LXX *οἱ ἐκ τ. γῆς φων.* leicht verständlich. Die Wiedergabe von אוֹב in 29, 4 könnte vermuten lassen, daß auch 8, 19 (wie 19, 3) die Stellung der Hss A usw. gegenüber B die ursprüngliche ist.

8, 19 folgen im hebr. Texte die beiden Attribute: הַמְצַפְצְפִים וְהַמַּהְגִּים „die flüsternden und die murmelnden"; LXX übersetzt: *τ. κενολογοῦντας, οἳ ἐκ τ. κοιλίας φωνοῦσιν*; sie hat somit ihre Vorlage nicht genau wiedergegeben, sondern parallele Begriffe zu den beiden vorausgehenden gewählt, um das Betrügerische und Verwerfliche dieser „Bauchredner" besser zu charakterisieren. Beide Begriffe kommen nur hier in der LXX vor.

19, 3 werden neben den „Toten- und Wahrsagegeistern" noch die אֱלִילִים „Götzen" und die אִטִּים „Beschwörer" (nur hier im AT) genannt; LXX übersetzt: *θεοί—ἀγάλματα*; das letztere griech. Wort begegnet uns noch 21, 9 als Wiedergabe von פְּסִיל. Es ist möglich, daß der Übers. in 19, 3 an das bekannte אֵלִים (= *εἴδωλα* 57, 5) gedacht hat, wie Fischer 34 meint.

Die dritte Stelle, wo die Js-LXX die *ἐγγ.* nennt, ist 44, 25: *σημεῖα ἐγγαστριμύθων* אֹתוֹת בַּדִּים ‖ *μαντείας* קֹסְמִים. Umgekehrt ist 16, 6 בַּד mit *μαντεία* wiedergegeben; vielleicht stand קֶסֶם aus 44, 25 als erklärende Randglosse zu בַּד 16, 6. קֶסֶם wird in der Pent-LXX gewöhnlich mit *μαντεία* wiedergegeben, vgl. Nm 23, 23; Dt 18, 10. 14 u. ö. Bei Js kommt ק" nur noch 3, 2 vor; LXX übersetzt hier *στοχαστής*. Dieses Wort hat hier keinen üblen Beigeschmack und bezeichnet nicht den Wahrsager, sondern den „Conjector" (Hier.), der die Pläne und Berechnungen für die Zukunft aufstellt, vgl. Steph., Thes. VII, 826 f.; Sophocles, Lex. 1013b.

שְׁפִי[1] kommt Js zweimal vor: 41, 18 *ὄρη* (‖ *πεδία*) und 49, 9 *τρίβοι* (‖ *ὁδοί*). Auch hier hat LXX nach dem Kontext übersetzt: 41, 18 sind die Berge genannt im Gegensatz zu den „Ebenen“; hierzu ist 13, 2 zu vergleichen, wo *ἐπ᾽ ὄρους πεδινοῦ* dem hebr. עַל הַר־נִשְׁפֶּה entspricht. Fischer 27 sieht hier einen Aram. (שפה = glatt sein); vielleicht dachte der Übers. auch an den Stamm שפל, vgl. 32, 19 (שִׁפְלָה = *πεδινή*). 49, 9 ist *τρίβοι* wegen des parallelen „Wege“ gewählt; zugleich mag der Übers. auch an שְׁבִיל gedacht haben, das Ps 76 (77), 20 mit *τρίβος* (‖ *ὁδός*) wiedergegeben ist; Syr liest ebenfalls in der Js-Stelle שְׁבִילָא.

מַסֵּכָה trägt bei Js verschiedene Bedeutungen: „Decke“ 25, 7; 28, 20; „Bündnis“ 30, 1; „Gußbild“ 30, 22; 42, 17. An der letzten Stelle hat der Übers. aus dem Zusammenhang die richtige Bedeutung gefunden: *χωνευτόν* (‖ *γλυπτόν*); 30, 22 ist es nicht übersetzt, obwohl auch die beiden parallelen Begriffe sich finden wie 42, 17. Ebenso ist 30, 1 ganz richtig mit *συνθῆκαι* wiedergegeben (‖ *βουλή*). Dagegen ist die Bedeutung „Decke“ weder 25, 7 noch 28, 20 richtig erkannt; an der letzten Stelle weicht die LXX völlig vom MT ab, an der ersten Stelle übersetzt sie *βουλή*, das sie wahrscheinlich auf Grund von 30, 1 gewählt hat, wo *βουλή* Parallelbegriff zu מַסֵּכָה ist.

צִפְצֵף (Pilp. von צפף) „zwitschern“, „piepen“ kommt im AT nur bei Js vor und wird von der LXX je nach dem Zusammenhang wiedergegeben: 10, 14 *ἀντιλέγειν* (vgl. 22, 22); 38, 14 *φωνεῖν* (neben *μελετᾶν*); 8, 19 *ἐκ τῆς κοιλίας φωνεῖν*; 29, 4 *ἀσθενεῖν*, vgl. oben S. 11.

Die Fähigkeit des Js-Übers. ist nicht einheitlich beurteilt worden. Procksch (Studien zur Geschichte der Sept. 127) sagt, daß der Text im Js-Buche auf weiten Gebieten ganz unverstanden blieb „und ein Grieche hätte wenig Freude am Griechischen dieser Übersetzung gehabt“; ähnlich behauptet Swete in seiner Einleitung zur LXX, daß die griech. Wiedergabe des Propheten Js „obvious signs of incompetence“ zeige (S. 316). Dagegen reiht Thackeray die Js-LXX in die Klasse des „Good *κοινή* Greek“ ein (neben dem Pent, Jos und 1 Makk), vgl. Grammar of OT in Greek 13; ihm stimmt Ottley in seinem Handbook to the LXX 132 bei; auch Liebmann hat bei seiner Untersuchung der Kap. 24—27 in dem Js-Übers. einen „äußerst geschickten Übersetzer“ gefunden (ZAW 22, 46).

---

[1] Die eigentliche Bedeutung von שְׁפִי ist noch nicht gesichert; P. Joüon, Journal Asiatique, sér. 10, tom. 7 (1906) 137—142 übersetzt es mit „piste“ = Spur, Fährte; falls diese Deutung zutrifft, hat LXX Js 49, 9 ganz entsprechend wiedergegeben; auch Targ übersetzt gewöhnlich נִגְרָא = Weg, Wasserlauf.

Um die Fähigkeit richtig zu würdigen, muß man sich vor Augen halten, daß der Js-Übers. besonders im ersten Teile seines Buches einen sehr schwierigen Text vor sich hatte, der vielfach noch heute im dunkeln liegt; zudem scheint es, daß teilweise seine Vorlage verderbt oder unleserlich war. Wenn man nicht annehmen will, daß der Übers. an manchen Stellen einen anderen Text in seiner Vorlage las, dann ist seine Wiedergabe bloß unter diesem Gesichtspunkte zu verstehen, vgl. nur die Wiedergabe von 28, 8; hier liegen im hebr. Texte keine sonderlichen Schwierigkeiten vor und trotzdem weicht die LXX völlig ab. Es ist interessant zu beobachten, wie sich der Übers. bei dunklen Stellen zu helfen weiß: er läßt schwierige Wörter einfach aus, zieht die Texte zusammen, bringt irgendeinen Gedanken zum Ausdruck, indem er an ein Wort seiner Vorlage anknüpft, ohne ängstlich besorgt zu sein, seine Vorlage genau wiederzugeben; durch diese Methode sucht er wohl manchmal seine Unwissenheit zu verbergen, wie Thackeray (JThSt 4 [1902/03] 583) richtig meint. Infolgedessen darf man den Js-Übers. nicht mit dem Maßstabe eines Aq messen, der sklavisch und genau übersetzt; deshalb ist auch die Js-LXX als textkritische Autorität vorsichtig zu gebrauchen, wie bereits oben bemerkt ist. Wenn wir also von der Treue der Wiedergabe absehen, müssen wir zugeben, daß der Js-Übers. ein gutes Griechisch schreibt und teilweise ganz vorzüglich seinen Text wiedergibt in der Sprache, die den Lesern seiner Zeit verständlich ist: das ist die Koine, die Umgangssprache Alexandriens, die uns allerdings nicht in ihrer freien, ungezwungenen Art entgegentritt, sondern als „Übersetzungsgriechisch" einen gebundenen Charakter trägt. Deshalb wählt er auch oftmals Ausdrücke, die eine lokale Färbung tragen („Ägyptizismen") und den Zeitgenossen besonders bekannt waren; besonders zeigt sich der Übers. in den juristischen Fachwörtern, die uns auch in den Papyri häufig begegnen, recht gut bewandert, vgl. Abschnitt VIII.

Der Js-Übers. hatte eine besondere Vorliebe für manche Wörter und Wendungen, die teilweise für die Js-LXX sehr charakteristisch sind; er verwendet sie oftmals dann, wenn das hebr. Äquivalent zu undurchsichtig gewesen ist, und übersetzt so mehr dem Sinne nach, als dem Wortlaut; hier mußten ihm diese Wörter als „Lückenbüßer" ('stop-gap words') dienen, vgl. Ottley I, 50. Manchmal läßt sich zur Not noch aufzeigen, an welchen Wortstamm der Übers. anknüpfte, aber sehr oft scheint er in seiner Verlegenheit zu einem seiner bevorzugten Wörter seine Zuflucht genommen zu haben, ohne irgendwie von seiner Vorlage dazu

berechtigt zu sein. Zu diesen Wörtern gehören *ἁλίσκειν, ἡττᾶν, παραδιδόναι, πλανᾶν; βουλή, ἐλπίς, πλάνησις*. Ein gutes Beispiel bietet die Wiedergabe von 33, 1b, wo gleich drei seiner Lieblingswörter vorkommen (*ἁλίσκειν, παραδ., ἡττᾶν*). Hier hat der Übers. offenbar den Sinn seiner Vorlage, die auch heute noch manche Schwierigkeiten bietet, nicht erkannt und deshalb sich selbst einen Satz konstruiert, der sich ganz gut verstehen läßt. Es wird hier sehr schwierig sein, für diese Verba den entsprechenden hebr. Stamm herauszufinden. Vielleicht hat er bei *ἁλώσονται* an das Verbum תמך gedacht; bei תושד denkt Wutz 78 an Transkr. von *θουσαδ = θουγαρ* vom Verbum נגר; Fischer 49 an תושד = תוסר vom Stamme סור; vielleicht hat LXX auch an das aram. מסר gedacht; bei *ἡττήσονται* scheint freie Wiedergabe vorzuliegen; zugleich haben parallele Stellen eingewirkt, wo ähnliche Gedanken ausgesprochen sind, vgl. 13, 15 *ὃς γὰρ ἂν ἁλῷ ἡττηθήσεται*. Infolge der gehobenen poetischen Sprache finden sich im hebr. Texte viele parallele Glieder, die ein verwandtes oder gleichlautendes Wort haben; oftmals ist auch im nämlichen Satze, wohl zur Verstärkung des Gedankens dasselbe Wort wiederholt oder der Satz beginnt mit dem nämlichen Worte. Hier liegt es nahe, daß der Übers. auch im Griechischen dasselbe entsprechende Wort bzw. denselben Stamm gebraucht, vgl. 1, 3 *γιγνώσκειν* 2mal = יָדַע 2mal; 1, 7 *ἀλλότριοι* 2mal = זָרִים 2mal; 2, 6. 7. 8 *ἐμπιμπλ.* 3mal = מָלֵא 3mal; 8, 9 wird das 3mal vorkommende חֹתּוּ 2mal mit *ἡττᾶσθε* und 1mal mit *ἡττηθήσεσθε* wiedergegeben; 21, 15 hat der Übers. 5mal *διὰ τὸ πλῆθος* aneinandergereiht an Stelle des 4maligen מִפְּנֵי des MT.

Zwar gibt es Stellen, wo sich der Übers. bemüht, synonyme Worte seiner Vorlage durch entsprechende griech. Synonyme wiederzugeben. So ist 29, 16 der Stamm *πλάζειν* für עָשָׂה und *ποιεῖν* für יָצַר gewählt. An einigen Stellen sucht der Übers. sogar abzuwechseln, wo im Hebr. dasselbe Verbum wiederkehrt: 28, 7 ist שָׁגָה (3mal) mit *πλημμελεῖν, πλανᾶσθαι* und *ἐξίστασθαι* wiedergegeben; 54, 13 hat LXX *υἱοί—τέκνα*, während der MT 2mal בָּנִים liest; ebenso verwendet LXX 56, 2 die beiden Synonyme *φυλάσσειν—διατηρεῖν*, während im MT 2mal שָׁמַר steht.

Die Abwechslung liegt bei gewissen Worten sehr nahe, wo die LXX sonst ziemlich einheitlich unterscheidet, vgl. *ἔθνος—λαός; ἀνήρ—ἄνθρωπος; χώρα—γῆ*. Der Js-Übers. kennt zwar den Unterschied zwischen *ἔθνος* (גוֹי)—*λαός* (עַם), vgl. 2, 4; 10, 6 u. ö.; aber trotzdem zieht er *ἔθνος* vor und wählt es als Äquivalent für עַם, vgl. 2, 3; 11, 10; 14, 6. Ein Vergleich Js 2, 2ff. mit der Parallelstelle Mich 4, 1ff. lehrt deutlich, daß der Js-Übers. viel

freier gewesen ist als der Mich-Übers. Die Vorliebe für ἔθνος geht soweit, daß 13, 4 sich 4mal ἔθνος findet, obwohl im Hebr. nur 1mal גּוֹי entspricht; 17, 12f. findet sich ἔθνος 3mal (im Hebr. 1mal עַם und 2mal לְאֹם).

Auch die Abwechslung zwischen ἄνθρωπος (אָדָם) und ἀνήρ (אִישׁ) kennt der Übers., vgl. 2, 9; 5, 15 u. ö.; aber trotzdem ist 2, 17 ἄνθρωπος 2mal genommen, obwohl im Hebr. der Ausdruck wechselt.

Zwischen χώρα und γῆ ist 2, 6. 7. 8 abgewechselt, obwohl im Hebr. nur אֶרֶץ steht; dagegen ist 26, 18 γῆ 2mal gewählt für א״ und תֵּבֵל; ebenso im folgenden V. 19 für עָפָר und א״; hier steht also γῆ 4mal hintereinander; Js 40—66 kommt χώρα niemals vor.

Für den Begriff der „Wüste" stehen der LXX manche griech. Termini zur Verfügung; auch der Js-Übers. kennt verschiedene, vgl. 35, 6 γῆ διψῶσα und 35, 7 ἄνυδρος; trotzdem wechselt er nicht immer ab, sondern setzt ἔρημος 2mal hintereinander, vgl. 35, 1 מִדְבָּר—עֲרָבָה; 21, 1 נֶגֶב—מ״.

Ebenso kennt der Übers. verschiedene Ausdrücke für „Finsternis", vgl. 59, 9 σκότος—ἀωρία; 60, 2 σκότος—γνόφος; trotzdem ist 8, 22 und 58, 10 je 2mal σκότος hintereinander gewählt.

An Stelle der verschiedenen Ausdrücke für „wohnen" bevorzugt der Js-Übers. ἀναπαύεσθαι, das er für die hebr. Synonyme רָבַץ 13, 20. 21; שָׁכַן 13, 21; נוּחַ 14, 3. 7 (6); שָׁבַת 14, 4, also kurz hintereinander verwendet.

Warum hat der Übers. die gleichen Worte wiederholt?

Es mag sein, daß er darin eine stilistische Schönheit gesehen hat. So sehr gefällt ihm die Nebeneinanderstellung der gleichen Ausdrücke, daß er 1, 19. 20 einen Satz negativ wiedergibt, um die nämlichen Ausdrücke verwerten zu können:

1, 19 *καὶ ἐὰν θέλητε καὶ εἰσακούσητέ μου.*

1, 20 *ἐὰν δὲ μὴ θέλητε μηδὲ εἰσακούσητέ μου.*

In diesem Falle wirkt die Wiederholung sicherlich recht ansprechend und eindrucksvoll. Auch finden sich manche Stellen, wo in der LXX der Parallelismus besser gewahrt ist wie im MT, vgl. 29, 16; 30, 17.

Oftmals scheint den Übers. eine gewisse, teilweise unbewußte Bequemlichkeit dazu verleitet zu haben, das nämliche Wort zu wiederholen. Manchmal mag auch die Wortarmut der Grund gewesen sein, dasselbe Wort wieder aufzunehmen; trotzdem ist auffallend, daß in der Js-LXX an manchen Stellen ganz singuläre Wiedergaben auftreten, die von einem reichen Wortschatz des Js-Übers. zeugen. So sind die Begriffspaare שֵׁבֶט—מַטֶּה und סֵבֶל—עֹל also wiedergegeben:

9, 4 (3) ζυγός—om.; ῥάβδος—ῥάβδος.
10, 5 ῥάβδος—ὀργή; vgl. V. 24 ῥάβδος—πληγή.
10, 27 ζυγός—φόβος—ζυγός.
14, 5 ζυγός—ζυγός.
14, 25 ζυγός—κῦδος.
28, 27 ῥάβδος—om.

Der Übers. scheint also keine zwei Worte für „Stab" gekannt zu haben; βακτηρία = מַטֶּה, vgl. Jer 31 (48), 17, kommt bei Js nicht vor. Besonders auffallend ist 10, 27 φόβος; Fischer 27 denkt an innergriech. Verderbnis aus φόρος; φόβος mag unter dem Einfluß von V. 24 stehen: „Fürchte dich nicht!" Ebenso seltsam erscheint κῦδος 14, 25, das nur hier in der LXX vorkommt. Auch hier ist man versucht an innergriech. Verderbnis aus ζυγός zu denken, zumal beide Worte paläographisch sehr leicht zu verwechseln waren.

Es finden sich auch zahlreiche Stellen, wo dasselbe griech. Wort einfach wiederaufgenommen ist, weil das hebr. Wort der Vorlage zu dunkel oder unbekannt war. Der Js-Übers. hat nicht lange gesucht ein entsprechendes Äquivalent zu finden, sondern einfach das griech. Wort, das ihm in der Feder lag, noch einmal hingeschrieben.

Es mag sein, daß auch bereits in der Vorlage an manchen Stellen im parallelen Gliede dasselbe hebr. Wort stand, das durch irgendwelche Textverderbnis oder durch die Nachlässigkeit eines Schreibers wiederholt wurde; noch jetzt finden sich im MT solche Fälle.

Im folgenden seien einige Stellen genannt, wo im MT das nämliche Wort wiederholt ist.

1, 7b זָרִים 2⁰ ist sicherlich nicht ursprünglich; schon LXX setzt die Lesart des MT voraus; vielleicht stand ursprünglich גַּלִּים „Steinhaufen", vgl. Job 15, 28, wo die umgekehrte Verlesung vorliegt.

5, 29 וְשָׁאַג „und es brüllt"; LXX παρέστηκαν. Diese Wiedergabe weist darauf hin, daß "וש nicht ursprünglich ist; wahrscheinlich stand dafür וַיִּשָּׂא קוֹל, das LXX וַיִּשְׁקוֹל gelesen hat; vgl. שָׁקַל = παριστάναι Esth 3, 9; 4, 7 S[c. a].

11, 5 אֵזוֹר 2⁰ ist vielleicht חֲגוֹר zu lesen; Wutz 498 vermutet פְּרוֹז „Schärpe"; LXX setzt zwei verschiedene Wörter voraus.

15, 8b יִלְלָתָהּ 2⁰ „ihr Geheul" ist wohl nicht ursprünglich; LXX om.

18, 4b כְּחֹם ist beeinflußt durch כְּחֹם derselben Verszeile; ursprünglich stand כְּיוֹם, wie noch 12 Hss lesen und auch LXX, Vulg und Syr voraussetzen.

30, 17 אֶחָד 1⁰ ist nicht ursprünglich, s. Abschnitt VI.

32, 17 הַצְּדָקָה 2⁰ hat ursprünglich הַמִּשְׁפָּט verdrängt, das hier nach V. 16 zu lesen ist; in der LXX-Vorlage stand bereits das fehlerhafte הַצ״.

35, 8 וָדֶרֶךְ 1⁰ fehlt in 18 Hss und beim Syr; LXX liest dafür *καθαρός* = טָהוֹר, das wohl ursprünglich ist.

42, 19b וְעִוֵּר ist ursprünglich וְחֵרֵשׁ (wahrscheinlich ist der ganze V. b sekundär, vgl. BH).

55, 4 לְאוּמִּים 1⁰ ist wohl ursprünglich לְעַמִּים zu lesen, vgl. LXX *ἐν ἔθνεσιν*.

57, 5 תַּחַת 2⁰ steht für ursprünglich בְּתוֹךְ oder בֵּין; LXX *ἀνὰ μέσον*.

59, 10 hat der MT 2mal das Verbum נְגַשְׁשָׁה „wir tasten"; vielleicht wechselte ursprünglich נְמַ״; es mag sein, daß durch die Wiederholung die Einförmigkeit der Klage dargestellt werden sollte, wie Volz (Komm. II 235) meint; jedoch bleibt auch die andere Möglichkeit, daß ursprünglich zwei verschiedene Verba dastanden, zumal נְמַ״ sehr enge an נְגַ״ anklingt.

59, 18 ist durch die Wiederholung derselben Worte ziemlich in Unordnung gekommen; כְּעַל 2⁰ ist wohl ursprünglich גְּמוּל; für גְּמוּל 1⁰ ist wahrscheinlich חֲרוֹן אַף oder חֳרִי אַף (|| חֵמָה) zu lesen; diese Korrektur hat eine Stütze in dem *ὄνειδος* der LXX, das nicht כְּלִמָּה voraussetzt, wie BH meint, sondern חֶרְפָּה, das aus חֲרוֹן אַף verlesen ist; die nämliche Verlesung findet sich Jer 12, 13 *ἀπὸ ὀνειδισμοῦ ἔναντι Κυρίου*; MT: מֵחֲרוֹן אַף־יהוה. Das letzte Glied des Verses: „den Inseln zahlt er Vergeltung" ist Glosse, die LXX noch nicht gelesen hat. Der ursprüngliche Vers lautet also:

כְּעַל גְּמֻלוֹת גְּמוּל יְשַׁלֵּם
חֵמָה לְצָרָיו חֲרוֹן־אַף לְאֹיְבָיו

Überaus häufig sind die Stellen, wo die LXX das nämliche Wort wieder aufnimmt.

Im folgenden seien die betreffenden Stellen aufgeführt (die Listen wollen keine Vollständigkeit beanspruchen), und zwar: zwei hebr. Synonyme sind durch dasselbe griech. Wort zweimal wiedergegeben (I);

zwei verwandte hebr. Wörter sind im Griech. mit demselben Stamm (Subst.-Adjekt.-Verbum; Simplex-Kompositum) wiedergegeben (II);

dasselbe griech. Wort ist wiederaufgenommen, wo im Hebr. ein unbekanntes, oder schwieriges Äquivalent vorliegt (III), vgl. auch V, oder das Äquivalent fehlt (IV);

dasselbe griech. Wort wird wieder im folgenden Vers aufgenommen (V).

I.

1, 29	*αἰσχύνειν*	[1] חָפֵר, בּוֹשׁ
2, 6	*ἀλλόφυλοι*	נָכְרִים, פְּלִשְׁתִּים
3, 13	*κρίσις*	דִּין, רִיב
5, 12	*ἔργον*	מַעֲשֶׂה, פֹּעַל
8, 22	*σκότος*	אֲפֵלָה, חֲשֵׁכָה
9, 16 (15)	*πλανᾶν*	אשר, תעה
10, 1	*γράφειν*	כתב, חקק
10, 33	*ὑψηλός*	גָּבֹהַּ, רוּם
11, 1	*ῥίζα*	שֹׁרֶשׁ, גֶּזַע
13, 4	*ἔθνη πολλά*	עַם־רָב, הָמוֹן
13, 10	*τὸ φῶς διδόναι*	נגה אור, הלל אור
13, 11	*ὕβρις*	גַּאֲוָה, גָּאוֹן
13, 13	*θυμός*	חֲרוֹן אַף, עֶבְרָה
13, 18	*τέκνα*	בָּנִים, פְּרִי־בֶטֶן
13, 21	*ἀναπαύειν*	שָׁכַן, רָבַץ
14, 1	*προστιθέναι*	ספח, לוה
14, 30	*πτωχός*	אֶבְיוֹן, דַּל
	ἀναιρεῖν	הָרַג, מות
15, 6	*χόρτος*	דֶּשֶׁא, חָצִיר
16, 10	*ἀμπελών*	כֶּרֶם, כַּרְמֶל
17, 5	*συνάγειν*	לקט, אסף
18, 5	*ἀφαιρεῖν*	סור, כָּרַת
19, 4	*σκληρός*	עז, קָשֶׁה
19, 8	*στενάζειν*	אבל, אנה
	βάλλειν	פרש, שלך
19, 20	*σώζειν*	נצל, ישע
20, 6	*σώζειν*	מלט, נצל
21, 1	*ἔρημος*	מִדְבָּר, נֶגֶב
21, 8	*ἱστάναι*	נצב, עמד
22, 3	*φεύγειν*	בָּרַח, נָדַד
22, 21	*οἱ ἐνοικοῦντες*	בַּיִת, יֹשֵׁב
24, 4. 7	*πενθεῖν*	אמל, אבל
24, 8	*παύειν*	חָדַל, שָׁבַת
24, 13	*καλαμᾶσθαι*	עֹלֵלֹת, נֹקֶף
25, 2	*πόλις*	קִרְיָה, עִיר
25, 3	*εὐλογεῖν*	ירא, כבד
25, 8	*ἀφαιρεῖν*	סור, מָחָה
26, 7	*ὁδός*	מַעְגָּל, אֹרַח
27, 1	*δράκων*	תַּנִּין, לִוְיָתָן
27, 9	*ἀφαιρεῖν*	סור, כפר

[1] Es genügt, jeweils den Stamm des Wortes anzugeben.

29, 4	*γῆ*	עָפָר, אֶרֶץ
	λόγος	אִמְרָה, דָּבָר
	φωνή	אִמְרָה, קוֹל
30, 11	*ἀφαιρεῖν*	שׁבת, נטה
30, 26	*ἰᾶν*	רָפָא, חָבַשׁ
31, 1	*ἵππος*	רֶכֶב, סוּס
31, 4	*ὄρος*	גִּבְעָה, הַר
32, 2	*κρύπτειν*	סתר, חבא
32, 5	*λέγειν*	אמר, קרא
33, 6	*θησαυρός*	אֹצָר, חֹסֶן
33, 12	*κατακαύειν*	יצת, שׂרף
33, 17	*ὁρᾶν*	רָאָה, חָזָה
33, 21	*πορεύειν*	עָבַר, הָלַךְ
33, 23	*προνομή*	בַּז, שָׁלָל
34, 8	*κρίσις*	ריב, נקם
35, 1	*ἔρημος*	עֲרָבָה, מִדְבָּר
35, 4	*ἀνταποδιδόναι*	גמל, נקם
35, 10	*εὐφροσύνη*	שִׂמְחָה, רִנָּה
40, 5	*ὁρᾶν*	רָאָה, גלה
40, 17	*οὐδέν*	אֶפֶס, אַיִן
40, 18	*ὁμοιοῦν*	ערך, דמה
41, 21	*ἐγγίζειν*	נגשׁ, קרב
42, 14	*σιωπᾶν*	חרשׁ, חשׁה
43, 2	*κατακαίειν*	בער, כוה
43, 9	*συνάγειν*	אסף, קבץ
	ἀναγγέλλειν	שׁמע, נגד
43, 17	*σβεννύναι*	כָּבָה, דָּעַךְ
44, 5	*βοᾶν*	כנה, קרא
47, 11	*ἀπώλεια*	שׁוֹאָה, רָעָה
49, 2	*κρύπτειν*	סתר, חבא
49, 22	*αἴρειν*	רום, נשׂא
50, 8	*κρινόμενος*	בַּעַל מִשְׁפָּט, ריב
51, 3	*παράδεισος*	גַּן, עֵדֶן
51, 13	*ποιεῖν*	נטה, עשׂה
53, 8	*αἴρειν*	גזר, לקח
55, 2	*τὰ ἀγαθά*	דֶּשֶׁן, טוֹב
58, 10	*σκότος*	אֲפֵלָה, חֹשֶׁךְ
62, 3	*χείρ*	כַּף, יָד
62, 9	*συνάγειν*	קִבֵּץ, אסף

II.

2, 11	*ταπεινός—ταπεινοῦν*	שׁחח, שׁפל
13, 13	*θυμοῦν—θυμός*	עֶבְרָה, רגז

13, 20 *εἰσέρχεσθαι—διέρχ.* אהל, שׁכן
17, 14 *κληρονομία—κληρονομεῖν* בוז, גּוֹרָל
19, 11 *μωρὸν εἶναι—μωραίνειν* בער, אֱוִיל
19, 17 *φόβηθρος—φοβεῖν* פחד, חָגָּה
21, 14 *συνάντησις—συναντᾶν* קדם, קרא
26, 17 *ὠδίνειν—ὠδίν* חִבֵּל, הרה
32, 18 *οἰκεῖν—ἐνοικεῖν* שׁכן, ישׁב
34, 11 *κατοικεῖν—οἰκεῖν* שׁכן, ירשׁ
34, 13 *ἔπαυλις—αὐλή* חָצִיר, נְוֵה
34, 14 *ἀναπαύειν—ἀνάπαυσις* מָנוֹחַ, רגע
34, 17 *κλῆρος—κληρονομεῖν* ירשׁ, גּוֹרָל
43, 5 *ἄγειν—συνάγειν* קבץ, בוא
46, 10 *βουλή—βουλεύειν* חֵפֶץ, עֵצָה
48, 21 *ἄγειν (ὕδωρ)—ἐξάγειν* נזל, הלך
63, 16 *γιγνώσκειν—ἐπιγιγνώσκειν* נכר, ידע

III.

2, 16 *πλοῖον* (!) שְׂכִיָּה, אֳנִיָּה
5, 24 *καίειν, συνκ.* (!) חֲשַׁשׁ, אכל
10, 30 *ἐπακούειν* (!) ענה, קשׁב
10, 32 *παρακαλεῖν* נוף, (V. 31) עוז
10, 34 *πίπτειν* נפל, (!) נקף
16, 8 *ἄμπελος* (!) שָׂרוֹק, גֶּפֶן
17, 4 *δόξα* (!) בָּשָׂר, כָּבוֹד
17, 6 *καταλείπειν* (!) פרה, שׁאר
21, 5 *ἑτοιμάζειν* (!) משׁך, ערך
22, 5 *πλανᾶν* (!) שׁוֹע, (!) קרקר
25, 11 *ταπεινοῦν* שׁפל, (!) שׁחה
30, 27 *λόγιον* לָשׁוֹן, מַשָּׂאָה
30, 28 *πλάνησις* מַתְעֶה, (!) נָפָה
30, 30 *θυμός* זַעַף, (!) נַחַת
33, 3 *φόβος* (!) רום, (!) הָמוֹן
34, 6 *τράγος* (!) כִּלְיָה, כַּר
41, 15 *ἀλοᾶν* דושׁ, (!) חָרוּץ
42, 11 *εὐφραίνειν* רנן, (!) נשׂא
48, 20 *ἀναγγέλλειν* (!) יצא, נגד

IV.

1, 1 *ἣν εἶδεν* 1°
13, 12 *ἔντιμος ἔσται*
14, 29 *ἐξελεύσονται*
21, 10 *ἀκούσατε* (2mal)
23, 18 *ἔναντι Κυρίου* 2°

30, 13 *παραχρῆμα* 1°
40, 15 *λογισθήσονται*
55, 3 *ἐν ἀγαθοῖς* (aus V. 2)
57, 2 *ἦρται* (aus V. 1)
59, 19 *τὸ ὄνομα* 2°

V.

2, 13. 14. 15 *ὑψηλός* — בצר, רום
3, 6. 7 *ἀρχηγός* — חבֵשׁ, קָצִין
3, 13. 14 *κρίσις* — מִשְׁפָּט, דין, ריב
4, 2. 3 *τὸ καταλειφθέν* — נותר, פְּלֵטָה
10, 9. 10 *λαμβάνειν* — (om.), מצא
10, 33. 34 *ὑψηλός* — (!) סְבַךְ, גבה, רום
11, 6. 7. 8 *παιδίον* — יוֹנֵק, יֶלֶד, נַעַר
11, 14. 15 *χεῖρα ἐπιβάλλειν* — נוף יַד, שׁלך יַד
13, 4. 5 *(ἔθνος) ὁπλόμαχον* — כְּלֵי זַעַם, צְבָא מִלְחָמָה
15, 1. 2 *ἀπολλύναι* — (?) עלה הבית, שׁדד
17, 12. 13 *ἔθνη πολλά* — לְאֻמִּים, עַמִּים רבים
19, 5. 6 *(ποταμὸς) ἐκλείπειν* — (!) זנח, חרב
20, 4. 5 *αἰσχύνη, αἰσχύνειν* — בושׁ, עֶרְוָה
22, 7. 8 *ἐκλεκτός* — (!) נֶשֶׁק, בחר
πύλη — (!) מָסָךְ, שַׁעַר
22, 8. 9 *ἀνακαλύπτειν* — גלה, (om.)
26, 17. 18 *ὠδίνειν* — חיל, הרה
28, 5. 6 *καταλείπειν* — שׁאר, (om.)
30, 6. 7 *ὠφελεῖν* — עזר, יעל
31, 8. 9 *ἥττημα, ἡττᾶν* — מַס (!), חתת
32, 3. 4 *ἀκούειν* — ידע, שׁמע
35, 1. 2 *ἔρημος* — מִדְבָּר, (om.)
40, 1. 2 *παρακαλεῖν* — קרא, נחם
40, 13. 14 *συμβιβάζειν* — בין, ידע
42, 14. 15 *ξηραίνειν* — יבשׁ, שׁאף
43, 27. 28 *ἄρχων* — שַׂר, מֵלִיץ
44, 25. 26 *βουλή* — עֵצָה, דַעַת
52, 8. 9 *ἐλεεῖν* — נחם, שׁוב
57, 3. 4 *ἄνομος* — שֶׁקֶר, עֹנָה (!)
66, 12. 13 *παρακαλεῖν* — נחם, שׁעע (3 mal)

Diese zahlreichen Einzelbeispiele geben uns ein anschauliches Bild von der Eigenart des Js-Übers. Zum Abschluß soll noch an zwei größeren Stücken (52, 13—53, 12 und 15, 2—9; 16, 6—12) das Verhältnis zwischen LXX und MT untersucht werden.

Nachdem das Ebed-Jahwe-Stück 52, 13—53, 12 bereits einmal als Unterlage für das Verhältnis der LXX zum MT gewählt worden ist[1] und als Specimen lectionis gilt[2], sei hier von neuem

[1] Vgl. A. Zillessen, Jesaja 52, 13—53, 12 hebräisch nach LXX, in: ZAW 25 (1905) 261—284.

[2] G. B. Gray (ZAW 31 [1911] 111) hält eine Rekonstruktion der LXX-Vorlage für notwendig, wie sie Liebmann für Js 24—27 und Zillessen für Js 53 gemacht haben, vgl. S. 3.

darauf zurückgegriffen. Gray hat die Absicht des Verf. und auch sein Resultat nicht recht erkannt; denn Zillessen ist sich bewußt, daß er die hebr. Vorlage der LXX nicht herstellen kann; er betont ausdrücklich, daß er nur feststellen kann, was die LXX „gemeint" habe (vgl. S. 262. 282. 284). Allerdings ist zunächst nicht klar, was Zill. unter dem Ausdruck „meinen" versteht; es soll damit wohl ausgedrückt werden, daß die LXX bei der Wiedergabe des betr. hebr. Äquivalentes ein bestimmtes hebr. Wort im Sinne hatte und dann dieses an Stelle des hebr. Äquivalentes wiedergab; die unten erfolgende Einzeluntersuchung wird den Tatbestand klar herausstellen. Wenn aber die Dinge so liegen, dann kann hier von der Rekonstruktion des hebr. Textes der Vorlage keine Rede sein; der Text, der der LXX vorlag, war (natürlich mit kleinen unbedeutenden Ausnahmen) identisch mit dem MT. So sagt auch Zill., daß seine Rückübersetzung der LXX (S. 282 f.) nicht die Vorlage der LXX, sondern nur den von ihr „gemeinten" Text darstellen wolle; aber dieser Text ist eine Fiktion, der in Wirklichkeit niemals existiert hat. Damit ist deutlich gesagt, daß die LXX von 52, 13—53, 12 einen Text in ihrer Vorlage hatte, der mit unserem MT so ziemlich identisch gewesen ist; allerdings ist es möglich, daß LXX an einigen Stellen (vgl. 53, 8 am Ende des Verses und 53, 11 das Plus der LXX) einen anderen besseren (ursprünglichen?) Text vor sich hatte als unsern MT.

Zu den einzelnen Versen sei bemerkt:

52, 13 LXX om. entweder יָרוּם oder נִבַּה (so Zill. 264). Auf Grund dieses Minus der LXX streichen die meisten Erklärer ein Verbum (יָרוּם, vgl. BH) als nicht ursprünglich; aber richtig bemerkt Volz (Komm. II 170), daß die vielen Verba Absicht sind, die höchste Höhe zu bezeichnen und daß LXX willkürlich kürze und nicht maßgebend sein dürfe.

V. 14 *ἀδοξήσει*. Zill. 264 fragt hier: „Wollte LXX ein מֵהָדָר wiedergeben?" LXX wollte sicher ihre Vorlage wiedergeben, die das seltsame מִ" bot; sie kannte wohl die Bedeutung des Stammes שחת und hat *ἀδοξεῖν* gewählt, weil in diesem Abschnitt öfters von *δόξα, δοξάζειν* (besonders im negativen Sinne vom Knechte Jahwes) gesprochen wird, vgl. 52, 13. 14b; 53, 2 f. *ἀδοξεῖν* kommt zwar nur hier in der LXX vor; vielleicht ist es absichtlich gewählt als Äquivalent für das seltsame מִשְׁחַת.

V. 15 *θαυμάσονται*. Richtig bemerkt Zill. 265, daß נזה niemals mit *θαυμ.* von der LXX wiedergegeben sei und daß LXX hier ein יִתְמְהוּ habe wiedergeben wollen. Es ist klar, daß LXX hier ein zum Kontext passendes Verbum brauchte, und daß sie deshalb

θαυμ. gewählt hat, das dem Sinne nach ganz gut paßt, wie selbst König (Komm. 424) zugibt. LXX hat also den MT in ihrer Vorlage gelesen; allerdings besteht die Möglichkeit, daß bereits in ihrer Vorlage das schwierige hebr. Verbum durch חמה oder ein ähnliches Verbum (als Randglosse) erklärt war, vgl. Abschnitt VII.

53, 3 *ἄνθρωπος ἐν πληγῇ ὤν.* Zill. 268 glaubt, daß hier LXX ein בְּמַכּוֹת oder מַכּוֹת wiedergebe, obwohl Job 2, 13 *πληγή* dem hebr. כְּאֵב entspreche; sicherlich hat hier LXX wie der MT in ihrer Vorlage gelesen und das geläufige *πληγή* gewählt, vgl. V. 4 *εἶναι ... ἐν πληγῇ* und V. 10. — *οὐκ ἐλογίσθη.* LXX kann hier sehr gut die Verbalform des MT gelesen haben; sie hat aber *ἐλογίσθη* übersetzt, um an das vorausgehende *ἠτιμάσθη* anzugleichen.

V. 4 *τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν.* Hier läßt Zill. 269 das hebr. חֳלָיֵנוּ stehen und nimmt es auf in den von der LXX „gemeinten“ Text. Zugleich benützt er diese Wiedergabe, um die vier Möglichkeiten der Erklärung der LXX-Variante aufzuführen:

1. Stand hier eine erklärende Glosse?
2. Haben die verwandten Stellen V. 11 und 12 eingewirkt?
3. Hat der Übers. auf Grund des Zusammenhanges wiedergegeben?
4. Hat LXX wirklich in ihrer Vorlage חֲטָאֵינוּ gelesen?

Die zweite und dritte Möglichkeit wird hier am nächsten liegen.

V. 4 *περὶ ἡμῶν ὀδυνᾶται.* Richtig bemerkt hier Zill. 269, daß LXX nur frei übersetzt habe. In dem Zitat im NT (Mt 8, 17) ist wörtlich der MT wiedergegeben: *τὰς νόσους (ἡμῶν) ἐβάστασεν.*

V. 5 *μεμαλάκισται.* Das griech. Verbum steht nur hier für דכא; es ist auffallend, daß Zill. 270 nicht sagt, daß LXX חלה „gemeint“ habe, sondern nur „im Ausdruck habe wechseln“ wollen.

V. 6 *ἐπλανήθη.* Richtig sagt Zill. 272, daß der Grieche nur oberflächlich übersetzt habe, weil er *πλ.* noch im Sinne hatte.

V. 7 *οὕτως* (beim Nachsatze des Vergleichs); Zill. 273 bemerkt: „es ist kaum ein unrichtig übersetztes ו, sondern wird ein כֵּן meinen — vielleicht Anfang einer Dittogr. von [וּכְ]רָחֵל?“ Doch ist diese Annahme unnötig; LXX hat *οὕτως* gesetzt, weil sie es für den Nachsatz des Vergleiches brauchte.

V. 8 *ἐν τῇ ταπεινώσει.* Zill. 274 glaubt, daß hier LXX an בְּעָנְיִי gedacht habe; es ist möglich, daß עֹצֶר mit עֳנִי am Rande erklärt war; vielleicht hat auch LXX frei *ταπ.* gewählt im Hinblick auf die in diesem Stück geschilderte Erniedrigung des Ebed-Jahwe.

V. 8 *ἤχθη εἰς θάνατον.* Zill. 275 gibt als Äquivalent der LXX an נְהַג לַמָּוֶת; es mag sein, daß LXX bereits in ihrer Vorlage so las, vielleicht als erklärende Randglosse. König (Komm. 438) sieht in der LXX-Lesart nur Umdeutung des schwierig erscheinenden MT. Sicherlich waren für die LXX die verwandten Aussagen V. 7 und 12 (vgl. unten) maßgebend.

V. 9 *τοὺς πονηρούς.* Wenn auch LXX gewöhnlich רַע mit *πονηρός* wiedergibt, so ist doch nicht gesagt, daß auch hier LXX רָעִים voraussetze, wie Zill. 275 meint.

V. 10 *ἀφελεῖν.* Duhm (Komm.[4] 404) denkt, daß LXX יְחַלֵּץ voraussetze; Fischer 62 glaubt, daß LXX סָלַח (= *ἀφαιρεῖν* Ex 34, 9) im Sinne habe; Zill. 278 f. vermutet, daß LXX הִצִּיל „meine“, daß aber יַצְלַח bereits in ihrem Texte gestanden habe; eine Sicherheit ist nicht zu gewinnen, an welches Verbum LXX gedacht hat; auch hier war für sie der ganze Kontext maßgebend, namentlich die verwandte Aussage im nämlichen Vers (10a) . . . *βούλεται καθαρίσαι* (von דכא = hebr. זכה „rein sein“ abgeleitet).

V. 11 (am Ende) *ἀνοίσει.* Zill. 280 bemerkt, daß hier zwar יְקַבֵּל möglich wäre (als Vorlage der LXX), daß aber wahrscheinlicher יוּבַל von der LXX (vgl. 18, 7) gemeint sei; jedoch hat LXX auf solch feine Unterschiede der Verba kein Gewicht gelegt und ohne weiteres ihre Vorlage (= MT) wiedergegeben, nachdem sie V. 4 und 12 den nämlichen Gedanken vorfand.

Es war nicht beabsichtigt, im Vorausgehenden alle einzelnen Stellen unseres Abschnittes anzuführen und ihr Verhältnis zur LXX und zum MT zu besprechen. Die Auswahl genügt, um zu zeigen, daß es nicht so leicht ist, einfach aus der LXX heraus ihre Vorlage zu gestalten. Gerade die Js-LXX hat die Tendenz, ihre Vorlage auszudeuten und zu erklären; es liegt ihr ferne, genau das entsprechende griech. Äquivalent zu geben; sie begnügt sich oft mit einer ziemlich freien Wiedergabe, die allerdings von parallelen, verwandten Stellen getragen und gestützt ist. Das Stück 52, 13—53, 12 zeigt recht deutlich, wie verwandte Gedanken für den Js-Übers. eine große Rolle spielen, die er immer wieder in seine Wiedergabe bringt, wenn sie auch seiner hebr. Vorlage nicht genau entsprechen. Zur besseren Übersicht seien sie hier zusammengestellt:

52, 14	*εἶδος—δόξα*	מַרְאֶה—תֹּאַר
53, 2	*εἶδος—δόξα*	תֹּאַר—הָדָר
53, 3	*ἐν πληγῇ ὢν*	(אִישׁ) מַכְאֹבוֹת
V. 4	*εἶναι . . . ἐν πληγῇ*	מֻכֵּה
V. 10	*. . . τῆς πληγῆς*	הֶחֱלִי

53, 4	τὰς ἁμαρτίας . . . φέρει	חֳלָיֵנוּ . . . נָשָׂא
V. 11	τὰς ἁμαρτίας . . . ἀνοίσει	עֲוֹנֹתָם . . . יִסְבֹּל
V. 12	ἁμαρτίας . . . ἀνήνεγκεν	חֵטְא . . . נָשָׂא
53, 6	. . . παρέδωκεν αὐτόν	הִפְגִּיעַ בּוֹ
V. 12	παρεδόθη εἰς θάνατον . . . παρεδόθη	הֶעֱרָה לַמָּוֶת . . . יַפְגִּיעַ
53, 7	ἐπὶ σφαγὴν ἤχθη	לַטֶּבַח יוּבָל
V. 8	ἤχθη εἰς θάνατον	נֶגַע לָמוֹ
V. 12	παρεδόθη εἰς θάνατον . . .	הֶעֱרָה לַמָּוֶת
53, 10a	Κύριος βούλεται καθαρίσαι . . .	חָפֵץ דַּכְּאוֹ
V. 10b	βούλεται Κύριος ἀφελεῖν . . .	חֵפֶץ . . . יִצְלָח
53, 5	διὰ τὰς ἁμαρτίας . . . διὰ τὰς ἀνομίας	מִפְּשָׁעֵנוּ . . . מֵעֲוֹנֹתֵינוּ
V. 12	διὰ τὰς ἀνομίας	לַפֹּשְׁעִים

Als weiteres Beispiel seien einige Stellen aus dem Spruch über Moab (Js 15. 16), der bekanntlich teilweise Jer 48 wiederkehrt, hier erörtert.

Es ist nicht unsere Absicht, den literarischen Charakter von Js 15. 16 zu untersuchen; gewöhnlich nimmt man an, daß Js eine ältere Weissagung aufgenommen hat[1]; ebenso mag Jer 48 auf diese gemeinsame ältere Quelle zurückgehen; dabei ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verf. von Jer 48 direkt Js 15. 16 benützt hat, wenigstens in einzelnen Teilen, und daß auch später manche Versteile von Js nach Jer gekommen sind[2]; sicherlich tragen manche Stellen bei Jer deutlich einen sekundären Charakter, die sich leicht als Erleichterung und Verdeutlichung der parallelen Js-Lesart erklären lassen. Nun ist es auffallend, daß sich in der Js-LXX manche Abweichungen vom MT finden, die aber mit dem MT des Jer übereinstimmen; zur besseren Übersicht seien sie hier zusammengestellt:

	Js-MT	Js-LXX		Jer-MT
15, 2	כָּל־זָקָן גְּרוּעָה	πάντες βραχίονες κατατετμημένοι	48, 37	עַל כָּל־יָדַיִם גְּדֻדֹת
15, 3	עַל גַּגּוֹתֶיהָ	καὶ κόπτεσθε ἐπὶ τῶν δωμάτων αὐτῆς	48, 38	עַל כָּל־גַּגּוֹת . . . כֻּלֹּה מִסְפֵּד
15, 5	חו" וְזַעֲקַת־שֶׁבֶר יְעֹעֵרוּ	Λ. βοῇ σύντριμμα καὶ σεισμός	48, 3	צְעָקָה מֵח" שֹׁד וָשֶׁבֶר גָּדוֹל
			48, 5	ח" צָרֵי צַעֲקַת־שֶׁבֶר שָׁמֵעוּ
16, 6	לֹא־כֵן בַּדָּיו (V. 7) לָכֵן	οὐχ οὕτως . . ., οὐχ οὕτως	48, 30	וְלֹא־כֵן בַּדָּיו לֹא־כֵן
16, 7	לַאֲשִׁישֵׁי קִיר־חֲ"	τοῖς κατοικοῦσιν Δ.	48, 31	אֶל־אַנְשֵׁי קִיר־חֶ"

[1] Vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. I 393 f.; Feldmann, Komm. I 208; König, Komm. 192; Procksch, Komm. I 222 f.; Gray, Komm. 271 f.

[2] Vgl. T. K. Cheyne, Introduction to the Book of Isaiah, London 1895, 87 (deutsche Übersetzung von J. Böhmer, Einleitung in das Buch Jesaja, Gießen 1897, 87); P. Volz, Studien zum Text des Jeremia, Leipzig 1920, 304–315 (BWAT 25).

Zu Js 15, 2. Die griechische Wiedergabe läßt sich nur mit Not auf den MT zurückführen, vgl. Scholz 38; Fischer 30; BH; sie alle sehen in *βραχίονες* = זְרֹעַ eine Verlesung aus זָקָן. Jedoch ist eigenartig, daß hier verlesen worden sein soll, da beide hebr. Wörter graphisch ziemlich verschieden sind, nur den Anfangsbuchstaben gemeinsam haben und auch זָקָן ein bekanntes Wort ist, das LXX 7, 20 richtig mit *πώγων* übersetzt hat. Schleusner (I 474) glaubt deshalb, daß hier zweifellos *πώγωνες* zu lesen sei; aber sicherlich liegt keine innergriech. Verderbnis vor. — *καταт.* kann ohne Schwierigkeit auf גְּרוּעָה zurückgehen, zumal die Bomb. Bibel und viele Hss גְּדוּ׳ lesen, vgl. BH. Von den jüngeren Übersetzungen ist *πᾶς πώγων ἐξυρημένος*, das wahrscheinlich Aq und Sym angehört, und noch ...*κατατετμημένος* (Theod?) überliefert, vgl. Lütkemann-Rahlfs 104 Anm. 557. Jedoch ist es im Hinblick auf die Jer-Parallele sehr fraglich, ob LXX in ihrer Vorlage den jetzigen MT gelesen hat und ihn wiedergeben wollte. Weiterhin ist rein inhaltlich diese Wiedergabe auffallend; es ist zunächst nicht klar, was LXX sagen will; Hier. kommt in seinem Komm. nicht auf die Abweichung der LXX vom MT zu sprechen und hat ihn auch nicht wiedergegeben; Ottley (I 123) übersetzt die LXX: „all arms cut in pieces“. Es ist kaum anzunehmen, daß der Js-Übers. diesen Sinn intendiert hat, da der Kontext nicht dazu paßt. Deshalb wird der LXX-Text anders übersetzt werden müssen. Was bedeutet das Verbum *κατατέμνειν*? *καταт.* = הִתְגּוֹדֵד 3 Rg 18, 28; Os 7, 14; (Dt 14, 1 Aq Sym Theod; Jer 16, 6 Sym; 48 (41), 5 Aq Sym); vgl. die verwandten Ausdrücke *ἐντομίδας καταт.* = שָׂרַט שֶׂרֶט Lv 21, 5; *ἐντομίδας ποιεῖν* = שֶׂרֶט נָתַן Lv 19, 28; = הִתְגּוֹדֵד Jer 16, 6 (neben *κόπτεσθαι* = סָפַד und *ξυρᾶν* = קָרַח); Jer 31 (48), 37 hat Sym das Subst. *κατατομή* (= MT); Jer 29, 6 (= 47, 5 MT); 48 (41), 5 steht *κόπτεσθαι* für הִתְגּוֹדֵד.

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß *καταт.* an allen Stellen die besondere Bedeutung „sich zerschneiden“, „sich Einschnitte machen“ analog dem hebr. הִתְגּוֹדֵד und שָׂרַט hat. Dies legt nahe, daß auch Js 15, 2 diese Bedeutung vorliegt, so daß also nach der LXX übersetzt werden muß: „Alle Arme sind mit Einschnitten versehen“; dieser Sinn paßt gut in den Zusammenhang, in dem die anderen Trauergebräuche genannt werden. Wenn aber diese Bedeutung der LXX-Wiedergabe beizulegen ist, dann war nicht der hebr. Text Js 15, 2 ihre Vorlage, sondern eine Lesart, die mit der Parallele Jer 31 (48), 37 zusammenging. Vielleicht stand sie ursprünglich am Rand und wurde von einem Redaktor (wohl nach Jer 48) beigefügt, der hier diese Trauerzeremonie vermißte;

LXX hat sie dann für ihre Wiedergabe benützt, dafür aber die
Stelle vom Bartschneiden unterdrückt. Die LXX der Js-Stelle
liest sich direkt wie eine Wiedergabe des MT der Jer-Stelle:
על ist infolge des danebenstehenden כָּל־ ausgelassen und konnte
auch nicht verwendet werden, weil ג״ als Verbum aufgefaßt
worden ist; *βραχ.* entspricht יָדַיִם; die gewöhnliche Wiedergabe
ist zwar *χεῖρες*, vgl. die LXX zu Jer; aber LXX bindet sich nicht
strenge daran, vgl. Js 26, 11; Gn 24, 18; 27, 16 u. ö., wo überall
βραχίων יד entspricht; *κατατ.* ist Wiedergabe von ג״, das die LXX
als Verbum auffaßte (Sym hat entsprechend dem MT das Subst.
κατατομή).

Zu Js 15, 3. Gegenüber dem MT hat die LXX das Plus:
καὶ κόπτεσθε. Ähnlich steht 32, 12 der Ausruf: *ἐπὶ τῶν μαστῶν
κόπτεσθε*; jedoch wird nicht aus dieser Stelle die Hinzufügung
stammen, sondern aus einer Randglosse מִסְפֵּד, die aus der Jer-
Parallele stammt und von einem Redaktor beigefügt wurde, der
hier die Erwähnung der „Klage“ vermißte oder auch das Verbum
יְיֵלִיל (V. 3b) mit dem term. techn. סָפַד erklären wollte. An und
für sich ist es auch möglich, daß im jetzigen MT ein Wort סִפְדוּ
ausgefallen ist, vgl. BH. LXX kann ganz gut wie in der Jer-
Stelle מִסְפֵּד gelesen haben und hat es dann frei mit dem Imptv.
im Anschluß an die anderen Verba des Verses wiedergegeben.

Zu Js 15, 5. Die Jer-Parallele ist hier sicherlich gegenüber
Js sekundär; denn es zeigt sich bei Jer eine doppelte Abwand-
lung von Js 15, 5: die seltene Verbalform יְעֹעֵרוּ hat der Verf.
von Jer 48 nicht übernommen, sondern erleichtert zu שָׁמְעוּ =
„man hört (Geschrei)“. Weiterhin findet sich V. 3 die Wendung
שֹׁד וָשֶׁבֶר; sie ist eine Weiterbildung des jesaianischen יְעֹעֵרוּ ״ש
und berührt sich mit *σύντριμμα κ. σεισμός* der Js-LXX. Die
„Drei“ übersetzen richtig nach dem MT: *ἐξεγείρουσιν*, vgl.
Lütkemann-Rahlfs 105. Gewöhnlich sucht man *σεισμός* aus
einer Verlesung in סְעָרָה oder זְוָעָה (so Scholz 38) oder רַעַשׁ (so
Ottley II 185; Gray, Komm. 285, vgl. 29, 6) zu erklären;
graphisch würde שַׂעַר (= סַעַר) naheliegen; jedoch ist es im Hin-
blick auf die Jer-Stelle, die die bekannte Wendung ״ש̈ שׁד hat,
sehr fraglich, ob LXX schlechthin verlesen hat, oder nicht viel-
mehr die Variante oder Glosse שֶׁבֶר וָשֹׁד voraussetzt, die sich
auch Js 51, 19; 59, 7; 60, 18 findet. Allerdings legt die Wieder-
gabe mit *σεισμός* statt *πτῶμα* oder *ταλαιπωρία* (vgl. S. 33) nahe,
daß LXX nicht שׁד, sondern סַעַר, שַׂעַר vor sich gehabt hat, das
sie gewöhnlich mit *σεισμός* wiedergibt, vgl. auch *σείειν* = רָעַשׁ
13, 13; 14, 16; 24, 18. Jedoch bindet sich die LXX nicht an eine
bestimmte Wiedergabe; ferner ist es möglich, daß sie שׁד in שׂד

= שֵׂעָר verlesen hat. Jedenfalls zeigt die LXX in Verbindung mit der Jer-Stelle, daß die gemeinsame Tendenz dahin führte, die seltene Verbalform des ursprünglichen Textes zu beseitigen; das vorausgehende שֶׁבֶר bot dazu die beste Handhabe und zog nach sich שֹׁד, nachdem dieses Begriffspaar dem AT recht geläufig war. Auch hier wird die Verwandtschaft der Js-LXX mit dem Jer-MT nicht zufällig sein, sondern es wird beabsichtigte Angleichung vorliegen.

Zu Js 16, 6. LXX liest hier zweimal *οὐχ οὕτως*; das zweite läßt sich ganz gut erklären von לָכֵן V. 7, das unter dem Einfluß von לֹא־כֵן ebenso gelesen wurde, vgl. denselben Fall 10, 15 (16). Fischer 31 sieht hier eine Kombination des Übers., der an dem doppelten „Nicht so!" sein Gefallen gefunden habe. Es ist jedoch mit dem Verweis auf die Jer-Parallele zu vermuten, daß bereits in der LXX-Vorlage לֹא־כֵן geschrieben stand. Ähnlich ist auch Ps 1, 4 von der LXX zweimal *οὐχ οὕτως* wiedergegeben, während der MT nur einmal לֹא־כֵן bietet; auch hier scheint LXX nicht aus eigenem ergänzt zu haben, sondern bereits in ihrer Vorlage zweimal לֹא־כֵן gelesen zu haben. Eine Sicherheit läßt sich allerdings, wie bei so vielen textkritischen Fällen, nicht bringen; jedenfalls ist die Übereinstimmung zwischen Js-LXX und Jer-MT auffallend.

Zu Js 16, 7. Das hebr. . . . אֲשִׁישֵׁי, das jetzt gewöhnlich mit „Traubenkuchen" übersetzt wird (vgl. Os 3, 1), haben die alten Übers. nicht in diesem Sinne aufgefaßt; Aq mit *τοῖς πολυχρονίοις* denkt wohl an יָשִׁישׁ „Greis", vgl. Job 12, 12; 15, 10; 29, 8; 32, 6; Sym mit *τοῖς εὐφραινομένοις* wird das Verbum שׂישׂ im Sinne haben; Theod mit *τοῖς αὐχμώδεσιν* hat wohl den Stamm עשׁשׁ, vgl. Ps 6, 8; 30 (31), 10, vermutet, vgl. Field II 459 Anm. 13. Syr übersetzt אשיתא = Grundfesten (vgl. aram. אשׁ Esr 4, 12; 5, 16; 6, 3). Hier. ist in der Vulg „his qui laetantur super muros cocti lateris" Sym gefolgt. Dagegen stimmen Targ (אשׁ), LXX und MT-Jer 48, 31 (אַנְשֵׁי) miteinander überein. Es ist nicht anzunehmen, daß die Lesart bei Jer „durch flüchtiges Schreiben" unabsichtlich entstanden sei, so P. Volz, Jeremia ^{2} 1928, 403; ähnlich Duhm in seinem Komm. zu Jer 350, der allerdings auch die Möglichkeit zugibt, daß absichtlich geändert wurde, weil die Weinberge dort später eingegangen seien; jedoch wird dies nicht der Grund der Änderung gewesen sein. Vielmehr wird hier absichtliche Deutung des seltsamen אֲשִׁישֵׁי vorliegen, die ja nicht ferne liegt, nachdem graphisch keine allzu große Verschiedenheit zwischen beiden Wörtern besteht und auch der Kontext nicht vergewaltigt wird. Es könnte sein, daß vom LXX-Übers.

selbst diese Deutung vollzogen worden ist (unabhängig von Jer), aber es drängt sich doch vielmehr der Gedanke auf, daß LXX bereits in ihrer Vorlage entweder die Variante oder die Glosse אַנְשֵׁי gelesen hat. Die Wiedergabe mit *τοῖς κατοικοῦσιν* ist nicht weiterhin auffallend, da Jos 8, 20. 25 u. ö. dieselbe Übers. vorliegt, vgl. Fischer 32.

Neben diesen Stellen, wo deutlich Js-LXX und Jer-MT übereinstimmen, lassen sich noch einige andere LXX-Lesarten, die vom MT abweichen, mit Hilfe von Jer 48 erklären.

15, 7a übersetzt LXX völlig vom MT abweichend:

μὴ καὶ οὕτως μέλλει σωθῆναι עַל־כֵּן יִתְרָה עָשָׂה

A. Sperber (OLZ 32 [1929] 539) will diese Stelle im Hinblick auf 14, 32 (*σωθήσονται* = יֶחֱסוּ) als Transkr. erklären: *ασα* = חסה; Fischer 30 dagegen glaubt, daß der Übers. die Wendung „einen Überrest machen“ als „retten“ gedeutet habe; P. Vannutelli (RB 34 [1925] 520) meint, daß LXX an das aram. אסא „heilen“ gedacht habe und damit die Bedeutung *σώζειν* verbunden habe; er verweist auf Job 30, 24, wo LXX *ποιεῖν*, Syr und Vulg פרק, salvare für שׁוע gesetzt haben; ferner auf 2 Rg 23, 12 und die Parallele 1 Par 11, 14, wo die beiden Verba עָשָׂה und הוֹשִׁיעַ einander ablösen. Es kann weiterhin noch verwiesen werden auf Jon 1, 6, wo עשׁת Hithp. mit *διασώζειν* wiedergegeben ist und auf Thr 2, 13, wo שׁוה und *σώζειν* einander entsprechen. Auf Grund der letztgenannten Stelle möchte Wutz 240 den Stamm שׁוה entdecken (vgl. arab. wāsā adiuvit solando). Allein dieser Stamm ist fraglich; jedenfalls sind diese Beispiele sehr lehrreich und zeigen deutlich, daß עָשָׂה und הוֹשִׁיעַ, eben infolge ihrer graphischen Ähnlichkeit, leicht vermengt werden konnten. Deshalb ist zu vermuten, daß LXX auch 15, 7 einfach an das bekannte הוֹשִׁיעַ gedacht hat und den Konsonantenbestand ihrer Vorlage so ausdeutete: *μὴ καὶ οὕτως* = הַעַל־כֵּן (ה aus dem letzten Wort von V. 6 הָיָה); *μέλλει* = עָתַד (vgl. Job 3, 8), aus (ה)יתר verlesen oder herausgedeutet; *σωθῆναι* konnte leicht aus (ה)עשׂה mit Konsonantenumstellung gefunden werden. Es ist jedoch auch noch ein anderer Weg möglich: vielleicht stand aus der Jer-Stelle אָבָדוּ am Rand, das der Übers. als אָבָה las und mit *μέλλει* wiedergab; gewöhnlich entspricht ja diesem Verbum *θέλειν*, vgl. Gn 24, 8; Js 1, 19 u. ö.; aber für die Js-LXX besteht zwischen *μέλλειν* und *θέλειν* kein Unterschied, vgl. 28, 4 *θελήσει* und 59, 5 *ὁ μέλλων* (in beiden Fällen im MT kein Äquivalent!).

15, 9 *καὶ ἀρῶ τὸ σπέρμα Μωάβ* נוֹסָפוֹת לִפְלֵיטַת מ׳׳. Das Verbum hat der Übers. aus נוס׳׳ herausgelesen (= וְאָסַפְתִּי); der Gedanke der Vernichtung von Moab, den hier LXX im Gegensatz zum

MT ganz deutlich ausspricht, kehrt besonders häufig bei Jer 48 wieder, vgl. V. 15. 35. 42. 46. Es mag sein, daß LXX Jer 48 kannte und deshalb zu ihrer Wiedergabe angeregt war.

16, 12 *εἰς τὸ ἐντραπῆναί σε* כִּי־נִרְאָה. Bereits 16, 7 hat LXX den Gedanken des „Beschämtwerdens" (*κ. οὐκ ἐντραπήσῃ*) in ihre Übers. aufgenommen, während der MT liest אַךְ־נְכָאִים „ganz zerschlagen"; der Sinn, den hier LXX mit ihrer Wiedergabe verbindet, ist nicht recht klar; vielleicht stand ursprünglich *σύ* statt *οὐ*, das aus verlesenem אַתְּ stammt; dann wäre die Beziehung zu V. 12 deutlicher. Es ist schwer zu sagen, an welche Verba der Übers. an beiden Stellen gedacht hat; Scholz 38 vermutet כָּרַע oder כָּנַע; Fischer 32 läßt bei V. 7 das hebr. Verbum stehen; bei V. 12 denkt er an לְיִרְאָה; am besten würde נִכְלָם entsprechen; doch ist eine Sicherheit hier nicht zu erreichen. Es ist sehr leicht möglich, daß LXX an beiden Stellen von Jer 48 beeinflußt war, wo gerade der Gedanke der Beschämung Moabs öfters ausgesprochen ist, vgl. V. 1. 13. 20. 39; besonders zu beachten ist V. 13, wo die Beschämung Moabs wegen der Hilflosigkeit seines Gottes Kamos wie LXX Js 16, 12 ausgesprochen ist: „Dann wird Moab mit Kamos zuschanden werden . . ."

Zur Erklärung der Varianten der LXX gegenüber dem MT des Js sind verschiedene Wege möglich.

1. LXX hatte in ihrer Vorlage einen Text, der so ziemlich mit dem heutigen MT identisch gewesen ist. Die Abweichungen sind dann zu erklären durch Verlesung, Mißverständnis der Vorlage infolge sprachlicher Unkenntnis, Freiheit in der Wiedergabe; dieser Weg wird z. B. von Fischer gegangen.

2. Es wäre an sich möglich, daß der Js-Übers. die Jer-LXX vor sich hatte und an den parallelen Stellen teilweise sie zu Rate zog; daran ist jedoch hier nicht zu denken, da wohl die Jer-LXX später ist und auch beide Übersetzungen fast keine Berührungspunkte aufzeigen, sondern völlig eigene Wege gehen.

3. Der Js-Übers. hatte den hebr. Jer-Text vor sich und hat nach ihm an den betr. Stellen übersetzt; wenn ihm auch nicht der ganze Abschnitt vorgelegen ist, so ist doch möglich, daß in seiner Vorlage am Rand die Abweichungen von der Jer-Parallele notiert waren [1].

4. Schließlich können auch die genannten Varianten bereits in der LXX-Vorlage gestanden haben; es ist an und für sich

[1] In der Tafel 24/8 (= 2 Firk 225, geweiht A D 1017), die das Stück Js 16, 3—17, 2 bringt, sind am oberen und unteren Rand einige Varianten von Js 16. 17 und Jer 48 angeführt; vgl. P. Kahle, Masoreten des Westens I (Stuttgart 1927), in: BWAT N. F. 8.

möglich, daß sie unabhängig von den parallelen Jer-Stellen entstanden sind, weil sie teilweise graphisch sehr nahe mit dem Archetypus (hier also gleich dem MT von Js!) verwandt sind und aus dem Bedürfnis entstanden sind, schwierige Wörter zu erklären und durch leichtere zu ersetzen oder aus irgendeinem anderen Grund. Es liegt jedoch näher anzunehmen, daß sie aus dem parallelen Jer-Text geflossen sind; denn es wäre auffallend, wenn an den genannten Stellen das Zusammentreffen von Js-LXX und Jer-MT zufällig wäre.

II. Die Einheit der Js-LXX

Die Einheit der Js-LXX war im Gegensatz zu anderen Teilen der Propheten-LXX zunächst nicht bestritten. H. St. J. Thackeray (JThSt 4 [1902/03] 583) wies darauf hin, daß sich die Js-LXX von den übrigen Büchern der Propheten-LXX abhebe; ein Unterschied in der Übers. der Kap. 1—39 und 40—66 ist ihm nicht aufgefallen. Zur nämlichen Ansicht kam auch Wutz 156: „Unser heutiger Jesaiastext ist einem Übersetzer zu danken, der mit den Übersetzern der sonstigen Prophetenwerke nichts zu tun hat". Dagegen hat G. B. Gray (JThSt 12 [1910/11] 286—293) einige häufig wiederkehrende Phrasen, sowie die Verwendung verschiedener Präpositionen und Partikeln untersucht und auf Grund dieser Prüfung den Schluß gezogen, daß die Js-LXX das Werk zweier Übersetzer sei. Allerdings hält er selbst sein Ergebnis nicht für gesichert, weil er nur ein kleines Material zusammengestellt hat; eine genaue Untersuchung sei noch erforderlich, um die These der zwei Übersetzer zu erhärten. Diese Arbeit machte F. Baumgärtel (BWAT N. F. 5, 20—31) und stellte auf Grund erneuter Prüfung der bereits von Gray beigebrachten Punkte und eines reichhaltigen neuen Stoffes (insgesamt 49 Punkte) die These als erwiesen auf, daß die Js-LXX das Werk zweier Übersetzer ist. Neuerdings nahm dann Fischer (2—5) zu dieser These Stellung, allerdings nur in kurzen Ausführungen; er hat die Gründe für und wider die Einheit zusammengestellt und kam zu dem Ergebnis, daß die Gründe für die Einheit vorwiegen[1]. Fischer hat jedoch die Frage nicht gänzlich entschieden und ist der Ansicht, daß eine eingehende Prüfung der Argumente von

---

[1] Es kann noch erwähnt werden, daß bereits J. J. Kneucker in der Zeitschrift f. wissensch. Theol. 23 (1880) 315 Anm. 1 geschrieben hat, daß Js „mindestens von Zweien" übersetzt ist, ohne allerdings auf diese These näher einzugehen.

Gray und Baumgärtel zeigen würde, daß diese nicht allzu schwerwiegender Art seien (S. 3). Deshalb soll hier noch einmal zu dieser Frage Stellung genommen werden.

Zunächst erhebt sich die Frage, ob die Methode, die von Gray und Baumgärtel eingeschlagen worden ist, überhaupt stichhaltig ist; Baumg. 21 ist davon fest überzeugt. Gray ist sicherlich im Recht, wenn er ein Hauptgewicht auf die Verwendung der Partikeln, Präpositionen und Lieblingsausdrücke der Js-LXX legt. Weiterhin ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Übersetzung geläufiger Wendungen untersucht wird, um dann zahlenmäßig die Wiedergabe in Js I und II darzustellen. Dagegen ist es nicht angängig, aus der verschiedenen Wiedergabe desselben hebr. Wortes auf verschiedene Übersetzer zu schließen; denn der Js-Übers. liebt es, in der Wiedergabe abzuwechseln, ohne sich an eine stereotype Wiedergabe des nämlichen hebr. Wortes zu binden. Bei manchen Verben zeigt sich zwar eine gewisse Konstanz in der Wiedergabe; jedoch ist diese keineswegs die Regel.

Hier soll die Wiedergabe einiger bei Js häufiger vorkommenden Vokabeln und Wendungen untersucht werden, um die Art und Weise der Js-LXX zu veranschaulichen; zunächst folgen einige Beispiele aus Js I und dann aus Js II.

1. נוע kommt Js I 7mal vor und wird jedesmal anders wiedergegeben:

6, 4 *ἐπαίρεσθαι*
7, 2 (2mal) *ἐξιστάναι, σαλεύειν*
19, 1 *σείεσθαι*
24, 20 *κλίνειν*
29, 9 om.
37, 22 *κινεῖν*

2. נַעַל 5, 27; 11, 15 *ὑπόδημα*
20, 2 *σανδάλιον*

3. נִאֵץ 1, 4 *παροργίζειν*
5, 24 *παροξύνειν*

4. נֵס 11, 12; 13, 2; 18, 3; 33, 23 *σημεῖον*
5, 26 *σύσσημον*
30, 17 *σημαία* (nur noch Nm 2, 2)

5. חָצַב 22, 16 (2mal) *λατομεῖν, ποιεῖν*
5, 2 *ὀρύσσειν*

6. Der Ausdruck יִמַּס לְבָב wird also wiedergegeben:
13, 7 *ψυχὴ δειλιάζει*
19, 1 *καρδία ἡττᾶται*

7. כְּנֹקֶף זַיִת findet sich 2mal Js I:

17, 6 *ὡς ῥῶγες ἐλαίας*

24, 13 *ὃν τρόπον ἐάν τις καλαμήσηται ἐλαίαν*

8. Die Js I öfters wiederkehrende Verbindung שָׁמִיר—שַׁיִת wird folgendermaßen wiedergegeben:

5, 6 . . . *εἰς χέρσον ἄκανθαι*

7, 23. 24. 25 . . . *εἰς χέρσον . . . καὶ εἰς ἄκανθαν*

9, 18 (17) *ὡς ἄγρωστις ξηρά*

10, 17 . . . *ὡσεὶ χόρτον τὴν ὕλην*

27, 4 . . . *φυλάσσειν καλάμην ἐν ἀγρῷ.*

Für Js II liegen die Vergleichspunkte besonders günstig, weil hier viele Parallelen im hebr. Texte vorliegen. Zwar finden sich zahlreiche verwandte griech. Texte, die eine Beziehung zu den parallelen Stellen aufweisen, aber trotzdem zeigt sich sehr häufig eine völlige Außerachtlassung der Parallelen.

1. תְּהִלָּה (nur Js II) ist also wiedergegeben:

42, 10 *ἀρχή*

48, 9 *ἔνδοξα*

60, 6 *σωτήριον*

60, 18 *γλύμμα*

61, 3 *δόξα*

61, 11 *ἀγαλλίαμα*

62, 7 *ἀγαυρίαμα*

42, 8. 12; 43, 21; 63, 7 (Pl.) *ἀρεταί*

2. בָּרָא zeigt folgendes Bild in der LXX:

40, 26; 41, 20; 43, 15 *καταδεικνύναι*

42, 5; 43, 1; 45, 7. 18; 65, 18 *ποιεῖν*

45, 7. 8; 54, 16 (2mal) *κτίζειν*

40, 28; 43, 7 *κατασκευάζειν*

48, 7 (Ni.) *γίγνεσθαι*

65, 17 *εἶναι*

3. שֹׁד וָשֶׁבֶר

51, 19 *πτῶμα καὶ σύντριμμα*

59, 7; 60, 18 *σύντριμμα καὶ ταλαιπωρία*

4. זֶרַע—צֶאֱצָאִים

44, 3 *σπέρμα—τέκνα*

48, 19; 61, 9; 65, 23 *σπέρμα—ἔκγονα*

vgl. 42, 5 „אֶרֶץ—צֶ" *γῆ—τὰ ἐν αὐτῇ*

5. שִׂים עַל־לֵב—זָכַר

47, 7 *νοεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ—μιμνήσκειν*

57, 1 *ἐκδέχεσθαι τῇ καρδίᾳ—κατανοεῖν*

57, 11 *λαμβάνειν εἰς τὴν διάνοιαν (εἰς τὴν καρδίαν)—μιμνήσκειν*

6. פנה דֶּרֶךְ

40, 3 *ἑτοιμάζειν τὴν ὁδόν*

62, 10 *ὁδοποιεῖν*

57, 14 *καθαρίζειν ἀπὸ προσώπου ὁδόν*

7. Der gleiche Satz: „siehe, sein Lohn ist mit ihm, und sein Erwerb vor ihm“ wird abweichend wiedergegeben:

40, 10b *ἰδοὺ ὁ μισθὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ, καὶ τὸ ἔργον ἐναντίον αὐτοῦ*

62, 11c *ἔχων τὸν ἑαυτοῦ μισθόν, καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ*

8. Ebenso ist derselbe Vers verschieden übersetzt worden:

49, 26 *καὶ αἰσθανθήσεται πᾶσα σὰρξ ὅτι ἐγὼ Κ. ὁ ῥυσάμενός σε καὶ ἀντιλαμβανόμενος ἰσχύος Ἰακώβ*

60, 16 *καὶ γνώσῃ ὅτι ἐγὼ Κ. ὁ σώζων σε, κ. ἐξαιρούμενός σε θεὸς Ἰσραήλ.*

Diese Beispiele ließen sich noch vermehren; es genügt jedoch ein Überblick, der deutlich zeigt, daß der Js-Übers. nicht streng darauf bedacht war, für die nämlichen hebr. Wörter auch immer das nämliche griech. Äquivalent zu gebrauchen. An manchen Stellen ist diese Inkonsequenz direkt auffallend; so ist der Name des zweiten Sohnes des Js „Raubebald-Eilebeute“ nicht einheitlich übersetzt, vgl. 8, 1 mit 8, 3. Eigentümlich ist auch die verschiedene Wiedergabe des Verbums נוֹקְשׁוּ an den parallelen Stellen 8, 15 und 28, 13; an der letzteren ist es frei (aber ganz entsprechend) mit *κινδυνεύσουσιν* wiedergegeben, während es an der ersteren mit *ἐγγιοῦσιν* übersetzt ist; hier scheint der Übers. an נִגְּשׁוּ gedacht zu haben, vgl. Fischer 23. Auch sonst finden sich viele parallele Stellen im hebr. Text, wo in der LXX ganz verschieden übersetzt ist, vgl. 2, 9 mit 5, 15; 18, 2 mit 18, 7; 28, 1 mit 28, 4; 49, 18 mit 60, 4; 52, 12 mit 58, 8 usw.

Besonders auffallend ist der Umstand, daß an manchen Stellen ganz entsprechend wiedergegeben worden ist, während an einer anderen (und zwar parallelen Stelle) vollständig abwegig übersetzt ist. Der Js-Übers. scheint sich bei solchen Fällen entweder nicht mehr bewußt gewesen zu sein, daß das betreffende Wort und die betr. Wendung schon früher einmal dagewesen ist, oder er hat absichtlich eine andere Wiedergabe gewählt, die ihm besser in den Zusammenhang zu passen schien. Ein neuer Gedanke hat ihn völlig beherrscht und nach diesem hat er den Sinn des Satzes gestaltet; nur so ist die verschiedene Wiedergabe des Wortpaares חַמָּה—לְבָנָה 24, 23 und 30, 26 zu erklären. Aus der Verschiedenheit der Wiedergabe auf die Verschiedenheit der Übersetzer zu schließen, ist in diesem Falle nicht angängig. Bereits

Hier. 361 ist auf diese Verschiedenheit in der Wiedergabe aufmerksam geworden und kann nicht glauben, daß der Übers. geirrt habe; deshalb nimmt er lieber ein Versehen der Abschreiber an, was jedoch hier ganz unmöglich ist: „Miror quomodo in praesenti loco verba Hebraica LABANA et HAMMA ... supra (i. e. 24, 23) idem LXX laterem et murum transtulerint ... et nunc idem sequentes Hebraicum lunam solemque transtulerint. Unde mihi datur suspicio, non eos errasse a principio, sed paulatim scriptorum vitio depravatos. Neque enim fieri potest, ut qui in hoc loco eadem verba bene interpretati sunt, in superioribus erraverint“.

Als Beweis für die Verschiedenheit der Übersetzer kommen vor allem charakteristische Wendungen in Betracht, die dem einen oder dem anderen Teile eigen sind. Bereits Gray (S. 288 ff.) und Fischer (S. 4) haben darauf verwiesen. Als besonders charakteristische Übersetzungen seien genannt:

1. *εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον*. Wiedergabe von לְעוֹלָם und ähnlichen Wendungen 9, 7 (6) AQ; 13, 20; 14, 20; 18, 7; 33, 20; 34, 10. 17. Außerhalb Js begegnet uns diese Wendung nur noch Ex 14, 13; Bar 3, 32; Jdt 15, 10.

2. *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* (bzw. *μέγας καὶ μικρός*) 9, 14 (13); 22, 5. 24; 33, 4. 19. Diese Wendung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie nicht Wiedergabe des gebräuchlichen מִקָּטֹן וְעַד־גָּדוֹל ist, sondern freie Übersetzung der Js-LXX, vgl. Abschnitt V zu 33, 4.

3. 17, 13 (2mal); 28, 2. 15. 18; 29, 5. 6; 30, 30; 32, 2 (2mal) findet sich das Part. *φερόμενος* bzw. *καταφερ.* im Sinne von „dahingetragen werdend“, „dahinfahrend“ (vom Wasser, Wind); an den genannten Stellen (nur 29, 5 ausgenommen) ist das hebr. Äquivalent nicht deutlich erkennbar, vgl. die Zusammenstellung in Abschnitt VII zu 17, 13.

4. 8, 2; 14, 30; 19, 4; 25, 3. 4. 5; (29, 11. 12); 31, 2 ist *ἄνθρωποι* frei vom Übers. eingefügt, ohne daß im Hebr. ein entsprechendes Äquivalent vorliegt. Auf diese Eigenheit hat besonders Gray[1] verwiesen.

5. Mit Recht betont Gray (S. 292) die Verwendung der Partikeln *πάλιν, δή, διότι, τοίνυν* als bezeichnend für Js I; doch gibt die Tabelle bei Gray kein richtiges Bild.

πάλιν kommt 8mal (nicht 7mal) in Js I vor und zwar entspricht es שׁוּב 6, 13 und wahrsch. auch 28, 25 (LXX hat hier wohl וְשָׁב statt וְשָׂם des MT gelesen; *σπείρει* 2^0 ist aus *σπείρει* 1^0

[1] JThSt 12 (1910/11) 292; ZAW 31 (1911) 120.

desselben Verses ergänzt). 30, 18 = לָכֵן; 7, 4; 8, 9 (2mal); 23, 16. (17); 25, 8 ist es frei eingefügt.

δή ist sonst die gewöhnliche Wiedergabe von נָא, das sich bei Js I 13mal und bei Js II nur 4mal findet; LXX hat es jedoch bei Js nur 5, 1 und 7, 13 wiedergegeben; 47, 13 ist *δή* wahrsch. hexapl. Einschub, der sich in den Majuskeln nicht findet (bei Grabe in kleineren Typen)[1]; 47, 12 und 64, 9 (8) entspricht *νῦν*.

10, 33 lesen AQ und eine Reihe von Min. 26, 90, 106 usw. *γάρ*, während S und die Min. 22, 41, 48, 51, 62 usw. *δή* haben; das letztere mag urspr. sein, weil die Wendung *ἰδοὺ δή* (im MT nur הִנֵּה bzw. הֵן) der Js-LXX eigentümlich ist, vgl. 3, 1; 22, 17; 33, 7; weiterhin findet sich noch 39, 8 *γενέσθω δή* = כִּי יִהְיֶה. *διότι* steht Js I 22mal (in 7 Fällen schwanken die Hss); dagegen Js II nur 50, 2 in den Hss S und 22, 23, 36, 48, 49 usw.; auch Hier. hat *διότι* = quia gelesen; ABQ lesen *τί ὅτι*, das viell. von Theod stammt und Korrektur nach dem MT (מַדּוּעַ) ist; es wäre jedoch möglich, daß ABQ die urspr. Lesart haben, so daß *διότι* für Js II nicht in Betracht käme; selbst wenn *διότι* urspr. wäre, würde es nicht schwer wiegen, weil nicht כִּי Äquivalent ist. *τοίνυν* ist 27, 4 und 33, 23 ohne hebr. Äquivalent; 3, 10 entspricht כִּי; 5, 13 לָכֵן.

Der Gebrauch obiger Partikeln, die also bei Js II fast völlig fehlen, spricht stark für die Sonderstellung von Js I.

6. Als weitere Eigenheit sei noch angeführt die Präp. *διά* mit Akk. = מִפְּנֵי, die sich nur Js I findet: 19, 17. 20; 21, 15 (2mal?); 30, 17 (2mal).

7. Auffallend ist ferner die Verwendung der Synonyme: *κρίμα—κρίσις* = מִשְׁפָּט; *γῆ—χώρα* = אֶרֶץ.

κρίμα	7[2]	—
κρίσις	13	19[3]
χώρα	19	—
γῆ	92	60

Dazu kommt noch die Verwendung von *οἰκουμένη*: Js I 8mal = אֶרֶץ, 5mal = תֵּבֵל.

Wahrsch. gehört hierher noch 10, 14, wo LXX verkürzt wiedergibt; während 14, 26, wo SAQΓ das Plus haben: *τῆς οἰκ.*, wohl nicht urspr. ist[4]. Somit kommt *οἰκ.* 14mal Js I vor, fehlt

[1] Gray (292 Anm. 2) sagt, daß er 47, 13 nicht behandeln könne; diese Stellenangabe scheine bei HR ein Druckfehler zu sein!

[2] Baumg. (Nr. 25) unrichtig 6mal.

[3] Baumg. (Nr. 25): 13mal (Druckfehler für 18!); auch 59, 4 kann mitgezählt werden, weil hier LXX "מִ gelesen hat, also 19mal.

[4] Baumg. (Nr. 7) irrt sich, wenn er sagt, daß B 14, 26 nicht *οἰκ.* lese; nur das Plus läßt B aus; der Irrtum beruht auf einen zu flüchtigen Blick in die Konkordanz von HR.

aber Js II. Js II kommt *οἰκουμ.* zwar 62, 4 vor, aber im anderen Sinne = „bewohntes Land“ (= בְּעוּלָה); Baumg. (Nr. 7) ist also zu berichtigen.

8. Eigenartig ist auch die Tatsache, daß נצל Ni. und Hi. in Js I immer mit *ῥύεσθαι* wiedergegeben wird, während Js II *ἐξαιρεῖν* gewählt ist, und *ῥύεσθαι* für גָּאַל Verwendung findet.

Dagegen zeigt die Verwendung verschiedener Partikeln, Präpositionen usw. keine Besonderheit zwischen Js I und II.

1. Gray (S. 292) verweist auf den Gebrauch von *ἔναντι, ἐναντίον, ἐνώπιον* (in der Überlieferung der Hss zeigt nur S eine Sonderstellung).

ἔναντι	3	2 (nur bei S);
ἐναντίον	1	12 (dazu noch 2mal bei S);
ἐνώπιον	7	6 (weniger 2mal bei S).

Diese Tabelle bildet keinen Beweis für die Zweiheit der Js-Übers.

2. מִפְּנֵי wird also wiedergegeben:

ἀπό mit Gen.	4	2
ἀπὸ προσώπου	9	4
ὑπό mit Gen.	1	—

51, 13 steht der bloße Akk. bei einem Verbum des Fürchtens, vgl. Helbing, Kas. 30. 52, 12; 55, 12 ist לִפְנֵי frei, aber sinngemäß übersetzt; vgl. auch Nr. 6 S. 36.

3.

πόρρω	3	2
πόρρωθεν	5	3
μακράν	2	5
μακρόθεν	—	2

4. Das finale ו wird mit *ἵνα* wiedergegeben: I: 5, 19; 37, 20; II: 41, 26; 44, 15; 49, 20; 51, 23.

5. וְעַתָּה = *νῦν δέ* I: 1, 21; 5, 5; 37, 20; II: 44, 1; 47. 8.

6. ו = *τότε* I: 28, 25; 30, 23; II: 58, 10; viell. auch 65, 25 (vor ähnlichem ו ausgefallen; oder auch אָז vor זְאֵב ausgefallen).

7. Das Pron. poss. *ἐμός* findet sich in beiden Teilen je 4mal: I: 3, 6; 10, 6; 14, 25; 18, 4; II: 48, 9; 48, 11; 59, 21; 62, 4. (Die Wendung *ἐμὸν εἶναι* 43, 1 und 66, 2 gehört nicht hierher). *σός* steht nur 4, 1 und 10, 16 (2mal). *ἡμέτερος* und *ὑμέτερος* (in der LXX sehr selten) finden sich in der Js-LXX nicht.

Auf Grund dieser Übersicht kann also die verschiedene Wiedergabe desselben hebr. Wortes keinen Beweis für die Verschiedenheit der Übers. bilden. Dies gilt besonders bei den Worten, die nur selten bei Js vorkommen (ungefähr 2—3mal); deshalb sind die Nr. 21, 23, 31, 36, 38, 48 bei Baumg. nicht beweiskräftig.

Weiterhin hat Baumg. eine Reihe von Verba aufgeführt, die nur in einigen Variierungen als Simplicia und Komposita sich finden; auch diese kommen kaum als Zeugen für verschiedene Übers. von I und II in Betracht, zumal sie größtenteils in beiden Hälften sich finden, vgl. die Nr. 12, 15, 19, 28, 34, 35, 41, 45, 46; bei keinem Verbum findet sich eine scharfe Trennung.

Dann geben auch die öfters sich findenden Wendungen, auf die Gray und Baumg. besonders Gewicht legen, kein klar abgrenzendes Bild. Als Beispiele seien hier die Wiedergaben der hebr. Wendung כֹּה אָמַר und דָּבָר angeführt; nach Baumg. (Nr. 1) ergibt sich für כֹּה אָמַר folgendes Bild:

τάδε λέγει	13	6
οὕτως λέγει	4	21

Der Übers. von I bevorzugt also die erste Ausdrucksweise; II dagegen die zweite.

Die Wiedergabe von דָּבָר ist so verteilt (bei Baumg. Nr. 6):

λόγος	24	7
ῥῆμα	3	6

Diese beiden Beispiele mögen genügen; sie zeigen deutlich, daß jedenfalls auf Grund dieser Wiedergabe keine scharfe Abgrenzung zwischen I und II besteht.

Auch andere Nr. geben kein überzeugendes Bild; hier sei nur auf die Wiedergabe von צוה Pi. verwiesen, die Baumg. (Nr. 40) so darstellt:

I	*συντάσσειν* 10, 6; 13, 3;	*ἐντέλλεσθαι* 5, 6; 23, 11; 34, 16;
II	*προστάσσειν* 55, 4;	*ἐντέλλεσθαι* 45, 11. 12; 48, 5.

Damit ist sicherlich nichts für zwei Übers. bewiesen; weiterhin ist noch zu bemerken, daß die Tabelle nicht vollständig ist: 38, 1 ist צַוֵּה mit *τάσσειν* wiedergegeben; 36, 21 ist das Subst. מִצְוָה mit dem Verbum *προστάσσειν* übersetzt. Dadurch ergibt sich sofort ein anderes Bild.

Zu den einzelnen Punkten, die Baumg. für seine These vorbringt, sei bemerkt:

Zu 10. Die verschiedene Wiedergabe von אָוֶן beweist nicht die Verschiedenheit der Übersetzer; *μάταιος* 31, 2 und 32, 6 berührt sich mit *μάτην* 41, 29.

Zu 11. 18, 6 isi *θηρίον* gewählt wegen des üblichen Ausdruckes *θηρία τῆς γῆς*, vgl. Gn 1, 24. 25. 30 u. ö.; auch I steht 35, 9 *θηρίον* für חַיָּה.

Zu 16. *ἐπιλαμβάνειν* 4, 1 ist gewählt wegen des Zusammenhanges; es ist von 3, 6 beeinflußt (s. Abschnitt VII) und wird von dem Hilfe- und Schutzsuchenden ausgesagt, während *ἀντιλαμβά-*

νεσθαι hauptsächlich umgekehrt von dem Schutzgewährenden gebraucht wird[1].

Zu 20. *ποιεῖν* 28, 15 ist wohl durch עָשָׂה beeinflußt, das nicht übersetzt ist, vgl. 30, 1, wo ebenfalls *ποιεῖν* im nämlichen Sinne steht.

Zu 22. *καταλαμβάνειν* 10, 14 ist genommen im Sinne: „ergreifen", vgl. V. 9. 10; dagegen *εὑρίσκειν* 41, 12 „finden" im Gegensatz zu „suchen" *ζητεῖν*, vgl. 55, 6; 65, 1.

Zu 24. *κυριεύειν* wird auch 42, 19 gebraucht; LXX las hier sicher das Verbum מָשַׁל, vgl. BH; ferner steht *κυρία* = משׁלה 40, 10. Das Verbum *ἄρχειν* kommt in beiden Teilen gleich oft vor.

Zu 29. *μεθιστάναι* ist 59, 15 gewählt wegen der gebräuchlichen Wendung *μεθ. τὴν καρδίαν*, vgl. Dt 17, 17; 30, 17; Jos 14, 8 und durch die abweichende freie Wiedergabe bedingt.

Zu 30. *ἀντιστηρίζεσθαι* 50, 10 ist beeinflußt durch *ἀντιστ.* 48, 2. סָמַךְ ist sowohl 63, 5 wie 26, 3 mit *ἀντιλαμβ.* wiedergegeben.

Zu 36. *πονηρία* 10, 1 ist angeglichen an *πονηρία* im nämlichen V. (vgl. S. 18ff.).

Zu 37. Die Wiedergabe von עָפָר 49, 23 mit *χοῦς* ist durch die geläufige Ausdrucksweise bedingt (*τὸν*) *χοῦν λείχειν*, vgl. Ps 71 (72), 9; Mich 7, 17; ebenso ist *χοῦς* 52, 2 gewählt wegen der Redensart *χοῦν ἐκτινάσσειν*, vgl. im NT Mk 6, 11; ferner Lv 14, 41 (*ἐκχεῖν τὸν χοῦν*).

Zu 47. Auch 7, 20 ist nach SAQΓ* *μεθύειν* Wiedergabe von שָׂכַר (als שֵׁכָר gedeutet), das wohl urspr. ist im Gegensatz zu B; vgl. 34, 5.

Zu 49. 2, 16 ist der hebr. Ausdruck „Tharsisschiffe" mit *πλοῖον θαλάσσης* wiedergegeben, während 23, 1. 14 *πλ. Καρχηδόνος* steht.

Weiterhin lassen sich charakteristische Wendungen und einheitliche Übersetzungen aufzeigen, die im ganzen Buche wiederkehren. Fischer 4 hat auf manche hingewiesen; hier seien weitere genannt.

1. Der Js-Übers. verwendet gerne die Phrase *λαμβάνει φόβος, αἰσχύνη . . .*; an manchen Stellen ist sie wörtliche Wiedergabe der entsprechenden hebr. Wendung und somit nicht auffallend, vgl. 21, 3; 33, 14; 13, 8 (hier *ἔχει . . .*); jedoch tritt sie auch häufig auf, wo im Hebr. nur das Verbum steht:

10, 29 *φόβος λήμψεται Ῥαμά . . .* חָרְדָה
19, 9 *αἰσχύνη λήμψεται τοὺς ἐργαζομένους* בשׁו

[1] Baumg. S. 27 möchte das Verbum *ἐπιλ.* für „voll beweiskräftig" halten.

23, 5 *λήμψεται αὐτοὺς ὀδύνη . . .* יְחִילוּ
26, 11 *ζῆλος λήμψεται λαόν . . .* קִנְאַת־עָם

Der Übers. hat hier wohl wie in den übrigen Stellen ein Verbum (קִנֵּא) vermutet.

30, 28 *πλάνησις . . . λήμψεται αὐτούς* (MT al.)
64, 1 (63, 19); 64, 3 (2) *τρόμος λήμψεται . . . ὄρη* נָזֹלּוּ.

In der übrigen LXX begegnet diese Wendung nicht; sie ist eine Eigenheit der Js-LXX.

2. Eigentümlich ist auch die Umschreibung des Gen. orig. bzw. poss. durch die Präp. *παρά*.
26, 19 *ἡ γὰρ δρόσος ἡ παρὰ σοῦ* טַלֶּךָ
46, 13 *τὴν σωτηρίαν τὴν παρ' ἐμοῦ* תְּשׁוּעָתִי (‖ צִדְקָתִי = *τὴν δικ. μου*)
52, 10 *τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ ἡμῶν* יְשׁוּעַת אֱל"
54, 10 *τὸ παρ' ἐμοῦ σοι ἔλεος* חַסְדִּי
59, 21 *ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη* בְּרִיתִי.
Außer Js findet sich diese Wiedergabe manchmal im Pent, vgl. Gn 41, 32; Ex 4, 20; 14, 13; Lv 10, 7; ferner Jer 11, 20; 20, 12; besonders häufig bei Baruch, vgl. 4, 24. 25. 36; 5, 1. 2. 9.

3. Das Verbumpaar *πεινᾶν—κοπιᾶν* findet sich 5, 27 (= כָּשַׁל—עָיֵף) und 40, 28. 30. 31 (= יָגַע—יָעֵף).

4. Die Verbindung der beiden Subst. *εὐφροσύνη-ἀγαλλίαμα* ist in beiden Teilen häufig, gewöhnlich als Wiedergabe von שָׂשׂוֹן־שִׂמְחָה, aber auch für andere Synonyme, vgl. 16, 10; 22, 13; 35, 10; 51, 3. 11; 60, 15; 65, 18 (2 mal); diese Verbindung ist für Js charakteristisch, sonst nur noch ähnlich Eccli 15, 6; 34 (31), 28.

5. Sehr häufig ist bei Js I und II *ἔνδοξος* verwendet, das bei Jer, Ez und im Dodekaproph., außer Nah 3, 10 fehlt.

Als einheitliche Übersetzungen seien genannt:

1. מִנְחָה = *σεμίδαλις* 1, 13; 66, 3
2. חַבּוּרָה = *μώλωψ* 1, 6; 53, 5
3. פֹּעַל = *ἐργασία* 1, 31; 41, 24 (jedesmal im verächtlichen Sinne mit Beziehung auf den Götzendienst; ähnlich Sap 13, 12; 14, 20).
4. תַּעֲלוּלִים = *ἐμπαίκτης* 3, 4; 66, 4 (hier *ἔμπαιγμα* ‖ *ἁμαρτία*).
5. נום = *νυστάζειν* 5, 27; 56, 10
6. גֶּזַע = *ῥίζα* 11, 1; 40, 24; גֶּזַע kommt nur noch Job 14, 8 vor (= *στέλεχος*).
7. עַיִט = *πετεινός* 18, 6; 46, 11
8. חָצַב = *λατομεῖν* 22, 16; 51, 1
9. נבל = *ἐκπίπτειν* 28, 1. 4; 40, 7 (jedesmal von der Blume ausgesagt).
10. רָצַץ = *θλάζειν* 36, 6; 42, 3
11. צֶאֱצָאִים = *τὰ (οἱ) ἐν αὐτῇ* 34, 1; 42, 5
12. נער, גְּעָרָה = *ἀποσκορακίζειν, ἀποσκορακισμός* 17, 13; 66, 15.

Weiterhin finden sich Wendungen und Übersetzungen, die I und II gebraucht sind, ohne daß im Hebr. dasselbe Äquivalent vorliegt:

1. לְבָבוֹ ... יַחְשֹׁב *τῇ ψυχῇ ... λελόγισται* 10, 7
   יָשִׁיב אֶל־לִבּוֹ *ἐλογίσατο τῇ ψυχῇ* 44, 19
2. עֵצָה נִבְעָרָה *ἡ βουλὴ αὐτῶν μωρανθήσεται* 19, 11
   דַּעְתָּם יְשַׂכֵּל *τὴν βουλὴν αὐτῶν μωρεύων* 44, 25
3. נֹקֶף זַיִת *ῥῶγες ἐλαίας* 17, 6
   תִּירוֹשׁ בָּאֶשְׁכּוֹל *ῥὼξ ἐν τῷ βότρυι* 65, 8
4. ? *ἔπαλξις* 21, 11, vgl. Fischer 36f.
   שֶׁמֶשׁ *ἔπαλξις* 54, 12
5. אֹטֵם (אֹזֶן) *βαρύνειν (οὖς)* 33, 15
   כָּבֵד (אֹזֶן) *βαρύνειν* 59, 1
   vgl. noch 6, 10 *τοῖς ὠσὶν βαρέως ἀκούειν* = כבד (אֹזֶן).

Außerdem kann auch noch auf einige Wörter verwiesen werden, die sonst in der LXX sehr häufig sind, aber bei Js fehlen: *ἀφανίζειν, ἀφανισμός* (in den hist. Büchern öfters für שמד Ni. und Hi., in der übrigen Proph.-LXX auch häufig für שׁמם) findet sich in der Js-LXX niemals; die „Drei" verwenden *ἀφαν.* öfters bei Js, vgl. 49, 8; 54, (1). 3; 62, 4.

ἀπωθεῖν (in der Proph.-LXX öfters für מָאַס, זָנַח usw.) bei Js nur 37, 19 (= אבד Pi.) bei B; die übrigen Maj. und 29 Min., ebenso die Parallele 4 Rg 19, 17 lesen *ἀπολλύναι*, das wohl urspr. ist.

τάσσειν nur 38, 1 (= צוה Pi.); dagegen niemals als Äquivalent für שׂום (sonst in der Proph.-LXX häufig).

An mehreren Stellen in der Js-LXX begegnen uns griech. Wörter und Wendungen, die zwar in der übrigen LXX öfters auftreten, jedoch bei Js nur 1mal für bekannte hebr. Äquivalente, die sonst in der Js-LXX gewöhnlich anders wiedergegeben werden. Als Beispiele seien genannt:

1. 28, 1 ist ראשׁ mit *κορυφή* wiedergegeben, während sonst in der Js-LXX immer *ἄκρον* steht und zwar 3mal im Sinne von „Bergspitze", vgl. 2, 2; 28, 4; 42, 11; besonders auffallend ist die abweichende Wiedergabe in 28, 4 und 28, 1. — *κορυφή* findet sich öfters in den histor. Büchern, im Dodekaproph. und bei Ez; dagegen nie bei Jer.

2. 10, 17 verwendet die LXX *ὕλη* im Sinne von „Wald", „Gestrüpp" (im MT entspricht שָׁמִיר, vgl. S. 33); sonst steht immer *δρυμός* im nämlichen Sinne (= יַעַר), vgl. 7, 2; 9, 18 (17); 10, 18 u. ö.

3. 31, 4 steht *πτοεῖσθαι* (= חתת) neben *ἡττᾶσθαι* (= עָנָה!); *πτ.* findet sich sonst öfters in der LXX und namentlich bei Jer als Wiedergabe von חתת.

4. 40, 12 findet sich das Wortpaar ὄρος — νάπη (= הַר — גִּבְעָה), während sonst immer richtig wiedergegeben ist ὄρος — βουνός (nur 31, 4 steht 2 mal ὄρος!); deshalb ist hier νάπη besonders auffallend. Ez 6, 3; 36, 6; Dt 3, 29; Jos 18, 16 ist es Wiedergabe von גַּיְא und bedeutet „Waldtal", „Schlucht"; Hier. gibt νάπη mit „rupes" wieder und erklärt es in seinem Komm. zu Ez 36, 6 (PL 25, 338) mit „nemorosa loca". Es mag sein, daß νάπαι auf גֵּאוֹת, das aus גְּבָעוֹת verlesen ist, zurückgeht; jedoch ist es sonderbar, daß hier νάπαι gewählt ist, während sonst immer die LXX גַּיְא anders übersetzt, vgl. 22, 1. 5; 40, 4 φάραγξ; 28, 1. 4 ὄρος; 9, 18 (17) βουνός.

5. 51, 23 ist die Vergleichspartikel כְּ mit ἴσα wiedergegeben; vgl. zur sonstigen Wiedergabe Abschnitt V. Die obige Übers. findet sich in der LXX selten (nur im Buch Job häufig).

6. פעל ist nur 41, 4 mit ἐνεργεῖν wiedergegeben (neben ποιεῖν = עָשָׂה); ἐνεργ. findet sich in der LXX sehr selten. Ähnlich steht 57, 10 πράσσειν, nur hier in der Js-LXX (freie Wiedergabe des MT).

Eine eigenartige Stellung nimmt das letzte Kap. 66 ein; hier begegnen so viele Sonder-Übersetzungen, so daß ein Abstand zur übrigen Js-LXX zu bestehen scheint.

V. 1 מְנֻחָה = κατάπαυσις; sonst immer ἀνάπαυσις 11, 10; 23, 12; 25, 10; 28, 2 (SAQΓ); 34, 14; ferner 17, 2; 65, 10 = רבץ 32, 17 = שָׁקֵט; 37, 28 = יָשַׁב; vgl. auch ἀνάπαυμα 28, 2 (B); 28, 12.

V. 2. 5 חָרֵד = τρέμειν; für „fürchten" gebraucht sonst immer die Js-LXX φοβεῖσθαι (= יָרֵא, פָּחַד); חָרֵד = ἐξίστασθαι 32, 11; dagegen entspricht 19, 16; 10, 29 das Subst. φόβος, vgl. 21, 4 (= חֲרָדָה); das Subst. τρόμος findet sich öfters, aber nie für חָרֵד, vgl. 19, 16 (פָּחַד); 33, 14 (רְעָדָה); 54, 14 (מְחִתָּה); 64, 1. 3 (2) (רָגַז).

V. 6 הֵיכָל = ναός; aber οἶκος 6, 1; 44, 28 (= „Tempel"); vgl. auch 13, 22; 39, 7 (= „Palast").

V. 6 אוֹיֵב { = ἀντικείμενος;
V. 14 { = ἀπειθῶν; aber sonst immer ἐχθρός, vgl. 1, 24; 9, 11 (10); 42, 13; 62, 8; vgl. noch 63, 10 ἔχθρα; ἀντικείμενος kommt zwar noch 41, 11; 45, 16 im Sinne von „Feind" vor, aber hier entspricht נֶחֱרִים, vgl. Abschnitt VII.

V. 10 גִּיל = πανηγυρίζειν; aber sonst immer ἀγαλλιᾶσθαι, vgl. 25, 9; 35, 1. 2; 49, 13; 61, 10; 65, 19; ἀγ. ist ein bevorzugtes Verbum der Js-LXX, das sich in der übrigen LXX (die Ps ausgenommen) selten findet und bei Js noch für andere hebr. Äquivalente steht, vgl. 5, 14 Q^{mg} (עָלֵז); 12, 6 (צָהַל); 29, 19 (יָסַף שִׂמְחָה); 41, 17 (16) (הלל); 65, 14 (רָנַן); namentlich ist die Verbindung ἀγ.—εὐφρ. in der Js-LXX sehr beliebt, vgl. 12, 6; 25, 9 u. ö.

V. 12 כְּנַחַל שׁוֹטֵף = *ὡς χειμάρρους ἐπικλύζων*; dieselbe hebr. Wendung ist 30, 28 wiedergegeben *ὡς ὕδωρ ἐν φάραγγι σῦρον*; נַחַל ist sonst immer *φάραγξ* (8 mal); שָׁטַף ist Js I verschieden wiedergegeben; 43, 2 entspricht *συγκλύζειν*.

V. 14 דֶּשֶׁא = *βοτάνη*; aber 15, 6 entspricht *χόρτος*; 37, 27 LXX om. Der Zusatz von S^c.a^AQ in 58, 11 stammt aus 66, 14.

V. 14 עֲבָדִים = *φοβούμενοι* [*σεβόμενοι* SAQ]; sonst ist "עֶ im religiösen Sinne: Diener = Verehrer Jahwes mit *δοῦλοι*, vgl. 42, 19; 56, 6; 63, 17; 65, 9 oder mit *δουλεύοντες* 65, 13 (3 mal); 65, 14. 15 wiedergegeben.

V. 14 ועם = *ἀπειλεῖν*; sonst entspricht gewöhnlich *ὀργή*, vgl. 10, 6 (5). 25; 26, 20; 30, 27.

V. 16 חֶרֶב = *ῥομφαία*; sonst steht immer *μάχαιρα* (20 mal); vgl. außerdem 3, 25 = מִלְחָמָה und 10, 34 = בַּרְזֶל; 3, 25 wird *μαχ.* 2mal hintereinander verwendet, vgl. S. 20.

V. 17 קדשׁ Hithp. = *ἁγνίζεσθαι*; sonst entspricht immer *ἁγιάζειν*, vgl. 8, 13; 13, 3 (Text unsicher, bes. bei B); 29, 23 u. ö.; allerdings mag hier *ἁγν.* absichtlich gewählt sein, weil vom Götzendienst gesprochen ist.

V. 17 יַחְדָּו = *ἐπὶ τὸ αὐτό*; V. 10 findet sich zwar *ἅμα αὐτῇ* = אִתָּהּ, das aber nicht hierher gehört und zudem ein hexapl. Einschub ist, der aus Theod stammt und in SAQ fehlt. יַחְדָּו ist sonst immer mit *ἅμα* wiedergegeben; ungefähr 13 mal ist es frei eingefügt. Baumgärtel 37 (Nr. 28) sagt, *ἅμα* stehe bei Js 61 mal (wohl Druckfehler für die 41 Stellen bei HR!); es verhält sich vielmehr so: *ἅμα* steht 37 mal; 24, 14 *ἅμα* = בְּ; 20, 4 *ἅμα κεκαλ.* (B) = *ἀνεκεκαλ.* SAQΓ; 66, 2 *ἅμα* S* = *ἐμά* BAQ; die 4 Fälle scheiden also aus.

V. 18 מַחֲשָׁבָה = *λογισμός*; sonst entspricht *διαλογισμός* 59, 7; *διάνοια, διανόημα* 55, 9; *βουλή* 55, 7. 8; *ἁμαρτία* 65, 2; *λογισμός* findet sich nur noch 32, 7 bei A (= דָּבָר), während SB *λόγος* haben.

V. 24 פֶּגֶר = *κῶλον*; dagegen 34, 3 *νεκρός*; 37, 36 *σῶμα*. 14, 19 ist *ἱμάτιον* übersetzt, also in בֶּגֶד verlesen.

Trotz dieser Eigenheiten steht das 66. Kap. nicht isoliert. Als Beispiele seien angeführt: V. 3 *θύειν* = שָׁחַט ebenso 22, 13; die gewöhnliche Wiedergabe ist *σφάζειν* (Lv Jer Ez); — *σεμίδαλις* kehrt 1, 13 wieder, vgl. S. 40; — V. 4 *ἐμπαίγματα* vgl. 3, 4 *ἐμπαῖκται* für dasselbe hebr. Äquivalent; V. 4bc = 65, 12bc (mit kleinen Abweichungen *οὐκ ἀκούειν — παρακ.*); — V. 6 *φωνὴ κραυγῆς* קוֹל שָׁאוֹן, vgl. 30, 19 und 65, 19 (= קוֹל זְעָקָה); — V. 15 *καταιγίς* = סוּפָה; ebenso 5, 28; 17, 13; 21, 1; 29, 6; — גְּעָרָה = *ἀποσκορακισμός*; nur

noch 17, 13 ἀποσκορακίζειν; dieses Verbum kommt außerhalb der Js-LXX nur noch Ps 26 (27), 9 vor in den oberägypt. und lukianischen Hss (vgl. Rahlfs, Sept.-Ausgabe z. St.); — V. 17 ἔσθοντες κρέας ὕειον; ebenso 65, 4; — V. 19 שלח Pi. = ἐξαποστέλλειν; ebenso 27, 8; 50, 1; — V. 24 פָּשַׁע = παραβαίνειν; "פּ wird sonst immer anders wiedergegeben, vgl. 1, 2 ἀθετεῖν; 1, 28; 48, 8; 53, 12 ἄνομος; 46, 8 πλανᾶσθαι; 59, 13 ἀσεβεῖν; aber das griech. Verbum παραβαίνειν kehrt noch 24, 5 bei AQ* wieder (= עָבַר).

Bei der Frage der Einheit der Js-LXX kann Kap. 66 nicht außer acht gelassen werden; wie erklären sich die Verschiedenheit und doch wieder die Übereinstimmung? Besonders auffallend sind die beiden Wiedergaben ἐπὶ τὸ αὐτό und ῥομφαία. Wenn wir die übrige LXX betrachten, so sehen wir, daß z. B. im Psalter 19mal ἐπὶ τὸ αὐτό und 6mal ἅμα für יחדו, יחד steht; bei Jer 8mal ἅμα, 4mal ἐπὶ τὸ αὐτό, 1mal ἐν τῷ αὐτῷ, 2mal ὁμοθυμαδόν; im Zwölfprophetenbuch 4mal ἐπὶ τὸ αὐτό, 2mal ἐν τῷ αὐτῷ; bei Job 13mal ὁμοθυμαδόν, 1mal ὁμοῦ. Die Verteilung von μάχαιρα und ῥομφαία zeigt in der LXX ein buntes Bild; bei Jer findet sich ungefähr 48mal μαχ. und 15mal ῥομφ.; bei Ez 38mal μαχ. und 46mal ῥομφ.; dagegen im Psalter 2mal μαχ. Ps 56 (57), 5; 151, 7 und 19mal ῥομφ.; im Zwölfprophetenbuch immer ῥομφ. (26mal) außer Zach 11, 17. Besonders zu beachten ist Jud, wo an 5 Stellen (1, 8; 7, 22; 8, 20; 9, 54; 19, 29) ῥομφ. des Cod. B durch μαχ. bei A und seinen Trabanten ersetzt ist; von diesen Stellen abgesehen, kommt ῥομφ. 16mal vor und μαχ. 4mal. Ferner ist noch bemerkenswert, daß sich bei Ez 16, 40 und 23, 47 ξίφος und 21, 3 (8). 4 (9). 5 (10) ἐγχειρίδιον als Wiedergabe für חֶרֶב findet. Wenn wir nun zu Js Kap. 66 zurückkehren, so erhebt sich die Frage: Woher diese abweichenden Wiedergaben? An und für sich wäre es möglich, daß der Übers. hier diese Wiedergaben wählte, nachdem er ja sonst auch keine Konstanz und Beständigkeit zeigt, sondern gerne im griech. Ausdruck wechselt. Allein es ist auffallend, daß gerade im Schlußkapitel diese Abweichungen sich häufen, ohne sich auf ein paar Fälle zu beschränken. So drängt sich die Vermutung auf, daß in Kap. 66 eine gesonderte Rezension vorliegt, wie besonders ein Blick auf das Richterbuch nahelegt. Auf einen gesonderten Übers. Kap. 66 zurückzuführen, ist wohl nicht angängig, nachdem sich viele Beziehungen zur übrigen Js-LXX finden. Wutz 155 vermutet, daß der heutige Js-Text erst die Umarbeitung einer älteren Übersetzung sei, die mehr den Charakter der Jer-LXX getragen habe; allerdings hat Wutz keine näheren Beweise für seine Vermutung erbracht. Sicherlich zeigt

Kap. 66 in seinem Wortschatz eine enge Verwandtschaft zur übrigen LXX (nicht nur zu Jer), während sonst die Js-LXX gewöhnlich eigene Wege geht. Allerdings finden sich auch in den übrigen Kap. einige Wörter, die sich als Fremdlinge innerhalb der Js-LXX ausnehmen, sonst aber besonders in der Propheten-LXX gute Bekannte sind, vgl. *πτοεῖσθαι* 31, 4; *νάπη* 40, 12 (S 41 f.). Es wäre möglich, daß auch sonst noch Berührungen mit dem übrigen Wortschatz der LXX vorhanden waren, die aber ausgemerzt worden sind. Auf diesem Wege läßt sich vielleicht eine Lösung finden: die Js-LXX zeigte urspr. eine nähere Verwandtschaft mit der übrigen LXX und eine noch größere Buntheit im Wortschatz; eine spätere Umarbeitung hat jedoch mehr vereinheitlicht und hat am Schluß des Buches das letzte Kap. einfach stehen gelassen. So ließe sich eine vernünftige Erklärung geben für die Verschiedenheit des Schlußkapitels. Denn wenn man nur in Kap. 66 eine verschiedene Rezension sieht, so läßt sich nicht erklären, auf welchem Wege gerade das letzte Kap. eine Rezension oder Überarbeitung erfahren haben sollte. Wenn jedoch diese These stimmen sollte, dann ist alle Vorsicht geboten, aus der verschiedenen Wiedergabe der einzelnen Wörter auf die Verschiedenheit der Übers. zu schließen. Mit der Möglichkeit einer späteren Überarbeitung der Js-LXX muß gerechnet werden. Allerdings ist es sehr schwierig, irgendwelche nähere Umstände dieser Bearbeitung anzugeben; wie bei der ganzen These zeigt sich auch hier die Unzulänglichkeit unserer Kenntnis des LXX-Textes in seiner ersten Entwicklung. Jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß Kap. 66 eine Sonderstellung einnimmt.

Wenn wir das gesamte Material überblicken, so ist es schwer, die Frage der Einheit der Js-LXX zu entscheiden; die zahlreichen Sonderheiten (besonders in Js I) der beiden Teile sprechen für eine Verschiedenheit der Übers.; andererseits laufen auch zwischen I und II so viele Verbindungslinien, daß es unmöglich ist, zwischen beiden Teilen einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Deshalb kann die These zweier Übers. in Js nicht in der Form aufrechterhalten bleiben, wie es Gray und Baumgärtel getan haben, die die gemeinsamen Bestandteile völlig außer acht gelassen haben. Wie sind nun die Verschiedenheiten zu erklären? Es mag sein, daß der Js-Übers. bereits eine Übersetzung (wenn auch nicht des ganzen Buches, so doch einzelner) Teile vorfand; vielleicht war diese erste Version für Vorlesungszwecke der Synagoge verfertigt worden, die nicht alle Teile auswählte, sondern nur geeignete Stücke. Diese

Übers. hat er nun mehr oder weniger überarbeitet oder ganz neu gestaltet. Vielleicht läßt sich auch auf diese Weise die Sonderstellung des Kap. 66 erklären. Andererseits ist auch eine frühe Ineinanderschiebung verschiedener Rezensionen, die im Umlauf waren, nicht ausgeschlossen. Jedenfalls steht fest, daß unsere heutige Js-LXX auf der einen Seite zwar eine Sonderstellung zur übrigen Propheten-LXX einnimmt, die stark für einen Übers. spricht, auf der anderen Seite aber keine einheitliche Größe darstellt.

III. Das Minus der Js-LXX

Wenn auch das Minus der Js-LXX nicht dieselbe Bedeutung wie das Plus hat, so kann es doch nicht außer acht gelassen werden, weil es für die Art und Weise des Übers. von einiger Wichtigkeit ist. Scholz (S. 29—31) hat das Minus der Is-LXX gegenüber dem MT zusammengestellt und sieht in ihm ein textkritisches Mittel für die Bestimmung des urspr. hebr. Textes: das Plus des MT gegenüber dem griech. Texte gehört nicht dem urspr. hebr. Texte an; deshalb gibt er diesem Absatze die Überschrift: Zusätze zum hebr. Texte. Fischer dagegen (S. 6—8) hat einen kurzen Überblick über das Minus gegeben und kommt zum gegensätzlichen Resultat: Der Text der LXX-Vorlage ist so ziemlich identisch mit unserem MT. Diesem Urteil kann im allgemeinen zugestimmt werden; denn die Textausfälle gehen gewöhnlich auf den Übers. selbst zurück. Aber trotzdem läßt ein Überblick über die unten verzeichneten Textausfälle sofort erkennen, daß häufig Versteile und Worte fehlen, so daß ein ganz beträchtliches Minus besteht; weiterhin ist noch zu beachten, daß besonders im Cod. B sehr viele hexaplarische Zufügungen stecken.

Hier erhebt sich die Frage: Hat die LXX bereits in ihrer Vorlage die betreffenden Versteile und Worte nicht gelesen? Wie oben bemerkt worden ist, hat Fischer richtig erkannt, daß LXX-Vorlage und MT sich nicht weit voneinander entfernen; doch besteht kein Zweifel, daß in unserem MT manche Versteile und glossenartige Bemerkungen stehen, die LXX noch nicht gelesen hat. Jedoch geht bei dem größten Teil des Minus die Ursache auf den Übers. selbst zurück; er hat oftmals Satzteile und Worte absichtlich und unabsichtlich ausgelassen: unabsichtlich manchmal infolge Abirrung, absichtlich infolge Unkenntnis des betreffenden Wortes, Nachlässigkeit in der Wiedergabe. Der Js-Übers. fühlte sich nicht strenge an seine Vorlage gebunden

und hatte auch keineswegs die Absicht, wörtlich und genau, Wort für Wort zu übersetzen; deshalb hat er einfach schwierige, seltene Wörter ausgelassen, manche Sätze verkürzt und zusammengezogen; ein gutes Beispiel bietet die Wiedergabe der beiden Verse 13, 22 b und 51, 14 (vgl. Abschnitt VII zu 13, 22b).

Größere Textausfälle sind selten. Ganze Verse fehlen nur 2, 22 und 56, 12. Beide hat LXX nicht in ihrer Vorlage gelesen. Weiterhin fehlen größere Teile 22, 10 a; 40, 7. 8; 51, 9. 10; 47, 9 (B). Bei diesen Fällen hat das Minus der LXX seinen Grund in der Abirrung; jedoch kann nicht sicher bestimmt werden, wann der Ausfall eingetreten ist. Es kann eine dreifache Möglichkeit gegeben sein:

1. Bereits in der hebr. Vorlage der LXX konnten diese Teile fehlen, indem ein Schreiber der hebr. Hss abirrte.

2. Der Übers. konnte abirren, so daß also der betreffende Abschnitt gleich von Anfang an in der LXX fehlte; in späteren Hss ist dann der fehlende Teil nach dem MT ergänzt worden.

3. Die Abirrung konnte erst innerhalb der LXX erfolgen, durch einen Abschreiber der griech. Hss.

22, 10 a om. ואת . . . ספרתם „und die Häuser von Jer. habt ihr gezählt". Viell. ist die LXX auf הבתים V. 10 b abgeirrt.

40, 7. 8 om. כי רוח . . . ציץ „denn der Odem Jahwes bläst darein, (wahrlich Gras sind die Menschen) das Gras verdorrt, die Blume verwelkt"; der Übers. ist von ציץ V. 7 auf ציץ V. 8 abgeirrt.

51, 9. 10 om. המחצבת . . . היא „der Rahab zerhieb, das Ungeheuer durchbohrte? Warst nicht du es"; Fischer 6 nimmt an, daß hier der Ausfall durch Versehen späterer Abschreiber verschuldet sei; die Lesart der Min. 23, 87, 109, 302, 305 hält er für urspr.: *οὐ σὺ εἶ ἡ λατομήσασα πλάτος, διαλύσασα δράκοντα (οὐ σὺ εἶ).* Ebenso lautet die Übers. des Theod, die auch Hier. in seinem LXX-Exemplar gelesen hat: „nonne tu es, qui excidisti latitudinem, dissolvisti draconem". Es ist jedoch ebensogut möglich, daß sie urspr. nur auf Theod zurückgeht. Die Verschiedenheit der Überlieferung in den späteren Min. mit den Varianten *κατακόψασα ἀλαζονείαν, καταστρώσασα, διαρρήξασα* zeigt deutlich, daß von verschiedenen Händen am Text nach dem MT verbessert worden ist, weil eben urspr. kein einheitlicher LXX-Text vorhanden war.

47, 9 om. שתי־ . . באו עליך nur B, während SAQ und B^{ab} (nur mit einigen Wortumstellungen) lesen: *τὰ δύο ταῦτα ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ χηρία κ. ἀτεκνία ἥξει ἐξαιφ. ἐπί σε*; hier liegt wohl Abirrung

innerhalb der LXX vor und zwar von *ἥξει . . . ἐπί σε* 1⁰ auf *ἥξει . . . ἐπί σε* 2⁰.

Ganze Versteile sind öfters ausgefallen:

1, 6a om. אין־בו מתם „es ist nichts Heiles an ihm".

6, 13b om. זרע קדש מצבתה „heiliger Same ist ihr Stumpf"; der hebr. Text ist wohl urspr., vgl. K. Budde, ZAW 41 (1923) 167; LXX ist viell. auf מצבתה abgeirrt, vgl. BH.

7, 22a om. יאכל חמאה כי־ „er wird Sahne essen, denn"; viell. ist LXX auf יאכל 2⁰ abgeirrt; oder Glosse im MT?

10, 4aβ om. ותחת ה״ יפלו „und an Stelle der Erschlagenen werden sie fallen".

10, 14aβ om. לחיל העמים „den Besitz der Völker".

10, 15b om. כהניף שבט את־מרימיו „als schwinge der Stab den, der ihn schwingt"; von der LXX mit dem parallelen Glied zusammengezogen.

10, 21a om. שאר ישוב „ein Rest wird sich bekehren"; Abirrung auf שאר 2⁰.

10, 30a om. צהלי קולך „laß erschallen deine Stimme!"

14, 24a om. נשבע . . . אם־לא „geschworen hat Jahwe der Heerscharen, fürwahr"; Abirrung von י״י צ״ V. 23 am Ende auf י״י צ״ V. 24.

19, 25 om. ומעשה ידי „und das Werk meiner Hände"; es wäre möglich, daß LXX den hebr. Ausdruck nicht gelesen hat, aber wahrsch. paßte er ihr nicht in den Zusammenhang; LXX hat hier frei übersetzt.

21, 5a om. צפה הצפית „man breitet die Decke aus"; wahrsch. von der LXX nicht verstanden und deshalb ausgelassen.

21, 11b om. שמר מה־מליל „Wächter, wie weit ist die Nacht?"; wahrsch. ausgelassen wegen des nämlichen vorausgehenden Ausdruckes, den die LXX abwegig übersetzt hat, vgl. Fischer 36f. Es ist auch möglich, daß der Übers. auf שמר V. 12 am Anfang abgeirrt ist. Die Min. 22, 36, 48 usw. lesen: *τί ὀλολύζεις φυλάσσων*; viell. ist dies die urspr. LXX-Lesart (die das Verbum הילל zugrunde legt) und erst infolge Abirrung eines Schreibers auf *φυλάσσω* V. 12 in den Hss ausgefallen ist. Daneben besteht auch noch die weitere Möglichkeit, daß die Lesart der betr. Min. eine spätere (wenn auch mißglückte) Korrektur nach dem hebr. Text ist.

21, 13 om. משא בערב „Spruch über Arabien" (?); viell. von der LXX übersehen infolge בערב 2⁰; es ist auch möglich, daß LXX diese Überschrift noch nicht in ihrer Vorlage gelesen hat.

22, 2 om. ק״ עליזה „frohlockende Stadt"; viell. hat LXX diesen Ausdruck (vgl. 32, 13) nicht gelesen.

23, 7b om. יב״ . . . לגור „es trugen sie ihre Füße, um sich in der Ferne anzusiedeln". Die LXX hat Kap. 23 vielfach abwegig und gekürzt wiedergegeben. Entweder war ihre Vorlage hier schlecht, oder sie kam mit ihrer Vorlage nicht zurecht.

24, 11c om. גלה משוש הארץ „verbannt ist die Freude des Landes"; SAQΓ haben τῆς γῆς, das wohl urspr. ist; viell. ist das Glied wegen des vorausgehenden synonymen Satzes ausgelassen worden.

24, 16b om. רזי־לי רזי־לי „Verderben mir, Verderben mir!"; LXX hat wohl diesen Ausruf nicht verstanden und ihn deshalb nicht übersetzt.

24, 19c om. מוט התמוטטה ארץ „im Schwanken schwankt die Erde"; viell. ist der hebr. Satz Glosse zu . . . פור, die die LXX noch nicht gelesen hat.

25, 5b om. חרב בצל עב „Hitze im Schatten der Wolke" und זמיר עריצים יענה „der Gesang der Gewaltätigen verstummt". LXX hat den ganzen V. 5 verkürzt wiedergegeben; viell. war er schon in ihrer Vorlage nicht in Ordnung, vgl. Fischer 8.

26, 8 om. תאות־נפש „das Verlangen der Seele"; von der LXX wohl unterlassen infolge des ähnlichen נפשי אויתיך „mit meiner Seele verlange ich" am Beginne von V. 9.

26, 15b om. רחקת כל־קצוי־א״ „du hast hinausgerückt alle Grenzen"; LXX hat hier verkürzt und abweichend wiedergegeben, vgl. Abschnitt VI.

27, 5 om. יעשה שלום לי „man mache Frieden mit mir!"; von der LXX ausgelassen wegen derselben vorausgehenden Wendung.

30, 12 om. לכן כה אמר קדוש י״ „deshalb so spricht der Heilige Is."; der Satz findet sich zwar in den Maj., aber er ist hexaplarischer Zusatz, vgl. Field z. St.

33, 8 om. מאס ערים „er hat Städte verworfen" (?). Der hebr. Text ist unsicher; der Übers. kam nicht zurecht.

40, 19b om. ורתקות כסף צורף „und mit Ketten von Silber, ein Metallarbeiter" (?); der MT ist textlich unklar und von der LXX verkürzt und frei wiedergegeben.

41, 13b om. אל־תירא אני עזרתיך „fürchte dich nicht, ich helfe dir"; Abirrung auf אל־תראי V. 14 am Beginn.

41, 26b om. אף אין משמיע „ja, keiner hat es hören lassen"; wegen des folgenden אף אין־שמע „ja, keiner hört es" ausgelassen.

42, 13b om. אף־יצריח „ja, er wird schreien"; unterlassen wegen des danebenstehenden Synonymums יריע.

44, 13 om. יעשהו . . . יתארהו „er bearbeitet es mit dem Schnitzmesser und mit dem Zirkel grenzt er es ab"; Abirrung auf ויעשהו 2⁰ desselben Verses.

47, 1b om. אין־כסא „es gibt keinen Thron“; viell. von der LXX nicht gelesen.

47, 12 om. אולי תערוצי „vielleicht wirst du schrecken“; die LXX hat das Sätzchen nicht verstanden.

54, 9a om. נשבעתי . . . על־הארץ „(wie) ich geschworen habe, daß nicht mehr überfluten sollen die Wasser Noes die Erde“; Abirrung von נשבעתי 1^0 auf נ׳ 2^0.

57, 8b om. הרחבת . . . מהם „du machtest breit dein Lager und bedingtest (?) dir von ihnen aus“; die LXX hat den schwierigen Text ihrer Vorlage nicht verstanden; viell. ist sie von הרחבת auf das ähnlich aussehende אהבת abgeirrt, vgl. Fischer 6. Weiterhin übersetzt LXX nicht יד חזית „die Hand hast du gesehen (?)“; wahrsch. konnte sie mit dem seltenen Ausdruck nichts anfangen.

57, 15c om. ולהחיות לב נ׳ „um zu beleben das Herz der Zerschlagenen“; wohl wegen des vorhergehenden synonymen Ausdruckes unterlassen.

57, 19a om. בורא נוב שפתים „der Frucht der Lippen schafft“; die LXX konnte wohl mit dieser Wendung nichts anfangen und hat sie deshalb unterlassen.

57, 20b om. ויגרשו . . . וטיט „und seine Wasser schäumen Schlamm und Schmutz aus“; Fischer 7 bemerkt wohl mit Recht, daß LXX mit ihrer Vorlage hier nicht zurecht gekommen ist und deshalb diesen Teil unterlassen hat.

59, 6b om. ופעל ח׳ בכפיהם „und gewalttätiges Tun ist in ihren Händen“.

59, 17b om. ויעט כמ׳ קנאה „und er warf um wie einen Mantel den Eifer“.

59, 18b om. לאיים גמול ישלם „an den Inseln übt er Vergeltung“, vgl. S. 55.

60, 13b om. ומקום רגלי אכבד „und die Stätte meiner Füße werde ich verherrlichen“. Bei den zuletzt genannten Stellen (59, 18 ausgenommen) kann ein Grund für das Minus nicht recht gefunden werden.

60, 14b om. והשתחוו על־כ׳ ר׳ „und sie fallen nieder zu deinen Füßen“; der Satz ist von der LXX zusammengezogen worden.

61, 7a om. תחת . . . חלקם „weil Schande doppelt und Schimpf und Speichel (vgl. BH) ihr Anteil war“.

62, 6c om. אל־דמי לכם „nicht sei Ruhe euch!“; wahrsch. unterlassen wegen des ähnlichen Ausrufes V. 7 am Beginn.

63, 3c om. וכל־מ׳ אגאלתי „und ʻmein ganzes Gewand besudelte ich“.

63, 6a om. ואשכרם בח׳ „und ich machte sie trunken in meinem Grimme“.

63, 18b om. "מק" ב" צרינו „unsere Feinde haben dein Heiligtum zertreten"; Abirrung von עם־קדשך auf מקדשך am Ende des Verses 18.

64, 4 (3)a om. לא האזינו „nicht haben sie gehört"; wahrsch. ausgelassen wegen des synonymen לא שמעו.

64, 8 (7)b om. ואתה יצרינו „und du bist unser Bildner"; viell. von der LXX in ihrer Vorlage nicht gelesen.

65, 18a om. אשר אני בורא „was ich schaffe"; Abirrung auf בורא 2⁰.

66, 3a om. מכה איש „wer einen Menschen erschlägt"; זובח השה „wer ein Schaf opfert"; die Wiedergabe der LXX ist nicht ganz durchsichtig, nachdem sie ein Plus gegenüber dem MT zu haben scheint, vgl. Abschnitt IV.

An vielen Stellen unterläßt die LXX ein synonymes Wort im parallelen Satzglied; sie legt also keinen besonderen Wert auf den parallelen Satzbau. Fischer 7 hat bereits auf einige Stellen verwiesen (31, 1; 40, 29; 45, 12). Hier seien weitere Beispiele genannt:

2, 14 הרמים „die hohen" (‖ „die erhabenen")[1]. — 2, 17 גבהות „Hoffart" (‖ „Hochmut"). — 5, 13 והמונו „und seine Menge" (‖ „und seine [vornehme] Menge"). — 11, 4 במישור „in Geradheit" (‖ „in Gerechtigkeit"). — 11, 8 גמול „Entwöhnter" (‖ „Säugling"). — 13, 4 . . . שאון „Tosen" (‖ „Getümmel"). — 15, 1 נדמה „ist vernichtet" (‖ „ist verwüstet"). — 15, 8 יללתה „ihr Jammer" (‖ „ihr Jammer"). — 17, 10 תזרענו „du säest ihn" (‖ „du pflanzest"). — 20, 4 את־גלות „die Fortführung" (‖ „die Gefangenschaft"). — 23, 8 כנעניה „seine Händler" (‖ „seine Kaufleute"). — 26, 5 עד ארץ „bis zur Erde" (‖ „bis zum Boden"). — 30, 1 ולנסך „um zu schließen (einen Vertrag)" (‖ „um zu fassen [einen Plan]"). — 30, 6 חילהם „ihr Vermögen" (‖ „ihre Schätze"). — 30, 14 מיקוד „vom (Herd)-feuer" (‖ „von der Zisterne"). — 35, 3 אמצו „festiget!" (‖ „stärket!"). — 40, 3 בערבה „in der Wüste" (‖ „in der Steppe"). — 40, 11 בחיקו „in seinem Busen" (‖ „in seinem Arm"). — 40, 14 ארח „Pfad" (‖ „Weg"). — 40, 15 איים „Inseln" (‖ „Völker"). — 41, 14 תולעת „Wurm" (‖ „Leute"), vgl. S. 52. — 42, 25 ותבער־בו „und es brannte in ihm" (‖ „es sengte ihn"). — 43, 23 הביאת „du hast gebracht (als Opfer)" (‖ „du hast mich geehrt"). — 43, 24 הוגעתני „du hast mich belästigt" (‖ „du hast mir Mühe gemacht"). — 43, 27 חטא „hat gesündigt" (‖ „sind abgefallen"). — 47, 14 לחמם „um sich zu wärmen" (‖ „um zu sitzen [am Feuer]"), vgl. S. 52. — 58, 12 משבב „Wieder-

[1] In Klammern sind die parallelen Glieder beigefügt, um das Minus besser zu kennzeichnen.

hersteller" (‖ „Zumauerer"). — 60, 5 חיל „Vermögen" (‖ „Reichtum"). — 61, 6 יאמר לכם „wird man zu euch sagen" (‖ „werdet ihr genannt werden"). — 61, 11 תצמיח „läßt sprossen" (‖ „bringt hervor").

Seltene und schwierige Wörter hat LXX an folgenden Stellen ausgelassen:

16, 10 הידד „Hedad" (der Kelterruf). — 17, 1 מעי „Steinhaufen" (?); eine Dittogr., wie BH annehmen möchte, wird im Hebr. nicht vorliegen. Jedenfalls kann LXX nicht als Beleg angeführt werden, daß מעי nicht urspr. ist; denn nach der Gewohnheit des Js-Übers. ist das Fehlen des hebr. Wortes eher auf seine Unkenntnis in sprachlicher Hinsicht zurückzuführen. — 17, 6 גרגרים „Beeren". — 19, 16 תנופה „Schwingung" (?), ebenso 30, 32. — 20, 4 שת „Gesäß". — 21, 4 חשקי ... „meiner Lust"; den vorhergehenden Ausdruck נשף hat LXX falsch übersetzt und konnte deshalb mit "ח nichts anfangen. — 23, 2 מלאוך „sie haben dich angefüllt"; LXX hat diesen Vers ganz frei wiedergegeben und kam mit "מ nicht zurecht. — 28, 25 שורה „in Reihen" (?) und נסמן „das Bezeichnete" (?); für das zweite Wort liest B *κ. κέγχρον* „und Hirse", das aber sicher hexapl. Einschub ist nach Aq und Theod; es fehlt bei SAQ**Γ*. Beide Wörter sehen zwar als Varianten zu ושערה und וכסמת aus, die irgendwie durch Dittogr. entstanden sein könnten. Gewöhnlich werden sie mit Hinweis auf die LXX gestrichen, vgl. zuletzt Procksch, Komm. I 366; aber auch hier kann die LXX nicht als Zeuge gelten. — 30, 6 דבשת „Höcker", vgl. S. 56. — 30, 14 מיקוד „vom Herdfeuer"; auch das parallele „von der Zisterne" hat LXX nicht richtig wiedergegeben, vgl. S. 51. — 30, 22 צפוי פ" ... אפדת מ" „Bezug . . . Überzug"; LXX hat diese Stelle einfach gekürzt: *τὰ εἴδωλα τὰ περιηργυρωμένα κ. περικεχρυσωμένα* „die versilberten und vergoldeten Götzenbilder". — 30, 24 ברחת ובמזרה „mit der Gabel und mit der Wurfschaufel"; LXX hat die beiden Wörter nicht verstanden und frei wiedergegeben, vgl. S. 8. — 30, 32 ובמלחמות תנופה „und mit den Angriffen der Schwingung" (?); der MT ist hier ziemlich undurchsichtig; LXX übersetzt den Vers abwegig mit Auslassungen. — 41, 3 לא יבוא „nicht wird er kommen"; LXX wußte wohl diesen Satz nicht in den Zusammenhang zu bringen. — 41, 14 תולעת „Wurm"; diese Bezeichnung für Jakob erschien wohl der LXX zu kühn und deshalb unübersetzbar. — 41, 19 Statt der sieben Bäume des MT hat LXX nur fünf; sie kannte wohl nicht die genauen griech. Äquivalente; der ganze Vers ist stark verkürzt wiedergegeben. — 47, 14 לחמם „um sich zu wärmen"; LXX hat wohl die etwas schwierige Verbalform nicht erkannt. — 48, 6 חזה

„siehe!“; auch für uns macht noch dieses Wort Schwierigkeiten. — 55, 2 בלוא־לחם „für Nicht-Brot“; für die LXX wohl unverständlich. — 56, 11 לבצעו „nach seinem Grimme“, s. Abschnitt VII. — 57, 8 יד חזית „die Hand hast du gesehen“, vgl. S. 50. — 59, 10 באשמנים „unter den Fetten“ (?). — 64, 5 (4) שש „der sich freut“; König (Komm. 522 Anm. 1) meint, daß שש als zu schwierig von der LXX übergangen worden sei; jedoch ist es hier sehr fraglich, ob der MT urspr. ist, da wahrsch. eine Dittogr. vorliegt (שש = (ועש(ה). Es ist jedoch möglich, daß diese Dittogr. schon alt ist und bereits der LXX vorgelegen hat, aber von ihr übergangen worden ist.

Oftmals finden sich Auslassungen, wo ein gleiches oder ähnliches Wort in der Nähe steht:

24, 4 נבלה — אמללה „es verwelkt“ — „es verschwindet“. — 24, 21 במרום — על־האדמה „in der Höhe — auf der Erde“. — 26, 3 שלום „Frieden“. — 26, 6 רגל „Fuß“. — 26, 7 ישר „gerade“. — 26, 8 תאות־נפש „das Verlangen der Seele“. — 27, 5 שלום יעשה לי „Frieden mache man mit mir!“. — 28, 16 אבן „Stein“ und מוסד „Begründung“. — 29, 9 ותמהו „und staunet!“ und ושעו „und seid verblendet!“ — 41, 6 חזק „sei stark!“ (V. 7 folgt ויחזק). — 41, 26 אף אין משמיע „es ist keiner, der es verkündigt“. — 55, 1 ולכו שברו „und kommet, kaufet!“ — 57, 6 בחלקי־נחל „bei den Glatten der Tales“ (?). — 57, 7 זבח „ein Opfer“; BH nimmt Dittogr. an; LXX hat עלת als Hi. aufgefaßt in der Bedeutung „darbringen“ und benötigte deshalb ein Subst. als Obj. — 62, 6 אל־דמי לכם „nicht sei Ruhe euch!“ — 62, 10 עברו „ziehet hindurch!“ und סלו „bahnet (einen Weg)!“

LXX hat manche Auslassungen, die im MT einen glossenartigen Charakter tragen; wahrsch. hat sie diese in ihrer Vorlage nicht gelesen; als Beispiele seien genannt:

1, 4 נזרו אחור „sie sind rückwärts abgewichen“; viell. stammt dieser Satz aus 42, 17 und lautete urspr. ebenfalls "נסגו א, wie noch Targ und Vulg vorauszusetzen scheinen, vgl. BH.

1, 9 כמעט „beinahe“; om. Syr und Vulg; wahrsch. spätere Einfügung, vgl. Geiger, Urschrift 348f.

4, 6 וסכה „und eine Hütte“; wohl erklärende Glosse zu חפה, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 807.

4, 6 יומם „bei Tage“; stammt aus V. 5.

7, 5 "א "ובן־ר „Ephraim und der Sohn Remaljas“; wahrsch. aus V. 1. 4.

8, 2 הכהן „der Priester“; viell. hat LXX "הכ nicht gelesen, und es ist im MT nach 4 Rg 16, 10ff. eingefügt.

11, 11 ומאיי הים „und von den Inseln des Meeres"; viell. aus 24, 15.

17, 9 אשר עזבו „welche verlassen haben"; viell. erklärende Glosse zu "כעז" "הה".

25, 12 השפיל „er hat erniedrigt"; stammt wohl aus V. 11.

26, 6 רגל „Fuß"; Dittogr. des folgenden רגלי?

26, 7 ישר „gerade"; Dittogr. des vorhergehenden מישרים?

26, 19 יחיו „sie werden leben"; verdeutlichende Glosse zu יקומון „sie werden auferstehen" (?).

26, 19 נבלתי „meine Leichname"; viell. urspr. Glosse, um die Auferstehung der Toten besser zu charakterisieren; anfänglich fehlte wohl י, das aus Dittogr. entstand.

27, 1 אשר בים „welche im Meere ist"; בים könnte Dittogr. des folgenden ביום sein. Es ist unwahrsch., daß LXX absichtlich den Relativsatz gestrichen hat, weil sie den tannîn astronomisch deutete, wie König, Komm. 243 Anm. 1 meint.

30, 5b ולא להועיל „und nicht zum Nutzen"; Glosse aus V. 5a.

30, 26 כאור שבעת הימים „wie das Licht von sieben Tagen"; Glosse zu שבעתים „siebenfach".

31. 7 חטא „als Sünde"; viell. Glosse, die ein Späterer beigefügt hat, um das Handeln der Götzendiener auch formell als Sünde zu kennzeichnen.

32, 11 שאננות „(ihr) sorglosen"; Glosse aus V. 9.

34, 10 אין עבר בה „keiner ist es, der darauf wandert"; viell. Glosse nach 60, 15.

40, 12 עפר „Staub"; wahrsch. Glosse zu הארץ; auch die „Drei" haben "ע noch nicht gelesen.

40, 14b וילמדהו דעת „und er lehrte ihn Einsicht"; Duplikat aus V. 14a.

41, 29 הן כלם און „siehe, alle sind nichts"; wahrsch. Glosse nach der parallelen Aussage V. 24, vgl. Abschnitt VII.

42, 6 לאור גוים „zum Lichte der Völker"; B^ab mg S*^c.b AQΓ lesen diesen Ausdruck; es ist möglich, daß hier eine Korrektur nach dem MT vorliegt; es kann aber auch sein, daß in B *εἰς φῶς ἐθνῶν* urspr. gestanden hat und durch irgendwelchen Umstand jetzt ausgefallen ist.

42, 19 מי עור כמשלם „wer ist blind wie der Vertraute (?)"; wohl Variante zum vorausgehenden כמלאכי אשלח „wie mein Bote, den ich sandte".

44, 15 עשהו פסל ויסגד־למו „er machte ein Gußbild und warf sich vor ihm nieder"; viell. aus V. 17.

47, 7 עד „ewig"; Glosse (?), vgl. BH.

49, 21 גֹּלָה וְסוּרָה „verbannt und verstoßen"; entweder erklärende spätere Glosse zu שְׁכוּלָה וג׳, die LXX noch nicht in ihrer Vorlage gelesen hat; oder von der LXX nicht verstanden und deshalb unterlassen. Es mag auch eine Dopplung vorliegen, vgl. Wutz 423.

54, 1 רִנָּה „Jubel"; zum Verbum פִּצְחִי nach 14, 7; 44, 23 u. ö. eingefügt.

59, 18 לָאִיִּים גְּמוּל יְשַׁלֵּם „an den Inseln übt er Vergeltung"; Glosse, vgl. BH und S. 17.

63, 11 מֹשֶׁה עַמּוֹ „Moses, sein Volk"; viell. entstanden aus urspr. מ׳ עַבְדּוֹ, wie noch einige Hss und Syr lesen; König (Komm. 519 Anm. 5) will nur „Moses" als Glosse gelten lassen; Fischer 7 möchte annehmen, daß LXX diese Worte in ihrer Vorlage gelesen habe, aber im Zusammenhange nicht brauchen konnte.

Die LXX gibt öfters präpositionelle Ausdrücke (besonders in lokaler Beziehung) mit Auslassung des betreffenden Subst. wieder; als Beispiele seien genannt:

בְּאֶרֶץ . . . (mit einem Eigennamen verbunden) ist öfters einfach mit *ἐν* wiedergegeben, vgl. 19, 18; 27, 13; 34, 6. Es ist möglich, daß 34, 6 schon in der Vorlage אֶרֶץ gefehlt hat, vgl. BH. Besonders lehrreich ist die Untersuchung beim Ausdruck „Land Ägypten" im Ex, wie sie W. Caspari (ZAW 49 [1931] 70f.) gelegentlich der Besprechung von Js 34, 6 gemacht hat. — 30, 6 *ἐν τῇ θλίψει* בְּאֶרֶץ צָרָה ist nicht innergriech. auf urspr. *ἐν γῇ θλίψεως* (so Fischer 12) zurückzuführen, sondern freie Wiedergabe. — 49, 19 ist אֶרֶץ הר׳ einfach mit *τὰ πεπτωκότα* wiedergegeben in Angleichung an die beiden vorausgehenden Begriffe.

בְּקֶרֶב הָאָרֶץ = *ἐπὶ τῆς γῆς* 5, 8; 6, 12; 7, 22; = *ἐν τῇ γῇ* 19, 24; 24, 13; בְּקֶרֶב כָּל־הָאָרֶץ = *ἐν τῇ οἰκουμένῃ ὅλῃ* 10, 23.

24, 23 בְּהַר צִיּוֹן = *ἐκ* [*ἐν* SAQ] *Σειών* (‖ *εἰς* [*ἐν* SAQ] *Ἰερ.*=MT).

30, 17 עַל־רֹאשׁ הָהָר = *ἐπ᾽ ὄρους* (‖ *ἐπὶ βουνοῦ* = MT); sonst ist die hebr. Wendung gewöhnlich wörtlich wiedergegeben, vgl. 2, 2; 28, 1. 4.

7, 3 אֶל־קְצֵה תְּעָלַת הַבְּרֵכָה = *πρὸς τὴν κολυμβήθραν* „zum Ende der Wasserleitung des Teiches"; (תְּעָלַת fehlt auch im Syr; 36, 2 ist es richtig mit *ὑδραγωγός* wiedergegeben). קָצֶה ist sonst mit *μέρος* übersetzt, vgl. 7, 8 oder gewöhnlich mit *ἄκρον* 5, 26; 13, 5 in der Bedeutung „Enden der Erde".

30, 2 בְּמָעוֹז פ׳ — בְּצֵל מ׳ = *ὑπὸ Φαραώ — ὑπὸ Αἰγ.* „im Schutze des Pharao" — „im Schatten von Ägypten"; ebenso V. 3 בְּצֵל מ׳ = *ἐπ᾽ Αἰγ.*; die beiden hebr. Begriffe waren dem Übers. bekannt, vgl. V. 3 *σκέπη* = מָעוֹז.

30, 6 LXX übersetzt kurz: *ἐπ' ὄνων καὶ καμήλων*, während MT liest: „auf dem Rücken von Eseln und auf dem Höcker von Kamelen“; der zweite Begriff "דַּבֶּ (nur hier im AT) war wohl dem Übers. unbekannt.

57, 5 תחת סעפי הסלעים = *ἀνὰ μέσον τῶν πετρῶν* „unter den Klüften der Felsen“; "הַס "ס ist 2, 21 mit *σχισμαὶ τῶν πετρῶν* wiedergegeben.

Im hebr. Text finden sich viele Stellen, wo zwei (manchmal auch drei) Worte, teils synthetisch, teils asynthetisch nebeneinanderstehen, während LXX an den betreffenden Stellen ein Wort weniger hat. Bei manchen Stellen legt sich der Gedanke nahe, daß der MT erst nach der LXX mit dem betreffenden Wort bereichert worden ist, zumal es sich gewöhnlich um synonyme Begriffe handelt. Jedoch bietet die LXX keine feste Gewähr, daß in ihrer Vorlage bereits die Worte fehlten; es kann ganz gut der Fall vorliegen, daß sie einfach ein Wort ausließ, weil sie es nicht für notwendig erachtete, das Wort wiederzugeben, nachdem es ein Synonymum war. Deshalb bietet das Fehlen der betr. Worte keinen hinreichenden Grund zur Streichung, wie es BH öfters tut, vgl. 24, 4; 25, 12; 52, 13. Manchmal mag gerade die Anhäufung verschiedener synonymer Worte vom Autor im hebr. Text beabsichtigt sein.

Als Beispiele seien genannt:

1, 11 וּכְבָשִׂים „und Lämmer“. — 5, 19 וְתִקְרַב „und es nähere sich!“ — 7, 19 ונחו B; [aber SAQΓ: *κ. ἀναπαύσονται*] „und sie lassen sich nieder“. — 19, 21 וּמִנְחָה „und Speiseopfer“. — 24, 4 נבלה — אמללה „es welkt – es verfällt“. — 25, 12 הִשְׁפִּיל „hat erniedrigt“. — 26, 17 תָּחִיל „sie ist in Wehen“. — 40, 17 מאפס „aus dem Nichts“. — 42, 13 אַף־יַצְרִיחַ „ja, er wird schreien“. — 52, 5 כָּל־הַיּוֹם „den ganzen Tag“. — 52, 13 יָרוּם „er wird hoch sein“. — 60, 5 וְנָהַרְתְּ „und du wirst strahlen (?)“. — 64, 4 (3) לֹא הֶאֱזִינוּ „nicht haben sie gehört“.

IV. Das Plus der Js-LXX

Das Plus der Js-LXX beträgt niemals einen ganzen Vers, sondern erstreckt sich auf kleinere Beifügungen; aber gerade diese sind teilweise sehr wichtig und verlangen eine Untersuchung ihrer Herkunft. Scholz hat das Plus der Js-LXX kurz zusammengestellt, ohne jedoch (mit ganz kleinen Ausnahmen) nach der Herkunft zu fragen (S. 31—33); wie er diesem Abschnitte die Überschrift „Zusätze zum LXX-Texte“ geben konnte, ist rätselhaft, nachdem er das Minus der Js-LXX unter dem

Titel „Zusätze zum hebräischen Texte“ zusammengestellt hat (S. 29—31); hier also ist der LXX-Text als Norm gewählt, wie es ja seiner Einstellung entspricht, während beim Plus der MT als Grundlage erscheint. Ottley kommt nur kurz auf das Plus der Js-LXX zu sprechen im allgemeinen Teile seiner Untersuchungen (I 46—48), behandelt aber in der Einzeluntersuchung die betreffenden Stellen eingehender. Fischer behandelt das Plus nur gelegentlich bei Besprechung der einzelnen Stellen.

Auch bei dem Plus erhebt sich wiederum die grundlegende Frage: Hat es der Übers. bereits in seiner Vorlage gelesen, oder hat er es aus eigenem beigefügt? Sperber 64 (in seiner Polemik gegen Fischer) wirft gerade das Plus in die Wagschale zugunsten seiner These einer eigenen LXX-Rezension gegenüber dem MT und fragt, wie sonst das Plus erklärt werden könne.

Doch auch diese Frage läßt sich nicht allgemein beantworten. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß auch der LXX-Text im Laufe der Zeit eine Wandlung in Form von Zufügungen und Erweiterungen erfahren hat, so gut wie der hebr. Text und jeder andere Text; diese innergriech. Textgeschichte darf nicht außer acht gelassen werden; allerdings ist es äußerst schwierig, in manchen Fällen nachzuweisen, ob das Plus innergriech. zu erklären ist oder bereits in der Vorlage der LXX gestanden hat. Jedenfalls bietet die Möglichkeit, das Plus der LXX ins Hebr. rückzuübersetzen, kein Kriterium für die urspr. hebr. Form der LXX-Zusätze; diese Lösung Sperbers ist zu einfach und zu bequem. In manchen Fällen stand sicherlich das Plus bereits in der LXX-Vorlage, in anderen hat es seinen Ursprung dem Übers. oder einem späteren Schreiber (oder Korrektor) zu verdanken; eine sichere Entscheidung läßt sich oft nicht geben.

Zum Plus der LXX gehören zunächst die sog. Doppelübersetzungen. Wutz 54ff. sucht diese Doppelungen durch die Annahme mehrerer Transkr.-Texte, die von verschiedenen Übersetzern eingesehen worden seien, zu erklären. Dagegen sieht wohl richtiger Fischer 14 in den Doppelungen den „Niederschlag der Arbeit, welche die nachfolgenden Generationen am LXX T getan haben“. Auch hier ist es schwierig zu erklären, welche Übers. die urspr. ist; gewöhnlich wird man berechtigt sein, die wörtlichere, dem MT nahestehendere Lesung als jünger zu betrachten, zumal der Js-Übers. sehr frei übersetzt; manche Doppelungen mögen aus den jüngeren griech. Versionen der „Drei“ (namentlich aus Theod) stammen. Sehr selten wird eine Doppelübers. auf die Ur-LXX selbst zurückgehen, vgl. zu 2, 16.

Ungefähr 40mal ist in der Js-LXX *πᾶς* eingefügt ohne hebr. Äquivalent. Es ist möglich, daß an manchen Stellen der Js-Übers. noch כל in seiner Vorlage gelesen hat, das öfters nach על haplogr. ausgefallen sein wird, vgl. Wutz 297. In den meisten Fällen aber ist es vom Übers. eingeschoben, besonders dann, wenn in der Nähe *πᾶς* steht, vgl. 25, 8; 29, 7 u. ö., oder wenn im parallelen Gliede *πᾶς* sich findet, vgl. 41, 11; 46, 10; 49, 9. 11 u. ö. Auch hier zeigt sich das Bestreben des Js-Übers., den Parallelismus strenger auszubauen. Weiterhin findet sich öfters das Part. *λέγων*, vgl. 3, 6; 58, 3 oder das Fut. *ἐρῶ*, vgl. 8, 17; 10, 9; 65, 24. Manchmal wird hier erst spätere Einfügung vorliegen. An verschiedenen Stellen schwanken die Hss, vgl. 22, 13; 26, 1; 45, 14. Auch hier kann bereits in die Vorlage an manchen Stellen לאמר eingedrungen sein. Gerne verwendet auch der Js-Übers. verschiedene Hilfszeitwörter ohne hebr. Äquivalent, so *δύνασθαι* 8, 8; 20, 6; 28, 20; 36, 9. 19; 44, 20; ferner *μέλλειν* 15, 7 (vgl. S. 29); 28, 24 SAΓQ; 47, 13; 48, 6; 59, 5; schließlich *θέλειν* 28, 4. Die beiden an letzter Stelle genannten Verba drücken das Fut. aus, vgl. die Lesart von B zu 28, 24 *ἀροτριάσει*. Hierher gehört auch *κρίνειν*, das 41, 6 im Sinne verwendet wird „beschließen", „sich vornehmen"; vgl. weitere Belege aus dem griech. AT und bes. aus dem NT bei Preuschen-Bauer, Wb. 708. Die griech. Wiedergabe *κρίνων . . . βοηθῆσαι* entspricht also יעזרו 41, 6; damit ist der Hinweis der BH auf LXX zur Lösung der Schwierigkeit in 41, 5 hinfällig. Zum Schlusse sei noch die Verwendung des Verbums *φέρειν* „tragen" = „mit" erwähnt, vgl. 30, 17; 53, 3; 60, 6.

Häufig finden sich in der Js-LXX pleonastische Zusätze, „interpretationes per circuitum", und sonstige verdeutlichende Wiedergaben. Sie bestehen entweder in der Beifügung eines Subst. im Gen. app. (I) oder eines Adjekt. (II). Besonders beliebt ist in der Js-LXX die pleonastische Zutat eines persönlichen oder sachlichen Subst., namentlich von *ἄνθρωπος* (III). Auch im NT finden sich solche Pleonasmen, vgl. Preuschen-Bauer, Wb. 107 zu *ἄνθρωπος*. Öfters sind auch verschiedene Verba erweiternd wiedergegeben (IV). Diese Wiedergaben können nicht als Dopplung oder gar als Plus im eigentlichen Sinne gewertet werden. Es sollen nun verschiedene Beispiele aufgezeigt werden.

I. 1, 31 *καλάμη στιππύου* נְעֹרֶת; *σπινθῆρες πυρός* [SAΓ] נִיצוֹץ. — 2, 13 *δένδρον βαλάνου* אַלּוֹן. — 3, 18 *δόξα τοῦ ἱματισμοῦ* תִּפְאֶרֶת. — 3, 26 *θήκη τοῦ κόσμου* פֶּתַח. — 5, 18 *ζυγοῦ ἱμάς* עֲבוֹת. — 5, 28 *τροχὸς τῶν ἁρμάτων* גַּלְגַּל. — 5, 29 *σκύμνος λέοντος* כְּפִיר; 30, 6 לַיִשׁ. — 11, 8 *ἔκγονα ἀσπίδων* צִפְעֹנִי; 14, 29 צֶפַע. — 14, 8 *ξύλα*

τοῦ Λιβάνου בְּרוֹשִׁים. — 17, 2 *κοίτη ποιμνίων* עֵדֶר. — 17, 13 *χνοῦς ἀχύρου* מֹץ; *κονιορτὸς τροχοῦ* גַּלְגַּל. — 28, 4 *πρόδρομος σύκου* בִּכּוּרָה. — 33, 15 *κρίσις αἵματος* דָּמִים. — 41, 25 *πηλὸς κεραμέως* חֹמֶר. — 58, 7 *οἰκεῖος τοῦ σπέρματος* בָּשָׂר. — 66, 7 *πόνος τῶν ὠδίνων* חֵבֶל.

II. 5, 28 *στερεὰ πέτρα* צַר; 2, 21; 51, 1 צוּר; 50, 7 חַלָּמִישׁ. — 8, 22 *ἀπορία στενή* צָרָה. — 13, 4 *ἔθνη πολλά* הָמוֹן. — 13, 12 *χρυσίον τὸ ἄπυρον* פַּז. — 18, 5 *βοτρύδια τὰ μικρά* זַלְזַלִּים. — 28, 29 *ματαία παράκλησις* תּוּשִׁיָּה. — 30, 23 *τόπος πίων* כַּר, vgl. 5, 1. — 33, 15 *εὐθεῖα ὁδός* מֵישָׁרִים. — 40, 4 *ὁδὸς λεῖα* [S^c.a b^AQ*] בִּקְעָה. — 41, 19 *ἄνυδρος γῆ* מִדְבָּר. — 49, 26 *οἶνος νέος* עָסִים, vgl. Eccli 9, 10 (= יַיִן חָדָשׁ). — 58, 6 *βίαιον συνάλλαγμα*; *συγγραφὴ ἄδικος* מוֹטָה (2 mal).

III. 1, 7 *λαοὶ ἀλλότριοι* זָרִים. — 13, 8 *γυνὴ τίκτουσα* יוֹלֵדָה. — 41, 7 *ἀνὴρ τέκτων* חָרָשׁ. — 25, 1 *θαυμαστὰ πράγματα* פֶּלֶא. — 28, 22 *συντετμημένα πράγματα* נֶחֱרָצָה. — Ferner wird hier noch beigefügt werden können: 5, 2 *ἄμπελος σωρήκ* שֹׂרֵק. — *εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον* לְעוֹלָם (s. die Stellennachweise S. 35).

IV. 3, 26 *καταλείπεσθαι μόνος* נקה Ni. — 23, 1 *ἄγεσθαι αἰχμάλωτος* גלה Ni. — 26, 5 *ταπεινώσας κατάγειν* שחח Hi. — 29, 8 *εἰς κενὸν ἐλπίζειν* שׁקק. — 32, 10 *μνείαν ποιεῖν ἐν ὀδύνῃ* רגז. — 53, 11 *εὖ δουλεύειν* עבד, vgl. Job 28, 23 *εὖ συνέστησεν* הבין. — 54, 1 *ἔχειν τὸν ἄνδρα* בעל. — 55, 7 *ἀφιέναι τὰς ἁμαρτίας* סלח. — 65, 4 *κοιμᾶσθαι διὰ ἐνύπνια* לין. — 66, 3 *διδόναι εἰς μνημόσυνον* זכר Hi.

Sehr häufig ist in der Js-LXX das Subj. ergänzt; ebenso findet sich auch öfters eine Beifügung des Obj., das im MT fehlt. In vielen Fällen werden diese Ergänzungen auf den Übers. selbst zurückgehen, der bestrebt war, manche Stellen durch die Angabe des Subj. und des Obj. zu verdeutlichen. In manchen Fällen dagegen ist bereits in der LXX-Vorlage dieses Plus beigefügt gewesen, viell. urspr. als exegetische Randglosse, die dann der Übers. für seine Version benützte. Dieser Fall wird wohl 24, 14 vorliegen, wo es in der LXX heißt: „diese (*οὗτοι* הֵמָּה) werden laut schreien, aber die Übriggebliebenen auf der Erde (*οἱ δὲ καταλειφθέντες ἐπὶ τῆς γῆς*) werden sich freuen mit der Herrlichkeit des Herrn“, während der MT nur liest: „sie erheben ihre Stimme, sie jubeln ob der Herrlichkeit Jahwes“; wahrsch. stand in der LXX-Vorlage eine Glosse הַנִּשְׁאָרִים בָּאָרֶץ, um המה zu erklären, das V. 14 unvermittelt dasteht; diese Glosse benützte der Übers., bezog sie aber nicht auf den ersten Teil des Satzes, sondern auf den zweiten; er war dazu genötigt, weil er das erste Verbum nicht vom freudigen Rufen der „Geretteten“, sondern vom Wehgeschrei der Gerichteten (d. i. der Völker, der Heiden, vgl. V. 13) verstanden hat; das zweite Verbum hat er vom Jubeln der Geretteten auf-

gefaßt und deshalb mit dem adversativen δέ verbunden. In ähnlicher Weise ist auch 13, 12. 14 das Subj. („der Rest") ergänzt; es mag sein, daß es hier der Übers. aus eigenem beigefügt hat; die nämliche Wendung kehrt 37, 31 wieder, die zwar im Hebr. ein Äquivalent hat, aber dasselbe nur frei wiedergibt.

Ähnlich steht für הַמָּה 35, 2 ὁ λαός μου. Im hebr. Text ist nicht deutlich ausgesprochen, auf wen sich dieses Fürwort bezieht; die Wüste und Steppe (V. 1), die Verzagenden (V. 3), die Erlösten (V. 9 f.), die Menschen im allgemeinen, die Israeliten im besonderen könnten als Subj. gemeint sein. Diese Unsicherheit wird einen Glossator veranlaßt haben, "עם י an den Rand zu schreiben, das entweder als עַם־ישׂראל „Volk Israel", vgl. 2 Rg 19, 41 oder עַם יהוה „Volk Jahwes", vgl. Jud 5, 11; 1 Rg 2, 24 gelesen werden konnte. Der LXX-Übers. hat das Kürzungsstrichlein übersehen und einfach die 1. Pers. übersetzt. Es braucht also weder an eine Transkr. εμι (Wutz 98) noch an das aram. אֻמָּה (Fischer 52), noch an das zweifelhafte הָם = „Volk" (Wutz 494 im Gegensatz zur Annahme einer Transkr. S. 98!) gedacht zu werden.

Ebenso ist auch in 1, 31 b das Subj. des hebr. Textes „sie beide", d. i. der Starke und sein Werk V. 31 a unrichtig gedeutet mit: οἱ ἄνομοι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ ἅμα. Diese Wendung stammt aus V. 28; ob hier der Übers. selbständig exegesiert hat, oder auf Grund einer Glosse aus V. 28, die bereits in seiner Vorlage stand, ist nicht zu ermitteln.

Diese Beispiele zeigen also deutlich das Bestreben des Js-Übers. zu exegesieren (teilweise auf Grund von erklärenden Randglossen). In der folgenden Besprechung des Plus der einzelnen Stellen, die vor allem dessen Herkunft ausfindig machen will, wird uns die exegetische Anlage des Js-Übers. noch öfters begegnen.

1, 1 + ἣν εἶδεν + 1⁰. Glosse aus dem folgenden ἣν εἶδεν. — + κατά + 2⁰. Wiederholung des vorhergehenden κατά.

1, 14 ἀνήσω + τὰς ἁμαρτίας ὑμῶν + Der Übers. suchte ein Obj. zum Verbum, ebenso 55, 7. Die Wendung ist bekannt aus Jos 24, 19, vgl. auch Js 33, 24 ἀφέθη . . . ἡ ἁμαρτία (= MT).

1, 21 + Σειών + Der Name wurde aus 1, 26 (27) beigefügt.

1, 22 + αἱ πόλεις ὑμῶν πυρίκαυστοι + [A]. Glosse aus V. 7. — + οἱ κάπηλοί σου + μίσγουσι τὸν οἶνον. Sinngemäßes Subj. zum Verbum; wahrsch. vom Übers. selbst eingeführt; dann wäre τὸν οἶνον viell. als Wiedergabe von סבאך als Obj. beigegeben; auch Syr hat hier חנויא „Krämer"; κάπηλος kommt nur noch Eccli 26, 29 vor.

1, 25 *ἀπειϑοῦντας* + *ἀπολέσω* + Ergänzung gemäß dem folgenden *ἀφελῶ*. — + *καὶ πάντας ὑπερηφάνους ταπεινώσω* + [SAQΓ]. Die Glosse ist nach ähnlich lautenden Stellen, vgl. 10, 33; 13, 11, gebildet.

1, 27 + *ἡ ἀποστροφὴ αὐτῆς* + [S*]. Doppelübers. von שָׁבֶיהָ; viell. ist hier *ἀποστρ*. im ethischen Sinne gemeint wie Jer 5, 6; 8, 5 (= מְשׁוּבָה „Abkehr“, „Abfall“).

2, 5. 10 + *καὶ νῦν* + Bekannte einleitende Partikel, vgl. 5, 3 u. ö.; ähnlich 3, 13 + *ἀλλὰ νῦν* +.

2, 10 + *ὅταν ἀναστῇ ϑραῦσαι τὴν γῆν* + Aus V. 19. 21; viell. urspr. wegen des parallelen Aufbaues.

2, 11 *ὀφϑαλμοὶ* + *Κυρίου* + Der Übers. hat עֵינֵי als עֵינֵי יהוה gelesen: dadurch bringt er einen schönen Gegensatz zwischen Gott und Mensch, vgl. V. 17. Der Übers. kam notgedrungen zu dieser Wiedergabe, weil er das Subst. גבהות nicht erkannte und es deshalb als plur. fem. auffaßte. Eine ähnliche Wiedergabe liegt Jon 1, 9 vor: *δοῦλος Κυρίου* = עֶבֶד יהוה im Gegensatz zum MT: עִבְרִי „Hebräer“.

2, 12 + *καὶ μετέωρον* + Aus V. 13 ergänzt.

2, 16 *ϑέαν πλοίων*. Doppelübers. von שׂכיות; *ϑέα* kommt nur noch 27, 11 vor, vgl. Fischer 43. 2, 16 ist es mit dem aram. סכא „schauen“ zusammengebracht; *πλοίων* ist beeinflußt durch das V. 16a stehende *πλοῖον* (= MT); vgl. auch Job 40, 26 (31), wo *πλωτόν* dem hebr. שֻׂכָּה entspricht. Die Job-Wiedergabe ist viell. von Js 2, 16 abhängig.

2, 19 *εἰς τὰ σπήλαια* + *καὶ εἰς τὰς σχισμὰς τῶν πετρῶν* + Doppelübers. von במערות; wahrsch. ist *σπήλαια* spätere Korrektur nach dem MT, weil מְעָרָה gewöhnlich mit *σπήλαιον* wiedergegeben wird, vgl. 32, 14. — *σχισμή* kommt nur noch 2, 21 vor (= סְעִיף) und Jon 2, 6 (7). Es besteht auch die Möglichkeit, daß *κ. εἰς τὰς σχισμὰς τ. πετρῶν* aus V. 21 nach V. 19 gekommen ist.

3, 2 *γίγαντα* + *καὶ ἰσχύοντα* + [om. S*]. — Doppelübers. von גבור infolge des vorausgehenden *ἰσχύοντα* V. 1; ג״ = *γίγας* 13, 3; 49, 24. 25; = *ἰσχύων* 5, 22; 10, 21. Die Wiedergabe mit *γίγας* ist wohl durch Gn 6, 4 LXX veranlaßt.

3, 10 + *εἰπόντες* + *δήσωμεν* Entweder wie 3, 6 (+ *λέγων* +); oder Doppelübers. von אִמְרוּ (= אִסְרוּ!), vgl. Scholz 41 und Fischer 19.

3, 18 + *καὶ τοὺς κόσμους* [*τὸν κόσμον* Q^mg^Γ] *αὐτῶν καί* + [SAQ*]. Doppelübers. von תפארת; *κόσμος* = ת״ Prv 20, 23 (29) (‖ *δόξα* הדר).

3, 24 *φαλάκρωμα* + *ἕξεις διὰ τὰ ἔργα σου* + Erklärender Zusatz vom Übers. selbst; *ἔργα* mag durch מעשה veranlaßt sein; die Strafe wird damit sittlich begründet.

3, 25 *μαχαίρᾳ* + *πεσοῦνται* + Ergänzung infolge derselben vorausgehenden Wendung, vgl. 2mal *μαχαίρᾳ* (MT an zweiter Stelle: „im Krieg").

4, 4 *τὸν ῥύπον* + *τῶν υἱῶν καί* + Vom Übers. ergänzt infolge *τῶν θυγατέρων*.

4, 5 + *σκιάσει* + *νεφέλη*. Viell. ergänzt nach Ex 40, 29 (35) *ὅτι ἐπεσκίαζεν ἐπ' αὐτὴν ἡ νεφέλη*.

5, 9 + *ἠκούσθη γάρ* + LXX hat hier wahrsch. den urspr. Text, vgl. BH.

5, 30 *ἐμβλέψονται* + *εἰς τὸν οὐρανὸν ἄνω καί* + [SΓ]; + *κάτω ἐμβλέψονται* + [S^c.a]. Erweiterung nach der parallelen Stelle 8, 21 f.

6, 1 + *καὶ ἐγένετο* + Geläufige Einleitungsformel; wahrsch. stand ויהי schon in der Vorlage, vgl. 36, 1 mit der Parallele 4 Rg 18, 13.

6, 8 + *πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον* + Nach V. 9 ergänzt, oder aus לָנוּ = לְגוֹי verlesen.

6, 9 + *πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον* + [Γ]. Aus dem Folgenden ergänzt, vgl. V. 8.

7, 4 + *ὅταν γὰρ* + *ὀργὴ τοῦ θυμοῦ μου* + *γένηται, πάλιν ἰάσομαι* +. Der Übers. hat sich hier nach 6, 10 einen Satz zurechtgelegt. Ottley (II 140) vermutet wohl mit Recht, daß der Übers. aus אפרים (vgl. V. 5) das Verbum רפא herausgelesen hat.

7, 7 *οὐ μὴ μείνῃ* + *ἡ βουλὴ αὕτη* + Zusatz nach V. 5 vom Übers., der ein Subj. brauchte, vgl. 8, 10; 32, 8.

7, 8 + *ἡ βασιλεία* + *'Εφραίμ*. Erklärender Zusatz.

7, 18 *ὁ* + *κυριεύσει* + . . . *ἥ* + *ἐστιν* + Der Übers. benötigte beide Male ein Prädikat im Relativsatz. אשר hat durch שרר das *κυριεύειν* veranlaßt, vgl. Fischer 22. Oder es stand eine Glosse in der Vorlage יֵשׁ = es gibt, vgl. Dt 29, 17, die als ירש = *κυρ.*, vgl. Ex 15, 9; Jer 37 (30), 3 übersetzt wurde.

8, 6 + *βασιλέα ἐφ' ὑμῶν* + Erklärender Zusatz, wahrsch. vom Übers., der zu *βούλεσθαι ἔχειν* ein Obj. brauchte. Viell. stand schon in der Vorlage eine Glosse, die sich aus רמליהו bildete (מֶלֶךְ!).

8, 10 + *καὶ ἣν ἂν* + . . . *βουλὴν* . . . *διασκεδάσει* + *Κύριος* + Jahwe wurde als Subj. vom Übers. eingeführt; der ganze Vers ist vom Übers. ausführlicher wiedergegeben worden.

8, 15 *ἁλώσονται* + *ἄνθρωποι ἐν ἀσφαλείᾳ* + Viell. als Subj. vom Übers. ergänzt; S^c AQ fügen noch hinzu + *ὄντες* + Inhaltlich vgl. Jer 5, 26 „Menschen fangen sie" und Jer 6, 11: „Mann und Frau werden ergriffen werden". Es wäre möglich, daß aus Jer 5, 26 אֲנָשִׁים als Subj. bereits in der LXX-Vorlage stand.

Procksch (Komm. I 139) möchte auf Grund des Plus der LXX vor V. 16 als urspr. אֵשֵׁב בֶּטַח einschieben. Es ist jedoch zweifelhaft, ob LXX hier für die Rekonstruktion eines vermeintlich fehlenden Gliedes im Urtext eine Grundlage bildet, zumal nicht sicher ist, ob wirklich dem *ἄνθρ. ἐν ἀσφ.* ein hebr. Satzglied entspricht. Das Subj. *ἄνθρωποι* kann leicht freie Einfügung sein wie öfters bei der Js-LXX, vgl. 25, 4. 5; 31, 2 u. ö.; *ἐν ἀσφ.* könnte viell. in צוּר (V. 16) gesucht werden, wie Fischer 23 meint („Felsen[menschen]" = „Leute, die sich sicher fühlen"). Der Übers. mag auch an צֵל gedacht haben, vgl. 34, 15 *μετὰ ἀσφ.* = בצלה. Es ist kaum möglich, hier eine Sicherheit zu gewinnen; wie auch der folgende Vers zeigt, übersetzt die LXX ganz abwegig.

8, 18 + *καὶ ἔσται* + Vom Übers. wurde so ein neuer Satz begonnen und der Sinn abgeändert; ihm schien viell. der Gedanke fremd zu sein, daß der Prophet und dessen Kinder „Wunderzeichen" sein sollten. Allerdings lesen SAQ*Γ* *εἰς σημεῖα* (= MT); aber B scheint den urspr. Text zu bieten. Es mag sein, daß *κ. ἔσται* auf eine Doppelübers. von יהוה zurückgeht.

8, 19 + *τί ἐκζητοῦσιν* + Statt des etwas undurchsichtigen „Betreffs der Lebendigen die Toten" des MT, hat die LXX den Satz vervollständigt: „wozu fragen sie die Toten über die Lebendigen?" Es ist nicht sicher, ob hier das Plus der LXX den urspr. hebr. Text garantiert, wie Procksch (Komm. I 141) will, oder ob LXX nur aus eigenem ergänzt hat, so Duhm, Komm.[4] 86; Feldmann, Komm. I 111. LXX scheint vielmehr bereits in ihrer Vorlage הֲיִדְרשׁ (als Glosse?) gelesen zu haben, das aus Dt 18, 11 stammt (וְדֹרֵשׁ אֶל־הַמֵּתִים), wo ebenfalls die beiden Klassen von Wahrsagegeistern genannt werden. LXX hat diese Stelle für ihre Wiedergabe benützt.

9, 10 (9) + *ἀλλὰ δεῦτε* + Vom Übers. in Anlehnung an Gn 11, 3. 4 eingeschoben. Ebenso stammt der Satz: „Wir wollen uns einen Turm bauen" aus Gn 11, 3. 4, vgl. auch die Glosse 10, 9: „wo der Turm gebaut wurde" (vgl. Ottley II 156. 160).

9, 21 (20) + *φάγεται* + *γὰρ Μανασσῆ.* Aus V. 20 (19) vom Übers. als Prädikat nach der verwandten Wendung 9, 12 (11) ergänzt; viell. Wiedergabe von יֹאכֵלוּ am Ende des vorhergehenden V. 20 (19). Aus demselben Grunde ist *πολιορκήσουσιν* als Prädikat vom Übers. frei nach 7, 1 eingefügt.

10, 6 *καταπατεῖν* + *τὰς πόλεις* + Vom Übers. als sinngemäßes Obj. ergänzt.

10, 9 + *ἔλαβον* + (2mal); vgl. V. 10 + *λήμψομαι* + Der Übers. hat 3mal das Verbum *λαμβ.* ergänzt, indem er an die

Eroberung der genannten Länder durch den König von Assur dachte. Der Übers. kam zu dieser Einfügung, weil ihm der Satzbau von V. 9 nicht recht klar war.

10, 24 + *τοῦ ἰδεῖν* + *ὁδὸν Αἰγύπτου*. Ottley (II 164) weist hin auf Ex 14, 13; Dt 17, 16; 22, 68; aus Dt 28, 68 (so richtig!) wird לִרְאֹת am Rand gestanden haben. Es ist auffallend, daß dieselbe Wendung V. 26 anders wiedergegeben ist: *εἰς τὴν ὁδὸν τὴν κατ' Αἴγ.*; liegt viell. V. 24 innergriech. Verderbnis aus *διὰ τὴν ὁδὸν Αἰγ.* vor, wie Sym hier liest?

10, 26 + *τῇ ὁδῷ τῇ* + *κατὰ θάλασσαν*. Infolge des nebenstehenden *εἰς τὴν ὁδόν* . . . ergänzt; viell. stand bereits in der Vorlage עַל דֶּרֶךְ הַיָּם, vgl. 8, 23.

11, 6 *ἅμα* + *βοσκηθήσονται* + Ergänzung aus V. 7; oder steckt das Verbum in ומריא (= יִרְעוּ)?; *κ. ταῦρος* wäre dann spätere Einfügung nach dem MT.

11, 11 + *ὑπόλοιπον* + Doppelübers. von שאר; *ὑπόλ.* steht nur hier in der Js-LXX.

11, 14 + *πρῶτον* + . . . + *πρῶτοι* + Auch 43, 26 ohne hebr. Äquivalent; 28, 25 entspricht es וְ in der Hs A (B *τότε*). Viell. stand am Rand die Glosse רִאשׁוֹן, die ein Leser beifügte, der über Moab zuerst das Gericht vollzogen wissen wollte. Ottley (II 170) glaubt, daß der Übers. die ehemaligen Eroberungen Davids im Sinne hatte.

12, 5 + *τὸ ὄνομα* + Ergänzung nach V. 4; viell. schon in der Vorlage שֵׁם.

13, 3 *γίγαντες* + *ἔρχονται πληρῶσαι* + *τὸν θυμόν μου*. Der Übers. hat hier frei ergänzt, um einen besseren Sinn zu bekommen; viell. war sein Text verderbt, vgl. V. 3a. Mehrere Min., bes. die luk. lesen *παῦσαι,* das gestützt wird durch das altlat. „iram meam lenire", vgl. Tyc. Reg. 4 (ed. Burkitt 50, 17). Viell. ist *παῦσαι* urspr.

13, 5 *ἀπ' ἄκρου* + *θεμελίου* + Doppelübers. von מקצה; *ἄκρου* ist wohl urspr.; *θεμελίου* ist viell. Zusatz des Übers., der das Mißverständnis ausschließen wollte, als ob „vom höchsten Himmel" die Rede sei.

13, 10 + *καὶ πᾶς ὁ κόσμος τοῦ οὐρ.* + Glosse aus 24, 21, vgl. Gn 2, 1; viell. schon in der Vorlage, um כסיליהם zu erklären.

13, 13 *διὰ θυμὸν* + *ὀργῆς* + Doppelübers. von בעברת; viell. steht es auch unter dem Einfluß des חרון אפו am Schlusse von V. 13, wo die LXX nur *ὁ θυμὸς αὐτοῦ* liest.

13, 14 *καὶ ἔσονται* + *οἱ καταλελιμμένοι* + Der Übers. suchte ein Subj. (wie V. 12) und fand es in dem häufig bei Js genannten „Rest". Die Wendung kehrt 37, 31 wieder, vgl. S. 60. — *ὡς*

πρόβατον + *πλανώμενον* + Die Beifügung geschah (wahrsch. aus Jer 27 [50], 17) infolge des vorangehenden *ὡς δορκάδιον φεῦγον* zur Angleichung nach bekannten Parallelstellen, vgl. 53, 6 *ὡς πρόβατα ἐπλανήθημεν*; Jer 27 (50), 17 *πρόβατον πλανώμενον*; Ps 118 (119), 176 *ἐπλανήθην ὡσεὶ πρόβ. ἀπολωλός*. Psychologisch ist der Einschub weiterhin motiviert durch die Verkennung des relativischen Charakters von ואין מקבץ (vgl. dazu König, Lehrgeb. III, § 361 d).

14, 26 + *Κύριος* + Als Subj. aus V. 27 vom Übers. ergänzt, ebenso 8, 10.

16, 12 *οὐ μὴ δύνηται* + *ἐξελέσθαι αὐτόν* + Ergänzung, um den Satz zu vervollständigen nach 44, 20 *οὐδεὶς δύναται ἐξελέσθαι* . . .; vgl. auch Soph 1, 18 *οὐ μὴ δύνηται ἐξελέσθαι* . . .; Jer 14, 9 *οὐ δυνάμενος σώζειν*. Der Übers. hat den absoluten Charakter von יכל „Erfolg haben" nicht erkannt und deshalb die Ergänzung beigefügt.

16, 13 *ὁπότε* + *ἐλάλησεν* + Wiederholung des vorausgehenden *ἐλάλησεν*; dem Übers. schien der Satz unvollständig.

17, 3 *ὀχυρὰ* + *τοῦ καταφυγεῖν* + Der Begriff ist hier nach seinem Zwecke näher bestimmt, viell. infolge des vorausgehenden *ὁ διώκων* V. 2, vgl. auch 1 Makk 5, 11.

17, 11 *ὡς πατὴρ* . . . + *κληρώσῃ τοῖς υἱοῖς σου* + (om. *σου* A). Der Übers. hat den Vergleichssatz vervollständigt, nachdem er durch die Fehlübers. von נַחֲלָה „Weh" auf den Gedanken des „Erbe" gekommen ist.

18, 4 *ἔσται* 2°. Wiederholung des *ἔσται* 1°.

18, 6 *πετεινὰ* + *τοῦ οὐρανοῦ* + 2°. Wiederholung des *τοῦ οὐρανοῦ* 1°.

19, 5 *πίονται* + *οἱ Αἰγύπτιοι* + Als Subj. zu *πίονται* aus V. 4 vom Übers. ergänzt; oder Doppelübers. von מים (als מצרים gedeutet?).

19, 6 + *καὶ ἐν παντὶ ἕλει* + Der Übers. hat קמל „welken", das nur noch 33, 9 vorkommt, nicht verstanden, sondern als *ἕλος* (= גֶּבֶא?) genommen (ebenso 33, 9) als verwandten Begriff zu *κάλαμος*, vgl. 35, 7.

19, 10 *λυπηθήσονται καὶ τὰς ψυχὰς πονέσουσιν*. Doppelübers. nach 53, 10 (11) *ἀπὸ τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς*.

21, 2 *οἱ πρέσβεις* . . . + *ἐπ' ἐμὲ ἔρχονται* + Als Prädikat zu *πρέσβεις* ergänzt.

21, 6 *βαδίσας* + *σεαυτῷ* + Doppelübers. von לֵךְ.

21, 10 + *ἀκούσατε* . . . + *ἀκούσατε* + Aufforderung infolge des Relativsatzes *ἃ ἤκουσα*; der Imptv. ist dem Übers. geläufig aus 1, 10; 7, 13 u. ö.

21, 16 ἡ δόξα + τῶν υἱῶν + Κηδάρ. Aus V. 17 ergänzt; viell. stand בְּנֵי־ schon in der Vorlage.

22, 2 + οἱ νεκροί σου + Vom Übers. ergänzt, um den parallelen Satzbau straffer zu gestalten in Angleichung an das vorausgehende οἱ τραυματίαι σου. Fischer 91 hält מֵתַיִךְ für urspr.

22, 5 + καὶ ἀπωλείας + Im MT finden sich drei parallele Ausdrücke, dagegen in LXX vier. Es liegt Doppelübers. vor; jedoch ist es nicht zu entscheiden, welches griech. Wort in Betracht kommt. S*Q*Γ om. καὶ πλάνησις.

22, 9 + καὶ ἀνακαλύψουσιν + Aus V. 8 infolge κρυπτά ergänzt. — + τῆς ἀρχαίας + Aus V. 11 heraufgenommen.

22, 13 αὐτοὶ δὲ + ἐποιήσαντο + εὐφροσύνην. Infolge der unrichtigen Wiedergabe von והנה als Verbum eingeschoben.

23, 8 μὴ ἥσσων ἐστίν, + ἢ οὐκ ἰσχύει + Doppelübers. von המעטירה (?). Fischer 39 sucht ἰσχύει in אשר (Aram. = „fest", „stark sein"). Jedoch scheint es aus V. 11 zu stammen, wie Ottley (II 217) vermutet; viell. wurde aus dem hebr. Text der Stamm אזר (= ἰσχύειν oder κατισχύειν) herausgelesen, vgl. 8, 9; 50, 11.

23, 15 + ὡς χρόνος ἀνθρώπου + Spätere Glosse, die sich aus ὡς χρόνος βασιλέως bildete. — καὶ ἔσται 2°. Wiederholung des καὶ ἔσται 1° als bekannte Einleitungsformel.

23, 18 φαγεῖν + καὶ πιεῖν + Naheliegender erweiternder Zusatz nach 22, 13; 29, 8. — + ἔναντι Κυρίου + 2°. Aus dem ἔναντι Κυρίου 1° nachgetragen.

24, 3 + τὸ + γὰρ + στόμα + Κυρίου ἐλάλησεν. Ebenso ist 25, 8 στόμα eingeschoben. Diese Wendung findet sich 1, 20; 58, 14 auch im MT. Es mag sein, daß στόμα Doppelübers. von כי (als פִּי verlesen) ist, oder פי stand bereits in der Vorlage, vgl. Liebmann, ZAW 23, 216.

24, 8 αὐθαδία καὶ πλοῦτος. Doppelübers. von שְׁאוֹן; αὐθαδία kommt nur hier in der LXX vor; zu πλοῦτος vgl. 29, 2; 32, 18.

24, 15 τὸ ὄνομα Κυρίου + ἔνδοξον ἔσται + Als Prädikat ergänzt im Anschluß an δόξα V. 15a.

24, 20 + ὁ μεθύων καὶ + κραιπαλῶν. Doppelübers. von שִׁכּוֹר (= κραιπαλᾶν 29, 9; = μεθύειν 19, 14). Viell. ist μεθύων erst aus Theod eingedrungen, der so hier liest.

26, 10 + ἀρθήτω ὁ ἀσεβής + Als paralleles Glied zu πέπαυται γὰρ ὁ ἀσεβής ergänzt, um den Satzbau straffer zu gestalten. Ottley (II 230) glaubt, daß diese Stelle in יעול stecke; es mag jedoch sein, daß aus 29, 20 als Glosse אָפֵס עָרִיץ oder כָּלָה לֵץ bereits in die Vorlage der LXX eingedrungen ist, die dann von der LXX übersetzt wurde.

26, 11 *ζῆλος λήμψεται λαὸν* + *ἀπαίδευτον* + Der Übers. hat sich hier einen Satz zurechtgelegt; *λήμψ.* kommt öfters in parallelen Wendungen vor, vgl. 10, 29 u. ö. (s. oben S. 39 f.). *ἀπαίδευτον* ist Zusatz, um die Strafe zu rechtfertigen; dieses Adjekt. kommt häufig in Prv und Eccli vor; die nämliche Wendung findet sich auch Soph 2, 1 *τὸ ἔθνος τὸ ἀπαίδευτον.*

26, 12 *Κύριε* + *ὁ θεὸς ἡμῶν* + Glosse, die sich im MT nach V. 13 verirrt hat; hier steht sie in der LXX bei B[abmg]SAQΓ (om. B*).

26, 17 + *τῷ ἀγαπητῷ σου* + V. 18 *διὰ τὸν φόβον σου.* Man ist geneigt, Doppelübers. von מפניך anzunehmen (*τῷ ἀγαπ. σου* = לְבִנְךָ; *διὰ τὸν φόβον σου* = מִפַּחְדְּךָ, vgl. Fischer 42). Zu der letzteren Wiedergabe mag 2, 10. 19 מפני פחד יהוה beigetragen haben; viell. stand פַּחַד aus 2, 10. 19 als Glosse am Rande (oder bereits in der Vorlage), aus dem יָחִיד herausgelesen wurde und mit *ἀγαπητός* wiedergegeben wurde, vgl. Gn 22, 2. 12. 16. Fischer 42 schlägt vor, *ἀγαπητός* auf ein ursprüngliches יְחִדָיו zurückzuführen. Jedoch wird *τῷ ἀγαπητῷ σου* eine christliche Interpolation sein, vgl. Liebmann, ZAW 22 (1902) 53 f. Dagegen ist *διὰ τὸν φόβον σου* freie Wiedergabe von מפניך, das ganz gut in diesem Sinne genommen werden kann; so hat es die Vulg Jos 5, 1 und Jud 9, 21 richtig aufgefaßt, vgl. dazu Heller 103.

26, 19 + *οἱ ἐν τοῖς μνημείοις* + Ottley (II 232) weist auf die ntl Stellen hin Mt 27, 52; Jo 5, 28. 29. Hier liegt eine christliche Interpolation vor auf Grund der angeführten ntl Stellen.

26, 20 *ἡ ὀργὴ* + *Κυρίου* + Sinngemäße Ergänzung, die der Übers. für nötig hielt, weil ihm die Artikellosigkeit des determiniert gedachten Subst. auffiel; oder es stand urspr. וְעַמִּי, das in ועם יהוה aufgelöst wurde, vgl. oben zu 2, 11.

28, 2 *σκληρὸν* + *ὁ θυμὸς* + *Κυρίου.* Die Eigenschaft ist hier dem Zorne beigelegt, viell. um den Anthropomorphismus zu vermeiden (?), vgl. 27, 8.

28, 2 *σῦρον* + *χώραν* + Als Obj. zum Verbum ergänzt (vgl. 30, 28 *ὡς ὕδωρ ἐν φάραγγι σῦρον*) oder Doppelübers. von לארץ.

28, 6 + *καταλειφθήσονται* + *ἐπὶ πνεύματι.* Im Anschluß an V. 5 (*τῷ καταλειφθέντι*) ergänzt.

28, 16 *εἰς* + *τὰ θεμέλια* + *Σειών.* Aus der anderen Vershälfte heraufgenommen. — *λίθον* + *πολυτελῆ* + *ἐκλεκτόν.* Doppelübers. von בחן (= בחר); *ἐκλεκτός* kommt bei Js häufig vor, vgl. 22, 7. 8; 40, 30; 42, 1 u. ö.; bes. 54, 12 *λίθος ἐκλ.* = א״ חפץ; *πολυτελής* nur hier bei Js, dagegen öfters sonst in der LXX; wahrsch. ist es aus 1 Par 29, 2 übernommen.

28, 21 *ἀναστήσεται Κύριος*, + *καὶ ἔσται* + Doppelübers. von יהוה. Fischer 45 glaubt, daß *Κύριος* später eingefügt sei, weil es in AQ*Γ fehle. Es mag jedoch sein, daß hier B die urspr. LXX-Lesart bietet. Gerade der Js-Übers. liebt es, das fehlende Subj bzw. Prädikat zu ergänzen, vgl. oben 8, 18.

29, 1 *συναγάγετε* + *γενήματα* + Als Obj. zum Verbum hinzugefügt nach bekannten Aussagen, vgl. Ex 23, 10 (*συνάξεις τὰ γενήματα αὐτῆς*); Lv 25, 20; Jer 8, 13 (LXX). Die Erklärung von Fischer 46 ist zu kompliziert. — + *φάγεσθε γὰρ σὺν Μωάβ* + Fischer 46 sieht *φαγ.* in ינקפו mit Hinweis auf 60, 16; jedoch wird den Übers. der natürliche Zusammenhang geleitet haben: die Erzeugnisse werden gegessen, vgl. 62, 9: „diejenigen, die gesammelt haben, sollen essen". Moab wird hier genannt, weil die LXX Ariel mit Moab in Verbindung bringt. Ariel wird nämlich 2 Rg 23, 20; 1 Par 11, 22 neben Moab genannt (*Ἀριὴλ τοῦ Μωάβ*). Eine ähnliche Auffassung liegt Js 15, 9 vor, wo LXX im Gegensatz zum MT übersetzt: „ich werde den Samen von Moab und Ariel vernichten". Dagegen ist 29, 7 statt Ariel zweimal von der LXX Jerusalem eingesetzt (nach V. 8, wo der Berg Zion genannt ist). Auch die patristische Exegese hat Ariel nach Moab verlegt und es mit der Hauptstadt Areopolis identifiziert, vgl. Euseb., Onom. (ed. Klostermann 36, 24 ff.); Theodoret, PG 81, 341; ed. Möhle 115, 34 f.; Hesych. von Jerusalem (ed. Faulhaber 87). Ottley (II 246) möchte hier eine geschichtliche Reminiszenz an 1 Rg 22, 3 sehen, wo erzählt wird, daß Davids Verwandten in Moab zur Rettung weilten oder an Ruth 1, 1, wo es heißt, daß Elimelech während der Hungersnot in Moab seine Zuflucht suchte; allein eine deutliche Beziehung kann nicht aufgezeigt werden. Jedenfalls wurde der obige Satz infolge der Zusammenstellung von Ariel und Moab und auch auf Grund von V. 2 beigegeben, wo es heißt, daß der ganze Besitz von Ariel dem Eroberer zu eigen wird. Viell. stand auch eine Glosse oder Variante in der LXX-Vorlage: וְאָכְלוּ אֶת מוֹאָב, die nach 9, 11 gebildet worden ist, vgl. auch 9, 21 (20) LXX. Der Ausdruck: „ein Land (oder ein Volk) fressen" ist bildlich zu verstehen von der Eroberung und Plünderung im Krieg. So hat LXX 9, 21 (20) zur Erläuterung das Verbum *πολιορκεῖν* eingeführt, vgl. 29, 1 *πολεμεῖν*. Falls diese Glosse vorgelegen hat, dann müßte man את als nota acc. auffassen, die nach der Art des Aq mit *σύν* wiedergegeben worden ist (?).

29, 7 + *ἐπὶ Ἰερουσαλήμ* + Wiederholung von *ἐπὶ Ἰερ.* 1°.

29, 11 + *ἀναγνῶναι* + Wiederholung des vorhergehenden קרא, vgl. oben zu 16, 12.

29, 24 + *καὶ αἱ γλῶσσαι ... λαλεῖν εἰρήνην.* Glosse, die von 32, 4 hierher eingedrungen ist.

30, 4. 5 *ἄγγελοι* + *πονηροί* + (V. 5) *μάτην κοπιάσουσιν.* Doppelübers. von חנם; *μάτην* = חִנָּם (so 18 Hss); *πονηροί* = חָנֵף, vgl. Fischer 47 oder חָמָס, vgl. Scholz 39.

30, 13a + *παραχρῆμα* 1⁰ + Aus der anderen Vershälfte heraufgenommen.

30, 15 + *καὶ γνώσῃ ποῦ ἦσθα* + Einschub des moralisierenden Übers. oder eines Späteren; viell. beeinflußt durch ähnliche Stellen, vgl. 51, 12 *γνῶθι τίς οὖσα.* — + *ματαία* + ... *ἐγενήθη.* Doppelübers. von תהיה (*ματ.* = תהו, vgl. 44, 9; 45, 19; 49, 4; 59, 4). Die Stelle ist beeinflußt von 59, 4 (vgl. Abschnitt VII).

30, 19 *λαὸς* + *ἅγιος* + Zusatz nach 62, 12; oder קָדוֹשׁ stand bereits in der LXX-Vorlage.

30, 22 *λεπτὰ ποιήσεις καὶ λικμήσεις.* Doppelübers. von תזרם. Das zweite Verbum ist spätere Einfügung nach MT.

30, 28 + *ἥξει* + Der Übers. hat dieses Verbum ergänzt, um einen vollständigen Ausdruck zu bekommen: „(das Wasser) wird bis an den Hals reichen". Es ist jedoch auch möglich, daß *ἥξει* Wiedergabe von יחצה ist (als יֶאֱתֶה verlesen?), das mit *διαιρεθήσεται* übersetzt ist. Dieses könnte spätere Korrektur nach dem MT sein als genaue Wiedergabe, vgl. Ez 37, 22; viell. ist es als Theod-Lesart eingedrungen, der auch *διαιρεῖσθαι* für חצה Dn 11, 4 verwendet.

31, 4 + *ἣ ἔλαβεν* + *καὶ κεκράξῃ.* Wohl nicht Doppelübers., wie Fischer 48 meint, sondern aus eigenem gegebene Auffüllung.

31, 9 + *μακάριος* + *ὅς.* Doppelübers. von אשר.

32, 7 + *διασκεδάσαι* + *λόγους.* Als paralleles Verbum zu *καταφθεῖραι* ergänzt oder Doppelübers. von בדבר? — *διασκ.* = פרר Hi., vgl. 8, 10; 14, 27; 24, 5 (bei S); 44, 25. Viell. dachte der Übers. an das hebr. בזר = *διασκορπίζειν* Ps 67 (68), 31; Dn 11, 24 (Theod), oder an das aram. בדר = *διασκορπίζειν* Dn 4, 11 (Theod); viell. ist לְבַדֵּר die urspr. Lesung, vgl. Procksch, Komm. I 412.

32, 10 *πέπαυται* + *ὁ σπόρος καί* + [SAQ]. Als paralleles Glied zu *ὁ τρυγητός* ergänzt; wahrsch. stammt es aus Lv 26, 5, wo ebenfalls *τρυγητός* und *σπόρος* zusammen genannt werden.

32, 13 *εὐφροσύνη* + *ἀρθήσεται* + Als Prädikat sinngemäß zu *εὐφροσύνη* nach 16, 10 ergänzt; viell. Glosse aus 16, 10.

32, 19 + *οὐκ ἐφ' ὑμᾶς ἥξει* + Als Weissagung hinzugefügt in Abhängigkeit von 28, 15; vgl. zum Ausdruck 8, 21.

33, 2 + *εἰς ἀπώλειαν* + Ergänzung dem Sinne nach, zumal der Gedanke, daß der „Same der Gottlosen" untergeht, sehr

geläufig ist, vgl. 14, 20. Die Wendung *εἰς ἀπώλειαν* ist der Js-LXX vertraut, vgl. 14, 23; 34, 12; 54, 16.

33, 7. Dieser Vers zeigt in der LXX eine erweiterte Gestalt. Die erste Hälfte ist doppelt wiedergegeben; es ist aber nicht sicher, welches der urspr. Text ist. Die Partikel *ἰδοὺ δή* am Beginn weist darauf hin, daß der erste Satz urspr. sein wird; denn sie verwendet gerne der Js-Übers. In der zweiten Vershälfte ist *ἀποσταλήσονται* vom Übers. selbst als Verbum ergänzt nach der bekannten Wendung, vgl. 18, 2 (viell. aus שָׁלוֹם = שָׁ֫חוּ verlesen?). Ebenso ist zu *εἰρήνην* das Verbum *παρακαλοῦντες* bzw. *ἀξιοῦντες* [S$^{c.a}$AQ] ergänzt. Die Stellung der Wendung *παρακ. εἰρ.* am Ende des ganzen Satzes weist auf späteren Einschub hin. Dagegen wird *ἀξιοῦντες εἰρ.*, wie S$^{c.a}$AQ nach *ἀποστ.* lesen, urspr. sein. Somit würde der urspr. Vers lauten: *ἰδοὺ δὴ ἐν τῷ φόβῳ ὑμῶν οὗτοι φοβηθήσονται· ἄγγελοι ἀποσταλήσονται ἀξιοῦντες εἰρήνην πικρῶς κλαίοντες.*

33, 19 + *τῷ ἀκούοντι* + Verdeutlichende Einfügung infolge des vorhergehenden *μὴ ἀκοῦσαι.*

33, 20 + *τῆς σκηνῆς αὐτῆς* + Erklärende Beigabe wegen des vorausgehenden *σκηναί.*

33, 21 *πλατεῖς καὶ εὐρύχωροι.* Pleonastische Wiedergabe der hebr. Wendung רחבי ידים; ähnlich 22, 18 *μεγάλη καὶ ἀμέτρητος.* Dagegen entspricht die letztere griech. Wendung Ps 103 (104), 25 genau dem hebr. גדול ור" ידים.

33, 21 + *οὐ πορεύσῃ ταύτην τὴν ὁδόν* + Doppelung; es ist nicht klar, ob dieser Satz oder der folgende *οὐδὲ πορ. πλ. ἐλ.* urspr. ist. Der Übers. kam in diesem Vers mit seiner Vorlage nicht zurecht.

33, 23 + *οὐκ ἀρεῖ σημεῖον* + Doppelung von בַּל־פָּרְשׂוּ נֵס, das bereits mit *οὐ χαλάσει τὰ ἱστία* wiedergegeben ist. An Stelle dieser singulären Wiedergabe ist später wegen נֵס die gewöhnliche Wendung *οὐκ ἀρεῖ σ.* eingefügt worden.

34, 11 + *καὶ ὀνοκένταυροι οἰκήσουσιν ἐν αὐτῇ* + Glosse nach 13, 22; 34, 14; viell. hier urspr., vgl. BH.

35, 8 + *πορεύσονται ἐπ᾽ αὐτῆς* + Als Prädikat aus V. 9 (*πορεύσ. ἐν αὐτῇ*) ergänzt.

35, 10 *αἴνεσις καὶ ἀγαλλίαμα καὶ εὐφροσύνη . . . ὀδύνη καὶ λύπη καὶ στεναγμός.* In beiden Fällen liegen Bereicherungen vor, die wohl durch Doppelübers. entstanden sind; urspr. mögen es nur Randglossen gewesen sein, die dann in den Text gerieten. In der Parallelstelle 51, 11 fehlt im ersten Glied *καὶ ἀγαλλίαμα*; es wird also Glosse sein, die wahrsch. von Sym stammt, der so 51, 11 übersetzt. Im zweiten Gliede wird *καὶ λύπη* ergänzt sein

(bei Q mit Obelos versehen). — יָגוֹן wird sowohl mit *λύπη* Gn 42, 38 als auch mit *ὀδύνη* Ps 12 (13), 3; 30 (31), 11; Jer 8, 18 übersetzt. Gn 44, 31 ist es bei ADF usw. mit *ὀδύνη*, in versch. Min mit *λύπη* nach 42, 38 wiedergegeben. Auch hier zeigt sich deutlich das Bestreben der LXX (und der späteren Korrektoren), die Glieder parallel aufzubauen oder besser auszubauen.

40, 2 + *ἱερεῖς* + LXX läßt hier den Aufruf zum „Trösten" an die Priester gerichtet sein, weil aus dem Texte nicht klar hervorgeht, wer eigentlich trösten soll. Schon Hier. 414 sagt: „iuxta interpretes caeteros, jubentur alii, ut populum Dei et Jerusalem pariter consolentur: iuxta Hebraicum ipsi praecipitur populo, ut consoletur", bemerkt jedoch zu *ἱερεῖς*: „quodque additur a Septuaginta, Sacerdotes, obelo praenotandum est" (S. 415). Targ läßt diesen Aufruf an die Propheten ergehen. Eine verwandte Erscheinung wird Am 3, 12 vorliegen, wo die LXX am Schluß des V. *ἱερεῖς* liest. Dies gehört wohl zum folgenden V. 13, der eine Aufforderung enthält, zu hören und gegen das Haus Jakob zu zeugen. Targ läßt diese Aufforderung an die Propheten ergehen; LXX dagegen an die Priester. Deshalb wird *ἱερεῖς* freie Einfügung sein und kann nicht als gräz. Transkr. angesehen werden, vgl. Heller 12 f. Es ist bezeichnend, daß LXX die „Priester" nennt; zu ihrer Zeit war die Prophetie erloschen und die Priester hatten teilweise das Amt der Propheten übernommen. König (Komm. 348) vermutet, daß LXX *ἱερεῖς* mit Rücksicht auf die beim Kriegsheer fungierenden Priester (Dt 20, 2—4) gesetzt habe. Jedoch liegt das ferne, zumal LXX den Begriff צָבָא V. 2 nicht vom Kriegsdienst verstanden hat; ansprechender ist die Annahme von Ottley (II 297), daß LXX, die nur *ὁ θεός* (MT aber: אלהיכם) übersetzt, die letzten Konsonanten כם als Kürzung von כֹּהֲנִים angesehen habe.

40, 5 + *τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ* + Aus 52, 10, vgl. Abschnitt VII.

40, 27 *ἀφεῖλεν* + *καὶ ἀπέστη* + Doppelübers. von יעבור nach 59, 9. 11. 14. Viell. wurde in יַעֲמוֹד verlesen nach 59, 14 (*μακρὰν ἀφέστηκεν* = MT).

40, 30 *νεανίσκοι* + *καὶ ἐκλεκτοί* + Doppelübers. von בחורים; viell. ist *ἐκλ.* eingefügt mit Hinblick auf 65, 22 f., wo ähnlich wie 40, 30 f. gesagt wird, daß die Erwählten Jahwes mit allen Gütern gesegnet werden (vgl. in beiden Stellen den gemeinsamen Ausdruck *κοπιᾶν*).

41, 2 + *καὶ πορεύσεται* + Diese Zutat stammt aus dem parallelen V. 25, wo es heißt: „ich rief ihn vom Norden und er kam" (ויאת), vgl. auch וַיָּבֹא V. 25b, das sicher nicht urspr. ist, sondern

aus וַיָּבֹם unter dem Einfluß des vorausgehenden ויאת entstanden ist. Aus 41, 25 kam ויאת (oder ויבא) nach 41, 2 als Glosse, die dann LXX mit *κ. πορ.* übersetzt hat. Eine Einwirkung innerhalb der LXX kann nicht vorliegen, weil 41, 25 LXX anders übersetzt, vgl. Scholz 41; Fischer 55 (*καὶ τόν* = וְאֵת). Es ist jedoch auffallend, daß hier *καὶ πορεύσεται* gewählt ist und nicht *καὶ ἔρχεται*, während *πορεύειν* gewöhnlich die Wiedergabe von הלך ist. Viell. beleuchtet die dritte Parallele diesen Tatbestand, nämlich 45, 13, wo es heißt: ich erweckte ihn in Gerechtigkeit „als König" = *βασιλέα*, das im MT fehlt (om. *βασ.* S^c ^bAQ). Ottley (II 320) verweist auf 32, 1, wo die Regierung eines gerechten Königs verheißen ist. Es ist möglich, daß LXX auf diese Weissagung anspielen wollte. Viell. ist auch eine andere Erklärung möglich; wie bereits oben ausgeführt worden ist, geht *κ. πορεύσεται* auf eine Randglosse zurück; auch *βασιλέα* wird auf eine Randglosse mit der nämlichen Aussage wie 41, 2 fußen und zwar: וַיֵּלֶךְ „und er kam"; dieses ist in מֶלֶךְ verlesen worden, das als *βασιλέα* in der LXX 45, 13 uns begegnet, während es als *καὶ πορεύσεται* 41, 2 sich erhalten hat.

41, 4 *ἐκάλεσεν αὐτὴν* + *ὁ καλῶν αὐτήν* + Doppelübers. von קרא; wahrsch. ist *ἐκάλ. αὐτήν* urspr., weil es den beiden vorausgehenden Verben im Impf. angeglichen ist (*ἐνήργησεν κ. ἐποίησεν*). — *ὁ καλῶν* (= MT) wird aus Theod stammen, der ebenfalls *ὁ καλῶν* liest. Ottley (II 302) weist auf V. 2 *ἐκάλεσεν αὐτήν* als Quelle hin; aber V. 2 hat bereits auf den Übers. eingewirkt, so daß er an beiden Stellen gleich wiedergegeben hat.

41, 7 + *θήσουσιν αὐτά* + Das Plus stammt aus Jer 10, 5, wo ebenfalls von den Götzenbildern gesprochen wird.

41, 25 + *οὕτως καταπατηθήσεσθε* + Vom Übers. hinzugefügt, um den Vergleich zu vervollständigen, vgl. Ottley II 305.

41, 27 + *εἰς ὁδόν* + B^ab SQΓ [+ *ἐν ὁδῷ* + *A*]. Wohl aus 10, 32 eingeschoben (*ἐν ὁδῷ*; viell. auch von לְאֹרַח (eingeschoben wegen ראשון), vgl. 41, 23; 42, 23, das als לְארח verlesen wurde. Eine ähnliche Verlesung liegt Prv 1, 18 (19) u. ö. vor.

42, 10 *ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ, δοξάζετε τὸ ὄνομα αὐτοῦ.* Im MT entspricht nur תהלתו „sein Ruhm". Ottley (II 308) und Fischer 55 sehen *ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ* als urspr. an (verlesen zu תְּחִלָּתוֹ, vgl. Scholz 39) und fassen *δοξάζετε* (*τὸ ὄ. αὐτοῦ*) als Duplikat, wie auch B^a einen Obelos davorsetzt und S* es ausläßt. Es kann aber auch umgekehrt sein; der Js-Übers. hat *δοξάζετε* gewählt, um eine Parallele zu *ὑμνήσατε* zu haben. Es ist nämlich viel besser zu verstehen, daß bereits vom Js-Übers. *δοξάζετε* stammt, der solche Angleichungen und parallele Wiedergaben liebt, während

ἡ ἀρχὴ αὐτοῦ eine wörtliche (und auch verlesene!) Korrektur nach dem MT ist. — τὸ ὄνομα αὐτοῦ ist bereits vom Übers. ergänzt als sinngemäßes Obj. zu δοξάζειν, vgl. 12, 5; 25, 1. Es ist nicht sicher, ob δοξάζεται, wie Vet Lat und verschiedene Min. lesen, urspr. ist (so Fischer 55). Zudem ist die Überlieferung der Vet Lat nicht einheitlich. Hier. 439 liest: „principatus ejus glorificatur, et nomen illius ...“; aber kurz darauf sagt er „sive iuxta LXX: Glorificate nomen ejus“; auch Ambr. (Explan. ps 36) liest: „principium eius, magnificate nomen eius“ (CSEL 64/VI, 86, 11).

43, 8 + ὡσαύτως τυφλοί + Wahrsch. vom Übers. selbst beigefügt, der den Sinn des Satzes etwas abweichend vom MT auffaßt: das Volk ist blind mit den Augen und taub mit den Ohren. In diesem Sinne ist καὶ κωφοὶ τὰ ὦτα ἔχοντες aufzufassen. Hier. 414 liest nach der LXX „et surdae sunt aures ejus“. Zur Verdeutlichung dieser Auffassung lesen eine Reihe Min., darunter die lukianischen κωφά, das auch Vet Lat voraussetzt „surdas aures habent“, vgl. Tyc. Reg. 2 (ed. Burkitt 9, 13f.).

43, 10 γένεσθέ μοι μάρτυρες + καὶ ἐγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ θεός + V. 12 ὑμεῖς ἐμοὶ μάρτυρες, καὶ ἐγὼ Κύριος ὁ θεός [καγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ θεός AQ]. Wahrsch. stand V. 10 eine Glosse, die in Angleichung an den Satzbau V. 10 „und ich bin Gott“ entstanden ist, und die dann die obige Wiedergabe veranlaßte. Es ist auch möglich, daß aus V. 12 direkt die Glosse וַאֲנִי־אֵל nach V. 10 kam, die dann in Angleichung an das vorausgehende μάρτυρες ebenfalls mit μάρτυς übersetzt wurde. Sehr gut würde hier eine Transkr. das μάρτυς erklären: ΕΛ in ΕΔ verlesen. Beide Stellen weisen sowohl im MT als auch in der LXX Wechselbeziehungen auf. Auffallend ist die verschiedene Übers. der LXX von ואתם am Beginn von V. 10 und 12; es ist kaum anzunehmen, daß LXX V. 10 anders als MT gelesen hat (vgl. auch 44, 8 μάρτυρες ὑμεῖς ἐστε = MT = 43, 12). V. 12 ist bei AQ mit καγὼ μάρτυς λέγει Κύριος ὁ θεός völlig an V. 10 angeglichen, während B נאם יהוה nicht hat und nicht in der Vorlage gelesen zu haben scheint. B bietet hier die urspr. LXX. Die Ergänzung V. 12 bei AQ entstand erst innerhalb der LXX; das zeigt deutlich die Stellung des καγὼ μάρτυς vor λέγει.

43, 26 + τὰς ἀνομίας σου + Als Obj. ergänzt, wahrsch. aus V. 27 (חטא ist hier nicht wiedergegeben).

44, 4 ὡς ἀνὰ μέσον + ὕδατος + Es ist nicht sicher, daß hier LXX (ebenso Targ) den urspr. Text bietet. Der Übers. hat ὕδατος ergänzt, um einen ansprechenden Vergleich zu bekommen.

44, 7 + *στήτω καί* + BH will וְ יַעֲמֹד als urspr. hier einfügen auf Grund der LXX, vgl. V. 11; 47, 13; es kann aber auch nur Glosse sein. Die Annahme einer Doppelung von מִי־כָמוֹנִי = יָקוּם, vgl. Ottley II 313, ist unwahrsch. — *καὶ ἀναγγειλάτω* im nämlichen Vers om. SAQ*Γ; die Ur-LXX scheint es nicht gelesen zu haben, vgl. Field z. St.

44, 16 + *ἔπεψεν ἐν τοῖς ἄνθραξιν ἄρτους* + Ergänzung aus V. 19; viell. schon in LXX-Vorl., weil das Griech. von V. 19 abweicht.

45, 3 + *ἀνοίξω σοι* + Sinngemäße Einfügung als Parallele zu *δώσω*, viell. im Anschluß an V. 1 (vgl. auch hier *ἀνοίξω*).

45, 14 + *δοῦλοι* + Wahrsch. Duplikat von יעברו (2^0), das als יַעַבְדוּ verlesen wurde, vgl. Ottley II 321. Es mag auch aus den verwandten Stellen 14, 2; 56, 6 עֲבָדִים bereits in die LXX-Vorlage eingedrungen sein.

45, 23 *καὶ ὀμεῖται* . . . + *τὸν θεόν* + (*τὸν κ̅ν̅* S* *τῷ θεῷ* S^c.b^AQ). Gott als Obj. des Schwörens wird auch 65, 16 genannt: *ὀμοῦνται τὸν θεόν*; 19, 18 *ὀμνύοντες τῷ ὀνόματι Κ.*; ebenso 48, 1 (= MT) u. ö. in der LXX. Helbing (Kas. 72) glaubt, daß 45, 23 urspr. *ἐν τῷ θεῷ* gestanden habe; das ist aber im Hinblick auf 65, 16 und die anderen Stellen, wo *ὀμν. τὸν θεόν* vorkommt, vgl. Gn 21, 23 u. ö., unrichtig. Viell. entspricht *τὸν θεόν* ביהוה, das aus V. 24 heraufgenommen wurde; oder es stand aus 65, 16 eine Glosse am Rand באלהים, die auch in *ἐν τῷ θεῷ* V. 25 wiederkehrt (im MT kein Äquivalent!). BH weist auf die ntl Stellen Rom 14, 11 und Phil 2, 11 hin, wo abweichend zitiert ist: *καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται τῷ θεῷ* (so S^c.b mg^AQ bei Js). Hier. 465 bringt beide Verba „et jurabit et confitebitur"; *ἐξομολογεῖν* entspricht gewöhnlich ידה Hi. Auch hier geht wohl *ἐξομολογεῖν* auf תּוֹדָה zurück, das viell. am Rand als Glosse zu צדקות ועז stand (vgl. *δόξα*!), die V. 24 im Anschluß an V. 23 erklären sollte: Gerechtigkeit und Ehre = Lobpreis kommt zu Gott.

45, 25 + *τῶν υἱῶν* + *Ἰσραήλ*. Einschub nach der bekannten Formel „die Söhne Israels"; viell. stand בְּנֵי bereits in der Vorlage.

46, 2 *ἐκλελυμένῳ καὶ πεινῶντι, οὐκ ἰσχύοντι* (vgl. V. 1 am Ende *κοπιῶντι* = לעיפה). Hier. 466 übersetzt nach der LXX: „laboranti, et deficienti, et esurienti, nec praevalenti simul"; er hat also wie oben gelesen. Es ist unsicher, welches Verbum überzählig ist; *κοπιῶντι* (V. 1) ist bei Q^mg mit dem Obelos versehen; *ἐκλελυμένῳ* om. S; aber S* hat *ἐκλ.* vor *ἅμα*; S^c.b vor *ἰσχ.*; ferner ist bei AQ umgestellt: *πεινῶντι καὶ ἐκλελυμ.* Deshalb ist es sehr schwer, die einzelnen Äquivalente festzustellen, vgl. Fischer 58. — *οὐκ ἰσχ.* scheint überschüssig zn sein; viell.

Duplikat für לֹא יִכָּרוּ; dann würden die übrigen Verba der Reihe nach entsprechen. Die beiden Verba *πειvᾶν—κοπιᾶν* kehren öfters bei Js wieder und werden deshalb auch hier urspr. sein, vgl. 5, 27; 40, 28 ff. Der Übers. hat weder V. 1 noch V. 2 die richtige Bedeutung des Verbumpaares קרס—כרע erkannt und deshalb farblose griech. Äquivalente verwendet.

46, 6 *στήσουσιν* + *ἐν σταθμῷ* + Ergänzung nach 40, 12 als Parallelbegriff zu *ζυγός*; auch 40, 12 stehen die beiden Begriffe *σταθμός—ζυγός* nebeneinander.

46, 8 *μετανοήσατε . . . ἐπιστρέψατε τῇ καρδίᾳ.* Scholz 33 sieht *μεταν.* als späteres Duplikat an; Ottley (II 324) dagegen will infolge der Wortstellung *ἐπιστρ.* als Einschub ansehen. Das Verbum *μετανοεῖν* kommt nur selten in der LXX vor und immer als Wiedergabe von נחם; Eccli 48, 15 dagegen entspricht es שׁוּב (wahrsch. auch Eccli 17, 24). Sym hat es Js 31, 6; 55, 7 für שׁוּב verwendet; viell. stammt es auch hier aus Sym.

46, 11 + *ἤγαγον αὐτὸν καὶ εὐόδωσα τὴν ὁδὸν αὐτοῦ* + Aus 48, 15 infolge des *ἤγαγον* 1⁰ 46, 11 von einem Späteren eingefügt. Hier. hat es nicht in seiner LXX gelesen.

47, 10 + *ἐγώ εἰμι καὶ οὐκ ἔστιν ἑτέρα* + Aus dem Ende des Verses infolge des vorhergehenden *εἶπας* 1⁰ heraufgeholt; vgl. auch V. 8; spätere Einfügung.

47, 11 + *καὶ ἥξει ἐπὶ σὲ ταλαιπωρία* + Hinzufügung in Anlehnung an *ἥξει ἐπὶ σὲ ἀπώλεια* am Beginn und am Ende des V. 11; wahrsch. Doppelübers. von שׁוֹאָה (= *ταλαιπωρία* Soph 1, 15 S$^{c.b}$; Job 30, 3), vgl. auch Jer 6, 26 *ἥξει ταλαιπωρία.*

48, 5 + *καὶ εἴπῃς ὅτι* + Aus dem vorausgehenden *μή ποτε εἴπῃς* ergänzt.

48, 11 + *τὸ ἐμὸν ὄνομα* + *βεβηλοῦται.* שְׁמִי ist wohl urspr. Lesart nach der häufigen Wendung, vgl. Lv 18, 21; 19, 12 u. ö.; siehe auch 52, 5 *τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται* (= MT).

48, 14 + *τοῦ ἆραι* + *σπέρμα Χαλδαίων.* Ergänzung vom Übers. selbst, um einen Sinn zu gewinnen, vgl. 15, 9 *ἀρῶ τὸ σπέρμα Μωάβ* (MT al., vgl. S. 29 f.). Der nämliche Gedanke ist auch Jer 27 (50), 16 ausgesprochen: *ἐξολεθρεύσατε σπέρμα ἐκ Βαβυλῶνος* (MT: „Rottet aus den Säemann aus Babel").

48, 16 + *οὐδὲ ἐν τόπῳ γῆς σκοτινῷ* + [S*A]. Ergänzung aus der parallelen Stelle 45, 19 infolge des Ausdrucks: „nicht habe ich im Verborgenen geredet", sowohl 48, 16 wie 45, 19, vgl. Zillessen, ZAW 22, 245.

48, 21 + *καὶ πίεται ὁ λαός μου* + Aus Ex 17, 6 ergänzt, vgl. Zillessen 243 f.

49, 1 *στήσεται*, + *λέγει Κύριος* + (MT nur: יהוה), vgl. dieselbe Doppelung 8, 18; 28, 21. Urspr. stand nur *στήσεται* (= יִהְיֶה) im Text, vgl. Fischer 60; es mag auch *Κύριος* vom Übers. herrühren als Subj. von V. 1b.

49, 6 + *εἰς διαθήκην γένους* + [om. AQ*]. Die Beifügung stammt aus 42, 6. Dagegen ist 49, 8 abweichend übersetzt *εἰς διαθήκην ἐθνῶν*. Zwischen 42, 6 und 49, 6. 8 bestehen sowohl im MT als auch in der LXX gegenseitige Beziehungen, vgl. Zillessen 240 f.

49, 18 + *ὡς κόσμον* + 2⁰. Ergänzung auf Grund des *ὡς κόσμον* 1⁰; urspr. wird *ὡς νύμφη* sein. SAQ lesen *ὡς κόσμον νύμφης*; sie haben also die beiden Vergleiche, die noch in B unvermittelt nebeneinander stehen, in einen zusammengezogen, lassen aber *ὡς κόσμον* 1⁰ aus.

49, 25 + *λαμβάνων* + Doppelübers. von יִקַּח.

49, 26 + *καὶ πίονται* + Einschub als Ergänzung des vorausgehenden *καὶ φάγονται*; ebenso 23, 18. Es mag auch Doppelübers. von יִשְׁכָּרוּן = *καὶ μεθυσθήσονται* sein.

51, 2 + *καὶ ἐπλήθυνα αὐτόν* + [SAQ]. B hat nur *καὶ ἠγάπησα αὐτόν*, welches dem Einfluß von 41, 8 zu verdanken ist, vgl. Zillessen 245. Das Plus *καὶ ἐπλήθυνα αὐτόν* ist aus Theod als genaue Wiedergabe des MT später eingedrungen.

51, 5 + *ὡς φῶς* + [om. AQ*]. Zum Bilde vgl. 58, 10; 62, 1; Ps 36 (37), 6 (*καὶ ἐξοίσει ὡς φῶς τὴν δικαιοσύνην σου*). Es ist nicht zu entscheiden, ob die Ps-Stelle die Quelle für den Einschub ist, wie Zillessen 246 meint, oder Js 62, 1. Es liegt näher, innergriech. Beeinflussung aus 62, 1 anzunehmen, vgl. hier die gemeinsamen Begriffe „Gerechtigkeit" — „Heil" und „hervorgehen" wie 51, 5.

51, 9 + *Ἰερουσαλήμ* + Aus V. 17, vgl. Zillessen 245.

51, 11 + *καὶ λύπη* + Doppelübers. von יָגוֹן, vgl. zu 35, 10.

51, 12 + *γνῶθι* + Einfügung um den Fragesatz einzuleiten. — *τίς οὖσα* [B und Theod]; SAQ haben dafür *τίνα εὐλαβηθεῖσα*. Zillessen 246 und Ottley (II 340) nehmen mit Recht an, daß *εὐλαβ.* aus 57, 11 eingedrungen ist. Es mag jedoch sein, daß in der Ur-LXX diese Stelle überhaupt nicht übersetzt war und daß *τίς οὖσα* aus Theod stammt.

51, 23 *τῶν ἀδικησάντων σε* + *τῶν ταπεινωσάντων σε* + Zillessen 242 weist auf 60, 14 als Quelle für den Einschub hin. In B stehen beide Ausdrücke unvermittelt nebeneinander, während B^{bvelc}AQΓ mit *καὶ* verbinden, vgl. zu 49, 18.

52, 1 + *Σειών* + 1⁰. Ergänzung auf Grund von *Σειών* 2⁰.

52, 5 + *ἐν τοῖς ἔθνεσιν* + Hinzufügung nach der besonders bei Ez häufigen Formel, vgl. Ez 20, 9. 14. 22 u. ö.; viell. stand schon in der LXX-Vorlage בַּגּוֹיִם.

53, 3 + *ἀλλὰ τὸ εἶδος αὐτοῦ* + Ergänzung aus dem vorausgehenden *εἶδος* (V. 2). — *παρὰ* + *τοὺς υἱοὺς* + *τῶν ἀνθρώπων*. Einschub nach Ps 44 (45), 3 oder auch nach Js 52, 14.

53, 11 *δεῖξαι αὐτῷ* + *φῶς* + Viell. urspr., vgl. BH; oder es stand am Rand eine Glosse אור, die als Obj. zum Verbum vom Übers. gegeben wurde.

54, 17 + *οἱ δὲ ἔνοχοί σου ἔσονται ἐν αὐτῇ* + Zusatz, nach Hier. 547 „non tam a LXX quam a malis scriptoribus videtur additum". Wahrsch. ist das Plus durch תרשיעי beeinflußt, vgl. Nm 35, 31 *ἔνοχος* = רשע; viell. war auch der Gegensatz *δίκαιοι* V. 17 am Ende maßgebend für diesen Einschub.

55, 3 *ἐπακολουθήσατε* + *ταῖς ὁδοῖς* + *μου*. Eintrag nach 56,11 *πάντες ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν ἐξηκολούθησαν* (= MT). — *ζήσεται* + *ἐν ἀγαθοῖς* + Der Zusatz stammt aus V. 2; viell. stand am Rand von V. 2 eine Glosse בַּטּוֹב, um das konkrete בַּדֶּשֶׁן zu vergeistigen, die dann sowohl in V. 2 als auch in V. 3 in den Text der LXX geriet.

55, 11 *εὐοδώσω* + *τὰς ὁδούς σου* + Aus 48, 15 ergänzt, vgl. Zillessen 247.

56, 6 + *καὶ δούλας* + Ergänzung nach 14, 2; viell. stand וְלִשְׁפָחוֹת als Glosse aus 14, 2 bereits in der LXX-Vorlage.

56, 10 *οὐκ ἔγνωσαν* + *φρονῆσαι* + [SAQΓ]. Wahrsch. las LXX in der Vorlage הבין wie V. 11, vgl. BH. Die abweichende Wiedergabe V. 11 *οὐκ εἰδότες σύνεσιν* legt nahe, daß nicht innergriech. Einwirkung vorliegt, sondern bereits in der Vorlage הָבִין eingedrungen war.

57, 1 + *ἴδετε ὡς* + Ebenso ist 44, 20 *ἴδετε* eingeschoben; vgl. 56, 10 *ἴδετε ὅτι* (MT al., vgl. BH).

57, 11 *οὐδὲ ἔλαβές με εἰς τὴν διάνοιαν* + *οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν σου* + MT liest nur: על־לבך. Q setzt vor *εἰς τὴν διάν.* den Obelos; jedoch wird diese Wendung urspr. sein, vgl. auch 14, 13; 35, 4 *διάνοια* = לב (nur S liest 14, 13 *καρδία*). — *οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν* ist spätere Korrektur nach MT, viell. aus einem von den „Drei" eingedrungen.

57, 17 *ἀπέστρεψα* + *τὸ πρόσωπόν μου* + Als Obj. eingefügt, um das Verbum zu verdeutlichen. An allen übrigen Stellen steht auch im Hebr. פָּנִים, vgl. 8, 17; 50, 6; 53, 3; 54, 8; 59, 2; 64, 7 (6). Viell. war auch hier in der Vorlage bereits פָּנַי eingedrungen.

58, 10 *καὶ δῷς πεινῶντι* + *τὸν ἄρτον* + [+ *σου* A] *ἐκ ψυχῆς σου*. Die „Drei" übersetzen: *καὶ ὑπερεκχεῖς πεινῶντι ψυχήν σου* (= MT). LXX hat wohl לַחְמְךָ in ihrer Vorlage gelesen, wie 11

Hss und Syr haben; es wird jedoch nicht urspr. sein, wie BH und viele Ausleger (vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 426) annehmen, sondern erklärende Glosse aus V. 7 zu dem seltsamen נַפְשְׁךָ sein. Der Hauptbegriff „dem Hungrigen" hat für die LXX die farblose Wiedergabe des Verbums mit διδόναι und die Hinzufügung des Obj. τὸν ἄρτον (σου) bedingt.

58, 11 Der Zusatz, den S^{c.a}AQ bringen, stammt aus 66, 14 und 34, 17, vgl. Ottley II 360.

58, 13 λόγον + ἐν ὀργῇ ἐκ τοῦ στόματός σου + Ergänzung, um den farblosen Ausdruck λαλεῖν λόγον ethisch aufzufassen, wie es der Sinn verlangt.

59, 17 + καὶ περιέθετο + (bei Q mit Obelos versehen). Ergänzung zum parallelen Verbum ἐνεδύσατο; 49, 18 und 61, 10 stehen beide Verba parallel ἐνδύειν—περιτιθέναι; aus der Parallelstelle 61, 10 ist viell. יַעְטֵנִי als Glosse zu 59, 17 getreten, oder περιεθ. ist Wiedergabe von וַיַּעַט V. 17b, das nicht übersetzt ist, vgl. auch Sap 5, 18 (19).

60, 6 + καὶ λίθον τίμιον + [S*A]. Das Plus fehlt in BQ und in den lukianischen Min. Die Einfügung stammt aus 3 Rg 10, 2; 2 Par 9, 1, wo der Besuch der Königin von Saba erzählt ist und es ähnlich wie Js 60, 6 heißt: „Kamele trugen Balsam und Gold in großer Menge und kostbaren Stein (καὶ λίθον τίμιον)". Der Name Saba 60, 6 und 3 Rg 10, 1 veranlaßte diesen Einschub.

60, 8 + ἐπ' ἐμέ + [om. S*AQ]. Doppelung von לִי am Beginn von V. 9.

60, 9 + τὸ ἅγιον + Ergänzung aus dem folgenden τὸν ἅγιον.

60, 19 + τὴν νύκτα + Einfügung wegen des vorausgehenden ἡμέρας.

63, 15 + ποῦ ἐστιν + 2°. Nachholung infolge des vorausgehenden ποῦ ἐστιν (= MT).

63, 16 τὸ ὄνομά σου + ἐφ' ἡμᾶς ἐστιν + Ergänzung wohl nach V. 19 (ἐκλήθη τὸ ὄνομά σου ἐφ' ἡμᾶς).

64, 4 (3) + καὶ τὰ ἔργα σου + ἃ ποιήσεις τοῖς ὑπομένουσιν + ἔλεον + Jedesmal ist das sinngemäße Obj. ergänzt; ἔλεον ist wohl beeinflußt durch V. 5: τοῖς ποιοῦσιν [ὑπομένουσιν S] τὸ δίκαιον. Bereits der MT scheint an dieser Stelle nicht mehr urspr. zu sein. Zu 1 Kor 2, 9, wo auf die Js-Stelle angespielt ist, vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 504.

65, 2 πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα + καὶ ἀντιλέγοντα + Nach 50, 5 (οὐκ ἀπειθῶ οὐδὲ ἀντιλέγω) wiedergegeben; viell. stand bereits in der LXX-Vorlage + וּמוֹרֶה +, vgl. BH. — ἀπειθεῖν = סרר Js 1, 23. Die Wendung סוֹרֵר וּמוֹרֶה ist im AT sehr geläufig, vgl. Dt 21, 18. 20; Jer 5, 23; Ps 77 (78), 8. Von der LXX ist sie aber immer ab-

weichend wiedergegeben worden, vgl. Zillessen 248 Anm. 1. Wenn auch LXX diese beiden Verba jedesmal anders übersetzt, so liegt kein Grund vor, nur innerhalb der LXX die Einwirkung von 50, 5 her ausgehen zu lassen, wie Zill. 248 behauptet. Gerade die bekannte Verbindung der beiden hebr. Verba legte hier die Einfügung nahe; daß der Übers. gerade *ἀντιλέγειν* gewählt hat, mag die Parallele 50, 5 bewirkt haben, zumal er *ἀντιλέγειν* gerne verwendet, vgl. 22, 22.

65, 3 *ὁ λαὸς* + *οὗτος* + Ebenso ist 3, 7 *οὗτος* ergänzt nach der bekannten Wendung הָעָם הַזֶּה, vgl. 6, 9. 10 u. ö.; viell. stand schon in der LXX-Vorlage הַזֶּה.

65, 3 + *τοῖς δαιμονίοις ἃ οὐκ ἔστιν* + Beifügung, um die Nichtigkeit der Dämonen schärfer hervorzuheben; viell. entstanden aus einer Randglosse לַשֵּׁדִים לא יהוה nach Dt 32, 17 (*δαιμονίοις καὶ οὐ θεῷ* לַשֵּׁדִים לא אלֹה), vgl. auch Bar 4, 7. Fischer 67 läßt הַשֵּׁדִים abhängig sein von הישבים (V. 4 am Anfang); jedoch erklärt sich das Plus der LXX leichter aus einer Randglosse. Der Gottesname יהוה wurde als Verbum (= יִהְיֶה) gefaßt; ebenso 8, 18; 28, 21; 49, 1.

65, 4 *καὶ ζωμὸν θυσιῶν, μεμολυμμένα πάντα τὰ σκεύη αὐτῶν.* *ζωμός* steht auch Jud 6, 19. 20 für מָרַק; *θυσιῶν* ist freie Übersetzung von פִּגֻּלִים; *μεμολ.* ist dazu Doppelung. Der Übers. hat den Stamm גאל (= *μολύνειν* 59, 3; 63, 3 bei Sym und Theod; Thr 4, 14) herausgelesen; auch Lv 7, 8 (18) hat LXX mit *μίασμα* für פִּגּוּל den Begriff des Unreinen ausgedrückt.

65, 9 *τὸ ὄρος* + *τὸ ἅγιόν μου* + Ergänzung nach der bekannten Wendung; viell. stand schon in der Vorlage הַר קָדְשִׁי, vgl. V. 11. 25.

65, 21 + *καὶ αὐτοί* + (2mal). Einschub, um den Gegensatz zu *καὶ ἄλλοι* (V. 22) schärfer hervorzuheben.

65, 22 *τοῦ ξύλου* + *τῆς ζωῆς* + Einschub nach Gn 2, 9; 3, 22; auch Targ hat diese Erweiterung. Ottley (II 383) nimmt die Möglichkeit an, daß *ζωῆς* urspr. hinter *ἡμέραι* stand (vgl. Gn 47, 8. 9). Jedoch wird die Einfügung vom Übers. oder von einem Späteren stammen, der hier paradiesische Zustände geschildert sah und deshalb an den „Lebensbaum" dachte.

66, 2 *καί ἐστιν* + *ἐμά* + (ויהיו = *καὶ ἐγένοντο*; so die „Drei"). Auch Syr liest wie LXX; viell. ist die Lesung der LXX urspr. und der heutige MT nach Gn 1, 3; Ps 33, 9 verändert. Es mag aber auch sein, daß die Variante, die LXX und Syr voraussetzen, unter dem Einfluß von Ps 49 (50), 10 entstanden ist („denn mein sind alle Tiere des Waldes").

66, 3 + *ὁ δὲ ἄνομος* + Scholz 42 läßt diese Einfügung aus שׁוֹחֵט (= חוֹטֵא) herausgedeutet sein; sie mag viell. nur Zusatz sein, um die Ungesetzlichkeit des Handelns in V. 3 schärfer hervorzuheben.

66, 7 *ἐξέφυγεν* + *καὶ ἔτεκεν* + (והמליטה). Das zweite Verbum *καὶ ἔτεκεν* wird Duplikat sein, wie Q angibt. Ottley (II 384) weist auf die seltsame Beziehung zu Apoc 12, 5. 6 hin: *καὶ ἔτεκεν υἱόν, ἄρσεν, . . . καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν.* Sym übers. hier *διέσωσεν*; vgl. 34, 15 *ἔσωσεν* (= מלט Pi.); Job 21, 10 *διεσώθη* (= פלט Pi). Viell. ist *καὶ ἔτεκεν* erst spätere Glosse (aus Apoc 12, 5?), um das eigenartige *ἐξέφυγεν* zu erklären; es kann aber auch urspr. sein als freie Wiedergabe.

66, 15 *ἀποδοῦναι* . . . + *ἐκδίκησιν αὐτοῦ* + Viell. nur als Obj. zum Verbum ergänzt nach der üblichen griech. Wendung, vgl. Nm 31, 3; Eccli 12, 6. Wahrsch. ist es jedoch freie Wiedergabe von אפו, das der Übers. nicht wörtlich wiedergeben konnte wegen der Wahl des griech. *ἀποδιδόναι.*

66, 16 + *πᾶσα ἡ γῆ* + Viell. urspr., vgl. BH.

66, 23 + *ἐν Ἰερουσαλήμ* + Freie Hinzufügung nach V. 20.

V. Die Bilder und Vergleiche in der Js-LXX

A.

Die bilderreiche Sprache des AT bot der LXX Gelegenheit, ihre Fähigkeit in der Wiedergabe zu zeigen. Die seltenen, schwierigen Wörter, die orientalische Denkart, der Satzbau, die bereits in der Vorlage herrschende Textunsicherheit verlangten ein besonderes Geschick für die griech. Wiedergabe. Zunächst wies der Original-Text seiner Natur nach viele dem Hebr. eigentümliche Wendungen auf, die zwar bei wortgetreuer Wiedergabe als „Hebraismen“ im griech. Text weiter bestehen konnten, die aber bei einem Übers., wie es der Vertent des Js ist, der auf ein gefälliges Griechisch bedacht war, verschwinden mußten. So sind in der Js-LXX viele Hebraismen beseitigt, vgl. 5, 1 בקרן בן־שמן *ἐν κέρατι*[1] *ἐν τόπῳ πίονι*; 5, 24 לשון אש *ἄνθραξ πυρός*; 11, 4 בשבט פיו *τῷ λόγῳ τοῦ στόματος αὐτοῦ*; 13, 18 פרי־בטן *τὰ τέκνα*; 11, 3 wird das hebr. „nach dem Augenschein“ — „nach dem Hörensagen“ einfach wiedergegeben: *κατὰ τὴν δόξαν* (= „Schein“!) — *κατὰ τὴν λαλιάν.* Diese Beispiele zeigen, daß der Übers. sich

[1] *ἐν κέρατι* gehört wohl nicht der urspr. Js-LXX an, sondern stammt erst aus der Übers. der „Drei“.

keineswegs eng an die Vorlage gebunden glaubte und frei wiedergeben wollte. Da jede Übersetzung, mag sie noch so wortgetreu sein, in irgendeiner Beziehung eine Erklärung des Urtextes darstellt, so wird auch der LXX diese Eigenschaft nicht abgesprochen werden können. Erst recht wird der Js-Übers. zugleich Interpret seiner Vorlage sein, da er ja ziemlich frei mit dem Text umgeht.

Das Streben zu erklären tritt natürlich besonders stark bei den bildlichen Wendungen hervor oder bei größeren Allegorien usw. Die Bilder sind wohl manchmal dem griech. Übers. zu real und derb vorgekommen. So heißt es 3, 15 *ἀδικεῖτε τὸν λαόν μου*, während das Hebr. sagt: „ihr zerschlagt, zermalmt (דכא Pi.) mein Volk“ und *τὸ πρόσωπον . . . καταισχύνετε*, während die Vorlage bietet: „ihr zermalmt, zermahlt das Angesicht“ (טחן); es ist nicht anzunehmen, daß das Verbum טחן dem Übers. nicht bekannt gewesen wäre, vgl 47, 2 (= *ἀλεῖν*).

Manchmal mag auch das betr. Wort dem Übers. unbekannt gewesen sein, so daß er in seiner Verlegenheit nach einem Ersatz suchte; so übersetzt er 3, 17 *ταπεινώσει . . . ἀρχούσας*, während der hebr. Text liest: „Jahwe wird grindig machen den Scheitel (שפח . . . קָדְקֹד)“. Dadurch gehen viele plastische, lebendige Bilder des Urtextes verloren. 1, 22 lautet das Hebr.: „dein Silber ward zu Schlacken (לְסִיגִים)“; der Übers. bringt dafür das gewöhnliche *ἀδόκιμον* (vgl. Prv 25, 4 *ἀδόκιμον ἀργύριον* und Jer 6, 30 *ἀργύριον ἀποδεδοκιμασμένον*); er scheint das Wort סִיגִים nicht zu kennen. Das nämliche hebr. Wort gibt LXX 1, 25 mit *ἀπειθοῦντας* wieder; sie denkt hier an den Stamm סוג, vgl. Ps 118 (119), 119 (*παραβαίνοντας* = סָגִים). Ähnlich ist in diesem Verse (1, 25) כַּבֹּר (= wie Laugensalz) mit *εἰς καθαρόν* wiedergegeben; der Übers. kannte diese Bedeutung nicht und dachte deshalb an ברר = *καθαρὸν εἶναι* (ähnlich Job 9, 30 *χερσὶν καθαραῖς* בְּבֹר כפי). Weiterhin liebt es der Übers., Bilder aus der Natur und unpersönliche Ausdrücke persönlich umzugestalten: 1, 25 *τοὺς δὲ ἀπειθοῦντας ἀπολέσω, καὶ ἀφελῶ πάντας ἀνόμους ἀπὸ σοῦ* (סיגיך—בדיליך = Schlacken—Bleistücke). Auch das Targ hat die Deutung חייבך—רשיעך. Viell. stand sie in Form von Randglossen bereits in der Vorlage. Den Anlaß zur Deutung gab die Verwandtschaft mit dem Stamm סוג = „abtrünnig werden“, vgl. Heller 16.

5, 14b heißt es im hebr. Text: „und hinabsteigen wird ihre Pracht und ihre Menge und ihr Lärm und wer lustig in ihm ist“. LXX hat alle Ausdrücke richtig persönlich wiedergegeben: ... *οἱ ἔνδοξοι καὶ οἱ μεγάλοι καὶ οἱ πλούσιοι καὶ οἱ λοιμοὶ αὐτῆς*; zur Wiedergabe von *πλούσιοι* vgl. 32, 9, wo שאנן ebenso wiedergegeben ist. Bei *λοιμοί* denkt Ottley (II 127) an עָרִיצָה, das Jer 15, 21;

Ez 28, 7; 30, 11 u. ö. mit *λοιμός* übersetzt ist; es ist jedoch auch möglich, daß der Übers. an den Stamm לוץ gedacht hat, der öfters von der LXX mit *λοιμός* wiedergegeben wird, vgl. Os 7, 5; Ps 1, 1; Prv 19, 22 (25) u. ö.

10, 19 *καὶ οἱ καταλειφθέντες ἀπ' αὐτῶν* (MT: „und der Rest seiner Waldbäume"). Der Übers. verläßt das Bild des Waldes, das V. 18 vorliegt, und deutet die Worte auf die Einwohner.

10, 33 f. ist das Bild vom Wald, dessen Bäume gefällt werden, völlig beseitigt und persönlich gedeutet. Auch hier mag das *ἁπ. λεγ.* פֻּארָה „Laubkrone" infolge des ähnlichen Stammes פאר mit *ἔνδοξος* gedeutet worden sein. Syr hat ebenfalls diese Deutung: משבחנא.

11, 10 *καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν* (MT: „der dasteht zum Panier der Völker"). Die Wiedergabe ist hier ebenfalls persönlich gewendet; נס kennt der Übers., vgl. 5, 26 (*σύσσημον*); 11, 12; 13, 2; 18, 3 (*σημεῖον*) u. ö. Viell. ist er auf die Deutung *ἄρχειν* verfallen infolge des lautlichen Anklanges an נְסִיךְ (Jos 13,21 = *ἄρχων*) oder an das aram. נְשִׂיא „Fürst".

Auch 25, 4. 5 liegt Umdeutung der hebr. Ausdrücke זֶרֶם „Wetter" und חֹרֶב „Hitze" vor. Beide Wörter sind 4, 6 mit *σκληρότης* und *καῦμα* wiedergegeben. In 25, 4 5 legte der Kontext von selbst die Personifizierung nahe, nachdem bereits im MT (V. 4 am Ende) die Deutung gegeben ist: „denn der Geist der Gewalttätigen ist wie ein Winterregen, der gegen die Wand stürzt". V. 4 מזרם = *ἀπὸ ἀνθρώπων πονηρῶν*; der Übers. hat זֵדִים (vgl. V. 2. 5) gelesen oder besser gedeutet und *ἀνθρ.* ergänzt, vgl. Fischer 40. Aus חֹרֶב (V. 4. 5) hat er den Begriff „Hitze", „Durst" herausgelesen und deshalb *διψῶντες* übersetzt (vgl. 35, 6 *γῆ διψῶσα* = ערבה). Der Vergleich *ὡς ἄνθρ. ὀλιγόψυχοι* V. 5 entspricht כזרם קיר V. 4 am Ende; hier wird *ἄνθρ.* Ergänzung sein wie in den drei anderen Fällen des V. 4 f. (weitere Stellen S. 35), und nicht auf אָדָם (aus זרם) zurückgeführt werden können, wie Fischer 41 meint. Der Übers. hat aus זרם קיר den Begriff *ὀλιγόψ.* herausgelesen, mag er nun an צרר (enge sein) oder an קצר gedacht haben, vgl. unten S. 83.

Ähnlich deutet auch das Targ an manchen Stellen obige Begriffe: 25, 4 ist in der Wiedergabe, die sich ziemlich an den MT anlehnt, der Gegensatz zwischen Bösen und Gerechten deutlich ausgesprochen: „so sind die Worte der Gottlosen für die Gerechten"; ähnlich ist auch 32, 2 gedeutet und umschrieben: „es werden die Gerechten sein, die sich verbergen vor den Bösen, wie man sich verbirgt vor dem Unwetter".

Der Js-Übers. ist nicht ängstlich darauf bedacht, die einzelnen hebr. Wendungen seiner Vorlage genau zu übersetzen. Das zeigt die Wiedergabe der verschiedenen Begriffe für „arm“. Gewöhnlich verwendet er wie sonst in der LXX die gebräuchlichen Worte: *πτωχός, ταπεινός, πένης, ἐνδεής, πρᾳΰς*[1]. Daneben liebt er es, diese Begriffe etwas plastischer darzustellen und sozusagen psychologisch auszudrücken. So ist 25, 4 אֶבְיוֹן mit *ἀθυμήσας* (‖ *ταπεινός* = דל) wiedergegeben; damit will der Übers. den Menschen bezeichnen, der den Mut verloren hat; *ἀθυμεῖν* ist sonst von der LXX manchmal Wiedergabe von חרה, vgl. 1 Rg 15, 11; 2 Rg 6, 8; 1 Par 13, 11, und trägt also die Bedeutung: unwillig, mißmutig sein, mutlos sein. Ähnlich ist 29, 19 אֶבְיוֹנֵי אָדָם mit *οἱ ἀπηλπισμένοι τῶν ἀνθρ.* (‖ *πτωχοί* עֲנָוִים) wiedergegeben, vgl. *ἀνέλπιστος* 18, 2. Gerne verwendet der Übers. *ὀλιγόψυχος* für die verschiedensten hebr. Äquivalente, vgl. 35, 4 *οἱ ὀ. τῇ διανοίᾳ* (נִמְהֲרֵי־לֵב), aber 32, 4 ist לבב נמהרים mit *ἡ καρδία τῶν ἀσθενούντων* wiedergegeben; 54, 6 *γυναῖκα . . . ὀλιγόψ.* (עצובת רוח . . .); 57, 15 (שְׁפַל־רוּחַ). 25, 5 ist *ὡς ἀνθρ. ὀλιγόψυχοι* wiedergegeben; es ist fraglich, ob LXX aus dem MT herausgelesen hat „Menschen der Kälte“ und diese als „schwachbeseelte, kleinmütige Menschen“ gedeutet hat, wie Fischer 41 meint. Prv 17, 27 bezeichnet nämlich קַר־רוּחַ das Gegenteil von “קְצַר־ר, d. i. den ruhigen, besonnenen Menschen (LXX *μακρόθυμος*). LXX mag nun den Begriff זר = צר oder קצר aus ihrer Vorlage herausgelesen und frei wie in den übrigen Fällen wiedergegeben haben. 61, 1 ist *συντετριμμένοι τὴν καρδίαν* wörtliche Wiedergabe des hebr. „die gebrochenen Herzens sind“ (‖ *πτωχοί* ענוים), während es 57, 15 dem hebr. „die im Geiste Demütigen“ und „die zerschlagenen Herzens sind“ entspricht (LXX hat bloß eine Hälfte in V. 15b wegen der inhaltlichen Gleichheit übersetzt). Bei dieser Wiedergabe liegt beim Übers. sicherlich keine bloße Verlesung vor, wie Fischer 46 f. zu 29, 19 annimmt, sondern absichtliche und bewußte Deutung. Es wäre jedoch an sich möglich, daß er aus אֶבְיוֹן das Verbum אבד herausgelesen hat und somit nach der Weise der Targume exegesiert hat; dazu mögen auch Wendungen wie 46, 12 *οἱ ἀπολωλεκότες τὴν καρδίαν* mitgewirkt haben.

Ein deutliches Beispiel für das Bestreben der LXX, die einzelnen bildlichen Ausdrücke frei zu übersetzen und zu deuten, zeigt die Wiedergabe von כְּלִי. Sie kennt die geläufige Übers. mit *σκεῦος*, vgl. 10, 29 (28); 39, 2; 52, 11; 54, 16. 17; 65, 4; trotzdem umschreibt sie die einzelnen Wendungen des MT:

[1] Vgl. zu diesen Ausdrücken E. Hatch, Essays in Biblical Greek, Oxford 1889, 73—77.

13, 5 οἱ ὁπλομάχοι αὐτοῦ (MT: „die Werkzeuge seines Grimmes“). Jer 27 (50), 25 ist dieselbe hebr. Wendung wörtlich mit τὰ σκεύη ὀργῆς αὐτοῦ wiedergegeben. Die obige Übers. mit ὁπλομ. ist beeinflußt durch das V. 4 vorausgehende ἔθνει ὁπλομάχῳ.

18, 2 ἐπιστολὰς βυβλίνας (MT: „Fahrzeuge von Nilschilf“); auch hier liegt eine freie Deutung der LXX vor.

22, 24, vgl. S. 86f.

32, 7 ἡ γὰρ βουλὴ τῶν πονηρῶν (MT: „und die Waffen des Arglistigen sind böse“). Der Übers. wählt sein bevorzugtes βουλή unter dem Einfluß des Verbums βουλεύεσθαι (יעץ) im nämlichen Vers.

61, 10 Der Übers. gebraucht hier für כְּלִי κόσμος, weil das Bild von der Braut in ihrem Schmucke vorliegt.

66, 20 μετὰ ψαλμῶν (MT: „in reinem Gefäß“). Es ist nicht anzunehmen, daß der Übers. hier in מִזְמוֹר (Scholz 40), תּוֹדָה (Ottley II 388), שִׁיר (Fischer 68) verlesen hat. Die obigen Beispiele legen nahe, daß er einfach das hebr. „reines Gefäß“ zu deuten versuchte, nachdem öfters כְּלִי ein Musikinstrument bezeichnet, vgl. Am 6, 5; 1 Par 16, 5; 2 Par 34, 12; besonders Ps 70 (71), 22 (ἐν σκεύει ψαλμοῦ = MT).

Der Ausdruck כִּפָּה וְאַגְמוֹן „Palmzweig und Binse“, der sich 9, 14 (13) und 19, 15 findet, hat der Übers. in beiden Fällen umschrieben. 9, 14 (13) deutet er ihn ganz richtig: μέγαν καὶ μικρόν „Groß und Klein“. Diese Phrase, die sich auch sonst in der hebr. Bibel häufig findet (bei Js nie!), vgl. Gn 19, 11; Dt 1, 17; 1 Rg 5, 9; 30, 2. 19; 3 Rg 22, 31; 4 Rg 23, 2; 25, 26; Jer 6, 13; 38 (31), 34; 49 (42), 1. 8; 51 (44), 12 u. ö. verwendet der Js-Übers. gerne dann, wenn ihm die Vorlage undurchsichtig erscheint, vgl. 22, 5. 24; 33, 4. 19. An der zweiten Stelle 19, 15 dagegen ist das hebr. „Palmzweig und Binse“ mit ἀρχὴ καὶ τέλος wiedergegeben; diese Wiedergabe ist abhängig von der parallelen Stelle 9, 14 f. (13 f.), wo die nämlichen Ausdrücke: „Kopf und Schwanz“ (ἀρχή — οὐρά) erwähnt sind; nur ist 19, 15 τέλος (als entsprechendes Gegenstück zu ἀρχή) gewählt.

32, 2 ist כמחבא־רוח „wie eine Zuflucht vor dem Wind“ von der LXX wiedergegeben: κρύπτων τοὺς λόγους αὐτοῦ. Hier liegt keine Verlesung vor, sondern freie Deutung: רוּחַ wurde umschrieben mit λόγοι; diese Deutung ist dem Targ ganz vertraut, das hier und an sehr vielen anderen Stellen מֵימְרָא oder מִלָּא an Stelle von רוּחַ des MT gebraucht, vgl. 4, 4; 25, 4; 28, 6; 30, 28; 59, 19; 63, 14 u. ö; manchmal ist im Targ noch weiter umschrieben: „die Worte der Propheten“, vgl. 11, 15; 61, 1; 63, 10 u. ö.

Als Beispiele der paraphrasierenden und vom MT stark ab-

weichenden Wiedergabe der LXX seien hier die Stücke 22, 15—25 und 27, 2—5 näher untersucht; beide sind für die Übersetzungsart der LXX kennzeichnend.

22, 15—25. In diesem Absatze, der reich an eigenartigen Darstellungsformen ist, hat der Übers. vielfach das urspr. Bild verlassen, so daß der griech. Text ein ganz neues Antlitz trägt. Nur V. 15 und 16 sind, von kleinen Abweichungen abgesehen, ziemlich genau übersetzt; aber mit V. 17 ff. beginnen die größeren Unterschiede zwischen MT und LXX.

V. 17 heißt es: ... *Κύριος* ... *ἐκβάλλει καὶ ἐκτρίψει ἄνδρα.* Hier ist *ἐκβάλλει* Wiedergabe von מטלטלך, vgl. Jon 1, 15 (*ἐκβάλλειν* = טול Hi.); *ἐκτρίψει* scheint eine Doppelübers. dazu zu sein (urspr. *ἐκρίψει* als Synonym von *ἐκβάλλει*?); *ἐκτρίβειν* kommt nur hier bei Js vor; dagegen häufig in der LXX, vgl. Gn 19, 13. 14. 29 (= שחת Hi.) und Dt 2, 12 (= שמד Hi.) u. ö.; viell. geht es auch auf ועטך zurück (als עדה gedeutet).

V. 17b (18a) bringt gegenüber dem MT ein anderes Bild: *καὶ ἀφελεῖ τὴν στολήν σου καὶ τὸν στέφανόν σου τὸν ἔνδοξον.* Die einzelnen Worte im MT sind etwas schwer, so daß der Übers. in Verlegenheit war. Fischer 38 sieht richtig *ἀφελεῖ* in עטה = aram. עדה und *στέφανον* in צנוף = צניף, vgl. 62, 3 *στέφανος* ‖ *διάδημα* = עטרת ‖ צנוף (Q צניף). — *ἔνδοξον* sieht Scholz 39 in כדור = אדיר; Fischer 38 läßt in הכבוד verlesen sein. Es ist jedoch unsicher, ob *ἔνδοξον* wirklich כדור entspricht, das vielmehr die Vorlage für *καὶ ῥίψει* (V. 18) gebildet hat; viell. dachte der Übers. an ויורה (von ירה Hi.), vgl. Ex 15, 4; *ἔνδοξον* mag auf הצבי zurückgehen, das aus צנפה herausgedeutet wurde.

V. 18b liest LXX: *καὶ θήσει* ... *εἰς ἀτιμίαν*, während der MT וְשָׁמָּה „und dort" hat; LXX hat וְשָׁם punktiert, das ה ignoriert und ... לקלון gelesen (vgl. Fischer 39) unter der Einwirkung der geläufigen Wendung *τιθέναι εἰς ἀτιμίαν* vgl. Os 4, 7 LXX; Jdt 8, 23. Die Hss SAQ (mit Obelos!) *Γ* fügen V. 18 hinzu + *εἰς καταπάτημα* + als Parallele zu *εἰς ἀτιμίαν*. Dieses Plus kann urspr. sein und auf eine alte Variante לבוז (‖ לקלון) zurückgehen, die als (ל)בוס verlesen wurde. Aus dieser Vergleichung geht deutlich hervor, daß der Übers. bewußt und absichtlich in V. 17 (18) seinen Text gestaltete.

V. 22 liest B: *καὶ δώσω τὴν δόξαν Δαυεὶδ αὐτῷ, καὶ ἄρξει, καὶ οὐκ ἔσται ὁ ἀντιλέγων, καὶ κλείσει καὶ οὐκ ἔστιν ὁ ἀνοίγων.*

Der Befund der griech. Hss zeigt, daß hier frühzeitig nach dem MT korrigiert wurde. So übersetzt S* genau den MT in wörtlicher Wiedergabe. Q*Γ*, ebenso 24. 198. 306 und Syr-Hex stehen B am nächsten; sie lassen *κ. κλείσει* ... *ἀνοίγων* aus. Die

Korrektoren von S haben bereits aus B ergänzt; A zeigt die Verbindung: B + S*, also LXX + MT. Die urspr. Gestalt der LXX mag in QΓ vorliegen; hier fehlt der Satz *κ. κλείσει . . . ἀνοίγων*, der in LXX anfangs nicht gestanden hat; denn er ist im Gegensatz zum vorausgehenden Text eine wörtliche Wiedergabe des MT und stammt wohl aus Aq oder Theod, die so lesen (nur haben sie *ἔσται* statt *ἐστίν*, das wohl auf *ἔσται* zurückgeht). Ebenso hat die arab. Version die ursprüngliche kurze Lesart; ferner Cyrill von Alex. in seinem Komm. (PG 70, 516), vgl. A. Vaccari, Bb 2 (1921) 422 f. Wie kam der Übers. zu seiner Wiedergabe? Wutz 94 denkt bei *κ. ἄρξει* an eine Verlesung in *ουφαραε* (ופרע); Fischer 39 nimmt eine innergriech. Verderbnis aus urspr. *ἀνοίξει* an, *ἀντιλέγων* dagegen läßt er aus סֹגֵר verlesen sein. Doch liegen hier keine Verlesungen vor, sondern absichtliche Deutungen der Bilder. Denn *δόξα* kann schwerlich aus מפתח als Verlesung abgeleitet werden, sondern ist bewußte Deutung in Verbindung mit V. 25 und V. 23; ebenso ist *κ. ἄρξει* gewählt infolge des Zusammenhanges mit dem vorhergehenden V. 21 (*οἰκονομία*) und V. 25 (*ἄρχων*; *θρόνος*). Die Wiedergabe *οὐκ ἔσται ὁ ἀντιλέγων* soll den widerspruchslosen Gehorsam ausdrücken; eine ähnliche Deutung liegt bereits 10, 14 vor; vgl. auch 50, 5. Targ hat den V. 22 wörtlich wiedergegeben; nur hat es zu „Schlüssel des Hauses des Heiligtums" die Beifügung „und (zwar) die Herrschaft des Hauses David", die aus V. 21 stammt und mit LXX übereinstimmt.

V. 23. *καὶ στηλῶ αὐτὸν ἄρχοντα ἐν τόπῳ πιστῷ.* B[a]SAQ*Γ lesen *στήσω* statt *στηλῶ*. Das Verbum *στηλοῦν* kommt zwar nur hier bei Js vor, sonst aber öfters, vgl. Jud 18, 16. 17 (A) = נצב; 1 Rg 17, 16 (A) u. ö. Urspr. wird *στήσω* sein, weil bei allen Verben das Fut. steht; *στηλῶ* ist wohl Korrektur nach dem MT (das nämliche gilt für *ἐκβάλλει* V. 17. Die Hss S(?) AQ[a] lesen hier entsprechend dem danebenstehenden *ἐκτρίψει* das Fut.: *ἐκβαλεῖ*). יָתֵד „Pflock" ist hier gedeutet als *ἄρχων*; V. 25 steht dafür *ἄνθρωπος*. An eine Verlesung ist nicht zu denken, weil dem Übers. das Wort יתד bekannt war; 33, 20 und 54, 2 ist es richtig mit *πάσσαλος* wiedergegeben. Das persönliche *ἄρχων* ist hier gewählt mit Rücksicht auf V. 18 (*τὸν οἶκον τοῦ ἄρχοντός σου*), V. 22 (*καὶ ἄρξει*) und V. 23 (*εἰς θρόνον*). Auch Targ paraphrasiert ähnlich: „und ich werde ihn als treuen Vorsteher (אמרכל מהימן) bestellen".

V. 24. *καὶ ἔσται πεποιθὼς ἐπ᾽ αὐτὸν πᾶς ἔνδοξος ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, καὶ ἔσονται ἐπικρεμάμενοι αὐτῷ.*

Der letzte Teil *κ. ἔσονται ἐπικρ. αὐτῷ* ist wörtliche Wiedergabe von וְתָלוּ עָלָיו am Beginn des V. 24; das Verbum *ἐπικρ.* kommt bloß hier und Os 11, 7 (= תלא) vor. Dieses Sätzchen hat urspr. nicht zur Ur-LXX gehört. Die Idee von *πεποιθὼς εἶναι* gehört zu den Lieblingsgedanken des Js-Übers. Denselben Gedanken wie LXX bringt Targ zum Ausdruck: „und es werden sich auf ihn stützen alle Vornehmen seines väterlichen Hauses"; dann zählt Targ die einzelnen Glieder auf: „Söhne und Enkel, Große und Kleine, Priester, die mit dem Ephod angetan sind und die Söhne Levis, die die Geräte tragen". Der Js-Übers. übergeht die einzelnen Glieder und sagt ganz allgemein: *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου*, eine Wendung, die er öfters gebraucht, vgl. 9, 14 (13); 22, 5; 33, 4. 19.

V. 25. היתד התקועה ist von der LXX paraphrasiert: *ὁ ἄνθρωπος ὁ ἐστηριγμένος*; am Schlusse wird wieder der Hauptbegriff verwendet: *ἡ δόξα* (המשא), vgl. V. 22. 23. Es ist möglich, daß der Übers. hier an den Stamm נשא „erhaben sein" gedacht hat. Ähnlich deutet Targ משא mit „Last der Prophetie" und "יתד הת" mit „treuer Vorsteher" (wie V. 23). — *ἀφαιρεθήσεται* ist freie Wiedergabe von נגדעה im Anschluß an V. 19; *κ. ἐξολεθρευθήσεται* (om. SAQ 24, 26 usw.) stand nicht in der Ur-LXX, sondern ist aus Theod beigefügt, vgl. Field II 467.

27, 2—5. Aus dem Weinbergslied hat der griech. Übers.[1] etwas ganz anderes gemacht: ein Lied auf die zerstörte Stadt. Hier. 318 sagt: „Multum Hebraicum in hoc loco a LXX editione discordat". Zwar steht V. 2 noch *ἀμπελών* als Wiedergabe von כֶּרֶם, aber sonst ist das Bild von der zerstörten Stadt ziemlich einheitlich durchgeführt. Dieser Gedanke der zerstörten Stadt liegt dem Übers. ganz besonders; viell. wird 26, 1 auf die Gestaltung von 27, 2 ff. eingewirkt haben, wo ebenfalls die Rede ist von dem Liede über eine Stadt: „... man wird singen dieses Lied ..., siehe eine feste Stadt".

Dieser Absatz ist zugleich ein schönes Beispiel dafür, daß der Übers. sich von einem Gedanken (hier von der Idee der „zerstörten Stadt") leiten ließ und im Bannkreis dieser Vorstellung die einzelnen Ausdrücke übersetzte. Deshalb ist es schwer, jedesmal zu sagen, welches Wort in der Vorlage dem betr. griech. Ausdruck entsprochen hat. Es mag sein, daß der Übers. einfach dem Sinne nach frei wiedergegeben hat, nachdem ihm ein Hauptbegriff vorgelegen hat; so hat er z. B. aus נצרה V. 3 den Begriff

[1] Zur LXX von Js 27, 2—5 vgl. E. Liebmann, ZAW 24 (1904) 93—104; P. Lohmann, ZAW 37 (1917/18) 44—48; E. Robertson, ZAW 47 (1929) 202—206.

ὀχυρός herausgelesen und dann infolge der häufig wiederkehrenden Wendung *πόλις ὀχυρά* diesen Ausdruck niedergeschrieben; oder im nämlichen Vers hat er חֹמָה = Mauer punktiert und dann wegen der öfters sich findenden Wendung: „die Mauer fällt" das Prädikat *πεσεῖται* dazugestellt. Es ist deshalb sehr fraglich, ob er es in אצרנה gesucht hat. Robertson 202 ff. glaubt, daß LXX einen Text vor sich gehabt habe, der sich aus dem urspr. hebr. Text entwickelte und durch interlineare Noten bereichert war; somit habe LXX nur ihre Vorlage wiedergegeben.

V. 2 *καλός* ist wohl Doppelübers. von חמר, das als חֶמֶד verlesen wurde; es ist jedoch fraglich, ob *ἀμπ. καλός* urspr. ist. LXX hat nämlich im ganzen Absatz ziemlich einheitlich das Bild von der „Stadt" durchgeführt; wenn *ἀμπ. καλός* urspr. ist, dann ist *κατ' αὐτῆς* im nämlichen Vers schwer zu erklären; die lukianischen Hss lesen deswegen *κατ' αὐτοῦ.* Liebmann 95 hält diese Lesart für urspr. und sieht in *αὐτῆς* eine Korrektur nach dem MT; er betont richtig, daß LXX sich sonst nicht zu Verletzungen des Griech. verleiten läßt, um den hebr. Text richtig wiederzugeben. Jedoch ist es nicht immer der Fall, daß Lukian den griech. Text stehen läßt; er verbessert ihn sehr oft, besonders dann, wenn ihm der Sinn undurchsichtig ist; zudem konnte auch לָהּ gut als לה gelesen werden. Deshalb wird *αὐτῆς* urspr. sein, zumal es alle alten Hss lesen und *αὐτοῦ* wird auf Lukian zurückgehen; wenn *αὐτῆς* aber urspr. ist, dann ist es auf die Stadt zu beziehen, und nicht auf den Weinberg. Deshalb legt sich die Vermutung nahe, daß an Stelle von *ἀμπελὼν καλός* urspr. *πόλις πολιορκ.* gestanden hat, das sich jetzt in V. 3 findet. Es mag sein, daß es aus כרם (als aram. כְּרַךְ = Stadt gedeutet) abgeleitet wurde oder auch aus einer Randglosse יוֹשֵׁר הַשִּׁיר, die aus 26, 2 stammt und als עִיר נְצוּרָה verlesen, nach 1, 8 mit *πόλις πολιορκ.* wiedergegeben wurde. Dies wird wohl als Überschrift gegolten haben; somit ist die Einheitlichkeit besser gewahrt; *ἀμπελὼν καλός* ist ein Uberbleibsel einer zweiten Übers. nach dem MT, das dann in den Text geriet und *π. πολιορκ.* nach V. 3 verdrängte. — *ἐξάρχειν κατ' αὐτῆς* ist Wiedergabe von ענו־לה (wohl als Inf. עֲנֹת־ gedeutet) und bedeutet: „den Sang beginnen", „anheben", vgl. Ex 15, 21; 32, 18 u. ö. — *κατ' αὐτῆς* ist wohl im feindlichen Sinne zu verstehen; sonst ist *ἐξάρχειν* mit dem Gen., vgl. Ex 15, 21 oder mit dem Dat. konstruiert, vgl. Nm 21, 17 u. ö. (s. Helbing, Kas. 167 f.). Hier. 317 übersetzt nach der LXX: „desiderium ejus, ut princeps illius sit"; damit ist jedoch der Sinn nicht getroffen. Es ist möglich, daß LXX den Gedanken ausdrücken wollte: „den Kampfesruf anheben", d. i. den Kampf beginnen (gegen die Stadt), vgl. Ex 32, 18.

V. 3 *πόλις ὀχυρά* [*ἰσχυρά* SAQ*] ist wohl urspr., während das danebenstehende *π. πολιορκουμένη* sekundär zu sein scheint. Der Ausdruck *π. ὀχυρά* kehrt öfters wieder, vgl. 26, 1 (SAQΓ); 30, 13; 25, 2; 36, 1; 37, 26 (an den drei letzten Stellen steht der Plural). Der Begriff *ὀχυρά* hat *πόλις* nach sich gezogen; Liebmann 96 glaubt, daß *πόλις* von יהוה stamme, das leicht in קִרְיָה verschrieben oder verlesen werden konnte; dies ist jedoch unwahrsch. Viell. stand als Randglosse עיר oder קריה, vgl. Robertson 204. Bei dem Sätzchen *μάτην ποτιῶ αὐτήν* ist unklar, wer als Subj. gedacht ist; *ἐγώ* am Beginne von V. 3 gibt keinen Sinn. Als Obj. ist wohl die Stadt gedacht; viell. ist Gott als Subj. zu nehmen. — *μάτην* stammt von לרגעים, das in לָרִיק, vgl. Ottley (II 234) oder לְרִיקָם verlesen wurde. Der Begriff *ἁλώσεται*, der ebenfalls oft bei Js wiederkehrt, vgl. 8, 15; 24, 18; 28, 13; 31, 9; 33, 1, gehört zum Gesamtbild der „zerstörten Stadt“, vgl. 30, 13 LXX: „wie eine fallende Mauer... einer festen eroberten Stadt“. Der Übers. mag an den Stamm לכד gedacht haben. Wie 30, 13 ist auch hier der Einsturz der Mauern als Folge der Eroberung genannt; gerade die Wendung *πεσεῖται τεῖχος* ist dem Übers. geläufig, vgl. 24, 23.

Wie bereits oben gesagt worden ist, wird es aussichtslos sein, das hebr. Äquivalent für *πεσεῖται* zu suchen. Robertson 204 sieht es in נצתה (Pi. von נצה) oder in נתצה (Ni. von נתץ); es ist jedoch nur als sinngemäßes Prädikat zu „Mauer“ gewählt (wie 24, 23) und entsprechend dem vorausgehenden *ἁλώσεται*, weil die Zerstörung und der Einsturz der Mauer zum Bilde gehören, vgl. Liebmann 98.

V. 4 *οὐκ ἔστιν ἣ οὐκ ἐπελάβετο αὐτῆς*. Die Herkunft dieses Sätzchens ist ganz unsicher; es scheint freie Komposition des Übers. zu sein. Robertson 204 gibt keine befriedigende Lösung. Das Verbum *ἐπιλαμβάνειν* ist wohl im Sinne „eine Stadt angreifen“ zu nehmen, wie Joel 2, 9. Es ist möglich, daß der Übers. an die zahlreichen Feinde Jerusalems (?) gedacht hat vgl. Liebmann 99. Die folgende Frage: *τίς με θήσει φυλάσσειν καλάμην ἐν ἀγρῷ* ist zwar schwierig in dem Zusammenhang zu erklären, kann aber leicht aus der Vorlage verstanden werden: *φυλ. καλ.* ist Doppelübers. von שָׁמִיר; *φυλάσσειν* = שָׁמוֹר; *καλάμην* = עָמִיר (aus שמיר verlesen), vgl. Am 2, 13; Zach 12, 6. — *ἐν ἀγρῷ* ist nicht frei hinzugefügt, wie Lohmann 45 annimmt, sondern stammt aus שית, das als שָׂדַי gelesen wurde, vgl. 33, 12, wo *ἐν ἀγρῷ* auf שיר des MT zurückgeht. Viell. hat Jer 4, 17 zur Wiedergabe beigetragen: *ὡς φυλάσσοντες ἀγρὸν ἐγένοντο ἐπ᾽ αὐτήν*. Bei dem Verbum *ἠθέτηκα* denkt Robertson 204 an das

Hi. von נסע; dagegen verweist bereits Ottley (II 234) richtig auf Js 1, 2 פשע = ἀθετεῖν. Der folgende Satz (ohne hebr. Äquivalent) *τοίνυν διὰ τοῦτο ἐποίησεν Κ. πάντα ὅσα συνέταξεν* scheint eine theologische Reflexion eines Späteren zu sein, die urspr. am Rand stand und dann in den Text geriet. Der Gedanke, daß Gott etwas „beordert", kommt öfters bei Js-LXX vor, vgl. 10, 6; 13, 3; 37, 26. Die Wendung *πάντα ὅσα συνέταξεν Κύριος* ist im Ex geläufig, vgl. Ex 35, 9(10). 29; 36, 1. 5; 39, 22(42). Stecken etwa die beiden Verba in אפשעה (עשה = *ποιεῖν*) und אציתנה (צוה Pi. = *συντάσσειν*)? Auch Robertson 204f. versucht aus dem hebr. Text, d. h. aus einem Interlineartext, der sich auf Grund des urspr. Textes entwickelt habe, die abweichende LXX-Wiedergabe zu erklären. Dieser Versuch bleibt aber sehr fraglich; denn warum kommt LXX gerade auf diese Wiedergabe? Die Stelle 37, 26 und Thr 2, 17 erklären den Einschub 27, 4 völlig. 37, 26 heißt es nach der LXX: „Hast du nicht gehört, was ich getan habe (*ἐποίησα*)? Von uralten Tagen an habe ich es bestimmt (*συνέταξα*), jetzt aber habe ich es gezeigt, Völker zu zerstören in Festungen und Bewohner in festen Städten (*ἐν πόλεσιν ὀχυραῖς*)." Die Beziehung zu 27, 4 LXX ist deutlich gegeben, vgl. die Erwähnung der *πόλις ὀχ.* 27, 3 und 37, 26; ferner 37, 31 und 27, 6 (Israels Nachkommenschaft). Zugleich ist Js 37, 26 noch mit Thr 2, 17 zu vergleichen; denn hier steht auch im MT צוה Pi., das LXX mit *συντάσσειν* wiedergegeben hat. Thr 2, 17 liest sich direkt wie die hebr. Vorlage der Glosse 27, 4 LXX: עָשָׂה יהוה . . . אֲשֶׁר צִוָּה (*ἐποίησεν Κύριος . . ., ἃ ἐνετείλατο*). Diese hat ein Leser an den Rand geschrieben, der 27, 2—5 wahrsch. auf die Zerstörung Jerusalems bezog (wie Thr 2, 17) und hier die Erfüllung der Drohung Jahwes sah. Allerdings wird diese Randglosse nicht erst eine christliche Interpolation sein, die auf Grund der Zerstörung von Jerusalem eingefügt worden ist, wie Liebmann, ZAW 22, 52 annimmt. Dagegen sieht Lohmann 45 hier einen freihändigen Zusatz der LXX, der sich (wie das ganze Stück) auf die gleiche Stadt beziehe, die 25, 2; 24, 10; 26, 5 und 27, 10 genannt sei. Jedoch ist es wahrsch., daß schon vor der LXX und erst recht zur Zeit der LXX Jerusalem darunter verstanden worden ist. Bis jetzt sind sich ja die Erklärer nicht einig, welche Stadt Kap. 24—27 gemeint ist (ebenso bei 32, 19). Jedenfalls legt die Verwandtschaft mit Thr 2, 17 nahe, daß der Glossator hier Jerusalem geschildert sah. Deshalb ist die Annahme berechtigt, daß schon vor der LXX das Stück 27, 2—5 von Jerusalem gedeutet wurde, wohl im Zusammenhang mit 5, 1—7, das sich ja enge mit 27, 2—5

berührt. Deshalb wird bereits in der Vorlage der LXX, also in dem hebr. Text, die Glosse aus Thr 2, 17 eingedrungen sein, die dann LXX übersetzte. Die abweichende Textform der LXX von Thr 2, 17 und Js 27, 4 spricht nicht für eine innergriech. Einwirkung, sondern entweder für eine hebr. Glosse in der LXX-Vorlage oder für ein freies gedächtnismäßiges Zitat nach der Thr-Stelle.

V. 5. *βοήσονται οἱ ἐνοικοῦντες ἐν αὐτῇ.* Auch dieser Satz gehört zum Gesamtbilde; dadurch hat der Übers. ein passendes Subj. zum folgenden Friedensvorschlag gefunden. — *βοήσ.* wird er als יִזְעֲקוּ von יחזק abgeleitet haben, vgl. Robertson 205; Fischer 43. — *οἱ ἐνοικ.* ist nicht freie Einfügung (so Lohmann 45), sondern als Subj. gesetzt an Stelle des schwierigen במעוזי, das wohl als „die in der Festung (Stadt) wohnenden" gedeutet wurde. Viell. las er den Stamm עון = wohnen heraus, vgl. 13, 22 ענה = *κατοικεῖν.*

Ein Rückblick zeigt, daß LXX ein ganz neues und gegensätzliches Bild bringt: „die zerstörte Stadt", gegenüber dem „behüteten Weinberg" des MT. Wie erklärt sich diese Abweichung? Wie oben gesagt worden ist, kann die Wiedergabe aus dem hebr. Text in etwa abgeleitet werden. Es ist aber sehr unwahrsch., daß unser MT in seiner Integrität der LXX vorgelegen hat; sicherlich lagen bereits der LXX manche Weiterbildungen des urspr. hebr. Textes vor und auch Glossen aus parallelen Stellen (vgl. bes. zu V. 4). Jedoch ist es wohl nicht richtig, daß LXX eine Vorlage mit einem interlinearen Text vor sich hatte, die genau dem griech. Texte entspricht und die wir durch Rückübersetzung in das Hebr. gewinnen können. Diesen Weg versuchte Robertson 204f. Die ganze Art des Js-Übers. spricht dagegen; denn er liebt es, erklärend und umdeutend (unter dem Einfluß eines beherrschenden Gedankens) seinen Text frei (natürlich mit Anlehnung an die Vorlage) zu gestalten. Es ist nicht zu verwundern, daß der Zusammenhang nicht straff durchgeführt ist; das ist ein Zeichen, daß eine spätere Überarbeitung nicht vorliegt, wie richtig Liebmann 96 bemerkt. Jedoch mag es sein, daß manche Elemente des heutigen LXX-Textes durch spätere Korrekturen nach dem MT eingefügt worden sind (vgl. zu *ἀμπελών*). Trotz dieser Unstimmigkeiten läßt sich der Zusammenhang doch noch gut erkennen, wenn auch alle Einzelheiten nicht erklärbar sind (zum Gedankengang des Stückes s. Lohmann 47f.).

B.

Die Vergleiche werden von der LXX gewöhnlich, entsprechend dem hebr. כ mit *ὡς, ὡσεί, ὥσπερ* eingeleitet. Wenn ein ganzer Satz als Vergleich dient, steht *ὃν τρόπον* = כאשר; gewöhnlich steht es auch für die hebr. Konstruktion כ mit dem Inf. eines Verbums, vgl. 5, 24; 7, 2; 13, 19 u. ö. Öfters liegt eine Verlesung von ב zu כ vor, die teilweise schon in der Vorlage gestanden haben mag, vgl. 11, 16; 16, 9; 44, 4; 66, 15.

An einigen Stellen ist כִּי als כְּ verlesen, vgl. 27, 9 (10) (כי עיר *ὥσπερ δρυμός* = כיער).

Häufig findet sich an Stelle von כ die Partikel ל, besonders in der Verbindung: הָיָה לְ „zu etwas werden"; in diesem Falle übersetzt LXX manchmal *ὡς*; vgl. 1, 31; 8, 14; 29, 5; 29, 17; 40, 23 (לאין *ὡς οὐδέν* ‖ כתהו *ὡς οὐδ.*); 41, 2 (כעפר *εἰς γῆν* ‖ כקש *ὡς φρύγανα*). Öfters ist auch die Vergleichspartikel *ὡς* eingeschoben, wo manchmal im Hebr. כ fehlt.

Zwar finden sich viele Stellen, wo LXX ganz entsprechend die hebr. Vorlage wiedergibt; aber daneben häufen sich die Fälle, wo gerade bei den Vergleichen zwischen MT und LXX ziemliche Unterschiede sich zeigen. Hier ist es lehrreich zu sehen, wie LXX übersetzt hat. Manche Bilder begegnen auch sonst in der LXX, wie z. B. der Vergleich Zions mit einem *ὀπωροφυλάκιον*, vgl. Jer 33 (26), 18 AQ (BS lesen *ἄβατον*); Mich 1, 6 (hier von Samaria gebraucht); Mich 3, 12; Ps 78 (79), 1. In der Js-LXX ist dasselbe Wort *ὀπωροφ.* gebraucht 1, 8; 24, 20 (= מְלוּנָה). Es ist leicht verständlich, daß an verschiedenen Stellen LXX nicht den Vergleich richtig wiedergab, weil die Worte der Vorlage ihr unverständlich waren. Bei manchen Vergleichen ist ja die heutige Exegese noch nicht klar; so gibt LXX 51, 6 כְּמוֹ־כֵן wörtlich mit *ὥσπερ ταῦτα* wieder; wahrsch. ist כְּמוֹ־כִנִּים zu lesen = „wie Mücken", vgl. BH.

In einzelnen Fällen hat LXX den Vergleich durch Beifügung eines oder mehrerer Wörter erweitert, um ihn deutlicher zu gestalten:

1, 31 *ὡς καλάμη στιππύου* לִנְעֹרֶת

Ein ähnlicher Gedanke wird Eccli 21, 9 ausgesprochen: *στιππύον συνηγμένον συναγωγὴ ἀνόμων*. Die Wiedergabe *καλ. στιπ.* ist in der Js-Stelle nicht auffallend. Viell. ist *καλάμη* gewählt, weil es öfters in Verbindung mit dem Feuer als Bild der Bestrafung der Gottlosen verwendet wird, vgl. 5, 24; Mal 4, 1 (3, 19) *καὶ ἔσονται . . . πάντες οἱ ποιοῦντες ἄνομα καλάμη*. Diese Stellen haben zur Einfügung des *οἱ ἄνομοι κ. οἱ ἁμαρτωλοὶ ἅμα* aus

V. 28 beigetragen. Viell. hat auch Sap 3, 7 mitgewirkt, wo ebenfalls die beiden Begriffe: *καλάμη* — *σπινθῆρες* erwähnt werden. Auch Targ liest den erweiterten Begriff „wie das Werg von Flachs". Viell. stand *καλάμη* urspr. allein in 1, 31 und ist *στιππύου* erst später als genauere Wiedergabe des MT (nach Jud 16, 9) eingefügt.

ὡς σπινθῆρες + *πυρός* + SAΓ לְנִיצוֹץ

Die Beifügung ist viell. urspr. als paralleles Glied zu *καλ. στιπ.*; vgl. denselben griech. Ausdruck Eccli 11, 32, wo ebenfalls im Hebr. nur ניצוץ entspricht.

5, 30 *ὡς φωνὴ θαλάσσης κυμαινούσης* כְּנַהֲמַת־יָם

Dagegen fehlt *φωνή* 17, 12: *ὡς θάλασσα κυμαίνουσα* כהמות ימים.

10, 18 *ὡς ὁ φεύγων* + *ἀπὸ φλογὸς καιομένης* + כִּמְסֹס נֹסֵס.

Der Übers. war sich über den schwierigen Text seiner Vorlage nicht klar und hat deshalb den Vergleich ergänzt im Anschluß an V. 17f., der von einer Feuersbrunst redet.

13, 14 *ὡς πρόβατον πλανώμενον* כְּצֹאן, vgl. S. 65.

17, 13 *ὡς χνοῦν ἀχύρου λικμώντων* כְּמֹץ הָרִים

ἄχυρον entspricht gewöhnlich תבן, vgl. 11, 7; 65, 25; es ist gewählt wegen *λικμᾶν* (vgl. 30, 24), wo es ebenfalls von *ἄχυρον* ausgesagt ist; *λικμᾶν* ist sonst Wiedergabe von זרה, vgl. 30, 22. 24; 41, 16. Die LXX hat wohl nicht זֹרים in ihrer Vorlage gehabt, vielmehr wird der Übers. daran gedacht haben, daß die Tätigkeit des Dreschens und Worfelns in Palästina möglichst auf Bergen geschieht; daher hat er den MT in der vorliegenden Weise erläutert.

ὡς κονιορτὸν τροχοῦ כְּגַלְגַּל

Infolge des parallelen *ὡς χνοῦν ἀχύρου* ist hier wohl schon vom Übers. *κον.* eingefügt; von dieser Stelle ist 29, 5 beeinflußt in den Hss SAQΓ: *ὡς κονιορτὸς ἀπὸ τροχοῦ* (= כאבק דק), während B liest *ὡς κ. ἀπὸ τοίχου*, das wohl urspr. ist und aus umgestelltem קִר verlesen ist, vgl. Fischer 46. Zur griech. Ausdrucksweise vgl. 40, 15 *ὡς σταγὼν ἀπὸ κάδου*.

30, 13 *ὡς τεῖχος πίπτον παραχρῆμα πόλεως ὀχυρᾶς ἑαλωκυίας*

MT liest: „wie eine einstürzende Bresche (einer Mauer), die sich verschoben hat in hochragender Mauer". LXX hat dagegen das Bild von der einfallenden Mauer einer eroberten Stadt und somit den Vergleich etwas verschoben und erweitert. פֶּרֶץ hat sie als Mauer gefaßt, vgl. 58, 12 (LXX *φραγμός*). *παραχρῆμα* stammt aus V. b an Stelle des schwierigen נבעה, das die LXX viell. mit לפתע (vgl. V. b) zusammenbrachte. *πόλις ὀχυρά* ist eine Lieblingswendung des Js-Übers., vgl. oben zu 27, 3; *ἑαλωκυίας* ist frei ergänzt, um das Bild noch anschaulicher zu gestalten.

Zum Bilde der LXX ist zu vergleichen Prv 25, 28: „wie eine Stadt, in die eine Bresche gelegt worden ist und die ohne Mauer ist".

30, 14 *ὡς σύντριμμα ἀγγίου ὀστρακίνου* כשבר נבל יוצרים
ἐκ κεραμίου λεπτά [*λεπτόν* AO] כתות לא יחמל

Die Wiedergabe der LXX ist hier frei und etwas undurchsichtig. Der Ausdruck *ἀγγίον ὀστρ.* entspricht sonst כְּלִי־חֶרֶשׂ, vgl. Lv 14, 5; Nm 5, 17; *ἐκ κεραμίου* scheint Doppelübers. zu sein; *λεπτά* entspricht wohl כתות; vgl. Dt 9, 21, wo *λεπτόν* als Folge des כתת „zerschlagen" genannt wird; das letzte Glied „erbarmungslos" ist von der LXX übergangen.

30, 22 *ὡς ὕδωρ ἀποκαθημένης*, vgl. Abschnitt VI.

30, 28 *ὡς ὕδωρ ἐν φάραγγι σῦρον* כנחל שוטף

Die Parallele 66, 12 ist genau wiedergegeben *ὡς χειμάρρους ἐπικλύζων*; an der ersten Stelle hat der Übers. נחל ausgedeutet als „Wasser im Gießbach"; zu *σύρειν* vgl. 28, 2 *ὡς ὕδατος πολὺ πλῆθος σῦρον χώραν.*

48, 19 *ὡς ὁ χοῦς τῆς γῆς* כִּמְעֹתָיו

Der Übers. kannte das hebr. Wort (= „wie seine Körner") nicht und hat frei nach dem parallelen Glied („wie der Sand") gedeutet, indem er das Wort מץ = Staub herausgelesen hat. Ein ähnlicher Vergleich liegt Eccli 44, 21 (22) vor: *πληθῦναι αὐτὸν ὡς χοῦν τῆς γῆς.*

14, 19 f. *ὃν τρόπον ἱμάτιον ἐν αἵματι πεφυρμένον* כפגר מובס
οὐκ ἔσται καθαρόν, (V. 20) *οὕτως οὐδὲ σὺ ἔσῃ καθαρός* לא תחד אתם

Hier bringt die LXX einen ganz neuen Vergleich mit manchen Erweiterungen. Im allgemeinen kann man die LXX von dem MT ableiten, vgl. Ottley (II 180); Fischer 29. Der Übers. hat an בֶּגֶד „Kleid" gedacht und das Verbum בוס in der Bedeutung „besudeln" (viell. richtig, vgl. Geiger, Urschrift 413) aufgefaßt. Im nämlichen Sinne ist בוס auch Ez 16, 6. 22 (*φύρεσθαι*), Jer 12, 10 (*μολύνειν*) von der LXX genommen. 1 Makk 3, 51 *καταπεπάτηται καὶ βεβήλωται* liegt viell. eine Doppelübers. des Verbums בוס vor. Im Nachsatz (V. 20) hatte der Übers. über das Verbum תחד keine Klarheit und wählte deshalb den Begriff *καθαρός*; Wutz 496 glaubt, daß der Stamm חור „weiß, rein sein" hier vorliege. Die Wiedergabe zeigt deutlich, wie der Übers. seine Vorlage umgebogen, ausgedeutet und aus eigenem hinzugefügt hat, um einen Sinn zu gewinnen. Der Ausdruck *ἐν (τῷ) αἵματι φύρεσθαι* findet sich in der LXX öfters, vgl. 2 Rg 20, 12; Ez 16, 6. 22; Job 39, 30. Hiezu ist noch 9, 5 (4) zu vergleichen "וש' מגוללה בד", das Aq übersetzt: *ἱματισμὸς πεφυρμένος* (mit גאל zusammengebracht) *ἐν αἵμασιν* (ähnlich Sym), vgl. Lütkemann-Rahlfs 75. LXX

hat hier ganz abwegig wiedergegeben. Somit war das Bild vom „Kleid, das mit Blut besudelt ist", nicht fernliegend.

17, 11 *ὡς πατὴρ ἀνθρώπου + κληρώσῃ τοῖς υἱοῖς σου +* [om. *σου* A] כְּאֵב אֱנוֹשׁ

Der Übers. hat כְּאָב אֱנוֹשׁ gelesen und infolge des vorausgehenden *κληρ.* den Vergleich ausgebaut.

24, 13 *ὃν τρόπον ἐάν τις καλαμήσηται ἐλαίαν, οὕτως καλαμήσονται αὐτούς* כנקף זית

Dieser Vergleich ist ähnlich wie in 14, 19 aufgebaut. 17, 6 ist dieselbe hebr. Wendung mit *ὡς ῥῶγες ἐλαίας* wiedergegeben.

41, 25 *ὡς πηλὸς κεραμέως . . . + οὕτως καταπατηθήσεσθε +*

Auch hier hat der Übers. den Vergleich vervollständigt. Bereits in seiner Vorlage stand das fehlerhafte וְיָבֹא des MT (lies וַיָּבָס, vgl. BH); deshalb war er gezwungen, obige Ergänzung zur Vollständigkeit des Vergleiches anzufügen und den Vers anders einzuteilen. Diese Beispiele zeigen deutlich, daß bereits von dem LXX-Übers. manche Hinzufügungen gemacht wurden, um einen Sinn zu erhalten.

An drei Stellen hat die LXX beim Vergleich eine Negation eingeschoben, obwohl im MT diese fehlt; offensichtlich fand sie den Vergleich für sinnlos oder sie war gezwungen, infolge einer Fehlübers. eine Negation einzuschieben, um einen Sinn zu bekommen.

8, 14 *καὶ οὐχ ὡς λίθου προσκόμματι συναντήσεσθε* ולאבן נגף
οὐδὲ ὡς πέτρας πτώματι ולצור מכשול

Der Übers. hat V. 14 abweichend vom MT aufgefaßt, weil er mit dem hebr. Text nicht zurecht kam; deshalb hat er den Bedingungssatz vorausgestellt: „wenn du auf ihn (Gott) vertraust" und die doppelte Negation eingeschoben. Dagegen hat er V. 14b nicht die Negation ergänzt, sondern hier einen neuen Satz (als Gegenteil zu V. 14a mit adversativem *δέ*) gebildet. Für diese Auffassung bot der MT eine Stütze, der leicht infolge Dittogr. als לֹא לְאֶבֶן gelesen werden konnte, vgl. Fischer 23. Diese Möglichkeit ist beim zweiten Gliede nicht so leicht gegeben; aber hier zog die erste Negation die zweite nach sich. Um den Vergleich zu vervollständigen, ist außerdem noch das Verbum *συναντήσεσθε* eingeschoben worden. Bei der Deutung von 8, 14 ist der Übers. zweifellos von 28, 16 abhängig gewesen, wo derselbe Gedanke (allerdings etwas variierend) ausgesprochen ist: „ich lege in Zion einen Stein . . . wer auf ihn vertraut, wird nicht zuschanden!" (nach dem MT).

Diese Wiedergabe ist verständlich, da bereits der MT der Erklärung manche Schwierigkeiten bereitet. Die Masoreten, die

Vulg und sehr viele neuere Erklärer (vgl. Delitzsch, Komm.[4] 157 f.) fassen מִקְדָּשׁ im Sinn von „schützendem Heiligtum", vgl. Ez 11, 16. Sie lassen deshalb bereits mit וּלְאֶבֶן den adversativen Satz beginnen (vgl. Vulg „et erit vobis in sanctificationem, in lapidem autem offensionis ..."). Jedoch wird מקדש, falls es echt ist, als paralleler Ausdruck zu dem folgenden aufgefaßt werden müssen, vgl. Feldmann, Komm. I 107. Das Targ hat eine ähnliche Lösung wie LXX gefunden, indem es ebenfalls eine Bedingung vorausschickt: „wenn ihr nicht gehorchet, wird sein Wort zur Rache werden". Der Vergleich mit Targ zeigt, daß in der Deutung von 8, 14 wohl nicht eine Privatmeinung eines Übers. vorliegt, sondern bereits eine Schultradition.

54, 6 *οὐχ ὡς γυναῖκα καταλελιμμένην ... οὐδ' ὡς γυναῖκα ...*
כי־כאשה עזובה ... ואשת ...

Auch hier hat der Übers. ähnlich wie 8, 14 die Negation eingeschoben; ihm schien der Gedanke nicht gelegen zu sein, daß Gott Israel wie ein verlassenes und gehaßtes Weib gerufen habe. Es ist möglich, daß dem Übers. die rechtliche Frage Dt 24, 1 ff. vorgeschwebt hat, die die Rückkehr des entlassenen Weibes zum ersten Manne verbietet, vgl. auch Jer 3, 1 ff.

54, 16 *οὐχ ὡς χαλκεύς ... οὐκ εἰς ἀπώλειαν* משחית ... חרש

Der Übers. hat den ganzen V. 16 anders aufgefaßt als der MT; deshalb schob er zweimal die Negation ein. Damit bekommt dieser Vers in der LXX einen ganz neuen Sinn: „ich habe dich geschaffen, nicht wie der Schmied, der in die Kohlen bläst ...". Der Übers. will die Schöpfertätigkeit Gottes beschreiben, die ganz verschieden ist von der Tätigkeit des Schmiedes, der ein Gefäß macht. Die zweite Negation ist ebenfalls eingeschoben, um einen Sinn zu bekommen: Gott hat den Menschen zum „Leben" erschaffen, vgl. Sap 1, 14. Hier. 547 legt die LXX so aus: „Ego Creator tuus non te ita feci quomodo diabolus faber pessimus immundo spiritu conflat vasa iniquitatis, et profert ea in perditionem". Richtiger sieht Hesych. von Jerus. (ed. Faulhaber 170 f.) hier ausgesprochen, daß Gott den Menschen nicht vergänglich und zeitlich erschaffen habe, wie es bei den irdischen Dingen ist, sondern ewig und unvergänglich; Theodoret dagegen deutet die Stelle von der Leichtigkeit und Mühelosigkeit der Schöpfertätigkeit Gottes (PG 82, 445; ed. Möhle 217, 7 f.).

Es folgen nun eine Reihe von Vergleichen, die in der LXX ein ganz anderes Gesicht haben als im MT. Der Grund der Abweichung liegt größtenteils in der Schwierigkeit der hebr. Ausdrücke, die der Übers. nicht richtig verstand. Öfters hat die

LXX Vergleiche gebracht, die ganz gut in den Zusammenhang passen, wenn sie auch vom MT abweichen.

25, 10 *ὃν τρόπον πατοῦσιν* כהדוש
ἅλωνα ἐν ἁμάξαις מתבן במי מדמנה

Abweichend vom MT („wie man Häcksel in die Jauche tritt"), der übrigens nicht ganz durchsichtig ist, bringt hier die LXX das Bild von der Tenne, die durch Walzen „getreten" wird. Das „Treten der Tenne" wird Jer 28 (51), 33 erwähnt, wo das Verbum דרך Hi. verwendet wird und 1 Rg 23, 1 LXX *καταπατοῦσιν τοὺς ἅλως* (MT: „sie plündern die Tenne"). Der Js-Übers. nennt die Dreschwalzen, weil sie durch ihre Tätigkeit die Tenne „treten", vgl. 41, 15. Wutz 501 vermutet hier das Wort מִדְמָכָה (arab. midmak) „Walze". Doch ist nicht wahrsch., daß LXX hier dieses Wort gelesen hat; die Wiedergabe mit *ἅμαξα* ist durch das Bild von der Tenne bedingt (s. Abschnitt VIII).

31, 4 Das Gleichnis vom Löwen hat die LXX modifiziert. Die Übers. *ἕως ἐμπλησθῇ τὰ ὄρη τῆς φωνῆς αὐτοῦ* gegenüber מְלֹא רֹעִים des MT läßt sich aus der hebr. Vorlage herleiten, vgl. Fischer 48. Diese Wiedergabe ist veranlaßt durch die Erwähnung des „Brüllen" des Löwen im vorausgehenden Satze. Die Negation (2 mal לא) hat der Übers. absichtlich ausgelassen, weil sie nach seiner Auffassung den Sinn des Vergleiches störte: er deutete das Fürchten nicht auf den Löwen, mit dem Jahwe verglichen wird, sondern auf die Völker, die gegen Jerusalem ziehen, und hat deshalb den Plural für beide Verba gewählt; wahrsch. dachte er an die Schilderung 29, 7. 8.

33, 4 b *ὃν τρόπον ἐάν τις συναγάγῃ ἀκρίδα, οὕτως ἐμπαίξουσιν ὑμῖν.* Bereits im MT ist das Heuschreckengleichnis nicht leicht wiederzugeben. Gewöhnlich übersetzt man: „dann wird Beute zusammengerafft, wie die Heuschrecken raffen, und wie die Grashüpfer springen, springt man darauf los". Auch hier bringt der Übers. wieder sein beliebtes *(ἀπὸ) μικροῦ κ. μεγάλου*, vgl. 9, 14 (13); 22, 5. 24; 33, 19. Das eine Glied, wahrsch. כמשק גבים scheint von der LXX absichtlich ausgelassen worden zu sein, wahrsch. weil sie es als identisch mit dem vorangehenden אֹסֶף החסיל ansah. Fischer 49 f. glaubt, daß der Übers. *συναγ.* aus משק herausgelesen habe und an das Verbum קֹשֵׁשׁ „einsammeln" gedacht habe; jedoch ist es unwahrsch., daß er dieses Verbum gekannt hat. Vielmehr ist *συναγ.* infolge des vorausgehenden *συναχθ.* gewählt und hat wohl אֹסֶף als hebr. Äquivalent; *ἐμπ.* geht zurück auf שׁוֹקֵק, das als שׂוֹחֵק gelesen wurde, vgl. Scholz 39. Hier ist die Wiedergabe der LXX deutlich abhängig von dem Bild, das der Übers. herausliest: er denkt an Knaben, die Heuschrecken fangen

(sammeln) und damit spielen. Die alten Versionen haben dieses Gleichnis ebenfalls nicht richtig gedeutet, vgl. dazu Knabenbauer-Zorell, Komm. I 626.

33, 12 ὡς ἄκανϑα ἐν ἀγρῷ ἐρριμμένη שיד קוצים כסוחים

Nach dem MT ist zu übersetzen: „und die Völker werden verbrannt zu Kalk, abgehauene Dornen, die im Feuer verbrennen". Der Übers. hat שִׂיד als שָׂדַי (vgl. 27, 4) aufgefaßt und das Verbum כסה, das nur noch Ps 80, 17 vorkommt, nicht genau gekannt und so frei sich ein Bild zurechtgelegt: „wie Dornen auf dem Ackerfeld, die man wegwirft und verbrennt". Wutz 246 glaubt, daß LXX an das Verbum נסח „herausreißen" gedacht hat.

35, 1 ὡς κρίνον בחבצלת

Bereits die Pflanze des hebr. Textes, die nur noch Ct 2, 1 genannt wird, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Gewöhnlich denkt man an die Herbstzeitlose oder an Krokus[1]. LXX übersetzt κρίνον, das die gewöhnliche Wiedergabe von שׁוֹשַׁנָּה ist und „Lilie" bedeutet, vgl. Os 14, 6; Ct 2, 1. 2. 16 u. ö.; auch Targ sieht in der Blume eine Lilie. Hier. hat in der Vulg ebenso „quasi lilium" übersetzt. Ct 2, 1 ist ganz allgemein "ח mit ἄνϑος (‖ κρίνον = שושנה) wiedergegeben.

40, 15 ὡς σίελος כַּדֹּק vgl. 40, 22 ὡς καμάραν כדק

An beiden Stellen hat der hebr. Text wohl an etwas Dünnes und Feines gedacht (entsprechend dem Stamm דקק). Hier. 421 sagt zu 40, 15, daß die Juden („Hebraei") sagen, *doq* bedeute den feinsten Staub, der durch den Wind oft in die Augen getrieben werde und mehr gefühlt als gesehen werde; er selbst möchte *doq* mit den „Atomen" des Demokrit und Epikur vergleichen. Hier. hat an beiden Stellen *doq* gelesen, wie aus seiner Transkr. und aus seiner Erklärung hervorgeht: „quasi DOC, de quo supra diximus: pro quo LXX ibi salivam interpretati sunt: et unum verbum nunc sputum, nunc cameram, id est, fornicem transtulerunt". Der LXX-Übers. hat 40, 15 רֹק „Speichel" gelesen, das 50, 6 mit ἔμπτυσμα wiedergegeben ist, während Job 7, 19; 30, 10 πτύελος steht (beide Ausdrücke nur an den genannten Stellen!). In der LXX kommt σίελον(-ος) nur noch 1 Rg 21, 13 (14) vor (= רִיר „Schleim"). An der zweiten Stelle vergleicht die LXX den Himmel mit einer καμάρα „Gewölbe", und bringt dadurch ein ganz treffendes Bild. BH nimmt an, daß LXX כְּרָקִיעַ gelesen habe; es mag jedoch nur freie Exegese sein, vgl. Fischer 54. Das griech. καμάρα findet sich nur hier in

[1] Vgl. dazu L. Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, Freiburg i. B. 1900, 55 f. (Biblische Studien 5/1); G. Dalman, Die Blume ḥabaṣṣélet der Bibel in Karl Marti-Festschrift, Gießen 1925, 62—68 (BZAW 41).

der LXX, dagegen häufig sonst, besonders auch in den Papyri, vgl. Preisigke, Wb. I 732 f.

51, 20 ὡς σευτλίον ἡμίεφθον כְּתוֹא מִכְמָר

Im Gegensatz zum MT („wie eine Antilope im Netz") bringt hier die LXX die auffallende Wiedergabe: „wie halbgekochter Mangold". Die „Drei" übersetzen übereinstimmend mit dem MT: ὡς ὄρυξ ἠμφιβληστρευμένος (Aq); ὡς ὄ. ἐν ἀμφιβλήστρῳ (Sym); ὡς ὄ. συνηλειμμένος (Theod), denen Hier. mit „sicut oryx illaqueatus" folgt. LXX mit ihrer Wiedergabe steht nicht vereinzelt da, sondern hat einen Nachbar im Syr איך סלקא דכמיר „wie welker Mangold". Hier. 511 glaubt, daß die LXX an ein syr. Wort *thoreth* gedacht habe: „pro quo LXX Syra lingua opinati sunt thoreth, quae dicitur beta". Martian. bemerkt in Migne, daß er vergeblich nach dieser syr. Vokabel im Lexikon gesucht habe. Es ist wohl an תרידא zu denken, das Syr-Hex an dieser Stelle hat. Im Späthebr. kommt תְּרָדִין vor = „Melde", „Mangold" (vgl. Levy, Wb. IV 669). Wutz 518 glaubt, daß LXX und Syr תִּיא (ass. tiâtu) gelesen haben, das ein Gartengewächs (Mangold) bezeichne. Das Wort σευτλίον, das nur hier in der LXX vorkommt, kehrt in der Form σευτλίον und σεῦτλον öfters im Griech. wieder, bes. auch in den Papyri (vgl. Preisigke, Wb. II 454) und bedeutet irgendein Küchengewächs; gewöhnlich denkt man an den Mangold (beta). Bei ἡμίεφθον liegt das Verbum כמר zugrunde, das sehr oft vom „heißmachen" und „dünsten" der Früchte (Oliven usw.) im späteren jüd. Schrifttum verwendet wird (s. die Nachweise bei Levy, Wb. II 346). Damit ist der Erklärungsversuch von F. C. Burkitt (zitiert bei Ottley II 342: כתאמכ מר = „wie ein bitteres Kraut") hinfällig. Ottley hat später in seinem Handbook to the Septuagint 192 f. versucht, die abweichende Lesart der LXX aus einer innergriech. Verderbnis zu erklären: σευτλίον habe urspr. σιτευτός (vgl. Jer 26 [46], 21) gelautet und ἡμίεφθον sei ein verderbtes Partizip eines Kompositums, das mit ἠμφι- begonnen habe; jedoch ist diese Erklärung unmöglich, wie ja Ottley selbst die Unzulänglichkeit seiner Erklärung zugibt. Hier. 511 beschäftigt sich eingehend mit dem Vergleich der LXX und bezieht ihn schließlich auf die „Lauen" im Glauben; er zitiert dazu Apoc 3, 16: „nunc autem quia tepidus es, evomam te".

58, 5 οὐδ᾽ ἂν κάμψῃς הֲלָכֹף
ὡς κρίκον τὸν τράχηλόν σου כאגמון ראשו

Κάμπτειν wird öfters mit γόνατα verbunden, vgl. Jud 7, 5. 6 (A); 4 Rg 1, 13; 9, 24 u. ö.; Js 45, 23, aber auch mit τράχηλος, vgl. Eccli 7, 23 (25); 30, 35 (33, 27); dagegen nie mit κεφαλή.

Syr übersetzt ebenfalls: „Nacken“ (צורה). Eccli 30, 12 entspricht genau Js 58, 5: *κάμψον τὸν τράχηλον αὐτοῦ* = כּף ראשו[1]. Vulg übersetzt 58, 5 „quasi circulum“; Syr „wie ein Angelhaken“; Targ „wie eine gekrümmte Binse“; Aq *ὡς στρεβλόν* „wie etwas Gedrehtes, Gekrümmtes“. Ebenso ist Job 40, 21 (26) אַגְמוֹן (‖ חוֹחַ *ψέλιον*) in der LXX und Vulg übersetzt. Die Übers. in Job ist erst von Theod her in die LXX eingedrungen, vgl. Field z. St. A liest dafür *κλοιόν*. Ähnlich übersetzt Sym Js 37, 29 חָח mit *κρίκος*; Vulg hat hier und an der Parallelstelle 4 Rg 19, 28 „circulus“ wiedergegeben. Der Übers. hat also 58, 5 ein anderes Bild gewählt, das an sich sehr treffend und bezeichnend ist. Spätere Min. 22, 36, 48, 51 usw. und ebenso Chrys. lesen dafür *ὡς κλοιόν*, vgl. Job 40, 21 (26) A; diese Lesart geht wohl auf Lukian zurück.

64, 2 (1) *ὡς κηρὸς ἀπὸ πυρὸς τήκεται* כקדח אש המסים

Der Übers. bringt hier ein anderes Bild als der MT („wie Feuer Reisig anzündet“), das ihm aus dem AT wohl bekannt ist, vgl. Ps 67 (68), 3 *ὡς τήκεται κηρὸς ἀπὸ προσώπου πυρός*; Ps 96 (97), 5 *τὰ ὄρη ἐτάκησαν ὡσεὶ κηρὸς ἀπὸ προσώπου Κ.*; Mich 1, 4 *σαλευθήσεται τὰ ὄρη . . . καὶ αἱ κοιλάδες τακήσονται ὡς κηρὸς ἀπὸ προσώπου πυρός*. Es mag sein, daß der Übers. an das aram. קִירוּתָא gedacht hat, vgl. Fischer 66; aber die Ableitung des Verbums מסס Ni. = schmelzen von המסים legte ihm das bekannte Bild nahe. Auch Syr hat hier dieses Bild. Viell. hatte die Vorlage der LXX bereits im Hebr. dieses Bild aus Mich 1, 3 f., wo das „Herabsteigen“ Jahwes (vgl. ירד Js 63, 19 und Mich 1, 3) mit denselben Bildern geschildert wird.

64, 2 (1) *καὶ κατακαύσει πῦρ τοὺς ὑπεναντίους* מים תבעה־אש

Auch hier weicht LXX vom MT („wie . . . Feuer Wasser aufwallen läßt“ [?]) erheblich ab; zur Wiedergabe vgl. 26, 11: *πῦρ τοὺς ὑπεναντίους ἔδεται*. Der Übers. hat kaum קָמִים aus seiner Vorlage herausgelesen, wie Fischer 66 aufzeigt, sondern *τοὺς ὑπεναντ.* aus dem folgenden *ἐν τοῖς ὑπεναντίοις* und nach 26, 11 als Obj. zu *κατακαύσει* ergänzt. מַיִם ist infolge der graphischen Ähnlichkeit mit den Schlußkonsonanten des vorausgehenden Wortes von der LXX übersehen worden.

An verschiedenen Stellen bringt LXX einen Vergleich, obwohl im Hebr. keiner vorliegt. Manchmal lag der Grund in einer Verlesung (wohl absichtlich), manchmal ist auch der Vergleich (ohne textliche Grundlage) neu geschaffen.

---

[1] Der griech. Text liegt nur in den Min. 70, 248 vor; vgl. J. H. A. Hart, Ecclesiasticus, Cambridge 1909, 175 f.

5, 17 *ὡς ταῦροι* כדברם = כְּפָרִים, vgl. Scholz 38.

5, 29 *ὡς θηρίον* טֶרֶף

Der Vergleich ist wohl veranlaßt durch das vorhergehende Bild „wie ein Löwe“ und „wie ein Löwenjunges“; 31, 4 ist טרף richtig mit *θήρα* wiedergegeben.

16, 1 *ὡς ἑρπετά* משל ־כר . . .

Der Übers. hat den kontinuierlich geschriebenen Konsonantentext von 16, 1 anders punktiert und eingeteilt, vgl. Fischer 30 f.

23, 3 *ὡς ἀμητοῦ εἰσφερομένου* תבואתה . . . קציר

Der Übers. kannte sich in der Konstruktion der hebr. Vorlage nicht aus, und hat frei *ὡς* zur Verdeutlichung eingeschoben. Das ganze Kap. 23 ist ziemlich frei wiedergegeben.

27, 9 (10) *κατακεκομμένους ὡς κονίαν λεπτήν* כאבני־גר מנפצות
ἐκκεκομμένα ὥσπερ δρυμὸς μακράν כי עיר בצורה בדד

Beide Vergleiche gehören enge zusammen; der erste hat einige Verwandtschaft mit dem Bilde seiner Vorlage, während der zweite etwas völlig Neues bringt. Er ist offensichtlich an den vorausgehenden Vergleich angeglichen. Jedesmal hat der Übers. ziemlich frei wiedergegeben, aber inhaltlich ganz sinngemäß; die einzelnen Glieder sind absichtlich gewählt und passen gut zur verglichenen Sache: die Altarsteine werden zerschlagen wie feiner Staub; die Ascheren (*δένδρα*) werden umgehauen wie Wald(bäume). Beim ersten Vergleich kann ungefähr die Wiedergabe aus dem MT abgeleitet werden. Fischer 43 läßt den Übers. verlesen in כַּאֲבַק גַּד (גַּד = Koriander, Körnchen; oder aram. גִּיר = Pulver). Es ist jedoch möglich, daß der Übers. den Begriff „Kalksteine“ frei als *κονία λεπτή* gedeutet hat. Das aram. גִּיר ist nämlich Dn 5, 5 von der LXX und Theod mit *κονίαμα* wiedergegeben; ähnlich ist Job 28, 4 גָּר mit *κονία* übersetzt (als גִּר gelesen). *κονία* entspricht Dt 27, 2. 4; Am 2, 1 שיד und bedeutet nicht nur allgemein „Staub“, sondern auch im besonderen „Kalkstaub“; *κονία* kehrt auch in der klassischen Literatur wieder; Ottley (II 235) weist auf Homer (Ilias 23, 505) und Sophocles (Antigone 256) hin. Das hebr. Äquivalent wäre אָבָק דַּק, das uns 29, 5 begegnet; die „Drei“ haben auch hier das Adj. *λεπτός*, während LXX abweichend übersetzt.

Im zweiten Vergleich entspricht *ὥσπερ δρυμός* dem hebr. כי עיר = כַּיַּעַר, vgl. 22, 8, wo sich die umgekehrte Verlesung findet (*οἴκους πόλεως* בית היער). Bei *ἐκκεκομμένα* ist viell. an das Verbum כרת gedacht, vgl. Ex 34, 13 (כרת = *ἐκκοπτ.*); *μακράν* läßt Fischer 43 aus לְבַר oder בְּבַר abstammen; die Annahme aber liegt näher, daß der Übers. das Verbum מדד im Sinn hatte und frei übersetzte. Es wäre möglich, daß LXX bereits in ihrer Vorlage diesen

Vergleich gelesen hat; jedoch wird Procksch (Komm. I 341) kaum im Rechte sein, wenn er auf Grund der LXX als urspr. ergänzt נִכְרָתִים כַּיַּעַר מֵרָחוֹק „man schlägt sie ab wie den Wald weit-hin“. Die Ausdrücke *κατακόπτειν* und *ἐκκόπτειν*, sowie *λεπτός* werden gerne von der LXX bei der Schilderung der Zerstörung von Götzenbildern gebraucht; vgl. zu *κατακόπτειν* 2 Par 15, 16; 28, 24; 34, 7; Mich 1, 7; zu *ἐκκόπτειν* Ex 34, 13; Dt 7, 5; 12, 3 u. ö.; zu *λεπτός* Ex 32, 20; Dt 9, 21, 2 Par 34, 7; Js 30, 22. Besonders lehrreich ist Dt 9, 21, wo ganz verwandte Ausdrücke bei der Zerstörung des goldenen Kalbes von der LXX verwendet werden: *συνέκοψα αὐτόν . . . ἕως ἐγένετο λεπτόν . . . ὡσεὶ κονιορτός*. Viell. hat dem Übers. bei der Wiedergabe von 27, 9 diese Stelle vorgeschwebt.

30, 22 *ὡς κόπρον ὤσεις αὐτά* צֵא תֹּאמַר לוֹ

Im Gegensatz zum MT („geh hinaus, wirst du zu ihnen sagen“) bringt hier LXX das Bild vom Schmutz, der hinausge-schafft wird, in Anlehnung an den vorausgehenden Vergleich; sie hat viell. כְּצוֹאָה תָּסִיר gelesen. Ottley (II 257) denkt an das Verbum מאס; Fischer 92 sieht צוֹאָה als urspr. an und in *ὤσεις αὐτά* freie Zufügung. Jedoch ist es fraglich, ob צואה wirkl. urspr. ist; vielmehr hat der Übers. aus תּ(א)מר das Verbum סור Hi. heraus-gelesen oder frei übersetzt (eben im Anschluß an den vorher-gehenden Vergleich).

31, 9 *πέτρᾳ γὰρ περιλημφθήσονται ὡς χάρακι* וְסַלְעוֹ מִמָּגוֹר יַעֲבוֹר

Der MT wird übersetzt: „und sein Fels wird vor Schrecken ver-gehen“; jedoch ist die Wiedergabe nicht sicher. Targ übersetzt: „und seine Fürsten vergehen vor Furcht“; Syr liest: „und auf dem Felsen seiner Wohnung wird er wohnen“. LXX hat wahrsch. den MT vor sich gehabt; *ὡς χάρακι* = כִּמְצוֹר; vgl. Fischer 49; jedoch wird כ nicht von ו (von סלעו) stammen, sondern aus dem ersten מ verlesen sein; *περιλ.* will Fischer auf צרר zurückführen. Es ist schwierig zu sagen, an welches Verbum der Übers. ge-dacht hat; er hat wohl nur frei wiedergegeben, vgl. Ottley II 262.

33, 1 *ὡς σὴς ἐφ’ ἱματίου* כנלתך לִבְגֹּד

Hier hat LXX ein Bild, das im MT nicht vorliegt. Den Anstoß zum Bilde von der Motte gab der Umstand, daß der Übers. בֶּגֶד als „Kleid“ faßte und das ihm bekannte Bild (vgl. 50, 9; 51, 8; Prv 25, 20a; Eccli 42, 13) von der „Motte am Kleid“ in den Text brachte. Fischer 49 glaubt, daß der Übers. an das syr. פלא „Motte“ gedacht habe. Wutz 78 denkt an die Transkr. *χαχαλωθαχ* = חָלוֹד nh. „Rost, Krebs“. Jedoch ist es kaum wahrsch., daß das schwierige כנלתך (BH schlägt richtig “כְּכַל, vgl. 16, 4 [תמם ‖ כלה] nach Targ vor) den Anlaß zum Bilde von der Motte

gegeben hat, sondern das „Kleid". LXX hat wohl bereits "כְּכַל" in ihrer Vorlage gelesen und frei mit „Motte" wiedergegeben, indem sie den Stamm כלה in der Bedeutung „vernichten", „verzehren" genommen hat. Um den Vergleich zu vollenden, heißt es weiter: *οὕτως ἡττήσονται* [*ἡττηθήσονται* SAQ]; *ἡττᾶν* ist ein Lieblingswort des Übers., vgl. S. 14.

VI. Die Beziehungen der Js-LXX zu anderen Schriften des AT

Verschiedene Stellen der Js-LXX finden eine Erklärung durch den Vergleich mit verwandten Stellen der übrigen LXX. Es ist schon längst beobachtet worden, daß der Js-Übers. die Pent-LXX gekannt hat und sie öfters als „Wörterbuch" benützt hat, vgl. Thackeray, JThSt 4 (1902/03) 583. In den gesetzlichen Termini zeigt sich der Js-Übers. gut bewandert; manche seltsame Wiedergaben begegnen uns sowohl in der Pent-LXX als auch in der Js-LXX, vgl. 14, 1 *γειώρας* = גֵּר, ebenso Ex 12, 19; ferner *παρακαλεῖν* = נהל Ex 15, 13, ebenso Js 40, 11; 51, 18; ferner 49, 10b, wo das synonyme נהג entspricht; im Sinne von „ermutigen, stärken" steht *παρακαλεῖν* Dt 3, 28 und Js 35, 4 (= אמץ Pi. am Ende von V. 3). Dagegen ist es auffallend, daß der Js-Übers. an manchen Stellen, wo bereits deutlich im hebr. Text eine Beziehung zum Pent gegeben ist und ganz dieselben Ausdrücke verwendet werden, völlig eigene Wege geht und eine andere Wiedergabe wählt; als Beispiel sei auf Js 52, 12 und 24, 18 verwiesen. An der ersten Stelle ist בְּחִפָּזוֹן mit *μετὰ ταραχῆς* wiedergegeben, während dasselbe hebr. Wort, das aus Ex 12, 11 und Dt 16, 3 stammt, hier mit *μετὰ σπουδῆς* und *ἐν σπουδῇ* übersetzt ist; an der zweiten Stelle (24, 18) ist der hebr. Ausdruck ארבות ממרום mit *θυρίδες ἐκ τοῦ οὐρανοῦ* wiedergegeben, dagegen sonst, an allen übrigen Stellen mit *καταρράκται τοῦ οὐρ.*, vgl. Gn 7, 11; 8, 2; 4 Rg 7, 2. 19; Mal 3, 10. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Wiedergabe der Js-LXX mit der Übersetzung des Aq und Sym in Gn 7, 11 übereinstimmt (8, 2 ist nicht überliefert).

Das Verhältnis der Js-LXX zu anderen Büchern ist schwer festzustellen. Wie unten gezeigt ist, finden sich manche Berührungen; aber damit ist noch keine Abhängigkeit gegeben. Zudem ist es schwierig nachzuweisen, ob bei verwandten Gedanken überhaupt eine Abhängigkeit gegeben ist, und falls eine solche vorliegt, erhebt sich die weitere Frage, ob hier das betr.

Buch in seinem Urtexte oder bereits in seiner griech. Gestalt eingewirkt hat. Direkte Beziehungen zu der LXX der übrigen prophetischen Bücher lassen sich kaum feststellen; zudem zeigen die Stellen, die im hebr. Texte Parallelen aufweisen, in der LXX eine verschiedene Gestalt, vgl. Js 47, 8 mit Soph 2, 15; Js 13, 3c mit Soph 3, 11c; Js 52, 7 mit Nah 2, 1. Der Ausdruck בראשׁ כל־חוצות „an jeder Straßenecke" ist verschieden wiedergegeben: Js 51, 20 *ἐπ' ἄκρου πάσης ἐξόδου*; dagegen Nah 3, 10 *ἐπ' ἀρχὰς πασῶν τῶν ὁδῶν*; Thr 2, 19; 4, 1 *ἐπ' ἀρχῆς πασῶν ἐξόδων*. Die Wendung תאניה ואניה Js 29, 2 und Thr 2, 5 zeigt eine ganz verschiedene Wiedergabe *(καὶ ἔσται) αὐτῆς ἡ ἰσχὺς καὶ ὁ πλοῦτος ἐμοί* und *ταπεινουμένην καὶ τεταπεινωμένην*.

Über das Verhältnis der griech. Übersetzung des Dodekaproph. zur Js-LXX hat A. Kaminka[1] in seinen Sept.-Studien gesprochen. Kam. hat einige Stellen aufgezeigt, die der Js-LXX in der Wiedergabe nahestehen (S. 12); allein er hat gerade die wichtigsten Stellen übersehen und deshalb kommt er zum Ergebnis, daß die Dodekaproph.-Übers. die Js-LXX nicht gekannt haben, ebenso nicht die Urschrift. Weiterhin stellt Kam. eine Reihe von Stellen zusammen (S. 13 f.), aus denen mit Sicherheit infolge der verschiedenartigen Wiedergabe derselben hebr. Äquivalente ebenfalls zu folgern sei, daß die Dodekaproph.-Übers. den Js nicht zu Rate gezogen haben, ja wahrsch. dessen Urtext gar nicht gekannt haben. Doch schließt eine abweichende Wiedergabe derselben hebr. Äquivalente eine Bekanntschaft nicht aus; sie beweist nur, daß der Js-Übers. vom Dodekaproph.-Übers. verschieden ist.

Im folgenden sind eine Reihe von Stellen besprochen, die verwandte Vorstellungen mit dem Dodekaproph. aufzeigen. Allein es ist schwer festzustellen, ob eine Beziehung besteht, und im Falle der Verwandtschaft, auf welcher Seite die Priorität liegt. So wird es nicht entschieden werden können, ob Js 41, 25 (LXX) auf Joel LXX 2, 20 eingewirkt hat oder umgekehrt (vgl. unten). Ferner kann nicht genau gesagt werden, ob Js 1, 8 (LXX) die Mutterstelle des Vergleichs von Zion mit einem *ὀπωροφυλάκιον* ist, der in verschiedenen Büchern sich findet (vgl. unten). Die Wiedergabe von Js 13, 22 deutet auf eine Kenntnis des hebr. Textes von Hab 2, 3 hin (vgl. unten). Die verwandten Wiedergaben der Js-LXX mit verschiedenen Amosstellen (Am 6, 6; 6, 10; 9, 14, vgl. unten) lassen wohl auf eine Abhängigkeit der Js-LXX von der griech. Übersetzung des Amos schließen. Ebenso wird die

[1] Studien zur Septuaginta an der Hand der zwölf kleinen Prophetenbücher, Frankfurt a. M. 1928, 12—14.

Wiedergabe der Stelle Js 2, 6 von Os 5, 7 LXX abhängig sein. Auch 25, 7 ist die Js-LXX von Abd 16 beeinflußt. So legt sich die Folgerung nahe, daß der griech. Übers. des Js das Dodekapropheton sicherlich in seiner hebr. Gestalt und wahrsch. auch in der griech. Wiedergabe gekannt hat. Falls das letztere zutrifft, dann wäre die Js-LXX zeitlich nach der Dodekaproph.-LXX anzusetzen.

In der Jer-LXX begegnen zwar einige verwandte Wiedergaben paralleler Texte, vgl. Js 66, 15 mit Jer 4, 13 (*ὡς καταιγὶς τὰ ἅρματα αὐτοῦ*; Js 5, 30; 17, 12 mit Jer 6, 23 (*φωνὴ αὐτοῦ ὡς θάλασσα κυμαίνουσα*). Dagegen finden sich auch wieder ganz abweichende Wiedergaben, vgl. Js 51, 15 mit Jer 38, 36b (= MT 31, 35b); ferner die verwandten Stücke in Js 15. 16 und Jer 48, die ebenfalls in der LXX verschieden wiedergegeben werden (siehe oben S. 25 ff.). Eine direkte Beziehung zur LXX des Jeremiasbuches wird sich kaum beweisen lassen; aber wiederholt begegnen uns in der Js-LXX Stellen, die klar zeigen, daß der Js-Übers. das Buch Jer (und auch Ez) kennt. Allerdings besteht auch hier die Möglichkeit, daß bereits in der Vorlage der LXX aus den genannten Büchern Glossen oder Varianten eingedrungen sind.

Schließlich ist noch der Psalter zu nennen, der an manchen Stellen verwandte Wiedergaben zeigt[1], vgl. Ps 78 (79). 1 *εἰς ὀπωροφυλάκιον* לְעִיִּים mit Js 1, 8 *ὡς ὀπωροφυλάκιον* כִּמְלוּנָה. Flashar[2] möchte in der Herübernahme des Wortes *ὀπωροφυλάκιον* in die Ps-LXX das Streben erkennen, die Erfüllung dieser Weissagung nachzuweisen; viell. sieht Fl. richtig, und es ist wohl zuzugeben, daß hier die Js-LXX vorausgeht und auch Mich 1, 6 und 3, 12 beeinflußt hat. Jedoch ist es an den anderen Stellen nicht so sicher, daß der LXX-Psalter von der Js-LXX abhängig ist, wie es Mozley und Flashar annehmen. Es ist nämlich sehr leicht möglich, daß Teile des Psalters, die als Gesänge für den Gottesdienst in Frage kamen, schon vor der Js-LXX ins Griech. übersetzt waren; doch damit treten wir in die Behandlung der Zeit der Js-LXX ein, die ein gesondertes Problem darstellt, das an dieser Stelle nicht erörtert werden kann.

Oftmals wird überhaupt keine Abhängigkeit von bestimmten Schriftstellen vorliegen, sondern der Übers. hat einfach in freier Weise Worte und Wendungen gebraucht, die ihm zwar auch aus der Hl. Schrift bekannt waren, aber alltägliche Redens-

---

[1] Vgl. F. W. Mozley, The Psalter of the Church, Cambridge 1905, XIII; M. Flashar, Exegetische Studien zum Septuagintapsalter, in: ZAW 32 (1912) 115. 181 f. [2] A. a. O. 181.

arten darstellten, vgl. 30, 14 (ὕδωρ μικρόν); 32, 4 (λαλεῖν εἰρήνην) u. ö.

1, 9 ἐγκατέλιπεν . . . σπέρμα שָׂרִיד . . . הוֹתִיר

Dem Übers. scheint die griech. Wendung vertraut gewesen zu sein. Dt 3, 3 (καταλιπεῖν . . . σπέρμα) ist ebenso wiedergegeben; zum griech. Ausdruck vgl. Sap 14, 6: ἀπέλιπεν . . . σπέρμα. Zugleich glaubte der Übers. durch den Anklang an זֶרַע berechtigt zu sein, σπέρμα zu übersetzen. שָׂרִיד kommt nur hier bei Js vor; auch Vulg übersetzt „semen“.

1, 13 ἐὰν φέρητε σεμίδαλιν, μάταιον הָבִיא מִנְחַת־שָׁוְא

LXX setzt voraus: . . . מִנְחָה שׁוא; dadurch entsteht ein anderer Sinn, der wohl urspr. ist: „Speiseopfer zu bringen, ist unnütz“. Der MT beruht wohl auf absichtlicher Korrektur, um den Gedanken abzuschwächen, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 806 f. מנחה ist hier und 66, 3 mit σεμίδαλις wiedergegeben, das im Pent die gewöhnliche Wiedergabe von סֹלֶת „Feinmehl“ oder „Gries“ ist; der Übers. kannte also den griech. Pent. — קְרֹא מִקְרָא ist von der LXX mit ἡμέρα μεγάλη wiedergegeben. Duhm (Komm.[4] 30) glaubt, daß sie an die Versammlungstage am Beginn und Schluß der großen Feste gedacht habe; jedoch wird die LXX einen bestimmten Festtag im Sinne haben. Knabenbauer-Zorell (Komm. I 46) vermutet, daß sie an das Laubhüttenfest gedacht habe, das von Philo und Josephus ἑορτὴ μεγίστη genannt wird, oder ganz allgemein an jeden Festtag. Allein es wird eher an den Versöhnungstag zu denken sein, der im späteren jüdischen Schrifttum den Namen יוֹמָא schlechthin = „der (große) Tag“ führt, vgl. Levy, Wb. II 228 f. Statt אָוֶן ועצרה liest LXX: νηστείαν καὶ ἀργίαν. Gewöhnlich sieht man hier eine Verlesung in צוֹם, vgl. Fischer 18; Duhm, Komm.[4] 30. Jedoch wird auch hier die LXX den urspr. Text voraussetzen und tatsächlich in ihrer Vorlage צוֹם gelesen haben; dieses paßt viel besser in den Zusammenhang, nachdem hier nur kultische Dinge in Frage stehen; auch Joel 1, 14; 2, 15 steht es in Parallele mit עֲצָרָה. 1 Rg 15, 23 findet sich zwar auch eine verwandte Verbindung wie MT Js 1, 13 אָוֶן ותרפים, aber hier ist און durch das parallele חטאת־קסם bedingt. So wird Js 1, 13 wieder der MT absichtlich umgebogen sein; denn און läßt sich gut als Milderung verstehen (vgl. Marti, Komm. 12), während die Lesart der LXX den Vorwurf viel schwerer macht (gegen Feldmann, Komm. I 14, der in der Wiedergabe der LXX eine Abschwächung sehen will). Das griech. ἀργία „Trägheit“ wird ebenso absichtlich von der LXX gewählt sein: „Sabbatical (here hypocritical) doing of no work“ (Ottley II 107). עֲצָרָה, עֲצֶרֶת ist Lv 23, 36; Nm 29, 35;

Dt 16, 8; 2 Par 7, 9; Neh 8, 18 mit *ἐξόδιον* wiedergegeben; Joel 1, 14; 2, 15 *θεραπεία*; Am 5, 21 *πανήγυρις*; 4 Rg 10, 20 *ἱερεία* (gräzisierte Transkr. von עצרה?). Im Pent wird immer gesagt, daß an dem Tage der "ע keinerlei Arbeit verrichtet werden darf; diese Stellen hat wohl LXX im Auge und deshalb *ἀργία* (im verächtlichen Sinne) gewählt, um die Abneigung Jahwes gegen dieses Tun besser zu begründen. LXX mag dabei an den Stamm עצל „träge, faul sein" gedacht haben (vgl. Fischer 18) ohne jedoch verlesen zu haben.

2, 6 *ὡς τὸ ἀπ' ἀρχῆς* + *ἡ χώρα αὐτῶν* + מקדם
κληδονισμῶν ועֹננים

Der Übers. scheint Dt 18, 10. 14 im Auge gehabt zu haben; darauf läßt die Übertragung *ἀπ' ἀρχῆς* מִקֶּדֶם (= „aus dem Osten") schließen; ferner die Wahl des Wortes *κληδονισμός*, das nur noch Dt 18, 14 bei AFM und einer Reihe von Min. vorkommt (BN lesen *κληδών*). Das Verbum *κληδονίζεσθαι* dagegen findet sich öfters, vgl. Dt 18, 10; 4 Rg 21, 6 u. ö.

2, 6b *καὶ τέκνα πολλὰ ἀλλόφυλα* "ובילדי נ
ἐγενήθη αὐτοῖς ישׂפּי

Diese Stelle, die auch der heutigen Exegese noch Schwierigkeiten bietet, suchte der Übers. zu deuten, indem er dem Verbum שׂפק die Bedeutung „reichlich, genügend sein" beilegte, die es 3 Rg 20, 10; Eccli 15, 18; 39, 16; 42, 17 hat, vgl. G. B. Gray, ZAW 31 (1911) 113. Zugleich mag Os 5, 7 dem Übers. vorgeschwebt haben, wo inhaltlich derselbe Gedanke ausgesprochen ist: *ὅτι τέκνα ἀλλότρια ἐγεννήθησαν αὐτοῖς*; auch Syr übersetzt ähnlich: „und viele fremde Kinder haben sie großgezogen".

3, 9 *ἡ αἰσχύνη τοῦ προσώπου αὐτῶν* "הכרת פ

Dem Übers. war das hebr. הַכָּרַת als *ἁπ. λεγ.* unbekannt; es mag sein, daß er an den Stamm חפר gedacht hat, vgl. Fischer 19; weiterhin war der Begriff: „Schande des Antlitzes" der LXX geläufig, vgl. Ps 43 (44), 16; Dn 9, 7. 8 (LXX Theod) u. ö. (vgl. auch 3, 15 *τὸ πρόσωπον . . . καταισχύνετε*).

4, 2 *ἐπιλάμψει ὁ θεός* יהיה צֶמַח יהוה
ἐν βουλῇ μετὰ δόξης ἐπὶ τῆς γῆς לצבי ולכבוד וּפְרִי הארץ

Der Übers. sah in 4, 2 ff. eine Theophanie (im eschatologisch-messianischen Sinne) geschildert und hat unter dem Einfluß dieser Vorstellung seine Übertragung gestaltet. Die Wiedergabe *ἐπιλ.* geht wohl auf einen Aram. zurück (צִמְחָא = „Glanz"), vgl. Fischer 20. Ottley (II 121) nimmt an, daß der Übers. יִצַח gelesen habe, vgl. Thr 4, 7 *ἔλαμψαν* צַחוּ. Ebenso scheint bei *ἐν βουλῇ* ein Aram. vorzuliegen (vgl. Dn 5, 19 צבא = *βούλεσθαι*); allerdings ist unsicher, was der Übers. damit meint. Viell. ist

konkret an die Ratsversammlung Gottes (סוֹד) gedacht, die ihn bei seinem Erscheinen begleitet, vgl. Ps 88 (89), 8. Die Wendung *μετὰ δόξης* kehrt auch 30, 27 und 33, 17 wieder, wo ebenfalls von einer Theophanie gesprochen ist. Der Ort der Gotteserscheinung ist die Erde; deshalb ist *ἐπὶ τῆς γῆς* wiedergegeben = (עַל־)פְּנֵי הארץ, das aus "וּפְרִי הא" herausgelesen wurde.

4, 5 *καὶ ἥξει* וּבָרָא

LXX wird bereits in ihrer Vorlage den MT gelesen haben; sie hat wohl an ברא Anstoß genommen und deshalb וּבָא übersetzt. Jedenfalls hängt die Wiedergabe enge mit V. 2 zusammen; vgl. auch 3, 14, wo ebenfalls das Kommen Gottes zum Gericht geschildert ist.

4, 5 *καὶ πάντα τὰ περικύκλῳ αὐτῆς* ועל־מקראה

Der Übers. hat hier wohl nur dem Sinne nach wiedergegeben, da ihm seine Vorlage etwas undurchsichtig war; zudem ist die Ortsbezeichnung „die Umgebung des Berges Zion" und besonders „die Umgebung Jerusalems" dem AT recht vertraut, vgl. Ez 34, 26; 4 Rg 23, 5 u. ö.

5, 10 *οὗ γὰρ ἐργῶνται δέκα ζεύγη βοῶν* כִּי עֲשֶׂרֶת צמדי־כרם

Der Übers. hat hier seine Vorlage ausgedeutet und allgemeiner gefaßt. Da die zweite Vershälfte vom Saatland sprach, sah er auch in der ersten ganz allgemein das Ackerland (nicht speziell den Weinberg) geschildert; deshalb nahm er den landläufigen Begriff *ζεύγη βοῶν* = Ochsengespann, vgl. 3 Rg 19, 21; Job 1, 3. 14; 42, 12. Es ist möglich, daß er in פָּרִם verlesen hat, vgl. Fischer 21.

6, 4 *καὶ ἐπήρθη τὸ ὑπέρθυρον* וינעו אמות

Es ist möglich, daß der Übers. in וַיִּנָּשֵׂא verlesen hat, vgl. Fischer 22. Wahrsch. hat jedoch die Ps-Stelle 23 (24), 7. 9 dem Übers. vor Augen gestanden: *ἄρατε πύλας, . . . καὶ ἐπάρθητε.*

6, 5 *ὦ τάλας ἐγώ* אוי־לי

Diese Wiedergabe ist singulär, nachdem gewöhnlich in der LXX mit *οὐαί* oder *ὦ* wiedergegeben ist. Jedoch scheint dieser Ausruf gebräuchlich gewesen zu sein, vgl. 4 Makk 8, 17: *ὦ τάλανες ἡμεῖς*; *τάλας* findet sich nur noch Sap 15, 14; 4 Makk 12, 4.

6, 10 *ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία* הַשְׁמֵן לב

Der Übers. hat viell. an Dt 32, 15 gedacht: „Jeschurun wurde fett (*ἐπαχύνθη* = וַיִּשְׁמַן) . . . und verwarf Gott". Zugleich ist entgegen dem MT, wo der Prophet aufgefordert wird, das Volk zu verstocken (beachte die drei Imperative: הַשְׁמֵן — הַכְבֵּד — הָשַׁע), im Griech. die Verstockung als Grund (zu diesem Zwecke ist *γάρ* eingeschoben) der Erfolglosigkeit der Predigt angegeben. Damit ist Gott als Ursache der Verstockung beseitigt. Dogmatische

Bedenken haben hier den Übers. veranlaßt, den Text umzubiegen; übrigens konnte der Impt. Hi. הַשְׁמֵן leicht als Perf. הִשְׁמִין = fett werden (vgl. Neh 9, 25) gelesen werden; auch Sym *ἐλιπάνθη* hat so punktiert, vgl. Lütkemann-Rahlfs 58 Anm. 251.

7, 2 *συνεφώνησεν Ἀρὰμ πρὸς τὸν Ἐφρ.* "נחה א" "על-א"

Der Übers. wählt *συνεφ.*, weil er an ein Bündnis zwischen den beiden Mächten denkt; *συμφωνεῖν* kommt in der LXX nur noch Gn 14, 3 (= חבר); 4 Rg 12, 8 (9) (= אות) vor. Gn 14, 3 mag den Übers. beeinflußt haben. Auch 7, 6 *συνλαλήσαντες αὐτοῖς* scheint vom Übers. im politischen Sinne gewählt zu sein entsprechend der Sachlage von 7, 1 ff. Syr übersetzt V. 2 ähnlich אשתוי „consentit", „conspiravit"; ebenso Targ אתחבר „es verbündete sich", vgl. Gn 14, 3. Es ist wahrsch., daß LXX mit dieser Wiedergabe das Verbum נֶאֱחָה = „es hat sich verbündet" (so Lagarde) als urspr. übersetzt (dagegen König, Komm. 100). Jedoch wird נִלְוָה, wie Ehrlich IV 28 meint, nicht in Frage kommen, weil es graphisch zu entfernt ist.

9, 10 (9) *ἀλλὰ δεῦτε λαξεύσωμεν λίθους* ונזית נבנה

Die Übers. steht unter dem Einfluß von Gn 11, 3 ff., wie schon der Zusatz der LXX: „wir wollen uns einen Turm bauen" = Gn 11, 4 beweist. Deshalb werden auch die *λίθοι* im Zusammenhang mit den *πλίνθοι* erwähnt, vgl. Gn 11, 3, wo ebenfalls diese beiden griech. Ausdrücke vorkommen.

9, 18 (17) b *καὶ καυθήσεται* ותצת
ἐν τοῖς δάσεσι τοῦ δρυμοῦ בסבכי היער
καὶ συνκαταφάγεται ויתאבכו
τὰ κύκλῳ τῶν βουνῶν πάντα גאות עשן

Die erste Hälfte entspricht der hebr. Vorlage; die zweite weicht völlig vom MT ab. Die Erklärung von Fischer 26 befriedigt nicht. Es begegnen hier die beiden synonymen Verba, wie V. 18 (17) a *καυθήσεται* (= בער) — *βρωθήσεται* (= אכל). Dem Übers. erschien der zweite Teil von V. 18 (17) b zu schwierig und so übersetzte er parallel zum ersten Teil; *συνκαταφάγεται* geht zurück auf das Verbum אכל oder auch כלה; *κύκλῳ* entspricht gewöhnlich in der LXX und ebenso 42, 25; 49, 18; 60, 4 מִסָּבִיב; deshalb steckt es entweder in בסבכי (= מסביב) oder in ויתאבכו; *βουνός* entspricht bei Js fast durchweg גִּבְעָה (11 mal) und kommt gewöhnlich im Zusammenhang mit *ὄρος* vor; 10, 18; 44, 23 steht es für יַעַר, aber bezeichnenderweise in Verbindung mit *ὄρος*. גאות konnte leicht als „Hügel" aufgefaßt werden (entsprechend dem parallelen יער); *πάντα* ist wohl freie Zufügung, oder es stand in der Vorlage כָּל-, das leicht neben אכל infolge Haplogr. ausfallen konnte. So wird sich hier der LXX-Text am besten

erklären lassen als Wiedergabe im Anschluß an die erste Hälfte. Es mag sein, daß bereits am Rand zu dem schwierigen Verbum תֹּאכֵל oder ויתאבכו eine Glosse stand, die aus V. 18 (17) a stammt: תְּכַלֶּה, vgl. 10, 18. Zudem ist die Vorstellung, daß „das Feuer alles im Kreise verzehrt“, sehr häufig; besonders ist hinzuweisen auf Jer 21, 14; 27 (50), 32: *καὶ ἀνάψω πῦρ ἐν τῷ δρυμῷ αὐτῆς, καὶ ἔδεται (καταφάγεται) πάντα τὰ κύκλῳ αὐτῆς* „ich entzünde Feuer in seinem Walde und es frißt alles ringsum“ und Ps 82 (83), 15: „wie Feuer, das den Wald (יער) entzündet, wie die Flamme, welche die Berge (הרים) versengt“. Diese beiden Stellen aus Jer und Ps enthalten alle Teile, die als Ganzes in der LXX von Js 9, 18 (17) b uns wieder begegnen. Auf Grund dieser Stellen hat wohl der Js-Übers. seinen Text gestaltet. Eine innergriech. Einwirkung wird nicht vorliegen, da die griech. Textgestalt jedesmal bei Jer und Ps von Js abweicht. Eine freie Kombination wäre an sich möglich; jedoch liegt es näher anzunehmen, daß bereits in der LXX-Vorlage zur Erklärung des etwas unverständlichen zweiten Versteiles eine Randglosse (nach den oben genannten Jer- und Ps-Stellen) gestanden hat, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte. Im engsten Zusammenhang mit 9, 18 (17) f. steht 10, 17 f.; vgl. die parallelen Ausdrücke: „brennen“ — „verzehren“ (בער — אכל), „Dorn und Distel“ (שָׁמִיר — שַׁיִת) und „Wald“ (יַעַר); am Schlusse wird jedesmal der Vergleich eingeleitet mit „und es ward (wird sein) wie . . .“. Über die gegenseitige Beziehung der beiden Stellen im MT haben wir hier nicht zu sprechen. V. 17 ist ungenau wiedergegeben; statt „und sein Heiliger (d. i. Israels) wird zur Flamme werden“, bringt LXX: *καὶ ἁγιάσει αὐτὸν ἐν πυρί* . . . Der Übers. scheint sich hier von dem Gedanken leiten zu lassen, daß das Feuer reinigende Kraft (im kultischen Sinne) hat. Das Begriffspaar שמיר — שית kennt der Übers. nicht und bringt deshalb eine Paraphrase (vgl. S. 33).

10, 18 *τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ* ביום אחד (V. 17)
ἀποσβεσθήσεται וכבוד
τὰ ὄρη καὶ οἱ βουνοὶ καὶ οἱ δρυμοί, יערו וכרמלו
καὶ καταφάγεται . . . יכלה . . .

Der Übers. hat das Ende des V. 17 mit dem Anfang von V. 18 verbunden unter der bekannten Einleitungsformel: „an jenem Tage“; Fischer 26 sieht hier einen Aram. Auffallend ist das Verbum *ἀποσβεσθήσεται* neben *καταφάγεται*; man würde nämlich zwei synonyme Verba erwarten, wie an den verwandten Stellen 9, 18 (17); 10, 17: anstatt *ἀποσβ.*, das keinen rechten Sinn geben will, sollte ein Verbum, das „verbrennen“ bedeutet, stehen, etwa *καυθήσεται*. An und für sich läßt sich *ἀποσβ.* aus וכבוד

des MT ableiten (vgl. unten); ferner kann auf eine parallele Erscheinung Eccli 43, 21 (23) verwiesen werden, wo der griech. Text lautet: *καταφάγεται ὄρη καὶ ἔρημον ἐκκαύσει, καὶ ἀποσβέσει χλόην ὡς πῦρ* im Gegensatz zum hebr. Text יבול הרים כחרב ישיק ונוה צמחים כלהבה. Hier steht also *ἀποσβ.* in Parallele zu *καταφ.* und *ἐκκ.*; es geht wohl zurück auf יכבה, das ein urspr. וכוה voraussetzt. Dann hat aber hier (und in der Js-Stelle) *ἀποσβ.* nicht die geläufige Bedeutung „auslöschen“ (Lat übersetzt exstinguet!), sondern „versengen“, „verbrennen“ wie das hebr. כוה, vgl. Js 43, 2 (LXX *κατακαίειν*); Prv 6, 28; Eccli 43, 4. Trotzdem scheint *ἀποσβ.*, das zwar alle Hss bezeugen (einige Min. 87, 97, 228 haben den Plural *ἀποσβεσθήσονται*, vgl. HP) nicht urspr. zu sein; denn in der altlat. Fassung, die uns Tyc. Reg. 4 (ed. Burkitt 48, 16) erhalten ist (leider nicht vollständig) heißt es: „in illo die ardebunt montes . . .“. Die Vorlage scheint also entweder *καυθήσεται* (= וּכְוָה) gelesen zu haben oder es liegt nur eine freie, sinngemäße Wiedergabe des Alt-Lateiners vor, der mit *ἀποσβ.* nichts anzufangen wußte. Wie erklärt sich וכבוד = *ἀποσβεσθήσεται*? Ottley (II 162) und Fischer 26 weisen richtig auf כבה hin, dessen Stamm hier dem *ἀποσβ.* zugrunde liegt, vgl. Prv 31, 18. Die Js-LXX kennt nur das Simplex *σβεννύναι*, vgl. 1, 31; 34, 10; 42, 3; 43, 17; 66, 24; so liegt also unserem *ἀποσβ.* = כְּבוֹי (= כבוד MT) zugrunde. Die Wendung „die Herrlichkeit . . . seines Fruchtlandes“ steht wohl unter dem Einfluß von 35, 2, vgl. weiterhin 29, 17; 32, 15. Statt יערו וכרמלו lesen wir in der LXX: *τὰ ὄρη καὶ οἱ βουνοὶ καὶ οἱ δρυμοί*; A liest die beiden letzten Glieder umgekehrt: *δρυμοί — βουνοί*. Auch hier ist die Wiedergabe verdächtig. Fischer 26 sieht *ὄρη* als Einschiebsel an und läßt *βουνοί* als Wiedergabe von יַעַר = יָעֵר gelten. Dagegen ist eher *ὄρος* in יער zu suchen, vgl. Ottley II 162. Der hebr. Ausdruck ist auch 37, 24 nicht entsprechend wiedergegeben (nur *τοῦ δρυμοῦ*; כרמלו ist also ausgelassen); in der Parallele 4 Rg 19, 23 dagegen richtig: *δρυμοῦ καὶ Καρμήλου*. 44, 23 steht *βουνοί* (יער) neben *ὄρη* (הרים); hier mag *ὄρη* die Wiedergabe von יער mit *βουνοί* veranlaßt haben, da das Begriffspaar *ὄρη — βουνοί* sehr häufig in der Js-LXX wiederkehrt; aus dem nämlichen Grunde hat S* 49, 13 *καὶ οἱ βουνοὶ δικαιοσύνην* eingefügt als Gegenstück zu ... *τὰ ὄρη εὐφρ.* Deshalb scheint *δρυμοί* ein späterer Einschub zu sein als Wiedergabe für יער, das gewöhnlich mit *δρυμός* übersetzt wird. Es ist überhaupt sehr fraglich, ob der Übers. hier schon den jetzigen MT vor sich hatte; auf jeden Fall besteht zwischen 10, 18 und 37, 24 eine gegenseitige Beziehung; an beiden Stellen wußte der Übers. mit dem hebr. יער וכרמל nichts anzufangen.

11, 15 *πνεύματι βιαίῳ* בעים רוחו

Der MT scheint nicht in Ordnung zu sein, vgl. BH; urspr. wird hier בְּעֹצֶם gestanden haben, das bereits in der älteren Schrift leicht in בעים übergehen konnte. Zur griech. Wiedergabe vgl. Ps 47 (48), 8 *ἐν πνεύματι βιαίῳ* ברוח קדים und Ex 14, 21 *ἐν ἀνέμῳ νότῳ βιαίῳ* ברוח קדים עזה; auch hier wird wie Js 11, 15 von der Trockenlegung des Meeres in Ägypten gesprochen. Viell. stand bereits in der Vorlage die Variante (aus Ex 14, 21) בְּרוּחַ עַזָּה oder ברוח קָדִים.

12, 3 *καὶ ἀντλήσετε ὕδωρ* ושאבתם־מים

Bereits in der Pent-LXX begegnet uns dieser Ausdruck, vgl. Gn 24, 13. 20.

13, 22 *ταχὺ ἔρχεται καὶ οὐ χρονιεῖ* וקרוב לבוא עתה וימיה לא ימשכו

Der MT liest: „ihre Zeit ist nahe herangekommen und ihre Tage werden nicht verlängert werden“ (in Hinsicht auf das in Kap. 13 angekündigte Strafgericht Babels). LXX bezieht jedoch diesen Vers auf das folgende Kap. 14, 1—2, wo von der Wiederherstellung Israels gesprochen wird. Auch Hier. 220 ff. stellt V. 22 an den Beginn des Kap. 14, bezieht ihn aber auf den Fall Babels. Ähnlich lautet LXX 51, 14: *ἐν γὰρ τῷ σώζεσθαί σε οὐ στήσεται οὐδὲ χρονιεῖ.* In beiden Stellen ist das Subj. nicht genannt; es kann persönlich Gott (oder der Messias) oder sachlich das Heil sein; aus den folgenden Sätzen ist zu entnehmen, daß Gott gemeint ist. Wahrsch. ist es absichtlich weggelassen, um diesen Stellen einen geheimnisvollen Sinn zu geben. MT liest 51, 14 ganz abweichend: „bald wird der Gekrümmte entfesselt werden, und nicht wird er sterben für die Grube und nicht wird er Mangel haben an Brot“. Das Verbum *χρονίζειν* kommt auch Hab 2, 3 vor: *ὅτι ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ μὴ χρονίσῃ* כי־בא יבא לא יאחר. Die Hab-Stelle trägt in der LXX sicherlich messianischen Charakter; von ihr aus fällt auch Licht auf die weiteren Stellen Js 13, 22; 51, 14. Das Verbum *χρονίζειν* besagt das Verschieben, das Verzögern des Heiles; in den Tagen gespannter Messiashoffnungen drängte sich der Gedanke von dem „Zögern“ des Heiles immer wieder auf. Dann suchte man Trost in den Schriftworten und gerade zur Zeit der LXX mag die Messiashoffnung recht rege gewesen sein. Js 13, 22 liest sich in der LXX wie eine direkte Wiedergabe von Hab 2, 3; es liegt deshalb nahe, daß die Hab-Stelle bereits an den Rand von Js 14, 1 geschrieben war, und daß LXX sie benützt hat. Von 13, 22 aus ist dann 51, 14 zu erklären. Ebenso wie *χρονίζειν* hat *ἔρχεσθαι* eine messianische oder soteriologische Färbung: es bezeichnet hier das „Kommen“ des Messias oder des Heiles. Später ist «ὁ

ἐρχόμενος» im besonderen Sinne der Messias, vgl. Ps 117 (118), 26 mit Mt 21, 9; 23, 39 und Par.; Mt 11, 3; Lc 7, 19 f. Hier. übersetzt 51, 14 nach der LXX: „cum enim salva facta fueris, non stabit, neque permanebit". Damit ist jedoch der Sinn der LXX nicht getroffen. LXX will nämlich besagen: Er (d. i. Gott) wird nicht stehen bleiben (= säumen) noch zögern, um dich zu retten, d. h. er wird dich bald retten; LXX hat das Subj. aus V. 15 (*ὅτι ἐγὼ ὁ θεός σου . . .*) ergänzt. Allerdings hat auch hier die alte Exegese keine einheitliche Erklärung. Hesych. von Jerus. bezieht V. 13 f. auf den Teufel und erklärt V. 14: *ἡ γὰρ σωτηρία τῶν ἀνθρώπων πτῶσις τῷ διαβόλῳ καθέστηκεν* (ed. Faulhaber 162). Chrysost. und Theodoret geben in ihren Komm. zu Js keine Erklärung. Hier. 507 bezieht die Stelle auf das Kommen des Gottessohnes; er läßt Gott sprechen: „cito veniet filius meus, gradiens et conculcans adversarios tuos". Auch die Übers. des Sym: „cito infernus aperietur et non morietur in corruptionem" bezieht Hier. auf Christus, mit Hinweis auf Ps 15 (16), 10. Der Weg, auf dem LXX zu ihrer Wiedergabe gekommen ist, läßt sich aufzeigen. Fischer 62 sieht *ἐν γὰρ τῷ σώζεσθαί σε* als Äquivalent für להפתח; das ist jedoch nicht sicher. Vielmehr hat LXX hier den Stamm ישע vermutet und die zwei ersten Worte in בְּהוֹשִׁיעֲךָ verlesen; das folgende "לה hat sie einfach vernachlässigt; *οὐ στήσεται* wird nicht in צעה = צעד (Hier. „veniet gradiens", vgl. Vulg 63, 1) zu suchen sein, sondern in לא־ימות, das in לא יַעֲמוֹד verlesen oder besser verhört wurde; *οὐδὲ χρονιεῖ* ist aus ולא יחסר herausgelesen worden, wie Wutz 66 richtig angibt; eine Verlesung in יְאַחֵר braucht nicht vorzuliegen; es ist einfach (eben durch die Parallelen veranlaßt) *χρονίζειν* statt *ὑστερεῖν* gewählt. Die Beifügung des griech. Textes nach dem MT in verschiedenen Min. stammt von Theod, wie Hier. 508 angibt: „de Theodotionis editione ex Hebraico additum est". Daß LXX kein Äquivalent hatte oder der Text verlorengegangen sei, wie Fischer 62 glaubt, ist unwahrscheinlich.

14, 19 *ἐν τοῖς ὄρεσιν* מִקִּבְרְךָ

Wutz 78 denkt an eine verlesene Transkr., die גְּבוּל (arab. ǧbl = Berg) voraussetze; Fischer 29 dagegen an einen Aram. (קבר = „anschwellen"; „in den Anschwellungen" = „in den Bergen"). BH meint, daß LXX בֶּהָרִים gelesen habe, das urspr. בֶּהָרוּנִים voraussetze. Doch diese Erklärungen sind zu gekünstelt. LXX hat die Lesart des MT in ihrer Vorlage gehabt und sie in exegesierender Weise gedeutet: „weg von deinem Grabe" = „ohne Grab" = „in den Bergen". Den Anlaß zu dieser Deutung bildete Ez Kap. 31 f., wo der Sturz des Pharao erzählt ist, der eine Parallele

zum Sturz des Königs von Babel bildet (vgl. auch die verwandten Ausdrücke „die in das Grab hinabsteigen“ Js 14,19 und Ez 31,16f., ferner „die Schwerterschlagenen“ Js 14, 19 und Ez 31, 16f.; 32, 20 ff.). Dann heißt es Ez 32, 5: „ich bringe dein Fleisch auf die Berge“, vgl. V. 6; 31, 12. Ferner mögen noch andere Stellen auf die obige Wiedergabe eingewirkt haben, wo ebenfalls die Berge im Zusammenhang mit den Leichen erwähnt werden, vgl. Js 5, 25; 34, 3; 2 Rg 1, 19. 21.

17, 1 *Δαμασκὸς* . . . (V. 2) *καταλελιμμένη*
εἰς τὸν αἰῶνα עָרֵי עֲרֹעֵר . . .

Der Übers. hat עֲדֵי־עַד gelesen, vgl. 26, 4; 65, 18 in Erinnerung an die häufigen Aussagen, daß die Städte „für immer“ verwüstet werden ohne Bewohner, vgl. 13, 20; 25, 2 u. ö. Eine lehrreiche Parallele findet sich Soph 2, 9 LXX, wo ebenfalls abweichend vom MT die Verödung der Stadt Damaskus für immer ausgesagt ist: *Δαμασκὸς ἐκλελιμμένη . . . καὶ ἠφανισμένη εἰς τὸν αἰῶνα.* Der Übers. konnte hier mit den hebr. Pflanzennamen seiner Vorlage nichts anfangen und hat sie deshalb umgedeutet in דמשק חָדוֹל, vgl. Prv 24, 46 (31), wo ebenfalls חָרוּל = Wolfsmilch mit *ἐκλελιμμένος* (= חָדוֹל) wiedergegeben ist. Im ersten Wort ממשק = Besitzergreifung (?) konnte der Übers. um so eher „Damaskus“ entdecken, weil auch vorher zwei Städte (Sodoma und Gomorrha) genannt werden. Für seine Wiedergabe wird Js 17, 1 ff. maßgebend gewesen sein.

17, 5 *ἐν φάραγγι στερεᾷ* בעמק רְפָאִים

Diese auffallende Wiedergabe hat wahrsch. der Übers. gegeben in Erinnerung an Dt 21, 4, wo die LXX im Gegensatz zum MT („immerfließender Bach“) dem „rauhen Tal“ das Präd. zuschreibt: „das nicht bebaut noch besät wird“. An den anderen Stellen, wo ebenfalls im Hebr. das „Riesental“ genannt wird, hat die LXX immer entsprechend wiedergegeben, vgl. Jos 15, 8; 18, 16; 2 Rg 5, 18. 22 u. ö.

18, 1 *γῆς πλοίων* ארץ צִלְצַל

Das schwierige Wort der hebr. Vorlage übersetzt LXX mit „Schiff“; ebenso ist es Job 40, 26 (31) wiedergegeben; hier wird die Job-LXX von Js abhängig sein.

18, 6 *τοῖς πετεινοῖς τοῦ οὐρανοῦ* לעיט הרים

Die griech. Ausdrucksweise ist veranlaßt durch das danebenstehende *τοῖς θηρίοις τῆς γῆς* und durch die Ps-Stellen 8, 9; 49 (50), 11; 78 (79), 2; 103 (104), 12. Eine innergriech. Verderbnis aus *ὀρέων* wird nicht vorliegen, wie Fischer 12 meint; der Übers. hat an den Stamm רום gedacht, vgl. 24, 18. 21 *οὐρανός* = מָרוֹם.

19, 3 *καὶ ταραχθήσεται τὸ πνεῦμα τῶν Αἰγ.* ונבקה רוח־מ״

Hier scheint LXX וְנָבֹכָה gelesen zu haben, vgl. BH und Fischer 34; auch 22, 5 hat *ταραχή* viell. das hebr. Äquivalent מְבוּכָה. Am meisten scheinen jedoch den Übers. die parallelen Stellen beeinflußt zu haben, wo *ταράσσειν* ebenfalls von *πνεῦμα, ψυχή* oder *καρδία* ausgesagt wird, vgl. Gn 41, 8; 3 Rg 20 (21), 4; Ps 6, 4; 41 (42), 7; 37 (38), 11; 54 (55), 5.

19, 6 *πᾶσα συναγωγὴ ὕδατος* יארי מצור

37, 25 findet sich die nämliche Wiedergabe mit demselben hebr. Äquivalent. Diese Wendung wird von Gn 1, 9 (*συναχθήτω τὸ ὕδωρ . . . εἰς συναγωγὴν μίαν . . . εἰς τὰς συναγωγάς . . .*) abhängig sein. Auch Eccli 43, 20 (22) kommt der griech. Ausdruck vor: *ἐπὶ πᾶσαν συναγωγὴν ὕδατος* = על כל־מעמד מים.

19, 7 *καὶ τὸ ἄχι τὸ χλωρὸν* ערות על־יאור
πᾶν τὸ κύκλῳ τοῦ ποταμοῦ על־פי יאור

Es wird hier אָחוּ bereits im Urtext gestanden haben, vgl. BH und Fischer 35 und 91. Die Wiedergabe mit *ἄχι* ist dem Übers. aus Gn 41, 2. 3. 18. 19 bekannt. Von Gn 41, 3 (*παρὰ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ ἄχει*) wird wiederum Eccli 40, 16 abhängig sein: *ἄχει ἐπὶ παντὸς ὕδατος καὶ χείλους ποταμοῦ πρὸ παντὸς χόρτου ἐκτιλήσεται*; zugleich erinnert diese Stelle an die Js-Stelle. Die Wiedergabe *πᾶν τὸ κύκλῳ* könnte viell. auf die Variante aus Gn 41, 3 על שפת היאר zurückgehen, das als כָּל־סְבִיב הַי״ gelesen wurde.

19, 7 *ξηρανθήσεται ἀνεμόφθορον* ייבש נדף

Zur Wiedergabe *ἀνεμόφθ.* vgl. Gn 41, 6. 7. 23. 24. 27 (שְׁדוּפֹת קדים). Viell. kam der Übers. durch den Gleichklang שדף־נדף zu seiner Wiedergabe.

21, 5 *ἑτοιμάσατε θυρεούς* משחו מגן

Die griech. Ausdrucksweise ist abhängig von dem vorhergehenden *ἑτοίμασον τὴν τράπεζαν*. Die Wendung „den Schild instand setzen“ findet sich auch 2 Par 26, 14: *καὶ ἡτοίμασεν* (ויכן) . . . *θυρεούς*. Dem Übers. schien die hebr. Wendung zu eigenartig; deshalb wählte er das nämliche Verbum *ἑτοιμάζειν* wie vorher; viell. stand schon in seiner Vorlage עִרְכוּ, vgl. Jer 46, 3 (עִרְכוּ מגן).

22, 1 (2) *εἰς δώματα μάταια* לגגות: תשאות

LXX hat ת״ V. 2 mit *ματ.* wiedergegeben. Viell. hat zu dieser Übertragung auch die Idee mitgespielt, daß auf den Dächern oft Götzendienst getrieben worden ist, vgl. Jer 19, 13; 39 (32), 29; *μάταιοι* werden öfters die Götzen von der LXX genannt, vgl. Js 30, 15; 59, 4; Jer 2, 5; 8, 19 u. ö.

22, 7 *ἐμφράξουσι τὰς πύλας σου* שׁת שׁתו השׁערה

Das Verbum *ἐμφρ.* kommt nur hier in der Js-LXX vor; sonst öfters, vgl. Gn 26, 15. 18; 4 Rg 3, 19. 25 u. ö. vom „Verschütten" der Brunnen. 1 Makk 5, 47 findet sich dieselbe Verbindung wie Js 22, 7: *ἐνέφραξαν τὰς πύλας λίθοις*, vgl. auch 2 Makk 2, 5: *τὴν θύραν ἐνέφραξεν*.

22, 9 *τῆς ἄκρας Δαυείδ* עיר־דוד

Diese Ausdrucksweise kennt der Übers. aus 2 Rg 5, 9; 3 Rg 11, 27 (= מִלּוֹא); vgl. ferner 1 Makk, wo sie sehr oft die Davidsburg bezeichnet.

23, 16 *ῥέμβευσον, πόλις πόρνη* סבי עיר זונה

LXX mit *πόλις* (B*S*) hat hier im Gegensatz zu dem MT („durchzieh die Stadt, Hure") die Stadt als Hure dargestellt, vgl. 1, 21, wo Zion als Hure aufgefaßt wird; *ῥεμβεύειν* „herum schweifen", „sich herum treiben" ist eine gute Wiedergabe der LXX; ähnlich ist Prv 7, 12 *ῥέμβεσθαι* (om. MT) vom hurerischen Weibe gebraucht.

23, 18 *καὶ εἰς συμβολὴν μνημόσυνον* ולמכסה
ἔναντι Κυρίου עתיק

Diese merkwürdige Wiedergabe weicht völlig vom MT ab, der gewöhnlich übersetzt wird: „und um sich stattlich zu kleiden". Der Übers. denkt hier wohl an die Schilderung eines Gottesmahles, das öfters im AT erwähnt wird, vgl. Ex 18, 12; Dt 12, 7. 18; 15, 20; 27, 7 (hier ebenfalls die beiden Verba *φαγεῖν* und *ἐμπίμπλασθαι*). Aus diesen Stellen stammt auch die Beifügung *ἔναντι Κυρίου*. Scholz 13 glaubt, daß der Übers. ein guter Kenner des Buches Daniel gewesen sei; denn עתיק habe er auf Grund von Dn 7, 9, wo es Gott bezeichne, hier mit *Κύριος* wiedergegeben. Diese Erklärung ist völlig haltlos. Im Rahmen der Vorstellung eines Gottesmahles ist *συμβολή* zu fassen; es bedeutet zunächst den „Beitrag", die „Beisteuer" (vgl. das Verbum *συμβάλλεσθαι* 46, 6) und dann das „Mahl" selbst. In diesem Sinne wird *συμβολή* Prv 23, 20; Eccli 18, 32 gebraucht; vgl. ferner *συμβολοκοπεῖν* Dt 21, 20; Eccli 9, 9; 18, 33. Der Übers. hat לְמִכְסָה gelesen (vgl. מִכְסָה, מֶכֶס „Summe", „Betrag", „Abgabe", LXX *τέλος* Lv 27, 23; Nm 31, 28. 37 ff.). Wutz 506 denkt unrichtig an סֶמֶךְ „Beitrag". Zugleich mag die Wiedergabe der LXX von einer Glosse לסבא ולזלל beeinflußt sein, die mit *πιεῖν* (ohne hebr. Äquivalent!) und *εἰς συμβ.* wiedergegeben worden ist. Die beiden Ausdrücke סבא, זלל kehren öfters im AT wieder, vgl. Dt 21, 20; Prv 23, 20 f. (Eccli 18, 33). Schließlich scheint noch eine weitere Glosse das griech. *μνημόσυνον* veranlaßt zu haben. Die volle Erklärung bietet nämlich Nm 31, 54; hier heißt es, daß Moses das Gold (von der

Beute im Rachezug gegen die Midianiter) nahm und es in das Offenbarungszelt brachte „damit es den Israëliten zum Gedenken vor Jahwe diene“ *μνημόσυνον . . . ἔναντι Κυρίου* = זִכָּרוֹן לִפְנֵי יהוה, vgl. zu dieser Wendung auch Ex 28, 12; Nm 10, 10. Somit hat der Übers. seine Wiedergabe auf Grund von zwei verschiedenen Glossen gestaltet.

24, 21 *ἐπὶ τὸν κόσμον τοῦ οὐρανοῦ* על־צבא המרום

vgl. 40, 26 *τὸν κόσμον αὐτοῦ* צבאם

Der Ausdruck rührt von der Pent-LXX her, vgl. Gn 2, 1; Dt 4, 19; 17, 3.

25, 5 *οἷς ἡμᾶς παρέδωκας*

Es ist nicht ersichtlich, welches Verbum des MT die LXX hier im Auge hat; sie scheint hier ein Satzglied des hebr. Textes ausgelassen zu haben. Der Übers. verfiel auf sein beliebtes *παραδιδόναι*, weil vorher von den „gottlosen Menschen“ gesprochen wurde, denen Gott die Gerechten in die Hand gegeben hat. Es schwebten ihm wohl bekannte Ps-Stellen vor, wo die Bitte des Gerechten ausgesprochen ist, ihn nicht in die Hände seiner Feinde zu übergeben, vgl. Ps 26 (27), 12; 40 (41), 3 u. ö. Es mag sein, daß der Übers. aus seiner Vorlage das Verbum מנה oder אנה herausgelesen hat, vgl. S. 14.

25, 6. 7 *πίονται οἶνον* (V. 7) *χρίσονται μύρον* . . . מִשְׁתֵּה שְׁמָרִים

Der Übers. denkt hier viell. an Am 6, 6: *οἱ πίνοντες τὸν διυλισμένον οἶνον, καὶ τὰ πρῶτα μύρα χριόμενοι.* Die Js-Stelle ist ziemlich frei übersetzt; Theod scheint auch Am 6, 6 gekannt zu haben, wenn er übersetzt: *διυλισμένων.*

26, 9 *ὀρθρίζει τὸ πνεῦμά μου πρὸς σέ* אֲשַׁחֲרֶךָּ . . . אַף־רוּחִי

Hier standen dem Übers. die Psalmstellen vor Auge: 62 (63), 2: *πρὸς σὲ ὀρθρίζω*; 77 (78), 34: *ὤρθριζον πρὸς τὸν θεόν*; vgl. weiter Job 8, 5; Eccli 39, 5.

26, 14 *οὐδὲ ἰατροὶ οὐ μὴ ἀναστήσουσιν* רפאים בל־יקמו

Der nämliche Gedanke findet sich Ps 87 (88), 11: *ἢ ἰατροὶ ἀναστήσουσιν* אם־רפאים יקומו. Das hebr. רְפָאִים übersetzt die Js-LXX mit *γίγαντες* 14, 9 und mit *ἀσεβεῖς* 26, 19. Hier. 309 f. läßt diese Wiedergabe der LXX gegen die Fabeleien von Totenerweckungen gerichtet sein: „sensus perspicuus est, condemnari fabulas poetarum, qui ab Aesculapio jactant Virbium suscitatum“. Auf die nämliche Fabel kommt er auch im Comm. in Epist. ad Eph. zu sprechen (PL 26, 535).

26, 14b *καὶ ἦρες πᾶν ἄρσεν αὐτῶν* וַתְּאַבֵּד כָּל־זֵכֶר לָמוֹ

Der Übers. hat hier זָכָר im Gegensatz zum MT (= Gedenken) punktiert und deshalb *ἄρσεν* übersetzt. Es ist jedoch auffallend, daß er gerade diese Wiedergabe brachte, nachdem ihm der Be-

griff זָכָר = Gedächtnis, Name sicherlich nicht unbekannt war, vgl. 26, 8 (= *μνεία*); 57, 8 (זכרון = *μνημόσυνον*). Er hat wohl absichtlich *ἄρσεν* hier gewählt, im Hinblick auf die zahlreichen Stellen, wo erzählt wird, daß alles „Männliche" (= זָכָר) ausgerottet wird, vgl. Gn 34, 25; Nm 31, 7. 17; Dt 20, 13; 3 Rg 11, 15. 16 u. ö. Bemerkenswert ist, was Hier. 310 über 1 Rg 15 anführt, nachdem er darüber gesprochen hat, daß man זכר je nach der Punktation als „memoria" oder „masculus" auffassen kann: „Et hac verbi ambiguitate deceptum arbitrantur Saul, quando pugnavit contra Amalech et interfecit omne masculinum eorum. Deo enim praecipiente, ut deleret omnem memoriam Amalech sub coelo, ille pro memoria, non tam errore, quam praedae seductus cupidine, masculos interpretatus est, nesciens illud Apostoli: Nolite errare, Deus non irridetur" (Gal 6, 7). Tatsächlich wird B. Bat. 21 b diese Verwechslung Joab zugeschrieben, der im Kriege gegen Edom 3 Rg 11, 15 f. (das im Talmud mit Amalek als Nachkommen Esaus zusammengebracht wird) die männliche Bevölkerung ausgerottet habe, obwohl das Gebot nach Ex 17, 14 und Dt 25, 19 lautete, das Andenken der Amalekiten auszulöschen, vgl. Encycl. Jud. II 546. Es ist möglich, daß LXX hier von dieser rabbinischen Tradition beeinflußt war, als sie *ἄρσεν* übersetzte; allerdings ist keine historische Beziehung zu finden; viell. hat sie an Moab 25, 10 gedacht.

26, 15 *πρόσθες αὐτοῖς κακά, ...* יספת לגוי ... נכבדת ...
τοῖς ἐνδόξοις τῆς γῆς כל־קצוי־ארץ ...

Die LXX weicht hier ziemlich vom MT ab. Allerdings scheint bereits der MT nicht in Ordnung zu sein; es ist ungewöhnlich, daß das Verbum יסף ohne Obj. steht. Procksch (Komm. I 328) möchte „Ruhm" = נִכְבָּדְת als Obj. ergänzen, wie bereits LXX *κακά* beigefügt habe; auch Fischer 42 sieht *κακά* als Plus der LXX an. Es ist jedoch sehr fraglich, ob LXX wirklich den jetzigen MT wiedergegeben hat; vielmehr scheint *αὐτοῖς κακά* auf eine Glosse oder Variante zurückzugehen, die aus Dt 32, 23 stammt und von einem Redaktor hinzugefügt wurde, um ein Obj. zu bekommen: עָלֵימוֹ רָעוֹת (אַסְפֶּה). Die Verbindungslinie bildete das Verbum יסף Js 26, 15 und ספה Dt 32, 23 (hier setzt LXX אסף voraus: *συνάξω εἰς αὐτοὺς κακά*), dem dieselbe Bedeutung: „hinzufügen" beigelegt wurde. Die verschiedene Wiedergabe zeigt, daß keine Einwirkung innerhalb der LXX vorliegt, sondern daß bereits die LXX-Vorlage nach der Dt-Stelle gestaltet war (zu *προστιθέναι* = ספה vgl. 30, 1). *ἐνδόξοις* wird sicherlich in נכבדת stecken, nicht in קצוי־ארץ = קְצֵוֵי־אָרֶץ, wie Scholz 40 und Fischer 42 annehmen; in der Vorlage stand wohl לְנִכְבַּדֵּי־אָ", vgl. 23, 8.

Dt 32 scheint auf unsere Js-LXX (und bereits auf die Vorlage) stark eingewirkt zu haben und weist viele Beziehungen auf; vgl. auch Dt 32, 26: „ich will vor den Menschen ihr Gedenken (Namen) verschwinden lassen" und Js 26, 14: „du hast untergehen lassen jegliches Gedenken an sie".

26, 19 *ἡ γὰρ δρόσος ἡ παρὰ σοῦ* כי טל
ἴαμα αὐτοῖς ἐστιν אורת טלך

Das griech. *ἴαμα* entspricht dem אורת des MT. Bereits Cheyne, Critica Biblica I 33 (zitiert bei Ottley II 232) vermutet, daß LXX אֲרֻכָתָם gelesen habe und weist hin auf Js 58, 8 und Jer 37 (30), 17, wo *ἴαμα* ארכה entspricht. Aber daneben haben auch verwandte Stellen des AT eine Rolle gespielt, wo Tau und Heilung in Beziehung zueinander gebracht sind, vgl. Os 14, 5: „ich werde heilen . . ." und V. 6: „ich werde sein wie Tau"; Eccli 43, 22 (24): „Heilung für alles . . . ist der Nebel, der Tau erquickt das Versengte".

28, 2 *οὐκ ἔχουσα σκέπην* שער קטב

Ottley (II 237) hält diese Wendung für eine Paraphrase des hebr. „Sturm der Verwüstung". Fischer 44 sucht sie aus der hebr. Vorlage zu erklären; doch ist diese Erklärung unwahrsch. Es fragt sich, wie der Übers. gerade zu dieser Wiedergabe gekommen ist. Viell. stand eine Glosse oder Variante zur Erklärung des schwierigen Textes in der LXX-Vorlage: (מִ)בְּלִי מַחְסֶה, die aus Job 24, 8 stammt (‖ זֶרֶם!). Eine innergriech. Einwirkung liegt nicht vor, weil LXX Job 24, 8 anders übersetzt: *παρὰ τὸ μὴ ἔχειν . . . σκέπην*.

28, 7 *οἴνῳ πεπλημμεληκένοι εἰσίν* ביין שגו

Die Lesart, die B vertritt (gegenüber *πεπλανημένοι* B[b]SAQΓ in Angleichung an das folgende *ἐπλανήθησαν*) bringt die ethische Seite des hebr. שגה gut zur Geltung: „durch den Wein haben sie sich vergangen". Das griech. *πλημμελεῖν* ist öfters Wiedergabe von שגג = „sich wissentlich oder unwissentlich vergehen", vgl. Ps 118 (119), 67; oder von אשם, vgl. Lv 4, 13. 22. 27; 5, 3. 6. 15 u. ö.; *πλημμέλημα* ist die „Sünde" Nm 5, 8 (אָשָׁם).

28, 16 *καὶ ὁ πιστεύων οὐ μὴ καταισχυνθῇ* המאמין לא יחיש

יחיש scheint textkritisch nicht sicher zu sein, vgl. BH. Es ist nicht klar, ob LXX יֵבוֹשׁ gelesen hat; aber wahrsch. haben parallele Stellen auf die griech. Wiedergabe eingewirkt, vgl. 50, 7: „ich werde nicht beschämt werden" und Ps 24 (25), 2: „auf dich vertraue ich, nicht werde ich beschämt"; V. 20: „nicht werde ich zuschanden werden, denn auf dich habe ich gehofft".

28, 28 *οὐ γὰρ εἰς τὸν αἰῶνα*
ἐγὼ ὑμῖν ὀργισθήσομαι אדוש ידושנו

Verwandte Stellen mögen zur Wiedergabe beigetragen haben, vgl. 57, 16: „nicht in Ewigkeit werde ich streiten und nicht für immer werde ich euch zürnen“; Jer 3, 12: „nicht werde ich euch zürnen in Ewigkeit“.

29, 8 *εἰς κενὸν ἤλπισεν* שׁוֹקקה

Der Übers. hat viell. aufgelöst in שָׁוְא קִוָּה. Der Begriff der *κενὴ ἐλπίς* kehrt öfters im AT wieder, vgl. Job 7, 6; Sap 3,11; Eccli 31 (34), 1; die Wendung *εἰς κενόν* findet sich häufig, vgl. 45, 18; 65, 23; Lv 26, 20; Mich 1, 14; Hab 2, 3. Auch Ps 106 (107), 9 ist שׁקק mit *κενός* wiedergegeben.

29, 10 *ὅτι πεπότικεν* כִּי־נסךְ

. . . *πνεύματι κατανύξεως* רוּח תּרדּמה . . .

Ganz ähnlich lautet Ps 59 (60), 5 *ἐπότισας ἡμᾶς οἶνον κατανύξεως* השׁקיתנו יין תּרעלה; diese Stelle mag für den Js-Übers. Vorbild gewesen sein.

29, 22 *Ἰακώβ, ὃν ἀφώρισεν ἐξ Ἀβραάμ* "יי אשׁר פּדה את־א" .

Durch die griech. Wiedergabe ist der Sinn umgebogen: Jakob soll wohl als Sprößling und Nachkomme Abrahams bezeichnet werden, vgl. 51, 1 f. In der LXX ist *ἀφορίζειν* gewöhnlich Ausdruck für die Absonderung des Volkes Israel von der Heidenwelt, vgl. Lv 20, 26 (= בדל Hi.). Der Übers. hat den Relativsatz deshalb abwegig wiedergegeben, weil er die Relativpartikel nicht auf Gott, sondern auf Jakob bezog. Viell. hat er das Verbum פלה „trennen“, „scheiden“ aus seiner Vorlage herausgelesen, vgl. Ex 8, 23 (19), wo LXX *διαστολή* (= פְּלֻת) im Gegensatz zum MT פְּדֻת liest.

30, 14 *ὕδωρ μικρόν* מים מגבא

Fischer 47 denkt an einen Aram.: מֵי מִגְדָּא „Wasser der Kostbarkeit“ = „ein wenig Wasser“. Diese Deutung ist zu umständlich; es liegt näher, daß der Übers. גֶּבֶא nicht kannte und die landläufige Wendung nahm *ὕδωρ μικρόν*, vgl. Gn 24, 17. 43 u. ö. Viell. ist *μικρόν* gewählt als Anklang an מגרא, das aus מגבא verlesen wurde. Es mag auch sein, daß der Übers. an das Verbum גמא gedacht hat, vgl. Gn 24, 17: „laß mich ein bißchen Wasser schlürfen!“ und in seiner Vorlage den Ausdruck „Schluck Wasser“ vermutete, vgl. Ges.-Buhl, Wb. 143 s. v.

30, 17 *χίλιοι* אלף אחד

διὰ φωνὴν ἑνὸς φεύξονται, מפּני גּערת אחד

καὶ διὰ φωνὴν πέντε מפּני גּערת חמשּׁה

φεύξονται πολλοί תּנסוּ

Hier hat LXX eine klare Vorstellung und einen strengen Satzbau, während der MT etwas undurchsichtig ist. Procksch (Komm. I 394) streicht den Vers stark zusammen, so daß nur

übrigbleibt: „vor dem Dräuen von Einem flieht ihr“. Jedenfalls scheint אֶחָד 1⁰ aus יֶחֱרַד (vgl. BH) oder יִדֹּד unter dem Einfluß des אֶחָד 2⁰ verschrieben zu sein. König (Komm. 273 Anm. 6) sucht den MT wiederzugeben und verwirft die textkritischen Verbesserungsvorschläge. Es ist jedoch fraglich, ob LXX den MT gelesen hat, weil sie das Verbum erst am Schlusse bringt; vielmehr scheint bereits in ihrer Vorlage aus der verwandten Stelle Dt 32, 30 (vgl. Lv 26, 8) יָנִיסוּ רבבה (als “ר יָנוּסוּ verlesen) als Glosse bzw. Variante gestanden zu haben. Auch hier liegt kein innergriech. Einfluß vor, weil die LXX in der Dt-Stelle anders übersetzt (*καὶ δύο μετακινήσουσιν μυριάδας*).

30, 20 *οἱ πλανῶντές σε . . . τοὺς πλανῶντάς σε* מוֹרֶיךָ (2 mal)

πλανᾶν ist ein Lieblingswort des Js-Übers., vgl. V. 21. Hier ist es wahrsch. auf die falschen Propheten bezogen auf Grund der zahlreichen Stellen in den prophetischen Schriften, vgl. Mich 3, 5; Jer 23, 1 ff. u. ö., vgl. auch Js 3, 12.

30, 22 *ὡς ὕδωρ ἀποκαθημένης* כְּמוֹ דָוָה

Der Übers. hat verlesen “כְּמֵי ד, vgl. Fischer 47. Vulg (ähnlich wie die anderen Versionen) übersetzt: „sicut immunditiam menstruatae“. Der Js-Übers. nennt hier (ebenso 64, 6 (5) *ὡς ῥάκος ἀποκαθημένης*) den term. techn. *ἀποκαθημένη*, der ihm aus dem griech. Pent bekannt ist, vgl. Lv 15, 33 (= טמאה); 20, 18 (= דָּוָה). Auch sonst begegnet uns öfters dieser Ausdruck, vgl. Ez 22, 10; 36, 17; Thr 1, 17.

30, 22 *λεπτὰ ποιήσεις* תזרם

Der Übers. hat wohl Ex 32, 20 im Sinn, wo es vom goldenen Kalb heißt: *καὶ κατήλεσεν αὐτὸν λεπτόν* ויטחן עד־אשר־דק. Auch der hebr. Text scheint bereits die Ex-Stelle im Auge zu haben, vgl. an beiden Stellen das Verbum זרה „zerstreuen“. LXX übersetzt aber Ex 32, 20 *ἔσπειρεν*.

32, 4 *λαλεῖν εἰρήνην* לדבר צָחוֹת

Fischer 49 sieht in “צ einen Aram.: „Geglättetes“ = „Friedliches“, „Frieden“; doch dieser Gedankengang ist zu gekünstelt. Vielmehr wird der Übers. durch die verbreitete, besonders aus den Psalmen bekannte Redensart *λαλεῖν εἰρήνην*, vgl. 27 (28), 3; 84 (85), 9; 121 (122), 8, zu seiner Wiedergabe gekommen sein. Er sieht in *εἰρήνη* wohl den Gruß, vgl. Ps 124 (125), 5; 127 (128), 6 und will also sagen, daß die Stammler wenigstens den Gruß richtig aussprechen können; auch Syr übersetzt „Frieden“; viell. stand am Rand die erklärende Glosse שׁלוֹם.

32, 5 *καὶ οὐκέτι μὴ εἴπωσιν οἱ ὑπηρέται σου Σίγα* ולכילי ... שׁוֹעַ

Der MT sagt hier etwas ganz anderes: „der Betrüger heißt nicht mehr ein Edler“. Dem Übers. mag Am 6, 10 vorgeschwebt

haben, wo ebenfalls von *οἰκεῖοι* und *Σίγα* gesprochen wird: *καὶ ἐρεῖ Σίγα* יאמר הָס. Weiterhin scheint *Σίγα* eine Transkr. von שׂגע (aus שׁוֹעַ verlesen) zu sein. Auch Hier. scheint an das aram. שׂגא gedacht zu haben; denn er übersetzt in der Vulg „maior" (= שַׂגִּיא?); zugleich wird er von Aq abhängig sein, der hier *μεγιστάν* hat.

32, 19 *καὶ ἔσονται οἱ ἐνοικοῦντες ἐν τοῖς δρυμοῖς* ובשפלה *πεποιθότες ὡς ἐν τῇ πεδινῇ* תשפל העיר

Der Übers. hat sich hier im Anschluß an V. 18 (vgl. *καὶ ἐνοικήσει πεποιθώς*) einen Sinn zurechtgelegt, der vom MT völlig abweicht. Zu den Begriffen *δρυμός* und *πεδινή* verhalfen ihm שְׁפֵלָה und עִיר (als יַעַר gelesen). Dem Inhalte nach ist er viell. auch von Zach 7, 7 abhängig: „... als das Bergland und die Niederung (*ἡ πεδινή*) bewohnt waren". Oder will LXX damit wieder den Zustand schildern, der Zach 7, 7 als zur Zeit der früheren Propheten bestehend beschrieben ist?

33, 15 *κρίσιν αἵματος* דָּמִים

Diese griech. und hebr. Wendung begegnet uns öfters bei Ez. Jedoch ist hier die Textüberlieferung sehr unsicher. Eine kleine Zusammenstellung gibt ein deutliches Bild:

Ez 7, 23 *λαῶν* משפט דמים (‖ *ἀνομίας* חמס)
9, 9 *λαῶν πολλῶν* דמים (‖ *ἀδικίας καὶ ἀκαθαρσίας* מטה)
33, 2 *κρίμα αἵματος* (A) [*ῥομφαίαν* B] חרב
44, 24 *κρίσιν αἵματος* רִיב.

Der griech. Wiedergabe Js 33, 15 würde als genaues hebr. Äquivalent entsprechen: משפט דמים, wie es sich MT Ez 7, 23 findet. Jedoch zeigt die LXX-Lesart Ez 7, 23, daß der MT hier nicht sicher ist. LXX hat nämlich nur e i n e n Begriff wiedergegeben (= עמים), das nicht urspr. ist. Die urspr. Lesart ist דָּמִים wie Ez 9, 9. Hier zeigt die Wiedergabe der LXX, daß sie noch ein zweites Wort voraussetzt. Wie aus 33, 2 und 44, 24 zu ersehen ist, stand wohl in der LXX-Vorlage zu 9, 9 רִב als Glosse (= *κρίμα, κρίσις*), die von der LXX fälschlich als רַב(ם) gelesen wurde. 33, 2 ist die Lesart des Cod. A die urspr., dagegen die von B eine Korrektur nach dem MT, der hier richtig ist. W u t z 266 möchte 7, 23 als urspr. auf Grund der LXX lesen: מִשְׁפַּח עַמִּים „Ungerechtigkeit (*ἀνομία*) der Leute"; jedoch findet sich *ἀνομία* hier nicht im griech. Text. Dagegen sieht er 9, 9 das Wort עִמּוּם „Rechtsverdunklung". Jedoch gehören beide Stellen enge zusammen und an beiden ist urspr. דמים zu lesen.

34, 16 *ἀριθμῷ παρῆλθον* מעל־ספר

Der Übers. hat die nämliche Vorstellung wie Jer 40 (33), 13 im Auge: *ἔτι παρελεύσεται πρόβατα ἐπὶ χεῖρα ἀριθμοῦντος*. Die

Tiere werden gezählt, indem man sie unter der Hand vorbeigehen läßt. Dieses Bild veranlaßte den Js-Übers., seine hebr. Vorlage so zu deuten.

40, 2 *ἡ ταπείνωσις αὐτῆς* צְבָאָהּ

Das griech. *ταπείνωσις* begegnet nur noch 53, 8 (= עֹצֶר). Die LXX mag hier frei übersetzt haben, indem sie an die Verbannung des Volkes gedacht hat und diese als *ταπείνωσις* aufgefaßt hat; oder sie war beeinflußt durch das parallele „getilgt ist ihre Schuld". Viell. stand an Stelle des hebr. צבאה eine Randglosse עֲוֹנָהּ, die als עָנְיָהּ (vgl. Thr 1, 7) verlesen wurde. Zu עֳנִי = *ταπείνωσις* vgl. Gn 16, 11; 29, 32 u. ö. Diese Auffassung hat eine Parallele in Thr 4, 22: „getilgt ist deine Schuld (תם־עונך) . . ., er wird dich nimmermehr verbannen". Ähnlich hat auch Targ die Stelle Js 40, 2 aufgefaßt: „es wird zu Ende sein ihre Verbannung". Viell. fußt Thr 4, 22 auf Js 40, 2. So mag auch „malitia" in der Vulg nicht eine Verschreibung aus „militia" sein, sondern kann als Parallelbegriff zu iniquitas, peccatum urspr. sein. Zur Überlieferung von malitia-militia in den Vulg-Hss vgl. Knabenbauer-Zorell, Komm. II 77 f.

40, 20 *ξύλον . . . ἄσηπτον* עץ לא־ירקב

Der griech. Ausdruck kehrt sehr häufig im Pent wieder für das hebr. שִׁטָּה „Akazie", vgl. Ex 25, 5. 9 (10) u. ö. Von hier aus mag er dem Übers. bekannt sein. Falls im nämlichen Vers תרומה dem *ὁμοίωμα* (LXX V. 19) entspräche, wie Fischer 54 vermutet, so braucht der Übers. nicht תְּמוּנָה (vgl. BH) gelesen zu haben, sondern er hat hier תדומה gelesen und den nämlichen Stamm wie V. 18 vermutet (דמה „gleichen").

41, 9 *ἐκ τῶν σκοπιῶν αὐτῆς* מֵאֲצִילֶיהָ

Hier. übersetzt diesen Ausdruck nach der LXX: „a summitatibus eius"; Vulg „a longinquis eius". Wie die LXX zu der obigen Wiedergabe kam, ist schwierig zu erklären. An allen Stellen der LXX begegnet *σκοπιά* im Sing. als Wiedergabe eines Wortes mit dem Stamme צפה. Nur Nm 33, 52 heißt es: *ἐξαρεῖτε τὰς σκοπιὰς αὐτῶν* (משכיתם) . . .; vgl. Lv 26, 1 *λίθος σκοπός* אבן משכית. Es handelt sich hier beide Male um götzendienerische Kultgegenstände. Man könnte nun daran denken, daß der Js-Übers. *σκοπιά* in diesem Sinne verstanden habe, wohl unter dem Einfluß der rabbinischen Überlieferung, die berichtet, daß Gott den Abraham (vgl. V. 8) aus dem Götzendienst befreit hat. Die Beziehung auf Abraham konnte leicht von der LXX durch V. 8 gemacht werden. Jedoch wird diese Anspielung hier nicht gefunden werden können. Dagegen scheint ein Niederschlag der jüdischen Sage vorzuliegen, die erzählt, daß Abraham als Astrolog

in den Sternen gelesen habe, er werde keine Nachkommen haben. Dagegen habe Gott ihm bedeutet, daß er zahlreiche Nachkommen wie die Sterne des Himmels bekommen werde, wenn er die Astrologie aufgebe: „Verlasse deine Sterndeuterei!“ (צא מאצטגנינות)[1].

Ähnlich deutet Philo (De Abrahamo 15) allegorisch den Ruf Gottes an Abraham Chaldäa zu verlassen, d. h. die Sternkunde aufzugeben (ed. Cohn IV 16 ff.). An diese Erzählung wird der Übers. gedacht haben, als er *σκοπιαί* übersetzte, zumal das hebr. אֲצִילִים an das "אצ der Midraschim anklang. Daß er gerade das Wort *σκοπιά* wählte, läßt sich viell. so erklären, daß eine Randglosse מִצָּפוֹן „von Norden“ nach Js 41, 25 oder סוֹפָא, סוֹף „Enden (der Erde)“ (vgl. Dn 4, 8. 19), zur Klärung des schwierigen hebr. Wortes vorgelegen hat. Das griech. *σκοπιά* kann örtlich als „Sternwarte“ gefaßt werden oder sachlich als „Sterndeutung“, „Astrologie“. Bei Strabo kommt öfters *σκοπή* im Sinne von „astronomical observatory“ vor, vgl. Sophocles, Lex. 996 b. Ob Eccli 37, 14 (18) *σκοποί* — *σκοπή* speziell „Sternseher“ — „Sternwarte“ bedeutet, oder nur allgemein „Wächter“ — „Warte“ ist ungewiß; R. Smend (Die Weisheit des Jesus Sirach, Berlin 1906, 64) übersetzt: „Sternseher“ — „Warte“. Damit liegt Js 41, 9 eine Einwirkung der jüd. Sage vor, die zwar schriftlich erst später bezeugt ist, aber sehr wohl bereits zur Zeit der LXX im Umlauf gewesen sein kann.

41, 25 *τὸν ἀπὸ βορρᾶ* מִצָּפוֹן

Die nämliche Wiedergabe findet sich Joel 2, 20: *τὸν ἀπὸ βορρᾶ* = את־הצפוני „den Nördlichen“ (?). Js 41, 25 fehlt im MT der Akk.; deshalb hat ihn der Übers. ergänzt im Anschluß an das folgende Glied: *καὶ τὸν ἀφ’ ἡλίου* = "וְאֵת ממ (aus וַיֵּאת „und er kam“ verlesen). Die beiden Stellen zeigen, daß hier „der Nördliche“ bereits in der LXX eine apokalyptische Figur ist.

42, 13 *Κύριος ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων* יהוה כגבור
ἐξελεύσεται יצא

Dieses Attribut Jahwes ist in der Ps-LXX und teilweise in der LXX des Zwölfprophetenbuches Wiedergabe des hebr. יהוה צבאות, das bekanntlich der Js-Übers. mit *Κύριος (θεὸς) Σαβαώθ* umschreibt, vgl. Thackeray, JThSt 4 (1902/03) 579. *Δύναμις* ist öfters Wiedergabe von גְבוּרָה, vgl. Jud 5, 31; 8, 21; 4 Rg 18, 20; Ps 144 (145), 4 u. ö. Os 10, 13 entspricht *ἐν πλήθει δυνάμεώς σου* ברב גבוריך. Hier dachte der Übers. wohl an die „Helden“ im

[1] Vgl. B. Beer, Leben Abrahams nach der jüd. Sage, Leipzig 1859, 32 f.; hier auch die Quellennachweise; Bousset-Greßmann, Die Religion des Judentums im späthell. Zeitalter³, Tübingen 1926, 196; Encycl. Jud. I 379. Vgl. zu "אצ ("אם) Levy, Wb. I 118.

Kriege und faßte *δύναμις* als Heer, wie es ja oft in der LXX besonders als Wiedergabe von צָבָא, vgl. Gn 21, 22. 32; 26, 26 u. ö. oder חַיִל, vgl. 4 Rg 6, 14. 15 u. ö. gebraucht wird. So ist auch Js 42, 13 Jahwe als „Gott der Heere" aufgefaßt, der zum Kriege „auszieht", vgl. Ps 43 (44), 10: „Nicht zogst du aus mit unseren Heeren". Wie der Übers. das „Heer" Jahwes aufgefaßt hat, ist nicht zu sagen; viell. dachte er an Engel. Als „Gott der Heere" wird Jahwe „den Krieg zerstören" (*συντρίψει πόλεμον*); MT dagegen liest: כאיש מלחמות „wie ein Kriegsmann". Derselbe hebr. Ausdruck wird Ex 15, 3 wiedergegeben mit *συντρίβων πολέμους*; hier scheint eine Bekanntschaft des Js-Übers. mit Ex vorzuliegen. Ottley (II 308) weist auf Ps 45 (46), 9 und 75 (76), 3 hin, wo dieselbe Idee ausgesprochen ist. Weiterhin kann noch auf Os 2, 18 (20) (*πόλεμον συντρίψω* אשבור) und Jdt 9, 7; 16, 2 (3) (*συντρίβων πολέμους*) verwiesen werden. So ist dieser Gedanke der LXX wohl vertraut.

43, 2 *καὶ ποταμοὶ οὐ συνκλύσουσίν σε* ובנהרות לא ישטפוך

Die griech. Wendung kehrt wieder Sap 5, 22 und Ct 8, 7; es mag sein, daß in der Vorlage der LXX (und Syr) die Variante "וּנְ" stand, wie Ct 8, 7. Es kann auch Angleichung an das parallele Satzglied sein: *φλὸξ οὐ κατακαύσει σε* unter gleichzeitiger Einwirkung der Stellen aus Sap und Ct. Falls man "וּנְ" als Subj. faßt, müßte man übersetzen: „die Fluten würden dich nicht überströmen", vgl. 44, 27; Jon 2, 4 נָהָר = „Flut", „Strömung". Besser würde der Parallelismus gewahrt sein, wenn sich die Glieder so entsprächen: Ströme — Wasser, Feuer — Flamme; da aber dieser Parallelismus nicht vorliegt, ist der MT beizubehalten.

43, 4 *ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς σου* תחת נפשך

Fischer 56 glaubt, daß zwar freie Wiedergabe nicht ausgeschlossen sei, daß aber Verlesung bedeutend näher liege. Jedoch ist es sehr fraglich, ob hier wirklich der Übers. verlesen hat, nachdem נפש ein bekanntes Wort ist; vielmehr wird der Übers. frei wiedergegeben und die geläufige Redensart angewendet haben, zumal auch im Hebr. beide Wendungen geläufig sind, vgl. 1 Par 12, 19 (20) בראשינו *ἐν ταῖς κεφαλαῖς*; ferner Prv 7, 23; Thr 5, 9 (בנפשנו), jedesmal in der Bedeutung „um den Preis des Lebens". Sowohl ראש wie נפש bezeichnen „Person", „Leben"; erst recht steht im Griech. häufig *κεφαλή* im Sinne für „Person".

43, 21 *λαόν μου ὃν περιεποιησάμην* עם־זו יצרתי לי

31, 5 entspricht *περιποιεῖσθαι* פסח (neben *ἐξαιρεῖσθαι* und *σώζειν*). Man möchte hier einfach freie Wiedergabe annehmen, an Stelle von *λαόν μου ὃν ἐποίησα*. Die griech. Wendung ent-

spricht dem hebr. עַם סְגֻלָּה, das allerdings von der LXX Ex 19, 5; Dt 7, 6; 14, 2; 26, 18 (vgl. auch Tit 2, 14) mit *λαὸς περιούσιος* wiedergegeben wird; Ps 134 (135), 4 steht *εἰς περιουσιασμόν*. Aber Mal 3, 17 ist *περιποίησις* gewählt: „die Frommen werden sein . . . *εἰς περιποίησιν*"; ebenso ist 1 Par 29, 3 סגולה mit *ὃ περιπεποίημαι* wiedergegeben, vgl. 1 Petr 2, 9: *λαὸς εἰς περιποίησιν*. Wie kommt nun die LXX Js 43, 21 auf diese Wiedergabe? Der Übers. hat wohl יצר mit dem lautähnlichen יתר zusammengebracht, welches (bes. im Spätheb.) „erwerben", „besitzen", „Überfluß haben" bedeutet, vgl. יִתְרוֹן = „Gewinn", „Vorteil" Eccl 1, 3; 2, 11 u. ö. Jer 31 (48), 36 ist *ἃ περιεποιήσατο* Wiedergabe von יתרת עשׂה; Ps 78 (79), 11 entspricht dem *περιποίησαι* הוֹתֵר des MT. Viell. stand am Rand eine Glosse (סגולה), die bereits יצר im Sinne der LXX deutete. Js 31, 5 ist *περιπ.* (= פסח) infolge des Zusammenhanges gewählt; פסח ist Ex 12, 13. 27 mit *σκεπάζειν* wiedergegeben; aber Ex 12, 23 mit *παρελεύειν*. Ferner entspricht 1 Rg 15, 3. 9. 15 *περιποιεῖσθαι* dem hebr. חמל; aber Mal 3, 17 ist חמל übersetzt mit *αἱρετίζειν*, das öfters in der LXX für בחר steht. Somit haben verschiedene Umstände zusammengewirkt, פסח mit *περιπ.* wiederzugeben. Die LXX sah also in פסח einen Parallelbegriff zu חמל und בחר.

44, 2 *καὶ ὁ ἠγαπημένος* וישרון

Ebenso ist Dt 32, 15; 33, 5. 26 der hebr. Ausdruck wiedergegeben. Der Übers. hat demnach die Pent-LXX gekannt.

44, 3 *τοῖς πορευομένοις* ונזלים

Der Übers. dachte an die durch die Wüste wandernden Israeliten, vgl. Ex 17, 1 ff.; Nm 20, 1 ff., und übersetzte frei nach dem Zusammenhang. Dabei las er aus dem hebr. Verbum den Stamm אזל heraus.

44, 14δ [B om.] *ἔκοψεν ξύλον ἐκ τοῦ δρυμοῦ* לכרת־לו . . . בעצי־יער

Der Übers. hat diesen Vers ganz frei wiedergegeben und das Mittelstück ausgelassen. Inhaltlich entspricht die Wiedergabe Jer 10, 3 כי־עץ מיער כרתו LXX: *ξύλον ἐστὶν ἐκ τοῦ δρυμοῦ ἐκκεκομένον*. Die Js-Wiedergabe wird hier von Jer abhängig sein.

44, 25 *καὶ μαντείας ἀπὸ καρδίας* וקסמים יהולל

Ottley (II 317) weist darauf hin, daß viell. hier ein Verbum gestanden hat (*ἀποσκεδάσει?*). Oder gab es ein Verbum *ἀποκαρδιάζειν*, dessen Futurform *ἀποκαρδιάσει* innergriech. zu *ἀπὸ καρδίας* verderbt worden ist? Die jetzige LXX-Lesart *ἀπὸ καρδίας* könnte viell. im Hinblick auf Jud 16, 17. 18 beleuchtet werden, wo A liest: *τὰ ἀπὸ καρδίας* = „die Geheimnisse (des Herzens)". Unter *μαντ. ἀπὸ κ.* könnte so an die „Kardiognosie" gedacht werden.

45, 13 *καὶ τὴν αἰχμαλωσίαν τοῦ λαοῦ μου ἐπιστρέψει* וגלותי ישלח

Bereits Zillessen (ZAW 22, 253) hat auf die verwandten Stellen hingewiesen und besonders auf Am 9, 14, wo der griech. Text genau der Js-LXX entspricht. Die Vermutung, daß diese Stelle als Hinweis auf die erfüllte Weissagung in der Vorlage am Rande stand, wird berechtigt sein.

46, 2 *σωθῆναι ἀπὸ πολέμου* מלט משא

Entweder hat der Übers. in מִשָּׁאוֹן verlesen, vgl. Fischer 58 f. oder in (מִ)מַּצָּה (= *μάχη* Prv 17, 19), vgl. Ottley II 323, oder in מִצַּר (= *ἀπὸ πολεμίου*, das in *ἀπὸ πολέμου* verschrieben wurde). Zur griech. Wiedergabe siehe Eccli 40, 6 *ἐκπεφευγὼς ἀπὸ προσώπου πολέμου* שריד מפני רדף; Ep. Jer 49 *σώζουσιν ... ἐκ πολέμου.*

46, 7 *καὶ πορεύονται* יסבלהו

Dachte der Übers. an die Prozessionen mit den Götzenbildern? Viell. setzt LXX die Verbalform voraus יִתְהַלְּכוּ(?). In der verwandten Stelle Jer 10, 5b heißt es: sie (die Götterbilder) werden getragen, weil sie nicht gehen können; vgl. V. 5a LXX: *οὐ πορεύσονται.* Bei Js sind die Träger der Götterbilder das Subj.; bei Jer die Götterbilder.

46, 12 *οἱ ἀπολωλεκότες τὴν καρδίαν* אבירי לב

Wahrsch. stand schon in der Vorlage אֹבְדֵי. Zum Ausdruck vgl. Jer 4, 9 *ἀπολεῖται ἡ καρδία* = יאבד לב.

47, 1 *ἁπαλὴ καὶ τρυφερά* רכה וענגה

Ebenso ist Dt 28, 56 (vgl. V. 54) übersetzt; diese Stelle ist ein neuer Beweis, daß dem Js-Übers. der griech. Pent bekannt war. V. 8 ist *τρυφερά* (= עדינה) wieder gewählt mit Rücksicht auf V. 1.

50, 1 *τὸ βιβλίον τοῦ ἀποστασίου* ספר כריתות

Die nämliche griech. Wiedergabe steht Dt 24, 1. 3; Jer 3, 8.

50, 6 *τὰς δὲ σιαγόνας μου εἰς ῥαπίσματα* ולחיי למרטים

Der Übers. hat hier wohl nicht verlesen, wie Fischer 61 geannimmt, sondern einfach an das Schlagen auf die Backen gedacht, da er wohl die eigentl. Bedeutung von מרט = raufen nicht kannte. Zum griech. Ausdruck vgl. Os 11, 4 (*ῥαπίζειν*); im NT Mc 14, 65; Jo 18, 22; 19, 3.

51, 17 *τὸ ποτήριον ... ἐξεκένωσας* כוס ... מצית

Die nämliche Wiedergabe findet sich in der verwandten Stelle Ps 74 (75), 9: *ὅτι π. ... ἐξεκενώθη.* Die Beifügung + *τὸ κόνδυ τοῦ θυμοῦ* + V. 17 stammt aus V. 22 (*μου* haplogr. ausgefallen!); *κόνδυ* ist aus Gn 44, 2. 4. 9. 12. 16. 17 (= גביע) bekannt. Der Übers. hat an beiden Stellen nur mit einem Wort כוס "ק wiedergegeben, weil ihm die eigentliche Bedeutung des Aus-

druckes nicht bekannt war. Hier. hat in der Vulg am Ende des V. 17 die Erweiterung: „usque ad faeces“. Dies wird wohl eine freie Ausdeutung des ἐξεστράγγισας der „Drei“ sein, beeinflußt durch Ps 74 (75), 9: „faex eius non est exinanita“.

51, 20 οἱ ἀπορούμενοι עלפו

Es mag sein, daß LXX bereits עלפו in ihrer Vorlage gelesen hat; so steht 5, 30 ἀπορία = עריפים, das wohl mit dem Stamme עלף zusammengebracht wurde, vgl. Wutz 83. Trotzdem sind diese Hinweise ungenügend. Hier. übersetzt „proiecti sunt“; er folgt hier wohl Aq, der ἐρριπτάσθησαν hat. Sym liest ἐπορεύθησαν ἀγόμενοι; dies läßt darauf schließen, daß Sym an הלך gedacht hat und Aq an שלך. Stand hier eine Variante oder Glosse: יֻשְׁלְכוּ (vgl. 34, 3)? Inhaltlich und formell ist Jer 14, 16 zu vergleichen: καὶ ἔσονται ἐριμμένοι ἐν ταῖς ὁδοῖς Ἰερ. (משלכים). Ist ἀπορούμενοι innergriech. aus ἀπερριμένοι verderbt?

53, 2 καὶ οὐκ εἶχεν εἶδος οὐδὲ κάλλος ולא־מראה ונחמדהו

Der Übers. hat hier frei seine Vorlage wiedergegeben; viell. ist κάλλος absichtlich gewählt mit Hinblick auf Ps 44 (45), 3, wo die „Schönheit“ (κάλλος) erwähnt wird. Auf diesen Ps scheint auch παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων (MT nur: אישים) zurückzugehen, wie B und verschiedene Hss hier lesen. Es ist nicht auszumachen, ob diese Lesart urspr. ist, oder ob sie erst von einem Späteren (aus Ps 45, 3) eingedrungen ist. Es ist möglich, daß bereits in die LXX-Vorlage מִבְּנֵי אָדָם aus Ps 45, 3 gekommen ist. Es kann auch sein, daß παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρ. aus 52, 14 מבני אדם stammt; eine innergriech. Einwirkung wird hier nicht vorliegen, weil LXX 52, 14 ἀπὸ τῶν ἀνθρ. (‖ ἀπὸ ἀνθρώπων מאיש) übersetzt. Die älteren auf der Complutenser Polyglotte beruhenden Ausgaben lesen alle 52, 14 ἀπὸ υἱῶν ἀνθρ. (‖ ἀπὸ τῶν ἀνθρ.). Das scheint eine Korrektur nach dem MT zu sein; die Hss ABSQ lesen übereinstimmend: ἀπὸ τῶν ἀνθρ. Die Min. 22, 36, 48, 51 usw. haben ἀπὸ τῶν υἱῶν τῶν ἀνθρώπων.

53, 8 ἐν τῇ ταπεινώσει מֵעֹצֶר

Der Übers. hat wohl בארץ gedeutet und frei wiedergegeben. Eine Parallele ist Eccli 11, 12 (13) ἀνώρθωσεν αὐτὸν ἐκ ταπεινώσεως αὐτοῦ, das eine abschwächende Wiedergabe des hebr. „aus dem stinkenden Staube“ ist. Gerade zwischen Eccli 11 und Js 53 liegen Beziehungen vor, wie richtig G. Kuhn (ZAW 47 [1929] 294) bemerkt.

54, 6 ὡς γυναῖκα ... μεμισημένην ואשת ... תמאס

Der Ausdruck μισεῖν (= שנא) ist ein rechtlicher Terminus, der von der weniger geliebten Ehefrau öfters vorkommt, vgl. Dt 21, 15; 24, 3; μισεῖν ist wohl infolge des Anklanges an das hebr. מאס

gewählt, ebenso 33, 15; Prv 16, 3 (15, 32). Auch die Parallelstelle 60, 15 *ἐνκαταλελιμμένην καὶ μεμισημένην* (= MT) hat hier eingewirkt, vgl. die nämlichen Verba in 54, 6.

56, 3. 6 *ὁ ἀλλογενὴς ὁ προσκείμενος* בן־הנכר הנלוה

Die griech. Wendung *προσκείμενος* ist dem Übers. aus der Pent-LXX bekannt (gewöhnlich mit *προσήλυτος* verbunden), vgl. Ex 12, 49 A (B *προσελθών*); Lv 16, 29 und bes. Kap. 17; hier entspricht im Hebr. גר.

56, 11 *ἀναιδεῖς τῇ ψυχῇ* עזי־נפש

Gewöhnlich ist *πρόσωπον* mit *ἀναιδής* verbunden, vgl. Dt 28, 50; Prv 7, 13; Eccl 8, 1; Dn LXX 8, 23. Dagegen steht Eccli 23, 6 ähnlich wie Js 56, 11: *ψυχῇ ἀναιδεῖ*.

57, 8 *καὶ ὀπίσω τῶν σταθμῶν τῆς θύρας σου* ואחר הדלת והמזוזה

LXX faßt beide Glieder (durch Vertauschung) zusammen. Ebenso ist Ex 12, 7. 22. 23; Jud 16, 3; Prv 8, 34 מז" mit *σταθμός* wiedergegeben; Ex 21, 6 stehen in der LXX beide Glieder unverbunden nebeneinander.

57, 9 *καὶ ἐπλήθυνας τὴν πορνείαν σου μετ᾽ αὐτῶν* (MT al.)

LXX übersetzt hier nach der verwandten Stelle Ez 16, 25; 23, 19, vgl. BH. Es ist möglich, daß bereits in der Vorlage dieser Teil aus Ez stand, um den schweren Text von Js 57, 9 zu verdeutlichen.

57, 16 *πνεῦμα γὰρ παρ᾽ ἐμοῦ ἐξελεύσεται* כי־רוח מלפני יעטוף

Zur Wiedergabe im Griech. haben wohl verwandte Ideen mitgewirkt, vgl. Ps 103 (104), 30: „du sendest deinen Geist, und sie werden erschaffen"; sowohl hier wie Js 57, 16 (LXX) ist die Schöpfertätigkeit des Geistes hervorgehoben. Auch Vulg folgt hier der LXX: „quia spiritus a facie mea egredietur"; ebenso liest Syr נפקא; Targ denkt an die Belebung der Toten. Es ist möglich, daß LXX den Stamm עדה, עדא = „gehen", „kommen" im Sinne gehabt hat. Die „Drei" haben jedoch an die Bedeutung „verhüllen", „umgeben" gedacht, vgl. Hier. 578.

58, 4 *καὶ τύπτετε πυγμαῖς ταπεινόν* ולהכות באגרף רשע

Der Ausdruck *τύπτειν* kehrt öfters in den Strafgesetzen des Pent wieder, vgl. Ex 21, 15 (V. 12. 18 *πατάσσειν*); Dt 27, 24. *πυγμή* = Faust (אֶגְרֹף) findet sich nur noch Ex 21, 18. Die Stelle ist wieder ein Beweis, daß dem Übers. der griech. Pent bekannt war. *ταπεινός* = רָשׁ, vgl. Ottley (II 359) und BH.

58, 6 *ἐν ἀφέσει* חָפְשִׁים

61, 1 entspricht *ἄφεσις* dem hebr. דְּרוֹר; *ἄφεσις* kehrt öfters in diesem Sinne im Pent wieder, besonders für das Jobeljahr, vgl. Lv 25, 10. 11 u. ö. חפשי ist jedoch gewöhnlich mit *ἐλεύθερος* wiedergegeben, vgl. Ex 21, 2. 5. 26 u. ö. *ἐλεύθερος* kommt in

der Js-LXX nicht vor; nur Aq gebraucht es 58, 6. *ἄφεσις* ist wohl gewählt wegen des Anklanges an das hebr. Wort, vgl. Fischer 64.

58, 7 *ἀπὸ τῶν οἰκείων τοῦ σπέρματός σου* מִבְּשָׂרְךָ

Zur Wiedergabe vgl. 31, 9 *σπέρμα καὶ οἰκείους*; ähnlich lautet die Wendung Lv 18, 6 *πρὸς πάντα οἰκεῖα σαρκὸς αὐτοῦ* (אֶל־כָּל־שְׁאֵר בְּשָׂרוֹ). Es mag sein, daß die lautliche Verwandtschaft von בָּשָׂר, שְׁאֵר mit זרע zur Wiedergabe beigetragen hat.

58, 8 *καὶ ἡ δόξα τοῦ θεοῦ περιστελεῖ σε* כבוד יהוה יאספך

Es ist auffallend, daß hier LXX abweichend von 52, 12 übersetzt, wo das nämliche Verbum אסף steht (= *ἐπισυνάγειν*). Das griech. *περιστέλλειν* hat Ez 29, 5 (= קבץ neben *συνάγειν* = אסף); Eccli 38, 16 (= אסף); Tob 12, 13 den besonderen Sinn: „bestatten", „begraben". Hier. 589 übersetzt die LXX: „et gloria Dei circumdabit te" und erklärt also: „quasi veste pulcherrima, ut glorificeris apud Deum et apud homines". Ottley (II 360) weist auf Lc 2, 9 hin (*δόξα Κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς*); jedoch bedeutet *περιστέλλειν* nirgends „umstrahlen", „umleuchten". Dagegen kann *περιστέλλειν* „ringsumhüllen" bedeuten (Preuschen-Bauer, Wb. 1043), vgl. *περιστολὴ δόξης* Eccli 45, 7 (9), *καταστέλλειν* und *καταστολή* (= מַעֲטֵה Js 61, 3). Es würde naheliegen, eine Verlesung in יָסֻכְךָ (von סכך „bedecken") anzunehmen; jedoch sprechen die oben zitierten Stellen dafür, daß LXX das Verbum אסף vor sich hatte und auch übersetzen wollte. Es ist deshalb sehr begründet, daß LXX hier *περιστέλλειν* mit Beziehung auf den Tod des Menschen gewählt hat als Wiedergabe von אסף, das im Spätbebr. die besondere Bedeutung „bestatten", „begraben" hat, vgl. Eccli 38, 16. Auch der Kontext der Stelle und besonders V. 9 mag für die Beziehung auf das Lebensende des Menschen, auf den Tod mitgewirkt haben: Wenn du wohltätig bist (V. 6 f.), ... dann wird deine Gerechtigkeit vor dir hergehen (V. 8) und die Herrlichkeit Gottes wird dich umgeben (beim Tode!); dann wirst du rufen ... und Gott wird sprechen: „Hier bin ich" (V. 9). Im ähnlichen Sinne faßt Targ die Stelle auf: „du wirst in Ehre vor Jahwe versammelt werden" = „sterben".

58, 9 *ῥῆμα γογγυσμοῦ* דבר־און

Der Übers. dachte an den Stamm אנן, der im Hitbp. „murren", „stöhnen" bedeutet und Nm 11, 1; Thr 3, 39; Eccli 10, 25 (28) mit *γογγύζειν* wiedergegeben ist. Zum Ausdruck vgl. Eccli 46, 7 (9) *γογγυσμὸς πονηρίας* דבה רעה; Nm 11, 1 *γογγύζειν πονηρά*; Sap 1, 11 *γογγυσμὸς ἀνωφελής*. Zwischen all diesen Ausdrücken besteht eine Verwandtschaft.

58, 11 καὶ τὰ ὀστᾶ σου πιανθήσεται ועצמתיך יחליץ

Zur griech. Wiedergabe vgl. Prv 16, 2 (15, 30) πιαίνει ὀστᾶ תדשן־עצם; ferner Eccli 26, 13 (16) τὰ ὀστᾶ αὐτοῦ πιανεῖ. Es kann sein, daß LXX nach diesen Parallelen übersetzt hat. Stand דשן als Randglosse zu 58, 11? Andererseits ist es auch möglich, daß πιανθήσεται für urspr. ἐπανθήσει oder ἐπανθήσεται steht; ἐπανθεῖν = חלף Job 14, 7. — πιαίνειν kann auch Wiedergabe für חלף Hi. sein. Ob LXX חלף oder wie MT חלץ gelesen hat, ist nicht sicher. Auch die andere Stelle 66, 14 (καὶ τὰ ὀστᾶ ὑμῶν ὡς βοτάνη ἀνατελεῖ), aus der S^c.a AQ ὡς βοτ. ἀνατελεῖ in 58, 11 eingeschoben haben, hat zur obigen Wiedergabe mitgewirkt. Eccli 46, 12; 49, 10 (12) sind verwandte Gedanken ausgesprochen. Eccli 46, 12 finden sich die beiden Verba פרח und חלף Hi.; Js 58, 11 חלץ Hi.; 66, 14 פרח; das legt nahe, daß Js 58, 11 wohl eine Variante יַחֲלִיף stand. Diese Gedanken sind der LXX ganz vertraut, wie auch Ps 27 (28), 7 zeigt: καὶ ἀνέθαλεν ἡ σάρξ μου ויעלז לבי. Hier mag LXX ebenso wie Js 58, 11 יַחֲלִיץ voraussetzen; יַחֲלִף, wie BH annimmt, liegt ferner.

58, 14 καὶ ἀναβιβάσει σε והרכבתיך
ἐπὶ τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς על־במותי ארץ
καὶ ψωμιεῖ σε . . . . . . והאכלתיך

Dt 32, 13 ist dieselbe hebr. Wendung ähnlich wiedergegeben: ἀνεβίβασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὴν ἰσχὺν τῆς γῆς, ἐψώμισεν αὐτούς . . . Das Verbum ψωμίζειν ist nur hier in der Js-LXX gebraucht; sonst steht φάγεσθαι, vgl. 49, 26 (hier ebenfalls אכל Hi.); 58, 14 zeigt sich wieder die Beziehung zum griech. Pent.

60, 8 καὶ ὡς περιστεραὶ σὺν νοσσοῖς וכיונים אל־ארבתיהם

Dem Übers. sind „die Jungen" der Tauben besonders durch das Gesetz bekannt, wo dieser Ausdruck häufig begegnet, vgl. Lv 5, 7. 11; 12, 8; 14, 22 u. ö. Die Verlesung in אֶפְרֹחֵיהֶם lag nahe, vgl Ottley II 367; Fischer 65.

61, 3 καταστολὴν δόξης מעטה תהלה

Zum Ausdruck vgl. στολὴ δόξης, das häufig bei Eccli wiederkehrt, vgl. Eccli 6, 29 (30). 31 (32); 50, 11; daneben findet sich auch περιστολὴ δόξης Eccli 45, 7 (9); im Hebr. entspricht 6, 31 (32); 50, 11 בגדי כבוד; 6, 29 (30) כתם "ב. Es ist fraglich, ob hier die LXX eine Stütze für die Wiedergabe des MT ist „Mantel des Lobgesanges", wie König (Komm. 510 Anm. 6. 7) will. Die gewöhnliche Übers., mit Umstellung der beiden Wörter מעטה אבל (vgl. Hempel, Wb. 29), ist wegen des besseren Parallelismus vorzuziehen. Doch ist diese Umstellung nicht notwendig; A. Schulz (ThGl 23 [1931] 492—497) führt verschiedene Beispiele an, wo das nomen regens und das nomen rectum ihren Platz tauschen;

somit kann אבל מעטה mit „Trauerhülle" wiedergegeben werden (gegen Sch. wendet sich neuerdings Ed. König, ThGl 25 [1933] 268 f.). Bereits Bar 5, 1 scheint die Js-Stelle vor Augen zu haben: „ziehe aus, Jerusalem, das Gewand der Trauer . . . und ziehe an den herrlichen Schmuck Gottes!"; *στολὴ τοῦ πένθους* — *εὐπρέπεια τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ δόξης* gehen auf אבל מעטה — תהלה Js 61, 3 zurück.

63, 3 *πλήρης καταπεπατημένης* פּוּרה דרכתי

Zur textlichen Überlieferung der LXX und der Vet Lat vgl. Ottley I 34; II 374. Entweder ist zu übersetzen: „(die Kelter) die voll ist mit dem Getretenen" (= mit den ausgepreßten Trauben), vgl. Hier. 635: (torcular) plenum conculcatum; *πλήρης* ist entweder als Gen. aufgefaßt (*πλήρης* ist öfters indeklinabel gebraucht, vgl. Helbing, Gramm. 52; S mit manchen Min. liest *πλήρους*) oder als Nom.: „ich bin voll mit dem Getretenen"; so übersetzt Ottley (I 311): „(I am) full with the trodden (press)". Die Wiedergabe denkt an ähnliche Stellen wie Joel 3 (4), 13: „tretet, denn voll ist die Kelter" und Eccli 30, 25 (33, 17): „die Kelter füllte ich".

64, 6 (5) *καὶ ἐξερρύημεν ὡς φύλλα* ונּבל כעלה

Vgl. Dt 28, 40 *ἐκρυήσεται ἡ ἐλαία σου*; im Hebr. steht hier נשל „abfallen" (von den Oliven ausgesagt).

64, 10 (9) *εἰς κατάραν* שְׁמָמָה

Eine Verlesung in קְלָלָה ist kaum möglich (gegen Fischer 67); eine ganz freie Wiedergabe wird ebenfalls nicht vorliegen. Vielmehr scheint *εἰς κατάραν* auf eine Glosse zurückzugehen, die aus Jer 33 (26), 6 „die Stadt werde ich dem Fluche (*εἰς κατάραν* = לקללה) übergeben" hierher gewandert ist. Sie ist wohl von einem Leser beigefügt worden, der die Weissagung Jer 33 (26), 6 hier erfüllt sah. Ehrlich (IV 226) glaubt, daß LXX an das talmudische שמתא „Bann" gedacht habe.

65, 8 *ὁ ῥὼξ ἐν τῷ βότρυι* התירוש באשכול

Im Gegensatz zum MT (= „der Most in der Traube") denkt der Übers. an die letzten (von der Lese) übriggebliebenen und abgefallenen Beeren; ähnlich 17, 6 *ῥῶγες ἐλαίας* (MT: „das Olivenklopfen"). Lv 19, 10 heißt es, man solle keine Nachlese im Weinberg halten, noch die letzten, übriggebliebenen Beeren des Weinstockes (פֶּרֶט „abgefallene Beeren" *τοὺς ῥῶγας τοῦ ἀμπελῶνός σου*) auflesen, sondern dem Armen und Proselyten überlassen. Diese Stelle hat der Übers. wohl vor Augen gehabt und auch in diesem Sinne *εὐλογία* auf den „Segen" d. i. die Verheißungen, die an das Halten dieses Gebotes geknüpft sind, gedeutet, vgl. Dt 24, 19.

65, 20 *ἄωρος* עוּל יָמִים

Der griech. Ausdruck begegnet öfters in der Weisheitsliteratur und bedeutet „frühzeitig“ (vgl. Sap 4, 5) und im speziellen Sinne den „frühzeitig Gestorbenen“, vgl. Job 22, 16; Prv 11, 30; 13, 2. Im nämlichen Sinne ist auch die Wendung zu verstehen *πένθος ἄωρον* Prv 10, 6; Sap 14, 15. Der Übers. hat hier den Ausdruck sehr passend gewählt; er deutete wohl den vorausgehenden V.19b: „und nicht wird man dort mehr hören die Stimme des Weinens und den Laut der Klage“ auf die Trauer. עוּל יָמִים kommt nur hier im AT vor.

65, 20 *ἐπικατάρατος ἔσται* יְקֻלָּל

Die griech. Wendung ist dem Übers. aus der Pent-LXX bekannt, vgl. Gn 3, 14. 17; Dt 27, 15. 16. 17 u. ö.; auch sonst kehrt sie häufig wieder, namentlich bei Jer.

65, 23 *οὐδὲ τεκνοποιήσουσιν εἰς κατάραν* ולא ילדוּ לַבֶּהלה

Den MT übersetzt Feldmann: „für ein jähes Ende“; König: „für den Schrecken“; Targ: „zum Tode“; Syr wie LXX: „zum Fluche“. LXX wird deshalb (wie Syr) entweder לְאָלָה (so Scholz 40) oder לִקְלָלָה gelesen haben; es ist auch möglich, daß LXX nach arab. bahala „verfluchen“ übersetzt hat (so Delitzsch, Komm.[4] 623). Der nämliche Gedanke ist Eccli 41, 9 (12) ausgesprochen: *καὶ ἐὰν γεννηθῆτε, εἰς κατάραν γεννηθήσεσθε* (לאנחה); wahrsch. stammt *εἰς κατάραν* aus V. 9b (= לקללה).

66, 16 *ἐν γὰρ τῷ πυρὶ Κυρίου κριθήσεται + πᾶσα ἡ γῆ +* (= MT).

Statt *κριθήσεται* liest A *καταναλωθήσεται*. Hier waren parallele Stellen maßgebend, vgl. Soph 1, 18 *ἐν πυρὶ . . . καταναλωθήσεται πᾶσα ἡ γῆ* (= MT); Soph 3, 8; vgl. auch Zach 9, 4. Die Wendung *πῦρ (κατ)αναλίσκον* ist häufig, vgl. Dt 4, 24; 9, 3; Joel 2, 3 u. ö. Js 9, 19 (18) ist inhaltlich (nach der LXX) derselbe Gedanke ausgesprochen: „durch den Zorn Jahwes ist verbrannt die ganze Erde“. Es ist nicht wahrsch., daß *ἀναλωθήσονται* (V. 17) das *καταναλωθήσεται* V. 16 beeinflußt hat, wie Ottley (II 386) meint; vielmehr wird es auf eine Glosse נִשְׂרְפָה oder נִצְּתָה (vgl. 9, 19 [18]) zurückgehen oder spätere Korrektur nach Soph 1, 18; 3, 8 sein; dafür spricht die Einfügung *πᾶσα ἡ γῆ*. Es ist auch möglich, daß LXX urspr. *καταναλ.* gelesen hat, so daß *κριθήσεται* in B und in den übrigen Hss Korrektur nach dem MT ist.

66, 17 *ἐν τοῖς προθύροις* אַחַר אַחַד בַּתָּוֶךְ

Der hebr. Text bietet hier bereits große Schwierigkeiten, vgl. die Komm. Die Erklärung dieser Stelle für die LXX (und viell. auch für MT) hat ihren Ausgang von Ez 8 zu nehmen. Sicherlich nimmt LXX Bezug auf Ez 8, 3. 7. 14. 16, wo ebenfalls

die *πρόθυρα* als Orte des Götzendienstes genannt werden; wie Js 66, 17 sind auch Ez 8, 10 die *βδελύγματα* (= שֶׁקֶץ) erwähnt, vgl. weiterhin בתוך Js 66, 17 und בתוכם Ez 8, 11. Damit sind genügend Berührungspunkte gegeben, die eine gegenseitige Beeinflussung begünstigten. Feldmann (Komm. II 293) hat mit Recht auf Ez 8, 11 verwiesen, ohne jedoch diese Stelle weiter für Js 66, 17 zu verwerten. Auch Vulg „post ianuam intrinsecus" scheint auf Ez 8, 3 „iuxta ostium interius" hinzuweisen; allerdings hat Hier. urspr. übersetzt: „post unam intrinsecus" (vgl. PL 24, 690 Anm. 1). Aus Ez 8, 3. 7. 8 ist viell. שַׁעַר od. פֶּתַח als Glosse nach Js 66, 17 gekommen, wie umgekehrt Ez 8, 8 אֶחָד, das in LXX fehlt, aus Js 66, 17 stammen mag. Es kann auch sein, daß Js 57, 8, wo ebenfalls von einem verbotenen Kult „hinter den Türen" gesprochen wird, eingewirkt hat.

66, 17 *τὰ βδελύγματα* הַשֶּׁקֶץ

Das griech. *βδέλυγμα* ist Lv 11, 10. 11. 12. 13 u. ö. ein häufig wiederkehrender Ausdruck für שקץ; der Übers. knüpft an die Pent-LXX an. Auch die Wiedergabe von עַכְבָּר mit *μῦς* liegt bereits Lv 11, 29 vor, wo die Maus unter den unreinen Tieren aufgezählt wird.

66, 20 *ἐν λαμπήναις ἡμιόνων* ובצבים ובפרדים

Nm 7, 3 ist ähnlich צָב mit *(ἅμαξα) λαμπηνική* = „überdeckter Wagen" übersetzt; *λαμπήνη* wird nur noch bei A Jud 5, 10 (= מַד „Decke") und 1 Rg 26, 5. 7 (= מַעְגָּל „Lager" [?]) verwendet. Es ist jedoch fraglich, ob diese Wiedergabe bei Js 66, 20 urspr. ist; auch Theod übersetzt *λαμπ.* und *ἐν ἡμιόνοις*. Viell. fehlten diese schwierigen Worte in der Ur-LXX und wurden später nach Theod ergänzt. Die Wiedergabe *μετὰ σκιαδίων* (ובכרכרות „auf Dromedaren") ist wohl als Parallelbegriff unter dem Einfluß von *λαμπ.* gewählt.

VII. Gegenseitige Beeinflussung sinnverwandter Stellen in der Js-LXX

Die zahlreichen sinnverwandten Stellen des Js-Buches, namentlich im zweiten Teile, bieten von vorneherein die Möglichkeit einer gegenseitigen Beeinflussung. Bereits im hebr. Text mögen Angleichungen in manchen parallelen Stellen vorgekommen sein und in der Vorlage der LXX gestanden haben; andere sind sicherlich vom Übers. selbst gemacht worden; wieder andere mögen erst von späteren Abschreibern herrühren. Diese Beeinflussungen erstrecken sich über das ganze Buch; deshalb

bieten sie auch teilweise eine Stütze für die These der Einheit der Js-LXX, wie bereits Fischer an den Stellen 35, 10 und 51, 11 nachgewiesen hat (S. 4f.). Der Js-Übers. scheint überhaupt sein Buch sehr gut dem Inhalte nach im Gedächtnis gehabt zu haben; denn es begegnen viele Wiedergaben, die sich nur auf Grund der Exegese nach sinnverwandten Stellen erklären lassen. Gerade bei der Js-LXX darf irgendein Wort oder eine Wendung, die vom MT abweicht, nicht aus dem Zusammenhang genommen werden und für sich allein betrachtet werden, sondern muß nach dem ganzen Kontext der Stelle und ihren Parallelen gewertet werden; erst so läßt sich manche Differenz der LXX gegenüber dem MT erklären. Dieser Umstand ist zu wenig von den früheren Arbeiten über die Js-LXX beachtet worden. Wutz 180 Anm. 1 hat gelegentlich der Besprechung von 42, 11 behauptet: „Ein Verweis auf Jes. 35, 1 als ‚Parallele' wäre völlig verfehlt, weil es Parallelen in diesem herkömmlichen Sinne fast nicht gibt". Jedoch befriedigt hier die Lösung von Wutz keineswegs. LXX hat nicht יְאַשּׁוּ von einem dem Bibl.-Hebr. unbekannten Stamm אשש (arab. 'ašša exsultavit), sondern das Verbum des MT gelesen, aber dessen absoluten Charakter (ohne קול) nicht erkannt; deshalb übersetzt sie nach der verwandten Stelle 35, 1, vgl. unten. Auch die Wiedergabe 9, 6 (5) *ἄξω γὰρ εἰρήνην ἐπὶ τοὺς ἄρχοντας*, die Wutz 59 für seine Transkr.-Hypothese verwendet, verdankt ihre Entstehung dem Einfluß einer verwandten Stelle. Auch ohne Transkr. läßt sich die Wiedergabe leicht aus dem hebr. Text verstehen, vgl. Fr. Stummer, BZThS 3 (1926) 109 f. Doch es fragt sich, wie der Übers. gerade auf diese Wiedergabe gekommen ist. Die Lösung gibt 60, 17 an, wo es heißt: *καὶ δώσω τοὺς ἄρχοντάς σου ἐν εἰρήνῃ*. Unter dem Einfluß dieses Gedankens hat der Übers. seine Wiedergabe von 9, 6 (5) gestaltet. Im folgenden Abschnitt werden zahlreiche Wiedergaben behandelt, die deutlich unter dem Einfluß einer verwandten Stelle stehen. Die Abhandlung von Zillessen (ZAW 22, 238—263) über diesen Punkt hat zwar manche Stellen gut erörtert, kann aber in vielfacher Beziehung verbessert und ergänzt werden.

1, 2 *ἐγέννησα* גִּדַּלְתִּי

Gewöhnlich sieht man hier Verlesung in יָלַדְתִּי, vgl. Scholz 38 und Fischer 18; Wutz 91 denkt an Transkr. von *ιελεθι* statt *γεδελθι*. Das Begriffspaar: „erzeugen" — „erziehen" kommt bei Js öfters vor; vgl. 1, 2 *γεννᾶν — ὑψοῦν* גדל — רומם (Subj. Gott); 23, 4 *ὠδίνειν — τίκτειν* חיל — ילד, *ἐκτρέφειν — ὑψοῦν* גדל — רומם (Subj. Meer); 49, 21 *γεννᾶν — ἐκτρέφειν* ילד — גדל (Subj. unbe-

stimmt); 51, 18 *τίκτειν* — *ὑψοῦν* גדל — ילד (Subj. Zion). Der Überblick zeigt, daß in allen Stellen ילד vorkommt. גדל ist von der LXX immer entsprechend wiedergegeben worden mit *ἐκτρέφειν* 3 Rg 12, 8. 10; 4 Rg 10, 6; Os 9, 12 u. ö. von der Erziehung der Kinder; es steht auch von dem „groß werden lassen“, „wachsen lassen“ von Pflanzen und Bäumen, vgl. Jon 4, 10; Ez 31, 4; Js-LXX hat dafür aber *μηκύνειν* 44, 14. Deshalb liegt es nahe, daß auch 1, 2 LXX nicht bloß verlesen hat, sondern entweder frei nach 49, 21 (23, 4; 51, 18) übersetzt hat oder tatsächlich ילדתי in ihrer Vorlage gelesen hat. Syr und die „Drei“ setzen den MT voraus; Targ erweitert: „ich habe sie gerufen als Söhne, geliebt und geehrt“; diese Paraphrase läßt noch durchblicken, daß auch Targ mit: „ich habe sie gerufen als Söhne“ an die Gründung der Existenz des Volkes Israel gedacht hat, vgl. Ex 4, 22; Os 11, 1. Deshalb wird ילדתי auch Js 1, 2 urspr. sein und bezeichnet den Beginn des Verhältnisses zwischen Gott und Volk. Wahrsch. liegt im MT tendenziöse Änderung vor, weil man Jahwe nicht die Tätigkeit des ילד zuschreiben wollte, vgl. N. Peters, ThGl 23 (1931) 806. ילד kann sowohl „gebären“ als auch „erzeugen“ bedeuten; die letztere Bedeutung eignet namentlich dem Hi., vgl. 39, 7; 45, 10. ילד Hi. ist auch 66, 9 von Jahwe gesagt, aber im Sinne von „gebären lassen“ (LXX *γεννῶσαν ποιεῖν*). An anderen Stellen ist zwar Jahwe direkt Subj. von ילד, ohne daß die Masora daran Anstoß genommen hat, vgl. Dt 32, 18; Ps 2, 7.

3, 3 *καὶ θαυμαστὸν σύμβουλον* ונשוא פנים ויועץ

9, 6 (5) *θαυμαστὸς σύμβουλος* [om. B] פלא יועץ

Der Übers. faßte die beiden Begriffe seiner Vorlage: „Angesehener (Respektsperson) und Rat“ zu einem Begriffe zusammen unter dem Einfluß von 9, 6 (5). 9, 14 ist נשוא פ׳ mit *τοὺς τὰ πρόσωπα θαυμάζοντας* wiedergegeben.

3, 6 *καὶ τὸ βρῶμα τὸ ἐμόν* והמכשלה הזאת

BH nimmt an, daß LXX וּמַאֲכָלְתִי gelesen hat; Fischer 19 denkt an וְהַמַּכְשֵׁלָה; Ottley (II 116) vermutet, daß *βρῶμα* aus *πτῶμα* entstanden sei; bereits die älteren Erklärer haben diese Vorschläge gemacht, vgl. Schleusner I 478. Es ist nicht mehr sicher auszumachen, was in der LXX-Vorlage stand; viell. geht *βρῶμα* auf eine Randglosse zurück. Es mag auch freie Wiedergabe sein, die beeinflußt ist vom folgenden V. 7 (vgl. *ἄρτος*!) und von 4, 1 (vgl. *ἄρτος* und den gleichen Versbeginn von 3, 6: *ἐπιλήμψεται* und 4, 1: *ἐπιλήμψονται*). Dem Übers. schien seine Vorlage nicht in den Zusammenhang zu passen; deshalb hat er unter dem Einfluß von 3, 7 und 4, 1 *βρῶμα* übersetzt.

3, 7a *οὐκ ἔσομαί σου ἀρχηγός* לֹא־אהיה חֹבֵשׁ

3, 7b *οὐκ ἔσομαι ἀρχηγὸς τοῦ λαοῦ τούτου* לא תשׂימני קצין עם

Der Übers. hat 3, 7a unter dem Einfluß des V. 6 und 7b *ἀρχηγός* = קָצִין gewählt, das ihm besser zum Ganzen paßte. In V. 7b ist die Wiedergabe an V. 7a angeglichen; zu *τοῦ λαοῦ τούτου* vgl. 6, 8.

3, 26 *καὶ καταλειφθήσῃ μόνη* וְנִקָּתָה

49, 21 *ἐγὼ δὲ κατελείφθην μόνη* (= MT)

Der Übers. kannte das schwierige Verbum seiner Vorlage nicht und hat deshalb die obige Wiedergabe gewählt, wohl in Hinblick auf 49, 21, wo ebenfalls *καταλ.* die Kinderlosigkeit und die Einsamkeit der Witwe bezeichnet.

4, 2 *μετὰ δόξης* לכבוד

30, 27 *μετὰ δόξης* (משׂאה) כֹּבֶד

33, 17 *μετὰ δόξης* ביפיו

Der Übers. verwendet an diesen drei Stellen den gleichlautenden Ausdruck, um die „Herrlichkeit" Gottes hervorzuheben; an den erwähnten Stellen sieht er eine Theophanie geschildert.

3, 8 *διότι νῦν ἐταπεινώθη ἡ δόξα αὐτῶν* עֲנֵי כבודו

LXX hat an das Verbum ענה gedacht, unter dem Einfluß der zahlreichen Stellen bei Js, die von der Erniedrigung aller Stolzen sprechen, vgl. 2, 9. 11. 12. 17; 5, 15 u. ö. Es ist auch möglich, daß sie וְשַׁח in ihrer Vorlage (nach 2, 9. 11. 17) gelesen hat.

3, 17 *καὶ ταπεινώσει ὁ θεὸς* . . . וְשִׂפַּח

ἀρχούσας θυγατέρας Σειών . . . קָדְקֹד

LXX kannte offenbar das Verbum שׂפח „grindig machen" nicht und hat deshalb das gewöhnliche *ταπεινοῦν* gewählt, weil V. 16 ff. vom Stolz der Töchter Zions gesprochen wird, der gedemütigt werden soll. Viell. hat der Übers. an das Verbum שׁחח (= *ταπ.* 2, 9. 12; 5, 15; 10, 33 u. ö.) oder an שׁפל (= *ταπ.* 2, 11. 17; 5, 15 u. ö.) gedacht. Im nämlichen Sinne ist auch *ἀρχούσας* gewählt, das wohl die „vornehmen", „fürstlichen" Töchter bezeichnen soll, vgl. 47, 7; 49, 23; Cypr., De habitu virg. 13 liest: „principales filias Sion" (CSEL 3/I, 196, 20 f.). Zur Wiedergabe von קָדְקֹד „Scheitel" mit *ἀρχ.* vgl. Dt 33, 20 ("ק = *ἄρχων*).

5, 2 *καὶ φραγμὸν περιέθηκα* ויעזקהו

καὶ ἐχαράκωσα ויסקלהו

Der Übers. bringt hier ein völlig neues Bild, das wohl durch V. 5 veranlaßt ist, und bei der Schilderung eines Weinberges sehr nahe liegt; V. 5 heißt es, daß der Zaun (*φραγμός* מְשׂוּכָּה) und die Mauer (*τοῖχος* גָּדֵר) niedergerissen werden. Fischer 20 f. glaubt,

daß der Übers. an עזק = „umringen" gedacht habe und סקל in סלל verlesen habe. Diese Anklänge an die genannten Stämme mögen für die Wiedergabe mitbestimmend gewesen sein, aber ausschlaggebend war der Zusammenhang, vor allem V. 5. Die beiden Stämme עזק (ἁπ. λεγ.) und סקל waren ihm hier nicht geläufig, und so hat er sie durch die naheliegenden Bilder gedeutet; auch Syr übersetzt ähnlich: „er bebaute ihn und umgab ihn mit einem Zaun".

5, 2. 4 *καὶ ἐποίησεν ἀκάνθας* ויעש בְּאֻשִׁים

Nach der LXX bringt der Weinberg „Dornen". Diese Wiedergabe mag veranlaßt sein durch V. 6: *ἀναβήσονται . . . ἄκανθαι.* Die Bedeutung des hebr. באשים war dem Übers. jedenfalls nicht recht bekannt; auch Job 31, 40 ist בָאְשָׁה mit *βάτος* = „Dornstrauch" wiedergegeben. Ottley (II 123) verweist auf Mt 7, 16 („sammelt man von den Dornen Trauben?"). Unsere Js-Stelle mag hier eingewirkt haben.

5, 30b *καὶ ἐμβλέψονται εἰς τὴν γῆν* ונבט לארץ
καὶ ἰδοὺ σκότος σκληρὸν והנה־חשך צר
ἐν τῇ ἀπορίᾳ αὐτῶν + ואור חשך + בעריפיה

8, 22 *καὶ εἰς τὴν γῆν + κάτω + ἐμβλέψονται·* ואל־ארץ יביט
καὶ ἰδοὺ ἀπορία στενὴ καὶ σκότος, והנה צרה וחשכה
θλῖψις καὶ στενοχωρία מעוף צוקה
καὶ σκότος ὥστε μὴ βλέπειν, ואפלה מנדח׃
καὶ οὐκ ἀπορηθήσεται כי לא מועף
ὁ ἐν στενοχωρίᾳ ὤν לאשר מוצק לה

Der Vergleich beider Stellen läßt ihre enge Beziehung sowohl im MT als auch in der LXX erkennen. Aus 8, 21 f. haben SΓ in 5, 30 nach *ἐμβλέψονται* noch eingefügt: + *εἰς τὸν οὐρανὸν ἄνω καί* + und ebenso nach *γῆν* + *κάτω ἐμβλέψονται* + S^c.a^ und eine Reihe von Min., vgl. HP. LXX übersetzt ואור חשך 5, 30 nicht; sie scheint es in ihrer Vorlage nicht gelesen zu haben; es wäre ja auffallend, wenn sie diese bekannten Wörter gelesen, aber nicht übersetzt hätte. Wahrsch. sind sie eine Glosse, die dasselbe wie 8, 23a besagen will: „aber Licht wird die Finsternis" (also das Gegenteil von MT), d. h. die Bedrängnis wird nicht andauern, sondern aufhören. Es ist eine Glosse, die aus Stellen abgeleitet ist wie 8, 23; 9, 1; 60, 2, wo es heißt, daß das Licht erstrahlen wird, nachdem große Finsternis herrschte. Ähnlich paraphrasiert Targ: „aber die Gerechten, die jene Stunde erleben, werden vor dem Übel beschützt werden". — *ἐν τῇ ἀπορίᾳ αὐτῶν* 5, 30b setzt bereits בעריפיה des MT voraus; es erscheint wieder 8, 22 in *ἀπορία στενή* und in *ἀπορηθήσεται.* Wutz 33 und Fischer 22 denken mit Hinblick auf 51, 20 an den Stamm עלף,

der dem Übers. hier vorgeschwebt habe. Sicherlich war die Parallelstelle von größtem Einfluß für die Wahl von *ἀπορεῖν*; es kann auch nur als Parallelbegriff zu *θλῖψις* gewählt sein, wie ähnlich 8, 22 מְעוּף mit *θλῖψις* wiedergegeben wird (neben *στενοχωρία* = צוּקָה). Bei *ὥστε μὴ βλέπειν* denkt Fischer 23 f. an das aram. מדנח = „ohne Lichtstrahl"; es mag aber auch freie Wiedergabe sein.

Es ist sehr fraglich, ob בעריפיה im MT urspr. ist; der Vorschlag von Perles (Analekten 1922, 11) בְּעַד יָפְיָהּ, den BH angenommen hat, ist nicht richtig; näher würde liegen: בַּעֲרָפֶלָּה (vgl. Js 60, 2 ‖ חֹשֶׁךְ) oder בַּאֲפֵלָה (vgl. 58, 10; 59, 9 ‖ חֹשֶׁךְ) oder auch בַּצַּר וְעֵיפָה, vgl. Job 10, 22; Am 4, 13. Was das Verhältnis der beiden Stellen betrifft, so scheint 5, 30b aus 8, 22 zu stammen; letztere Stelle paßt gut in den Zusammenhang.

6, 1 *καὶ πλήρης ὁ οἶκος τῆς δόξης αὐτοῦ*
וְשׁוּלָיו מלאים את־ההיכל

V. 3 *πλήρης πᾶσα ἡ γῆ τῆς δόξης αὐτοῦ* (= MT).

Der Übers. deutete שׁוּלִים = Schleppen (?) im Anschluß an V. 3 von der „Wolke" und von der „Herrlichkeit" Jahwes, die den Tempel füllt, vgl. auch Ex 40, 29 (35); 3 Rg 8, 10, s. dazu J. Hehn, BZ 14 (1916/17) 15—24.

6, 8 *πρὸς τὸν λαὸν τοῦτον* לָנוּ

Der Übers. hat sich wohl an dem Plural dieses Satzes gestoßen und aus dogmatischen Bedenken obige Wiedergabe gegeben. Dazu hat er aus dem folgenden V. 9 (*εἰπὸν τῷ λαῷ τούτῳ*) das Obj. ergänzt. לנו — לעם הזה mögen jeweils am Ende der Verszeile gestanden haben, so daß die Beeinflussung leicht gegeben war; oder es liegt Verlesung in לַגּוֹי oder לָעָם vor (?).

6, 12 *καὶ οἱ καταλειφθέντες πληθυνθήσονται* ורבה העזובה
ἐπὶ τῆς γῆς בק" הא"

14, 2 *καὶ πληθυνθήσονται* "בית־יש"
ἐπὶ τῆς γῆς על אדמת יהוה

Im Gegensatz zum MT („und groß geworden ist die Verödung im Lande") bringt der Js-Übers. einen anderen Gedanken zum Ausdruck, der sich allerdings aus dem MT ableiten läßt. Die Idee des Restes spielt beim Js-Übers. eine große Rolle, vgl. 13, 12. 14; 24, 14. Die Wendung *πληθ.* kehrt 14, 2 wieder ohne hebr. Äquivalent; im MT steht zwar „Haus Israel", aber der Übers. scheint mit diesem Ausdruck nicht zurecht gekommen zu sein und hat deshalb nach 6, 12 übersetzt. Hat der Übers. vermutet ורבות . . . יהיה (ר aus מ des vorhergehenden Verbums verlesen)? Die Lesart von S *τοῦ θεοῦ αὐτῶν* und AQΓ *τοῦ θεοῦ* scheint spätere Verbesserung nach dem MT zu sein.

10, 16 *εἰς τὴν σὴν τιμὴν ἀτιμίαν* במשמניו רזון

Der Übers. ließ sich bei der Deutung des Bildes vom Parallelismus leiten; *ἀτιμίαν* wählte er als Gegensatz zu *τιμήν*. Zum Vergleiche ist auch noch die verwandte Stelle 17, 4 zu beachten: *ἔκλειψις δόξης . . ., καὶ τὰ πίονα τῆς δόξης αὐτοῦ σεισθήσεται* (MT: „das Fett seines Fleisches wird mager“). Die Wiedergabe ist sicherlich von 10, 16 beeinflußt und auch nach dem parallelen *δόξα* gestaltet; es ist nur auffallend, daß hier *πίονα* als wörtliche Wiedergabe erscheint. Der Übers. wird nicht בשרו in פארו verlesen haben, wie Scholz 38 und Fischer 32 f. meinen, sondern nur frei nach den Parallelen übersetzt haben. Dagegen wird er aus ירזה das Verbum רעש herausgelesen haben, wie Wutz 99 richtig aufzeigt; an das aram. רְזִי, wie Fischer 33 meint, wird der Übers. kaum gedacht haben.

10, 22b *λόγον συντελῶν* כליון חרוץ
καὶ συντέμνων ἐν δικ. שוטף צדקה
V. 23 *λόγον συντετμημένον* כלה ונחרצה
28, 22 *συντετελεσμένα* כלה
καὶ συντετμημένα πράγματα ונחרצה

An der letztgenannten Stelle 28, 22 ist *πράγματα* Zusatz (wie 25, 1). Es mag daher sein, daß 10, 22 f. ebenfalls *λόγον* Zusatz ist. Fischer 26 f. läßt es aus Verlesung in מִלְיוֹן oder מִלָּה entstanden sein. Eine sichere Lösung ist nicht zu geben; jedenfalls gehören beide Stellen zusammen und haben aufeinander eingewirkt. Bei 10, 22 kann *λόγον συντελῶν* Doppelübers. von כליון sein; שוטף ist vom Übers. übergangen worden. Die Stelle begegnet uns wieder Dn 5, 27 (LXX) als Deutung der wunderbaren Schrift: *συντέτμηται καὶ συντετέλεσται* (MT al.). Hier scheint der Dn-Übers. von der Js-LXX abhängig zu sein. Zugleich zeigt diese Stelle, daß das Begriffspaar *συντελεῖν — συντέμνειν* bereits in der LXX einen apokalyptischen Sinn trägt.

10, 32 *παρακαλεῖτε* הֵעָיו (V. 31)
. . . τῇ χειρὶ παρακαλεῖτε ידו . . . יְנֹפֵף
13, 2 *παρακαλεῖτε τῇ χειρί* הניפו יד

Der Übers. hat wohl im Hinblick auf 13, 2 seinen Text sich zurechtgelegt; an beiden Stellen bildet der Ausdruck הניף יד die Verbindung.

11, 10 *ἐπ᾽ αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν* אליו גוים ידרשו
42, 4 *ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιοῦσιν* לתורתו איים ייחלו
51, 5 *εἰς τὸν βραχίονά μου ἔθνη ἐλπιοῦσιν·* זרעי עמים ישפטו
ἐμὲ νῆσοι ὑπομενοῦσιν אלי איים יקוו
καὶ εἰς τὸν βραχίονά μου ἐλπιοῦσιν ואל־זרעי ייחלון
60, 9 *ἐμὲ αἱ νῆσοι ὑπέμειναν* כי־לי איים יקוו

26, 8 *ἠλπίσαμεν ἐπὶ τῷ ὀνόματί σου* קִוִּינוּךָ לשמך

Diese Zusammenstellung zeigt, daß zwischen den einzelnen Stellen eine enge Beziehung besteht. Der Übers. scheint eine besondere Vorliebe für den Gedanken zu haben, daß die Völker und Inseln auf Jahwe „hoffen". Es ist jedoch sehr fraglich, ob der MT von 51, 5 und 60, 9 urspr. ist und die Vorlage für LXX bildete. Besonders 51, 5 erweckt den Verdacht, daß es irgendwie bereichert wurde; der erste Versteil mag vom letzten beeinflußt sein; weiterhin ist der MT von 60, 9 viell. auch nicht urspr. (vgl. BH und die Komm.), sondern nach 51, 5 gebildet. Wutz 93 kann nicht die LXX erklären, weil er die Parallelen nicht berücksichtigt; Fr. Stummer (BZThS 3 [1926] 111) glaubt, daß der Übers. sich durch den Zusammenhang habe leiten lassen und der Spur nach übersetzt habe; jedoch wird sicher irgendwelche Angleichung entweder bereits in der LXX-Vorlage, oder innerhalb der LXX selbst vorliegen, wie Fischer 61 richtig betont. Zu 42, 4 ist zu bemerken, daß auch 41, 5 *ἔθνη* dem hebr. איים entspricht (verlesen zu גּוֹיִם?). *ὀνόματι* könnte innergriech. Verderbnis aus *νόμῳ* sein, vgl. Ottley II 307; Fischer 13; auch Ex 16, 4; Ps 118 (119), 165 liest die Hs A *ὄνομα* gegenüber *νόμος* der übrigen Hss (= MT). Es liegt jedoch näher, daß hier LXX bereits in ihrer Vorlage die Varianten לְשְׁמוֹ und גּוֹיִם las (vgl. 26, 8).

13, 8 *τὸ πρόσωπον αὐτῶν* פני
ὡς φλὸξ μεταβαλοῦσιν להבים פניהם

29, 22 *τὸ πρόσωπον μεταβαλεῖ* פניו יחורו

Der Übers. las hier aus פני das Verbum פָּנוּ heraus, vgl. Fischer 28. Der Ausdruck *προσ. μεταβ.* begegnet uns noch einmal 29, 22 f. Auch hier kannte der Übers. das Verbum der hebr. Vorlage חור „weiß sein" nicht genau, und übersetzte deshalb wie Targ nach dem Parallelismus (‖ *αἰσχυνθήσεται* = יֵבוֹשׁ); viell. war der Text unsicher; Theod übersetzt *ἐντραπήσεται* = יֶחְפָּרוּ; Syr נחפרן א׳. 13, 8 mag zur Wiedergabe beigetragen haben.

13, 12 *καὶ ἔσονται οἱ καταλελιμμένοι ἔντιμοι* אוֹקִיר

V. 14 *καὶ ἔσονται* + *οἱ καταλελιμμένοι* + והיה

Der Versbeginn V. 14 steht hier zweifellos unter Abhängigkeit von V. 12, zumal im MT die entsprechenden Worte fehlen; sie sind wahrsch. vom Übers. als Subj. ergänzt.

13, 13 *καὶ ἡ γῆ σεισθήσεται* ותרעשׁ הארץ
ἐκ τῶν θεμελίων αὐτῆς מִמְּקוֹמָהּ

24, 18 *καὶ σεισθήσεται τὰ θεμέλια τῆς γῆς* וירעשׁוּ מוסדי ארץ

Der Übers. hat hier 13, 13 wohl nach 24, 18 wiedergegeben.

13, 22a καὶ ὀνοκένταυροι וענה אִיִּים
ἐκεῖ κατοικήσουσιν באלמנותיו
ἐκεῖ κατοικήσουσιν ἐν αὐτῇ (om. MT)
34, 11 καὶ ὀνοκένταυροι οἰκήσουσιν ἐν αὐτῇ
34, 14 ἐκεῖ ἀναπαύσονται ὀνοκένταυροι אך־שם הרגיעה לִילִית
13, 22b καὶ νοσσοποιήσουσιν ἐχῖνοι ותַנִּים
ἐν τοῖς οἴκοις αὐτῶν בה" עֹנג
34, 15 ἐκεῖ ἐνόσσευσεν ἐχῖνος שמה קִנְּנָה קִפּוֹז

Der Übers. nennt jeweils die gleichen Fabeltiere, weil ihm die Tiere der Vorlage nicht genau bekannt waren; als Prädikat faßt er an den verschiedenen Stellen die gleiche Tätigkeit: bei den „Onokentauren" das „Ruhen", bei den „Igeln" das „Nisten", obwohl der hebr. Text 13, 22 völlig abweicht.

14, 32 βασιλεῖς ἐθνῶν מַלְאֲכֵי־גוֹי
V. 9. 18 βασιλεῖς (τῶν) ἐθνῶν מַלְכֵי גוים

Der Übers. hat das א ignoriert (vgl. Fischer 29 f.), wohl in Hinsicht auf V. 9 und V. 18 dieses Kap., wo die „Könige der Völker" genannt sind. Viell. war die Angleichung bereits in seiner Vorlage vollzogen.

15, 7 ἐπάξω γὰρ . . . Ἄραβας ופקדתם . . . הָעֲרָבִים
V. 9 ἐπάξω γὰρ . . . + Ἄραβας + כי־אשית . . . נוֹסָפוֹת

In V. 7 hat der Übers. in "ע (= „Weiden") die „Araber" gesehen und darnach seinen Satz gestaltet. Aq hat richtig übersetzt: ἐπὶ τοῦ χειμάρρου τῶν ἰτεῶν, vgl. Lütkemann-Rahlfs 106. Der Übers. kannte zwar das hebr. עֲרָבָה „Weide" (?), wie 44, 4 (ἰτέα) zeigt; aber 15, 7 schien es ihm nicht in den Zusammenhang zu passen. V. 9 wurde dann in Anlehnung an V. 7 gebildet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß LXX einen anderen Text voraussetzt, wie Procksch (Komm. I 214) bemerkt. Wutz 43 sucht Ἄραβας in να(ο)σαφαθ, das jedoch von Ἄραβας zu weit entfernt ist; vielmehr ist Ἄρ. als Obj. vom Übers. aus V. 7 ergänzt. Richtig sieht Fischer 30 in "נו das Verbum ἀρῶ. Dieselbe Wendung αἴρειν τὸ σπέρμα kehrt auch 48, 14 wieder.

17, 13 ὡς ὕδατος πολλοῦ כשאון מים רבים
βίᾳ φερομένου [καταφερ. AQ] ישאוּן
28, 2 ὡς χάλαζα καταφερομένη . . . . . . כזרם ברד
βίᾳ καταφερομένη כזרם מים
28, 15. 18 καταιγὶς φερομένη שוט שוטף
29, 5 ὡς χνοῦς φερόμενος כמֹץ עֹבר
29, 6 καταιγὶς φερομένη סופה וסערה
30, 30 καὶ ὡς ὕδωρ καὶ χάλαζα וזרם
συνκαταφερομένη βίᾳ ואבן ברד
32, 2 ὡς ἀφ᾽ ὕδατος φερομένου זרם כפלגי־מים
ὡς ποταμὸς φερόμενος כצל סלע (!)

Die obige Zusammenstellung läßt deutlich erkennen, daß der Übers. eine besondere Vorliebe zu dem appositionellen *φερό-μενος* hatte. Zwischen den einzelnen Versen besteht sicherlich irgendwelche Beziehung infolge gegenseitiger Beeinflussung und Angleichung; für *φέρεσθαι* scheinen dem Übers. besonders die Stämme שׁטף 28, (2). 15. 18; שׁאה 17, 13; עבר 29, 5; סער 29, 6 zugrunde zu liegen. Bei manchen Versen scheint der Übers. nicht die einzelnen Wörter gut gekannt zu haben, vgl. 28, 2; 30, 30; 32, 2; deshalb hat er seine Zuflucht zu der obigen Wendung genommen. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Übers. 28, 2 כּזרם „wie eine Sturmflut" verlesen hat in מְגֻּרִם (von נגר „fließen"), vgl. Mich 1, 4 *ὡς ὕδωρ καταφερόμενον* und 2 Rg 14, 14, wo *καταφθειρόμενον* innergriech. aus *καταφερ.* verderbt ist. Der Js-Übers. kannte die eigentliche Bedeutung von זֶרֶם nicht; an allen Stellen hat er es abwegig wiedergegeben, vgl. 4, 6; 25, 4; 28, 2 (2mal); 30, 30; 32, 2. Als nähere Bestimmung zu *φερ.* steht 17, 13; 28, 2; 30, 30 das adverbiale *βίᾳ*; es hat keine richtige Entsprechung im MT und scheint infolge der Ähnlichkeit den Stellen beigefügt worden zu sein, vgl. Sap 17, 18 *ῥυθμὸς ὕδατος πορευομένου βίᾳ*.

19, 6 *καὶ ἐκλείψουσιν οἱ ποταμοί* והאזניחו נהרות

V. 5 *ὁ δὲ ποταμὸς ἐκλείψει* ונהר יחרב

Wutz 75 und Fischer 34 denken an den aram. Stamm זנק; es ist jedoch nicht gewiß, ob der Übers. diesen Stamm gekannt hat; ihm war das Verbum unbekannt, und so übersetzte er dem Sinn entsprechend in Anlehnung an dieselbe Wendung, die er eben im V. 5 gebraucht hatte, und die ihm noch im Gedächtnis lag.

19, 10 *τὰς ψυχὰς πονέσουσιν* אגמי־נפשׁ

Der seltene Ausdruck findet sich ähnlich 53, 10 (11) *ἀπο τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς*. Es ist nicht ersichtlich, ob die obige Wiedergabe oder *λυπηθήσονται*, das sich als Duplikat findet, urspr. ist.

21, 8 *καὶ κάλεσον Οὐρείαν* ויקרא אַרְיֵה

Der MT („und er rief: ‚Ein Löwe'") ist hier nicht klar und scheint verderbt zu sein, vgl. BH. Die LXX sieht in dem hebr. Wort den Eigennamen Uria, der 8, 2 als Priester genannt ist, vgl. Ottley II 206. Diese Stelle ist wiederum ein deutlicher Beweis, daß der Js-Übers. sein Buch auch inhaltlich gut beherrschte.

23, 10 *καὶ γὰρ πλοῖα* . . . כּיאר
οὐκέτι ἔρχεται [*ἔρχονται* A] *ἐκ Καρχ.* אין מזח עוד

V. 1 *πλοῖα Καρχ.*,
. . . *οὐκέτι ἔρχονται ἐκ γῆς Κιτ.* מבּוא מארץ כּ" . . .

Der Übers. hat in seiner Vorlage vermutet כִּי אֳנִיּוֹת, aus dem schwierigen מוח ein Verbum der Bewegung herausgelesen und nach V. 1 den Vers übersetzt. Wutz 401 glaubt, daß LXX den Text noch völlig unverletzt gesehen hat: „bebaue du deinen Boden, denn nicht einmal ein Boot (אֶרֶב) kommt mehr aus Tarsis"; *ἔρχεται* leitet Wutz von מוח (arab. zaḥa) ab. Die Rekonstruktion des Urtextes auf Grund der LXX ist aber gerade hier sehr vorsichtig zu machen, nachdem der Js-Übers. in Kap. 23 ganz frei übersetzt. Bei der Wiedergabe von V. 10 war sicher V. 1 maßgebend.

23, 11 *ἡ δὲ χείρ σου οὐκέτι ἰσχύει* ידו נטה
κατὰ θάλασσαν על־הים

Die LXX sagt hier das Gegenteil vom MT; dieses Kap. zeigt deutlich die Umgestaltung, ja Umbiegung des ursprünglichen Inhaltes. Die Wendung *ἡ χεὶρ ἰσχύει* ist der LXX vertraut, vgl. 50, 2; 59, 1. *οὐκέτι* stammt wohl aus V. 10.

23, 13 *ὁ τοῖχος αὐτῆς πέπτωκεν* שָׂמָהּ למפלה

In der LXX ist V. 13 stark gekürzt. Der Übers. sagt, daß „die Mauer gefallen" ist. למפלה am Ende von V. 13 mag ihm Anlaß gegeben haben, diese Wendung hier zu gebrauchen, die auch sonst bei der Js-LXX eine besondere Rolle spielt, vgl. 24, 23; 27, 3; 30, 13. In allen diesen Fällen ist das Bild von der LXX neu geschaffen; nur 30, 13 liegt es vor, aber auch leicht geändert; vgl. S. 93 f. Falls שמה Äquivalent von *ὁ τοῖχος αὐτῆς* ist, hat der Übers. in שֻׁרָהּ verlesen (vgl. שור = *τεῖχος* 2 Rg 22, 30; Ps 17 [18], 30).

24, 11 *ὀλολύζετε* צְוָחָה

LXX hat den Imptv., der ihr aus anderen Stellen geläufig ist, vgl. 10, 10; 13, 6; 14, 31 u. ö.

24, 12 *καὶ οἶκοι ἐγκαταλελιμμένοι* ושאיה
ἀπολοῦνται יכת־שער

Die nämliche Wendung *οἶκοι ἐγκ.* begegnet auch 32, 14, wo im Hebr. entspricht: „der Palast (אַרְמוֹן) wird aufgegeben"; *οἶκος* ist hier freie Wiedergabe von א״ (34, 13 = *πόλις*) und wegen des folgenden *πόλις* gewählt, um so die Wiedergabe sinngemäß zu gestalten. 24, 12 könnte mit Not der LXX-Text auf den MT zurückgeführt werden: *οἶκοι* = בָּתֵּי (verlesen aus יכת); *ἐγκ.* = שאר (aus שאיה herausgelesen, vgl. 6, 11, wo LXX und Vulg שאה mit „verlassen" [= שאר] wiedergeben) oder einfach שער als שאר gedeutet (Verwechslung der Gutturale); *ἀπολ.* = שאיה, vgl. 47, 11 (*ἀπώλεια* = שׁוֹאָה, s. Ottley II 222). Dagegen will Liebmann (ZAW 23 [1903] 228 f.) für *ἀπολ.* das Verbum שבר voraussetzen; Fischer 40 denkt an das aram. שרע „herabfallen" = „zugrunde

gehen“. Jedoch ist fraglich, ob LXX wirklich den jetzigen MT vor sich gehabt hat, und falls sie ihn vor sich hatte, ob sie ihn auch übersetzen wollte. Die Wiedergabe der LXX ist vielmehr hier unter dem Einfluß des Parallelismus entstanden; V. 12a lautet (nach der LXX): „es werden übrigbleiben verwüstete Städte“; deshalb sind in V. 12b die verlassenen Häuser erwähnt (vgl. 6, 11; 24, 10; an beiden Stellen *οἶκος* ‖ *πόλις*), die zugrunde gehen, vgl. auch 17, 9. Wahrsch. stand schon in der LXX-Vorlage nach der Parallelstelle 6, 11 eine Glosse oder Variante an Stelle des etwas schwierigen V. 12: וּבָתִּים יִשְׁאוּ מֵאֵין יֹשֵׁב oder וּבָתִּים עֲזֻבִים שָׁאוּ, die als Erfüllung der Weissagung von 5, 9 und 6, 11 urspr. an den Rand geschrieben stand und zur Wiedergabe von der LXX benutzt wurde. Eine Sicherheit ist hier sowenig wie bei dem anderen Beispiel 9, 18 (17), vgl. S. 109 f., zu gewinnen; jedoch ist an beiden Stellen die vom MT stark abweichende Übersetzung der LXX auf Grund von verwandten Stellen genau nach dem parallelen Satzglied aufgebaut.

25, 7 *ἡ γὰρ βουλὴ αὕτη* והמסכה הנסוכה
ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη על־כל־הגוים

Der Übers. ist hier stark vom MT abgewichen; er bringt den Gedanken der *βουλή*, die gegen alle Völker ist — eine ihm aus dem übrigen Buch vertraute Idee, vgl. 14, 26 „dies ist der Plan (*βουλή*), der gegen die ganze Erde geplant ist, und dies ist die Hand, die über alle Völker ausgestreckt ist“; 34, 2 „denn Jahwe hegt Zorn gegen alle Völker“. LXX hat den Abschnitt 25, 6—8 im Gegensatz zum MT in einem den Völkern feindlichen Sinne aufgefaßt. Sie ist wohl beeinflußt von Abd 15 f., wo ebenfalls vom Gerichte Jahwes über alle Völker und vom Berge Zion mit dem Mahle gesprochen ist. Nach Js 25, 6 ist mit der LXX (B om.) Abd 16 zu übersetzen: „alle Völker werden ‚Wein‘ trinken“, vgl. BH. Auch Targ sieht in dem Mahle Js 25, 6 eine Strafe Gottes über die Völker: „bereiten wird Gott ein Mahl, von dem sie glauben, daß es ihnen zur Ehre sei, aber es wird ihnen zur Schmach werden und zu schweren Plagen, aus denen sie nicht erlöst werden“. Ähnlich spricht Sym von dem Gericht, das über alle Völker ergeht. Deshalb ist Hier. 300 f. nicht im Recht, wenn er Js 25, 6 f. in der LXX ein Freudenmahl geschildert sieht, das der Herr im Reiche des Vaters halten wird (nach Mt 26, 29 und Par.).

25, 11 *καὶ ἀνήσει τὰς χεῖρας αὐτοῦ* ופרש ידיו

Die griech. Wendung begegnet uns auch 35, 3 (רפה) und 37, 27 (קצר). Die Vorstellung vom „Schlaffwerden“ der Hände schien dem Übers. besser in den Zusammenhang zu passen.

28, 8 *ἀρὰ ἔδεται ταύτην τὴν βουλήν·* כי כל־שלחנות
αὕτη γὰρ ἡ βουλὴ ἕνεκεν πλεονεξίας מלאו קיא צאה בלי מקום

Es ist sehr schwer zu sagen, wie die LXX zu ihrem Texte gekommen ist; MT und LXX gehen völlig eigene Wege. Fischer 44 denkt an פליליה am Ende von V. 7, das in קְלָלָה verlesen sei; *ἔδεται* könnte wohl in כי כל־ (= אכל) gesucht werden. Eine Sicherheit ist nicht zu erreichen. Nur 24, 6 findet sich eine ähnliche Wendung: *ἀρὰ ἔδεται τὴν γῆν* אלה אכלה ארץ; es ist möglich, daß von hier aus die Wiedergabe 28, 8 beeinflußt ist. Der Versuch von Wutz 486, den hebr. Text auf Grund der LXX zu rekonstruieren, befriedigt nicht.

28, 21b *μετὰ θυμοῦ ποιήσει τὰ ἔργα αὐτοῦ,* (ירגז) לעשות מעשהו
πικρίας ἔργον· זר מעשהו
ὁ δὲ θυμὸς αὐτοῦ ἀλλοτρίως χρήσεται, ולעבד עבדתו
καὶ ἡ σαπρία [*πικρία* SAQΓ] *αὐτοῦ ἀλλοτρία* נכריה עבדתו

Für *σαπρία* lesen SAQΓ *πικρία,* das wohl urspr. ist; unter dieser Voraussetzung haben wir zweimal die beiden Glieder: *θυμός — πικρία,* denen im MT ירגז (V. 21a) — זר und עבדתו (zweimal) entsprechen; die letzten zwei Sätze sind wohl Doppelübers. von V. 21 bβ mit Vernachlässigung des ersten und vierten Wortes, vgl. Ottley II 243. Der Begriff *πικρία* begegnet auch 28, 28 und 37, 29 ohne hebr. Äquivalent, aber jedesmal in Verbindung mit „Zorn", vgl. 28, 28 *ὀργίζεσθαι — πικρία*; 37, 29 *θυμός — πικρία.* Der Übers. sieht also in *πικρία* einen Parallelbegriff zu *θυμός* und *ὀργή* (vgl. Eph 4, 31). Auch 14, 9 ist *πικραίνειν* Wiedergabe von רגז. So wird *θυμός* 2⁰ in 28, 21 und ebenso *πικρία* 2⁰ auf עֲבָרָה (verlesen aus עבדה) zurückgehen; *πικρία* 1⁰ entspricht זר; Fischer 45 denkt an Verlesung in מַר und hält auch ganz freie Übers. für möglich; es ist jedoch hier absichtlich *πικρία* gewählt als Synonym für *θυμός,* wie in den beiden anderen Stellen 28, 28; 37, 29. Gerade aus diesem Beispiel wird deutlich, daß der Übers. die einzelnen Stellen verglichen hat. Es ist auch möglich, daß bereits in seiner Vorlage erklärende Randglossen sich fanden, die aus Parallelstellen stammten. 4 Rg 19, 28 liest *τὸ στρῆνός σου* für שאננך „deine Üppigkeit", „dein Übermut" (vgl. Apoc 18, 3), und gibt so die Vorlage genauer wieder. Wenn die LXX zu Js 37, 29 *πικρία* liest, so ist dies einerseits ein Beweis für den gleichen Übers. von 36—39 und des übrigen Js, andererseits spricht sehr viel dafür, daß שאננך bereits durch eine Randglosse verdeutlicht war.

28, 29 *ὑψώσατε ματαίαν παράκλησιν* הגדיל תושיה

Der Übers. kommt auf *ματ.*, weil er an שָׁוְא denkt, vgl. 1, 13; 30, 28; ähnlich ist 22, 2 übersetzt *μάταια* (= תשאות). Die ganze Wendung scheint aber beeinflußt zu sein von 30, 7: *ὅτι ματαία ἡ παράκλησις*. Vgl. die gegensätzliche Wendung *παράκλ. ἀληθινή* 57, 18.

29, 3 *ὡς Δαυείδ* כַּדּוּר

Die Wiedergabe verdankt ihre Entstehung dem V. 1, wo David genannt ist. Die Lesart des MT „wie im Kreise", „ringsum" erschien dem Übers. zu eigenartig. Vielleicht las auch LXX bereits כְּדָוִד = wie David in ihrer Vorlage.

30, 15 *ὅτε ἐπεποίθεις ἐπὶ τοῖς ματαίοις,* בהשקט ובבטחה
ματαία ἡ ἰσχὺς ὑμῶν ἐγενήθη תהיה גבורתכם

59, 4 *πεποίθασιν ἐπὶ ματαίοις* בטוח על־תהו

33, 11 *ματαία ἔσται ἡ ἰσχὺς τοῦ πνεύματος ὑμῶν*
תלדו קש רוחכם

Aus dem MT könnte die Übers. 30, 15 abgeleitet werden: תִּהְיֶה scheint dreimal übersetzt zu sein: *ματ.* (2mal) = תהו und *ἐγενήθη*. Jedoch wird der Übers. durch 59, 4 zu seiner Wiedergabe angeregt zu sein. Im Js-Buche ist hier noch die Stelle 33, 11 zu vergleichen, die ihrerseits von 30, 15 abhängig ist. Wie LXX zu ihrer Wiedergabe von 33, 11 gekommen ist, ist dunkel. Wutz 107 befriedigt nicht; Fischer 50 weiß ebenfalls keine Lösung. Das griech. *ἰσχύς* scheint eher auf עֹז (= קש) zurückzugehen (?), als auf קַשׁ. Viell. hat der Übers. 33, 11 einfach ganz frei in Anlehnung an 30, 15 (und Lv 26, 20) übertragen. Der zweite Teil der obigen LXX-Lesart begegnet uns Lv 26, 20 *καὶ ἔσται εἰς κενὸν ἡ ἰσχὺς ὑμῶν* ותם לריק כחכם. Die große paränetische Rede Lv 26 scheint infolge der synagogalen Lesungen gut bekannt gewesen zu sein. Viell. ist die LXX-Wiedergabe von der Lv-Stelle abhängig, die als Randglosse beigefügt worden ist, um den Eintritt des Fluches zu konstatieren: „Weil ihr auf Götzen vertraut habt (vgl. Lv 26, 1), ist euere Kraft zunichte geworden" (vgl. Lv 26, 20). Bereits im hebr. Text scheint auf Lv 26 angespielt zu sein, vgl. 30, 15 mit Lv 26, 21 (לא אבה); ferner 30, 17 mit Lv 26, 8. (s. S. 120 f).

30, 18 *διότι κριτὴς Κύριος ὁ θεὸς ὑμῶν* כי־אלהי משפט יהוה

33, 22 *Κ. κριτὴς ἡμῶν* יהוה שפטנו

63, 7 *Κ. κριτὴς ἀγαθός* יהוה ורב־טוב

Der Gedanke, daß Gott der „Richter" (*κριτής*) ist, ist dem Übers. besonders gelegen; deshalb bringt er ihn auch an der letzten Stelle, indem er רָב טוב punktiert.

30, 20 *οἱ πλανῶντές σε ... τοὺς πλανῶντάς σε* מוריך (2mal);

V. 21 *τῶν ὀπίσω σε πλανησάντων* מאחריך

Die Wiedergabe blickt wohl zurück auf 3, 12: *οἱ μακαρίζοντες ὑμᾶς πλανῶσιν ὑμᾶς* מאשריך מתעים. Der Übers. hat eine besondere Vorliebe für die Ausdrücke *πλανᾶν* und *πλάνησις*, vgl. 30, 28.

30, 28 *τοῦ ταράξαι ἔθνη* לַהֲנָפָה גוים
ἐπὶ πλανήσει ματαίᾳ בְּנָפַת שוא

Durch das folgende *πλάνησις* מתעה ist hier *πλαν.* = נפת übersetzt worden. Mit der hebr. Wendung[1] schien der Übers. nichts anfangen zu können; deshalb nahm er die geläufigen Ausdrücke *πλαν.* und *ταρ.*; vgl. zu letzterem 64, 2 (1) *ἔθνη ταραχθήσονται* (ירגזו) und Ps 45 (46), 7 *ἐταράχθησαν* (המו) *ἔθνη*. Auch Syr übersetzt ähnlich: „zu erschrecken die Völker wegen ihres eitlen Irrtums".

31, 3 *καὶ οὐκ ἔστιν βοήθεια* ולא רוּחַ

Diese Wiedergabe ist wohl eine Verdeutlichung der hebr. Vorlage, beeinflußt und abhängig von Stellen, wo die Nichtigkeit der menschlichen Hilfe ausgesprochen ist, vgl. 30, 5. 32; 31, 1 f. 3b. Es ist möglich, daß LXX an רֶוַח „Erleichterung", „Errettung" (= *βοήθεια* Est 4, 14) gedacht hat; dies ist aber nicht die urspr. Lesart (gegen Wutz 481).

31, 6 *οἱ τὴν βαθεῖαν βουλὴν βουλευόμενοι καὶ ἄνομον*
העמיקו סרה

29, 15 *οἱ βαθέως βουλὴν ποιοῦντες* המעמיקים מיהוה לסתר עצה

Beide Stellen gehören zusammen; der Js-Übers. hat eine besondere Neigung für die Idee der *βουλή*; bei vielen Stellen bringt er sie, obwohl im Urtext nicht davon die Rede ist, vgl. oben zu 28,8.

31, 9 *ὁ δὲ φεύγων ἁλώσεται* מִנֵּס שריו

Fischer 49 glaubt, daß der Übers. מֵנִ(י)ם שָׁבוּ gelesen habe; wahrsch. hatte er jedoch die Stelle 24, 18 im Sinn: ... *ὁ φεύγων* ... *ἁλώσεται*.

32, 7 *ἡ γὰρ βουλὴ τῶν πονηρῶν* וכלי כליו רעים
ἄνομα βουλεύσεται הוא זמות יעץ

V. 8 *οἱ δὲ εὐσεβεῖς συνετὰ ἐβουλεύσαντο* ונדיב נדיבות יעץ
καὶ αὕτη ἡ βουλὴ μενεῖ והוא על־נדיבות יקום[2]

Inhaltlich stimmt hier LXX mit dem MT überein; sie hat nur frei ihre Vorlage wiedergegeben; es tritt wieder (vgl. zu 28, 8; 31, 6) die Vorliebe des Übers. zum Gedanken der *βουλή* hervor. Zwar steht im Hebr. 32, 7. 8 das Verbum יעץ, aber der Übers. hat auch aus den anderen Wörtern (32, 7 כֵּלַי) *βουλή* herausgelesen; zugleich hat er den Gegensatz Gottlose — Fromme in seine Wiedergabe gebracht, der in dieser Form sich nicht im

---

[1] H. L. Ginsberg in Jew. Quart. Rev. 22 (1931/32) 143—145 schlägt die Übers. vor: „to yoke the nations in a yoke of error".

[2] Vgl. zu 32, 5—8 meinen Aufsatz in: BZ 21 (1933) 147 ff.

MT findet. Für die griech. Gestalt von 32, 8 mögen die parallelen Aussagen 7, 7: *οὐ μὴ μείνῃ ἡ βουλὴ αὕτη* und 14, 24: *ὃν τρόπον βεβούλευμαι οὕτως μενεῖ* von Einfluß gewesen sein. Ähnlich paraphrasiert auch Targ 32, 7: „Die Gottlosen aber, deren Werke böse sind . . ." und 32, 8: „Die Gerechten aber, beraten sich mit Wahrem . . .".

32, 13 *πόλις πλουσία* קריה עליזה

33, 20 *πόλις πλουσία* נוה שאנן

Der Übers. wählt hier die gleiche Wiedergabe für verschiedene hebr. Vorlage.

32, 19 *ἡ δὲ χάλαζα ἐὰν καταβῇ,* וּבָרַד
οὐκ ἐφ' ὑμᾶς ἥξει ברדת היער

28, 15 *καταιγὶς φερομένη ἐὰν παρέλθῃ,* שׁיט שׁוטף כי־עבר
οὐ μὴ ἔλθῃ ἐφ' ἡμᾶς לא יבואנו

Inhaltlich entsprechen sich die beiden Wiedergaben. Der Übers. hat nicht ein Verbum wie der MT (וּבָרַד „und es hagelt"), sondern das Subst. בָּרָד „Hagel" (vgl. 28, 2. 17) vermutet und im Anschluß an 28, 15. 17 sich einen Satz zurecht gelegt. Auch die zweite Hälfte von 32, 19 ist ganz frei wiedergegeben (vgl. S. 122). Targ paraphrasiert ähnlich: „Der Hagel wird hernieder kommen und die Wohnungen der Völker vernichten".

34, 14 *καὶ συναντήσουσιν δαιμόνια* ופגשו צִיים

V. 15b *ἐκεῖ συνήντησαν ἔλαφοι* נקבצו דַיּוֹת . . .

Das erste *συναντᾶν* hat zur Wiedergabe des hebr. קבץ Ni. mit demselben Verbum beigetragen.

35, 7b *ἐκεῖ εὐφροσύνη ὀρνέων* בנוה תנים רבצה

32, 14b *εὐφροσύνη ὄνων ἀγρίων* משוש פראים

Die LXX kann nur mit Mühe aus dem MT abgeleitet werden. Ottley (II 280) und Fischer 52 denken an Verlesung in רִנָּה = *εὐφρ.*; *ὀρν.* wäre freie Wiedergabe von תַּנִּים; jedoch findet sich die Deutung תנים = „Vögel" nicht in der LXX. Procksch (Komm. I 436) sieht in רבצה = הַצִּפֹּר die „Vögel". Eine inhaltliche Parallele findet sich in 32, 14b; von hier aus kann leicht 35, 7b erklärt werden: (שָׁם) מְשׂוֹשׂ צִפֳּרִים, das graphisch und lautlich nicht allzuferne liegt.

40, 4 *τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν* העקב למישור

42, 16 *τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν* ומעקשים למישור

Es braucht also 40, 4 weder mit Wutz 92 an Transkr., noch mit Fischer 53 an „nur Exegese" gedacht zu werden; vielmehr hat LXX nach der Parallele 42, 16 übersetzt, wo *σκολ.* dem gebräuchlichen Verbum עקשׁ, vgl. Dt 32, 5 u. ö., entspricht. Es mag auch der Fall sein, daß bereits in der Vorlage das nur hier stehende עָקֹב durch eine Randglosse עקשׁ aus 42, 16 erklärt

war. Auch Targ (כפלא) und Syr ערמא haben an beiden Stellen dieselben Wörter.

40, 5 καὶ ὀφθήσεται ἡ δόξα Κυρίου ונגלה כבוד יהוה
καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ וראו כל־בשר
τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ יחדו

35, 2 ὄψεται τὴν δόξαν Κυρίου
52, 10 καὶ ὄψονται . . . τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ ἡμῶν
60, 2 καὶ ἡ δόξα αὐτοῦ ἐπὶ σὲ ὀφθήσεται
66, 18 καὶ ὄψονται τὴν δόξαν μου

Diese Stellen zeigen, daß das „Schauen der Herrlichkeit Gottes“ dem Js-Übers. ein vertrauter Begriff ist. Deshalb ist 40, 5 ὀφθήσεται gewählt. Dagegen stammt τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ 40, 5 aus 52, 10. Jedoch scheint 40, 5 bereits im hebr. Text אֶת יְשׁוּעַת יהוה (nach 52, 10) gestanden zu haben, veranlaßt durch יחדו, das in יהוה verlesen wurde. Die Verschiedenheit der beiden griech. Wendungen spricht für hebr. Vorlage, und nicht für innergriech. Einwirkung.

40, 6 καὶ πᾶσα δόξα ἀνθρώπου וכל־חסדו
ὡς ἄνθος χόρτου כציץ השדה

Es ist unsicher, ob חסדו im MT urspr. ist, vgl. BH. Der LXX-Übers. hat viell. δόξα gewählt im Hinblick auf δόξα Κυρίου (V. 5), die „alles Fleisch sehen wird“, während die δόξα ἀνθρ. vergehen wird; auf diese Weise ist auch ἀνθρ. erklärt. Sicherlich stammt ἀνθρώπου nicht aus ανου, dem urspr. αὐτοῦ entspräche, wie Wutz 95 meint; denn dafür müßte αὐτῆς (fem. mit Beziehung auf σάρξ) stehen, wie Orig. liest, vgl. BH. Viell. ist auch δόξα gewählt im Hinblick auf 28, 1, wo sich ebenfalls das Bild der verwelkenden Blume findet und verwandte Ausdrücke gewählt sind: τὸ ἄνθος τὸ ἐκπεσὸν ἐκ τῆς δόξης, vgl. 40, 7 τὸ ἄνθος ἐξέπεσεν נבל ציץ. Der Ausdruck ἄνθος χόρτου ist nachlässige Wiedergabe statt ἄ. τοῦ ἀγροῦ, vgl. Ps 102 (103), 15, und ist wohl beeinflußt durch das im Kontext öfters vorkommende χόρτος, vgl. V. 6. 7. 8. Die Verlesung in חצירה (als aram. חֲצִירָא aufgefaßt), wie Fischer 53 meint, ist fernliegend und deshalb unwahrsch.

40, 25 καὶ ὑψωθήσομαι וְאֶשְׁוֶה

Der Gedanke, daß Gott „erhaben“ ist, kommt häufig in der Js-LXX vor, vgl. 2, 11. 17; 5, 16; 33, 10 (νῦν ὑψωθήσομαι אנשא). Man ist versucht, den Übers. in וְאֶנָּשֵׂא verlesen zu lassen, so Ottley (II 300), oder auch in וְאֶשְׂגֶּה (שגה = ὑψοῦν Job 8, 11). Jedoch lautete die urspr. Lesart ἰσωθήσομαι, wie noch Sym und Theod haben und auch die altlat. Wiedergabe „exaequabor“ (vgl. Sabatier z. St.) voraussetzt.

41, 1 ἐγγισάτωσαν . . . יִגְּשׁוּ
κρίσιν ἀναγγειλάτωσαν לַמִּשְׁפָּט נִקְרָבָה
41, 22 ἐγγισάτωσαν καὶ ἀναγγειλάτωσαν יַגִּשׁוּ וְיַגִּידוּ
45, 21 εἰ ἀναγγελοῦσιν, ἐγγισάτωσαν הַגִּידוּ וְהַגִּישׁוּ

An allen drei Stellen begegnet das Verbum-Paar ἐγγίζειν — ἀναγγέλλειν. 41, 22 liest die LXX nebst den anderen Versionen bereits (eben mit Rücksicht auf 41, 1) das Qal יִגְּשׁוּ. Deshalb wird 41, 1 weder irgendwelche Verlesung (Wutz 93; Fischer 54), noch „ganz freie Übers." (Fischer 54) vorliegen.

41, 2 καὶ βασιλεῖς ἐκστήσει וּמְלָכִים יַרְדְּ

Der Übers. mag hier das Verbum נדד vermutet haben, so Ottley II 302; Fischer 54. Aber sicher schwebte dem Übers. 52, 14 f. vor: ἐκστήσονται . . . πολλοί, . . . (V. 15) θαυμάσονται ἔθνη . . ., καὶ συνέξουσιν βασιλεῖς τὸ στόμα αὐτῶν. Auch Syr übersetzt: „die Könige werden staunen".

41, 9 καὶ οὐκ ἐγκατέλιπόν σε וְלֹא מְאַסְתִּיךָ

Gegenüber dem hebr. Texte bedeutet diese Wiedergabe eine Milderung; sie steht wohl unter dem Einfluß des häufig wiederkehrenden Verbums ἐγκαταλείπειν (עזב), vgl. 41, 17; 42, 16; 49, 14; 54, 7 u. ö., das von Gottes Verhalten Israel gegenüber gebraucht wird.

41, 11 πάντες οἱ ἀντικείμενοί σοι כֹּל הַנֶּחֱרִים בָּךְ
45, 16 πάντες οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ כֻּלָּם יַחְדָּו
45, 24 πάντες οἱ διορίζοντες [ἀφορίζοντες S[c.b]AQ] αὐτούς כֹּל הַנֶּחֱרִים בּוֹ

Bei diesen Parallelen fällt auf der einen Seite die Übereinstimmung, auf der anderen Seite der Unterschied in der griech. Wiedergabe auf. Das Verbum חרה Ni. ist richtig im Sinne von „feindselig sein", „streiten" aufgefaßt, vgl. Dt 28, 22 ἐρεθισμός = חַרְחֻר „Entzündung", „Fieber"; ebenso Eccli 40, 9 ἔρις, wo der Übers. ebenfalls dieses Verbum (allerdings unrichtig!) vermutet; ferner Gn 49, 6. An der zweiten Stelle 45, 16 begegnet uns das griech. Verbum wie 41, 11, während der MT abweichend liest. Falls hier nicht der MT nach LXX zu verbessern ist (vgl. BH), hat die Js-LXX sicher nach der Parallele 41, 11 übersetzt. Hier liegt nicht eine etwas freie Übers. der LXX vor, wie Fischer 93 meint, sondern die Parallelstelle 41, 11 war maßgebend, wie bereits Zillessen 257 f. richtig betont hat; allerdings ist fraglich, ob der hebr. Text von 45, 16 urspr. mit 41, 11 übereinstimmte; hier kann wohl ein anderes Verbum gestanden haben; Wutz (BZ 16 [1924] 209) vermutet מוֹרְדָו (dagegen Transkr. 401 Anm. 1 יַחֲרוּ „was ihn zum Zorne reizt"); Fischer 93 מַחֲרִידָיו. Der Parallelismus in 41, 11 (οἱ ἀντίδικοί σου; MT: „die Leute deines Streites")

legte die obige Wiedergabe nahe. Um so auffallender ist deshalb
die Wiedergabe 45, 24: *διοϱίζοντες* bzw. *ἀφοϱίζοντες*. Sie kann
nur im Zusammenhang des Textes, im Rahmen der Auffassung
des ganzen Verses verstanden werden. Es ist schwer zu sagen,
welche Lesung der LXX urspr. ist; auch hängt es mit der Auf-
fassung des Satzes zusammen, in welchem Sinne das Obj. *αὐτούς*
(SQ lesen *ἑαυτούς*) zu nehmen ist. Hier. 465 f. übersetzt nach
der LXX: „confundentur omnes qui separant se a Domino“; er
zieht also V. 25 (*ἀπὸ Κυϱίου*) zum vorhergehenden und erklärt
es von den Juden, die sich von Gott trennen; ähnlich scheint
SQ den Text aufzufassen. Falls *αὐτούς* (B) zu lesen ist, wird
es sich auf die Verehrer Gottes, die V. 23 genannt sind, beziehen.
Es mag sein, daß wenigstens in späterer Zeit hier an die Phari-
säer gedacht worden ist. Der Übers. ist wohl deshalb auf *ἀφο-
ϱίζειν* verfallen, weil נחרים an חֵרֶם anklingt, das Lv 27, 21 mit
ἀφωϱισμένος und Ez 44, 29 mit dem Subst. *ἀφόϱισμα* wiedergegeben
ist. Eine innergriech. Verlesung aus *διοϱγίζοντες* (so Zill. 257
Anm. 1; Wutz 401 Anm. 1) wird nicht vorliegen. Im Hinblick
auf die oben zit. Stellen (Dt 28, 22 usw.) könnte man eher an
διεϱίζοντες denken.

41, 24 *ὅτι πόθεν ἐστὲ ὑμεῖς . . . ἐκ γῆς* מֵאָפַע . . . הֵן־אתם מאין
V. 28 *πόθεν ἐστέ*

Der Übers. faßte hier מאין als Fragepartikel wie 39, 3 (*πόθεν
ἥκασιν πϱὸς σέ*); *πόθεν* 2⁰ könnte von מאפע = מֵאֶפֶא hergeleitet
werden, wie Fischer 55 meint. Es wird aber freie Einfügung
infolge *πόθεν* 1⁰ sein, vgl. Ottley II 304. Die zweite Erklärung
ist vorzuziehen, zunächst wegen der Stellung und dann, weil
מאפע *ἐκ γῆς* entspricht. Dieses ist urspr.; LXX wird jedoch nicht
מֵאֶרֶץ (Scholz 39), noch aram. מֵאֲרַע (Fischer 55) voraussetzen,
sondern מֵאֵפֶר oder מֵעָפָר, vgl. Gn 3, 19 u. ö.; diese Begriffe liegen
viel näher als ארץ und ארע. Die Stelle הן־אתם מאין scheint als
Glosse nach V. 29 gewandert zu sein, die LXX (V. 28) als Frage
auffaßt: *καὶ ἐὰν ἐϱωτήσω αὐτοὺς πόθεν ἐστέ*. Die griech. Wieder-
gabe läßt vermuten, daß sie urspr. genau so lautete, wie V. 24
(מאין), und daß ihre jetzige Form הן כלם און jünger ist. Weil der
Übers. den hebr. Ausruf als Frage faßte, war er auch gezwungen,
eine Negation einzuschieben, um einen Sinn zu erhalten. Es
ist zu vermuten, daß zu seiner Zeit der hebr. Satz noch am Rande
stand, weil die Stellung jetzt im Griech. (infolge des *ἐϱωτήσω*)
vom MT stark abweicht.

41, 28 *ἀπὸ γὰϱ τῶν ἐθνῶν ἰδοὺ οὐδείς* וארא ואין איש
63, 3 *καὶ τῶν ἐθνῶν οὐκ ἔστιν ἀνήϱ* ומעמים אין־איש

Von der verwandten Stelle 63, 3 scheint וּמֵעַמִּים als Glosse nach 41, 28 gekommen zu sein. Sym liest 63, 3: *καὶ ἀπὸ τῶν λαῶν*; deshalb ist sie nicht erst nach Sym hierhergekommen, sondern schon vom Js-Übers. selbst; sie stand bereits in der Vorlage der LXX. Zillessen 255 möchte die Einwirkung und Umgestaltung erst nach Sym, also zwischen dem 2. und 4. Jahrh. erfolgt sein lassen; dagegen spricht die abweichende Form der Sym-Lesart.

42, 6 *καὶ ἐνισχύσω σε* ואצרך
41, 10 *ὁ ἐνισχύσας σε* אמצתיך
45, 5 *ἐνίσχυσά σε* אאזרך
49, 8 *καὶ ἔπλασά σε* ואצרך
(44, 21 *ἔπλασά σε* יצרתיך)

Der Übers. wählt an den Parallelstellen überall dasselbe griech. Verbum (zu 49, 8 s. unten); er denkt wohl an einen Stamm צור bzw. אזר, vgl. 50, 11 *κατισχύετε* = מאזרי (LXX setzt also hier den MT voraus und ist keine Stütze für מְאִירֵי, so BH und Delitzsch, Lese- und Schreibfehler Nr. 112b; auch 8, 9 ist אזר Hithp. mit *ἰσχύειν* [2 mal] wiedergegeben). Fischer 55 meint, daß der Übers. 42, 6 an das Wort נצר gedacht und frei übersetzt habe; es ist jedoch dann nicht zu erklären, wie der Übers. gerade auf das Verbum *ἐνισχύειν* gekommen ist. Nur die Berücksichtigung der Parallelen gibt hier den rechten Weg zur Erklärung. Es ist übrigens sehr fraglich, ob ואצרך des jetzigen MT urspr. ist. Die Wiedergabe mit „bilden" (יצר) oder „behüten" (נצר) ist unsicher, vgl. König, Komm. 371 Anm. 5. Targ mit אתקנינך und Syr mit חילתך denken ebenfalls an die Bedeutung „stärken". Vulg übersetzt: servavi te. Der MT von Js 42, 6 ist wohl von Jer 1, 5 אֱצוֹרְךָ (Q^{Mss} lesen אֶצָּרְךָ) beeinflußt; auch inhaltlich weisen beide Stellen enge Beziehungen auf; Jer 1, 5: „zum Propheten der Völker habe ich dich gegeben" scheint eine Deutung von Js 42, 6: „zum Licht der Völker . . . gab ich dich" zu sein. So mag die inhaltliche Parallele auch auf die formelle Bildung der Verbalform אֶצָּרְךָ eingewirkt haben. Viell. ist 42, 6 urspr. ebenfalls wie 45, 5 אֲאַזֶּרְךָ gestanden. Es ist zunächst auffallend, daß in der Parallelstelle 49, 8, die im MT genau mit 42, 6 übereinstimmt, abweichend übersetzt ist mit *ἔπλασά σε*. Dieses ist sicher nicht urspr.; denn es fehlt SAQ* und stammt wohl (wie wahrsch. im MT der ganze Versteil) aus 42, 6; viell. von Theod (Q^{mg} gibt keinen Namen an). Es mag auch von Jer 1, 5 (LXX: *πλάζειν*) beeinflußt sein; vgl. weiterhin 49, 5: *ὁ πλάσας με ἐκ κοιλίας* . . . יֹצְרִ.

42, 11 *εὐφράνθητι ἔρημος* יִשְׂאוּ מדבר
35, 1 *εὐφράνθητι ἔρημος* יְשֻׂשׂוּם מדבר

Auch Syr liest 42, 11 נחדא wie 35, 1. BH zitiert unrichtig Targ für ישושו; Targ liest ישבח; soll etwa Syr gemeint sein?, vgl. Institutiones Bibl. I (Rom 1929) 218. Viell. stand יְשׁוּשׂוּ als Variante oder Glosse in der LXX-Vorlage, um das etwas seltsame ישאו zu erklären; weiterhin mag auch Angleichung an das folgende εὐφρανθήσονται (V. 11b) vorliegen (vgl. S. 135).

42, 13 βοήσεται . . . μετὰ ἰσχύος יריע . . . יִתְגַּבָּר

58, 1 ἀναβόησον ἐν ἰσχύι קרא בְגָרוֹן

40, 9 ὕψωσον τῇ ἰσχύι τὴν φωνήν σου הרימי בַכֹּחַ קולךְ

Der Übers. hat 42, 13 und 58, 1 die „Kraft" der Stimme in seine Wiedergabe hineingebracht, obwohl nur 40, 9 im hebr. Text davon gesprochen ist. 42, 13 war diese Wiedergabe leicht möglich; 58, 1 scheint er an גָּאוֹן (= ἰσχύς 2, 10. 19. 21) gedacht zu haben; Fischer 64 glaubt, daß er an בִּגְבֻרָה gedacht habe. Eine „ganz freie" Wiedergabe liegt an beiden Stellen nicht vor; die Abhängigkeit von 40, 9 tritt deutlich hervor. Ähnlich ist auch 58, 4 wiedergegeben: ἀκουσθῆναι ἐν κραυγῇ (בַּמָּרוֹם) τ. φωνήν. Die Wendung ἡ φωνὴ τῆς κραυγῆς begegnet öfters, vgl. 30,19; 65,19; 66,6; es ist nicht sicher, ob die LXX 58, 4 בְּשָׁאוֹן (שאון = κραυγή 66, 6) voraussetzt, wie BH angibt, oder בַּמָּדוֹן „in Streitsucht", wie Wutz 370 meint. LXX kann auch den heutigen MT gelesen und in Erinnerung an die Wendung הֵרִים קול, das dem Sinne nach = κράζειν ist, frei übersetzt haben mit: ἐν κραυγῇ.

42, 14 ξηρανῶ אשאף

Die Wahl des griech. Verbums ist bestimmt durch V. 15: ἐρημώσω — ξηρανῶ; zugleich mag der Übers. an den Stamm שפה (bes. im Aram. = glätten, fegen) gedacht haben.

43, 24 οὐδὲ τὸ στέαρ . . . ἐπεθύμησα וחלב . . . לֹא הִרְוִיתָנִי

1, 11 καὶ στέαρ . . . οὐ βούλομαι וחלב . . . לֹא חפצתי

Es ist kaum anzunehmen, daß LXX אִוִּיתִי gelesen hat, wie BH, Fischer 56 meinen. LXX hat absichtlich ἐπεθύμησα übersetzt, um den Anthropomorphismus zu vermeiden; weiterhin war die verwandte Stelle 1, 11 bestimmend; es mag sein, daß der Ausdruck לֹא חפצתי als Glosse zu 43, 24 geschrieben wurde, der dann mit οὐδὲ . . . ἐπεθύμησα übersetzt worden ist (ἐπιθυμεῖν = חפץ 58, 2).

43, 27 οἱ ἄρχοντες ὑμῶν מְלִיצֶיךָ

Der Übers. hat ἀρχ. für das schwierige hebr. Wort (= Mittler, Dolmetscher) gewählt im Hinblick auf V. 28 (שָׂרִים). Ähnlich übersetzt auch Syr שליטניך, vgl. BH.

43, 28 καὶ ἐμίαναν οἱ ἄρχοντες τὰ ἅγιά μου וַאֲחַלֵּל שרי קדש

Im MT heißt es dagegen: „da entweihte ich (Gott) heilige Fürsten". Die Wiedergabe der LXX setzt nicht eine andere Lesart

als den urspr. Text voraus, sondern ist absichtlich umgebogen, weil der Übers. sich scheute, Gott als Subj. der Zerstörung des Heiligtums zu bezeichnen. Ähnlich 47, 6: *ἐμίανας τὴν κληρονομίαν μου* (MT: „ich habe mein Erbe entweiht" חִלַּלְתִּי). Der Gedanke, den LXX in 43, 28 ausdrückt, findet sich auch Soph 3, 4 bereits im MT: „ihre Priester entweihen das Heilige".

44, 5 *καὶ βοήσεται* (2⁰) יכנה

Der Übers. wählt *βοᾶν* wie im nämlichen Vers für קרא. Zudem scheint dieses Verbum nicht unbekannt zu sein, nachdem es auch im Syr. כני und Neuhebr. כנא = benennen, einen Beinamen geben, vorkommt. Deshalb ist die Erklärung von Fischer 57 unnötig und unwahrscheinlich.

44, 7 *ἀφ' οὗ ἐποίησα ἄνθρωπον εἰς τὸν αἰῶνα* משומי עם־עולם

Der entsprechende MT trägt manche Härten in sich, so daß er verderbt sein wird, vgl. BH und die Komm. Der LXX-Text scheint einen ähnlichen Konsonantenbestand wie MT vorauszusetzen; weiterhin waren parallele Stellen beeinflussend wie 42, 5; 45, 12 (LXX): „ich habe die Erde erschaffen und den Menschen auf ihr"; 45, 18: „... der Schöpfer ..., der die Erde bildete, ... nicht zur Wüste, sondern zum Wohnen". Ähnlich übersetzt auch Syr: „ich habe das Volk für immer hergestellt".

44, 7 *πρὸ τοῦ ἐλθεῖν* אשר תבאנה

46, 10 *πρὶν γενέσθαι* מקדם

48, 5 *πρὶν ἐλθεῖν* בטרם תבוא

Der Übers. bindet sich nicht ängstlich an seine Vorlage; die Parallele liegt ihm im Sinn. Oder stand 44, 7 bereits בְּטֶרֶם?

44, 8 *καὶ οὐκ ἤκουσαν τότε* ואין צור בל־ידעתי

Der griech. und der hebr. Text sind hier unsicher. SA und 18 Min. lesen: *καὶ οὐκ ἦσαν τότε* und verbinden es mit V. 9; ebenso die Vet Lat, vgl. Tert., De idololatria 4: „et non erant tunc qui fingunt et exculpunt" (CSEL 20/I, 34, 1 f.). Fischer 57 sieht diese Textform für urspr. an, die von וְאֵין עוֹד herrühre; בַּל־יָדַעְתִּי sei entweder in der LXX-Vorlage nicht enthalten gewesen, oder vom Übers. ignoriert worden. Es ist jedoch sehr fraglich, ob LXX ואין עוד gelesen hat, weil sie diese bekannte Formel richtig übersetzt: *καὶ οὐκ ἔστιν ἔτι*, vgl. 45, 5. 6; 46, 9 oder mit Auslassung von עוד 45, 14; oder mit freier Wiedergabe 45, 22 *οὐκ ἔστιν ἄλλος*. Aber *τότε* entspricht niemals עוד, sondern gewöhnlich אז. Es kann allerdings sein, daß *καὶ οὐκ ἦσαν (τότε)* spätere Angleichung an das ואין des MT ist und auch gut auf V. 9 bezogen werden konnte. Dagegen wird die Lesart von B nicht innergriech. zu erklären sein, sondern auf eine Glosse oder Variante zurückgehen, die an Stelle des jetzigen MT stand: וְלֹא שָׁמְעוּ בְּאָזְנֵיהֶם.

Sie ist nach 64, 4 (3) gebildet: „nicht haben sie gehört ... von einem Gott außer dir“ und nach 2 Rg 7, 22 (= 1 Par 17, 20): „es gibt keinen Gott außer dir nach dem, was wir mit unseren Ohren gehört haben“ (שמענו באזנינו); diese Glosse wurde eingefügt im Anschluß an V. 8a: „habe ich es dir nicht damals kundgegeben“. Wegen מאז (V. 8a, von der LXX nicht wiedergegeben) wurde באזניהם mit *τότε* = aram. בֵּאדַיִן (vgl. Esr 4, 23. 24; 5, 2 u. ö.) übersetzt. Die Beziehung zu den Götzenbildern, wie sie in Vet Lat vorliegt, mag schon von der LXX intendiert sein. בל־ידעתי des MT ist kaum urspr.; entweder ist es verderbt aus dem vorausgehenden מִבַּלְעָדַי (so Duhm), oder es wird aus בִּלְתִּי stammen, vgl. Os 13, 4; 1 Rg 2, 2. Urspr. wird also der hebr. Text gelautet haben: וְאֵם צוּר בִּלְתִּי. Die Lesart des MT בל־ידעתי (wohl urspr. als 2. Person zu lesen יָדַעְתָּ) ist viell. unter dem Einfluß der häufig in parallelen Stellen vorkommenden Wendung „einen anderen Gott kennst du nicht“ entstanden, vgl. 45, 5; Os 13, 4.

44, 13 *ἐκλεξάμενος τέκτων ξύλον* חָרַשׁ עצים
40, 20 *ξύλον ... ἐκλέγεται τέκτων* (= MT).

Wahrsch. soll *ἐκλ.* dem hebr. וייעף „und er wurde müde“ am Ende des V. 12 entsprechen, das keine Wiedergabe in der LXX gefunden hat. Der Übers. hatte 40, 20 im Sinne und übersetzte nach dieser Stelle.

44, 23a *ὅτι ἠλέησεν ὁ θεὸς + τὸν Ἰσραήλ +* כִּי־עָשָׂה יהוה
23c *ὅτι ἐλυτρώσατο ὁ θεὸς τὸν Ἰακώβ* כי־גאל יהוה יעקב
49, 13 *ὅτι ἠλέησεν ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ,* כי־נִחַם יהוה עמו
καὶ τοὺς ταπεινοὺς + τοῦ λαοῦ αὐτοῦ + παρεκάλεσεν ועניו ירחם
52, 9 *ὅτι ἠλέησεν Κύριος αὐτὴν* כי־נִחַם יהוה עמו
καὶ ἐρύσατο Ἰερουσαλήμ גאל ירושלים

Ein Überblick zeigt deutlich, daß die drei parallelen Stellen (voraus geht immer der Aufruf zum Jubel) gegenseitige Beziehungen aufweisen. In 44, 23 hat der Übers. nach den Parallelen übersetzt; das objektlose עשה schien ihm nicht zu passen; es besteht die Möglichkeit, daß bereits in der LXX-Vorlage חֶסֶד als Obj. am Rand ergänzt war, vgl. zu 64, 4 (3); auch Targ ergänzt (aus dem Verbum פרק) פורקן, ebenso Vulg „misericordiam“. Oder stand direkt נִחַם oder רִחַם? In 52, 9a ist עמו aus 49, 13 gekommen; LXX hat es nicht gelesen. 49, 13b hat die Vorlage wahrsch. schon עֲנִיֵּי עמו (aus 14, 32) gelesen. Bei 44, 23 ist in A auch im 2. Versglied *ἠλέησεν* gewählt, infolge des vorausgehenden *ἠλέησεν* (wohl Fehler eines Schreibers, der noch *ἠλ.* im Sinne hatte).

44, 28 *φρονεῖν* רֹעִי

Die Verlesung zu דֵּעַ ist leicht gegeben, vgl. Hier. 456: „Verbum enim Hebraicum ROI si per RES litteram legamus, intelligitur pastor meus; si per DALETH, sciens vel intelligens meus, quarum similitudo parvo apice distinguitur, ac per hoc saepe confunditur". Fischer 57 bemerkt, es sei dem Übers. unglaublich vorgekommen, daß Jahwe den heidnischen König Cyrus „mein Hirte" titulierte. Wie ist aber dann zu erklären, daß gleich darauf 45, 1 Cyrus als „Gesalbter" Gottes (*χριστός*) von der LXX (= MT) bezeichnet wird? Zwar findet sich hier eine kleine Abweichung; LXX: „meinem Gesalbten"; MT: „seinem Gesalbten". Die erste Person in der LXX ist wohl abhängig von Ps 109 (110), 1: *εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου* (= לַאדֹנִי); der Sinn wird nicht geändert. Deshalb verlangt die Wiedergabe *φρονεῖν* eine andere Erklärung; sie ist absichtlich mit Hinblick auf 44, 18 gewählt, wo es von den Götzendienern heißt: *οὐκ ἔγνωσαν φρονῆσαι*. V. 28 wird nun zu Cyrus gesagt: *φρονεῖν*; damit will wohl der Übers. ausdrücken, daß Jahwe dem Cyrus auftrage, er solle vom Götzendienste lassen; dazu paßt gut das Folgende: „und all meinen Willen soll er erfüllen".

45, 4 *καὶ προσδέξομαί σε* אֲכַנְּךָ

Die Wiedergabe ist wohl nach 42, 1 gemacht: *προσεδέξατο αὐτὸν ἡ ψυχή μου* (an beiden Stellen heißt es: Israel, mein Erwählter).

45, 8 *εὐφρανθήτω ὁ οὐρανός* הַרְעִיפוּ שָׁמַיִם
44, 23 *εὐφράνθητε, οὐρανοί* רָנּוּ שׁ' (|| הָרִיעוּ)
49, 13 *εὐφραίνεσθε, οὐρανοί* רנו שׁ'

Es ist möglich, daß schon in die LXX-Vorlage 45, 8 הָרִיעוּ aus 44, 23 eingedrungen ist. Auch die Verlesung liegt sehr nahe, vgl. Scholz 41.

45, 12 *ἐστερέωσα τὸν οὐρανόν* נָטוּ שָׁמַיִם
48, 13 *ἐστερέωσεν τὸν οὐρ.* טִפְּחָה שׁ'
51, 6 *ὁ οὐρ. ὡς καπνὸς ἐστερεώθη* שׁ' ... נִמְלָחוּ

Der Übers. verwendet hier immer *στερεοῦν* wohl mit Rücksicht auf Gn 1, 6. 7. 8 u. ö., wo רָקִיעַ mit *στερέωμα* wiedergegeben ist. Bei Js 42, 5; 44, 24 ist *στερεοῦν* = רקע mit *γῆ* verbunden, vgl. auch Ps 135 (136), 6. An der letztgenannten Stelle 51, 6 paßt dieses Verbum nicht zum Kontext; schon Hier. 504 wundert sich über diese seltsame Lesart: „miror quid dicere voluerint Septuaginta, coelum sicut fumus firmatum est: si enim firmitas pro robore accipitur, quomodo fumo quod firmum est, compa-

ratur?" Jedoch bringt der Vorschlag von Fischer 61[1], *ἐστρώθη* als urspr. Lesung der LXX aufzufassen, keine größere Klarheit, da auch dieser Ausdruck nicht paßt. Es mag deshalb der Übers. einfach das Verbum *στερεοῦν* gewählt haben mit Hinblick auf die Stellen 45, 12; 48, 13, ohne sich um den Zusammenhang näher zu kümmern, vgl. Ottley II 338 f.

45, 15 . . . *θεός, καὶ οὐκ ᾔδειμεν* אל מסתתר

Der Übers. hat hier frei dem Sinne nach übersetzt; die Wendung (Gott) „nicht kennen" kehrt öfters wieder, vgl. 1, 3; 5, 13; 45, 5; 55, 5.

45, 16 *ἐγκαινίζεσθε πρός μέ, νῆσοι* חרשי צירים

Die Wiedergabe stammt aus 41, 1, vgl. Zillessen 257.

45, 20 *βουλεύσασθε ἅμα* התנגשו יחדו

Dem griech. Ausdruck würde V. 21 יִוָּעֲצוּ יחדו entsprechen, das LXX wiedergibt mit *ἵνα γνῶσιν*. Viell. hat hier 41, 21 eingewirkt, wo LXX liest: *ἤγγισαν αἱ βουλαὶ ὑμῶν*. In V. 21 stand wohl die Variante אַף יָדְעוּ. Zudem ist eine Verlesung leicht möglich und stört den Sinn nicht, vgl. Fischer 58. Jedoch wird *ἵνα γνῶσιν* 45, 21 gewählt sein mit Beziehung auf V. 20: *οὐκ ἔγνωσαν* (= MT).

47, 15 *ἄνθρωπος καθ' ἑαυτὸν ἐπλανήθη* איש לְעֶבְרוֹ תעו
53, 6 *ἄνθρωπος τῇ ὁδῷ αὐτοῦ ἐπλανήθη* איש לדרכו פָּנִינוּ
56, 11 *πάντες ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν* כלם לדרכם
ἐξηκολούθησαν, פָּנוּ
ἕκαστος κατὰ τὸ ἑαυτοῦ איש לבצעו מקצהו

Hier. 564 übersetzt 56, 11 (nach der LXX): „unusquisque simul a summitate ejus"; damit ist die Lesart *κατὰ τὸ αὐτό* vorausgesetzt, wie sie SAQ**Γ* und verschiedene Min. (49, 86, 106 usw.) bieten; ferner: *ἀπ' ἄκρου αὐτοῦ* (= מִקָּצֵהוּ), so Theod und die Min. 22, 23, 36 usw. Die Vulg „a summo usque ad novissimum" hat Sym (und Theod?) zum Vorbild: *ἀπ' ἄκρου ἕως ἐσχάτου*. Die Wiedergaben *εἰς τὴν πλεονεξίαν (αὐτοῦ)* der „Drei" und *κατὰ τὸ ἑαυτοῦ πλεονέκτημα* der Min. 36, 62, 87 usw. setzen לבצעו des MT voraus. Eine Vergleichung dieser Stellen legt den Gedanken nahe, daß gegenseitige Einwirkung (in MT und LXX) vorliegt. Die Wiedergabe von איש mit *ἄνθρωπος* (2mal), dagegen 56, 11 mit *ἕκαστος*, bedeutet nur eine geringe Verschiedenheit; *ἕκαστος* berührt sich mit Sym und Theod, die so 56, 11 lesen und mit den „*οἱ λοιποί*", die 47, 15 *ἕκαστος* haben (vgl. Field II 524). Vulg hat sowohl 47, 15 und 53, 6 via, während

[1] Bereits Paulus, Obss. Critt. Philol. ad Jesaiae Oracula p. 17 (zit. bei Schleusner III 100) hat diesen Vorschlag gemacht; Schleusner selbst möchte *ἐκενώθη* = evanuit lesen.

MT 47, 15 לעברו liest. LXX hat 47, 15 dem Sinne nach ganz recht übersetzt: „ein jeder taumelte vor sich hin“. Targ hat den volleren Ausdruck לקביל אפוהי, der sich auch im Bibl.-Hebr. Ez 1, 9. 12; 10, 22 (אל־עבר פניו) findet. Syr liest לסטרה = nach seiner Seite. An der Stelle 53, 6 ist ἐπλανήθη wohl beeinflußt durch das vorausgehende ἐπλανήθημεν (= MT); es kann jedoch auch bereits in der LXX-Vorlage aus 47, 15 תָּעוּ gestanden haben. Targ hat לקביל אורחיה; Syr wie 47, 15 „nach seiner Seite“. Am schwierigsten sind 56, 11 die beiden Worte לבצעו מקצהו. LXX wird sie bereits in ihrer Vorlage gelesen haben; sie hat aber nur einen Begriff wiedergegeben. Zur Bedeutung von מקצהו sei auf Gn 19, 4 verwiesen, wo מִקָּצֶה „alle zusammen“ heißt. Eine weitere Parallele, die den MT der Js-Stelle gut erklärt, findet sich Jer 6, 13 ff.: „Klein und groß, alle laufen dem Gewinne nach“. Die Wendung „klein und groß“ ist direkt eine Erklärung zu מקצהו Js 56, 11, wie auch deutlich aus Gn 19, 4 hervorgeht, wo neben מקצה steht: „Jüngling und Greis“, „das ganze Volk“ (= alle Leute). Vulg mit ihrer Wiedergabe von Js 56, 11 klingt an Jer 6, 13 an: „a minore quippe usque ad maiorem omnes avaritiae student“. Weder Targ noch Syr stimmen mit dem MT 56, 11 überein. Targ liest: „ein jeder geht um zu plündern den Besitz Israels“; es ist möglich, daß Targ den MT vor sich hatte und nur ganz frei paraphrasiert hat. Syr hat: „ein jeder (ging) nach seiner Seite und nach seiner Richtung“. Die beiden Ausdrücke sind synonym und scheinen auf zwei Worte der Vorlage zurückzugehen, die der Übers. ebenfalls als Synonyme betrachtete. Das erste begegnet auch an den Parallelstellen 47, 15 (= לעברו) und 53, 6 (= לדרכו). Viell. hat also Syr auch hier לעברו gelesen wie 47, 15. Gn 19, 4 ist מקצה mit ἅμα wiedergegeben; dieses bedeutet dasselbe wie κατὰ τὸ αὐτό der Hss SAQ*Γ, das wohl urspr. sein wird als Wiedergabe von "מק. Dagegen wird κατὰ τὸ ἑαυτοῦ (B) sekundär sein als Wiedergabe von לבצעו. Eigenartig ist die Lesart εἶδος (κατὰ τὸ αὐτοῦ εἶδος), die Q^mg bietet; es wäre möglich, daß sie auf ein hebr. לְעֵבֶר פָּנָיו zurückginge, vgl. Ez 1, 9. 12; 10, 22. Allerdings entspricht εἶδος gewöhnlich מַרְאֶה, und man würde in der LXX κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ erwarten. Es könnte hier die Wendung κατὰ τὸ ἑαυτοῦ εἶδος übersetzt werden „nach seiner Art“, „nach seiner Weise“. Dies wäre dann eine freie, aber sinngemäße Wiedergabe von לבצעו. Oder steckt εἶδος in einem רְאֵה, das LXX in 57, 1 (ἴδετε) voraussetzt (der letzte Vers von Kap. 56 fehlt in der LXX)? Oder ist es innergriech. aus κέρδος verderbt? Auch hier ist, wie in vielen Fällen, eine Sicherheit nicht zu gewinnen.

47, 11 *βόθυνος, καὶ ἐμπεσῇ εἰς αὐτόν* שַׁחְרָהּ ותפל עליך
24, 18 *ἐμπεσεῖται εἰς τὸν βόθυνον* (= MT)

Das Verbum נפל = *ἐμπίπτειν* veranlaßte den Übers., das bekannte Bild vom „Fallen in die Grube" zu wählen, weil er die Bedeutung des schwierigen שחרה, das heute noch nicht ganz klar ist, nicht kannte. An das aram. שַׁחְוָה (so Fischer 60) wird er nicht gedacht haben. *βόθυνος* = שַׁחַת Prv 26, 27 bei S; öfters steht dafür *βόθρος*, so AB Prv 26, 27; Ps 7, 16; 93 (94), 13.

48, 2 *καὶ ἀντεχόμενοι τῷ ὀνόματι τῆς πόλεως τῆς ἁγίας* כִּי־מֵעִיר הקֹ" נקראו
καὶ ἐπὶ τῷ θεῷ Ἰ. ἀντιστηριζόμενοι ועל־אלהי יש" נסמכו
50, 10 *πεποίθατε ἐπὶ τῷ ὀνόματι Κυρίου* יבטח בשם יהוה
καὶ ἀντιστηρίσασθε ἐπὶ τῷ θεῷ וישען באלהיו

Der Übers. scheint *ἀντέχεσθαι* gewählt zu haben als Gegenstück zu *ἀντιστηρίζεσθαι.* Auffallend ist, daß *ἀντέχ.* hier mit dem Dat. steht, während es sonst mit dem Gen. konstruiert wird, vgl. 56, 2. 4. 6; 57, 13, s. Helbing, Kas. 130. Viell. ist es auch 48, 2 urspr. auf *πόλεως* bezogen; *τῷ ὀνόματι* ist wohl spätere Hinzufügung nach 43, 7; 48, 1. Es ist übrigens sehr fraglich, ob LXX schon den heutigen MT gelesen hat. Viell. ist in בְּעִיר...יִקָּווּ (vgl. 40, 31; 49, 23) verlesen worden. Es ist auch möglich, daß der Übers. mit *ἀντέχεσθαι τῷ ὀνόματι* (dat. instr.) נקראו wiedergeben wollte. Vgl. Theodoret z. St.: *μέγα ... ἐφρόνουν ἐπὶ τῇ Ἰερουσαλήμ* (ed. Möhle 189, 13 f.).

48, 6 *καὶ ὑμεῖς οὐκ ἔγνωτε* ואתם הלוא תגידו

MT hat hier nicht den urspr. Text, vgl. BH; der Vorschlag תָּעִיד (nach 43, 10; 44, 8) zu lesen, ist anzunehmen. LXX hat dann verlesen, wohl im Hinblick auf ולא ידעתם (am Ende von V. 6); auch dieses hebr. Verbum ist in der LXX nicht getreu wiedergegeben, sondern mit *καὶ οὐκ εἶπας.*

48, 6 *ἃ μέλλει γίνεσθαι* וּנְצֻרוֹת
47, 13 *τί μέλλει ἐπὶ σὲ ἔρχεσθαι* (= MT)

Der Übers. hat den hebr. Ausdruck nicht wörtlich wiedergegeben, sondern einfach umschrieben: „das Aufbewahrte" = die Zukunft.

48, 9 *δείξω σοι τὸν θυμόν μου* אַאֲרִיךְ אפי

Der Übers. dachte wohl an 30, 30: *τὸν θυμὸν τοῦ βραχίονος αὐτοῦ δεῖξαι* (vgl. auch 30, 30a *δόξα* mit *ἔνδοξα* 48, 9b). Die Verlesung in אַרְאֶךָ ist leicht gegeben, vgl. Ottley II 329; Fischer 60.

48, 10 *πέπρακά σε οὐχ ἕνεκεν ἀργυρίου* צרפתיך ולא בכסף
50, 1 ... *πέπρακα ὑμᾶς* מכרתי
52, 3 *δωρεὰν ἐπράθητε, καὶ οὐ μετὰ ἀργυρίου λυτρωθήσεσθε* (= MT)

In Erinnerung an diese Stellen hat sich der Übers. 48, 10 seine Wiedergabe zurecht gelegt. Ottley (II 329) vermutet, daß urspr. *πέπρηκα* (von *πίμπρημι* = שׂרף) in der LXX gestanden habe. Dies ist jedoch kaum wahrsch. wegen des folgenden *ἕνεκεν ἀργυρίου*. Das hebr. צרף ist gewöhnlich mit *πυροῦν* wiedergegeben, vgl. 1, 25; auch der zweite Satzteil *ἐξειλάμην* . . . paßt gut zum vorausgehenden Inhalt. Vielmehr haben die Parallelstellen die Wiedergabe beeinflußt. Eigenartig liest Hier. 477 den weiteren Satz (aus 50, 1) „sed vendidi in peccatis tuis (et erui te . . .)". Hier. scheint diese Stelle in seiner griech. Bibel gelesen zu haben; sie gehört zum Schriftwort und ist bei Migne auch als Zitat gekennzeichnet.

48, 12 *καὶ ἐγώ εἰμι εἰς τὸν αἰῶνα* אף אני אחרון

Die Wendung *εἰς τὸν αἰῶνα* ist der Js-LXX sehr geläufig, vgl. 40, 8; 44, 7; 47, 7 u. ö.

48, 20 *ἀναγγείλατε* 2⁰ הוֹצִיאוּהָ
ἀναγγείλατε 1⁰ הַגִּידוּ

Hier liegt Angleichung an *ἀναγγ.* 1⁰ im nämlichen Vers vor. Der Übers. mag an das lautverwandte הוֹדִיעוּהָ (vgl. Wutz 84) gedacht haben; eine Transkr. braucht nicht angenommen zu werden; es liegt nur freie Wiedergabe vor.

49, 6 *τὴν διασπορὰν τοῦ Ἰσραήλ* נְצִירֵי ישׂ"

56, 8 heißt es: . . . *ὁ συνάγων τοὺς διεσπαρμένους Ἰ.* נִדְחֵי ישׂ" . . .; ähnlich 11, 12; derselbe hebr. Stamm נדח ist Dt 30, 4; Neh 1, 9; Ps 146 (147), 2 mit *διασπορά* wiedergegeben. Dt 28, 25 und Jer 41 (34), 17 entspricht *διασπορά* זַעֲוָה (= „Schrecken"; wahrsch. mit זרה zusammengebracht). Öfters ist *διασπείρειν* Wiedergabe von זרה, vgl. Lv 26, 33; Jer 15, 7. Wahrsch. hat der Übers. das hebr. נצירי mit diesem Stamme in Verbindung gebracht, vgl. Ottley II 333. Weiterhin mag *διασπορά* durch *ἐπιστρέψαι* = השׁיב veranlaßt sein.

49, 11b *καὶ πᾶσαν τρίβον εἰς βόσκημα αὐτοῖς* ומסלתי ירמון
49, 9b *καὶ ἐν πᾶσιν τρίβοις ἡ νομὴ αὐτῶν* (= MT)

Die griech. Wiedergabe stimmt inhaltlich völlig mit 49, 9b überein; an beiden Stellen findet sich *ὁδός* ‖ *τρίβος*. Die verschiedene Wiedergabe schließt innergriech. Einwirkung aus (*νομή* nur 49, 9; sonst *βόσκημα* 7, 25; 27, 10; 32, 14). Viell. hat die LXX in יִרְעוּן verlesen. Zugleich ist die zweite Vershälfte in 49, 11 genau an die erste angeglichen und somit der Parallelismus straffer ausgebaut; zu diesem Zwecke ist auch *πᾶς* eingeschoben (ebenso 49, 9). Wutz 298 glaubt, daß LXX noch לִרְעָיִם gesehen habe. Auf Grund dieser Lesart möchte dann Wutz לדרך in לַדֹּבֶר korrigieren: „und ich mache jeden meiner Berge zur Trift und

jeden meiner Pfade zu ihrer Weide“. Jedoch gibt die LXX keinen Grund zur Verbesserung; der MT kann belassen werden. Es ist keineswegs notwendig, daß der Parallelismus streng ausgebaut war, vgl. nur die Parallelstelle 49, 9b. Wenn man doch einmal am MT ändern will, dann ist am besten ירמון in יִדְרְכוּן zu korrigieren: „und meine Pfade werden sie betreten“.

51, 2 καὶ ἠγάπησα αὐτόν וְאַרְבֵּהוּ

41, 8 ὃν ἠγάπησα אֹהֲבִי

Viell. stand hier eine Variante aus 41, 8; sicherlich hat diese Stelle auf unsere eingewirkt, vgl. Zillessen 245. Unter ihrem Einflusse kann der Übers. verlesen haben, vgl. Fischer 61. Eine Sicherheit ist nicht zu gewinnen; beide Momente wirken oft zusammen, wie Fischer 61 richtig betont.

51, 6 ἡ δὲ δικαιοσύνη μου οὐ μὴ ἐκλίπῃ וצדקתי לא תֵחָת

54, 10 οὐδὲ τὸ παρ' ἐμοῦ σοι ἔλεος ἐκλείψει וחסדי . . . לא־יָמוּשׁ

An beiden Stellen wählt der Übers. das gewöhnliche ἐκλείπειν, das auch 7, 8 für חתת steht. Es wird deshalb die LXX 51, 6 den MT vor sich gehabt haben, und es ist sehr fraglich, ob LXX und Vulg, wie BH meint, תְּחֻלָּל gelesen haben. Hier. übersetzt „deficere“; ähnlich 7, 8 „desinere“. Trotzdem wird לא תחת nicht urspr. sein; es scheint durch Einfluß von אל־תחתו (am Ende von V. 7) entstanden zu sein. Urspr. stand wahrsch. im Text לא תְאַחֵר, vgl. 46, 13, oder לא תַעֲדֵר, vgl. 59, 15.

51, 12 ὡσεὶ χόρτος ἐξηράνθησαν חציר יִנָּתֵן

Die hebr. Ausdrucksweise erschien dem Übers. zu blaß; deshalb hat er nach den Parallelen 40, 7; 42, 15 übersetzt. Auch Syr und Vulg übersetzen „verdorren“. Wutz 518 sieht hier das Ho. von einem Verbum תנן (= יוּתַן) = schwach sein.

52, 5 θαυμάζετε καὶ ὀλολύζετε משְׁלָו יהילִילוּ

Vulg übersetzt „dominatores eius inique agunt“. Der LXX-Übers. gebraucht öfters das Verbum θαυμάζειν, wo im Hebr. schwer verständliche Verba verwendet werden, vgl. 14, 16 (שגח); 61, 6 (s. unten).

52, 15 θαυμάσονται ἔθνη יַזֶּה גוים

Hier ist θαυμάζειν gewählt infolge der parallelen Verba ἐκστήσονται (שממו) V. 14 und συνέξουσιν . . . τὸ στόμα. Das Verbum יזה des MT ist hier schwer zu erklären und in verschiedener Weise gedeutet worden[1]. Es ist sehr fraglich, ob die von den alten Versionen und besonders von Hier. vertretene Auffassung: „asperget“ berechtigt ist, da diese Tätigkeit des Knechtes Jahwes ganz unvermittelt V. 15 auftritt, vgl. König, Komm. 424 Anm. 1;

[1] Die Zusammenstellung der einzelnen Erklärungsversuche siehe bei Knabenbauer-Zorell, Komm. II 309 ff.; König, Komm. 424 f.

θαυμ. der LXX paßt viel besser in den Zusammenhang. Zur Aufhellung von יזה wird es gut sein, auf verschiedene Parallelstellen zu verweisen, wo ebenfalls vom „Staunen“, „den Mund zuhalten“ und von ähnlichen Äußerungen der Verwunderung gesprochen wird, vgl. Job 21, 5: „wendet euch zu mir, entsetzet euch (*θαυμάσετε* = השמו) und leget die Hand auf den Mund!“; Job 29, 8b. 9: „die Greise standen auf und blieben stehen“; V. 9: „die Fürsten hörten auf zu reden und legten die Hand auf ihren Mund“. Manchmal ist auch die Beschämung und Verwirrung ausgedrückt, vgl. Ez 16, 63: „damit du dich erinnerst und dich schämst, und du nicht mehr den Mund öffnest...“ und Mich 7, 16: „Völker werden es sehen und beschämt werden... sie werden die Hand auf ihren Mund legen“. Vor allem muß noch auf Js 49, 7 hingewiesen werden, wo es heißt: „Könige werden ihn sehen und sich erheben ...“. Auf Grund dieser Übersicht erwarten wir auch bei Js 52, 15 ein ähnliches Verbum; viell. stand urspr. יֶחֱזוּ von חזה im Sinne von: „staunend sehen“, „die Augen aufmachen“, wie ראה Js 60, 4, vgl. Ps 47 (48), 6 (so Lowth, zitiert bei Ottley II 344 f.); oder ישים „er wird in Staunen versetzen“ (im Anschluß an V. 14), vgl. Ez 32, 10; Jer 29 (49), 20; 27 (50), 45.

52, 8 *φωνὴ τῶν φυλασσόντων σε* קול צֹפַיִךְ

Ähnlich werden 62, 6 die *φύλακες* (= שֹׁמְרִים) erwähnt; die LXX hat nur frei wiedergegeben. 56, 10 ist ebenfalls צפו von der LXX nicht entsprechend wiedergegeben; sie übersetzt *ἴδετε* (= צְפוּ, vgl. BH). Jer 6, 17; Ez 3, 17 gibt LXX צפה genauer mit *σκοπός* wieder.

54, 7 *χρόνον μικρὸν ἐνκατέλιπόν σε,* ברגע קטן עזבתיך
καὶ μετ᾽ ἐλέους μεγάλου ἐλεήσω σε וברחמים ג' אקבצך

54, 8 *ἐν θυμῷ μικρῷ ἀπέστρεψα...* בשצף קצף ... רגע ...
καὶ ἐν ἐλέει αἰωνίῳ ἐλεήσω σε ובחסד עולם רחמתיך

Die beiden Verse bezeugen deutlich die Angleichungstendenz des LXX-Übers. רֶגַע (V. 7) und שֶׁצֶף (V. 8) scheinen dem Übers. nicht recht bekannt gewesen zu sein, deshalb übersetzte er nach dem Parallelismus; zudem hat *μικρός* (V. 8a) einen schönen Gegensatz in *αἰώνιος* (V. 8b). Auch die übrigen Versionen haben den Parallelismus schärfer hervorgehoben; so liest Syr V. 7: „im kleinen Zorn“ — „mit großem Erbarmen“; V. 8: „mit großem Zorn“ — „mit ewigem Erbarmen“. Targ V. 7: „mit kleinem Zorn“ — „mit reichem Erbarmen“. V. 8: „in kurzer Zeit“ ... („kurze Zeit“) — „mit ewiger Güte“ (die nicht aufhört). Es ist schwer zu sagen, wie der hebr. Text urspr. lautete, da wir nicht wissen, ob V. 7. 8 der Parallelismus streng

durchgeführt war. Ehrlich (IV 194) wird im Rechte sein, wenn er בְּרֹגֶז als urspr. annimmt. Daß in LXX χόλῳ statt χρόνῳ gestanden hat, ist möglich, aber nicht zu beweisen (χόλος = קֶצֶף Eccl 5, 16). רגע in V. 8 stand viell. urspr. nach קצף; Syr hat es nicht; Targ übersetzt „kurze Zeit"; Theod scheint es durch ἐν πρὸς ὀλίγον wiederzugeben (vgl. Field); auch Sym wird mit ἀτόμῳ ὀργῆς, dem Hier. folgt (in momento indignationis), durch רגע beeinflußt gewesen sein. Es ist also möglich, daß V. 8 urspr. בְּקֶצֶף רֶגַע stand, oder auch בְּשֶׁטֶף (vgl. BH), das durch קצף am Rand erklärt wurde. רגע V. 8 hat rückwirkend רגע V. 7 beeinflußt.

54, 15 προσήλυτοι . . . ἐπὶ σὲ καταφεύξονται עליך יִפּוֹל . . .

55, 5 λαοὶ . . . ἐπὶ σὲ καταφεύξονται אליך יָרוּצוּ . . .

Der MT 54, 15 war für die LXX zu undurchsichtig. Durch גור des MT dachte sie an die Proselyten und hat sich den Satz frei zurechtgelegt im Anschluß an 55, 5. Auch hier hat die LXX nicht genau wiedergegeben, sondern frei καταφεύγειν gewählt; sie las nicht das Verbum נוס heraus, wie Wutz 83 meint. Die nämliche griech. Wiedergabe findet sich auch Zach 2, 11 (15), wo ebenfalls vom Anschluß der Völker an Jahwe gesprochen ist.

54, 17 καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι δίκαιοι וצדקתם מֵאִתִּי

LXX hat hier ihre Vorlage, die ihr etwas schwerfällig vorkam, frei wiedergegeben, wohl im Anschluß an 60, 21: „Dein Volk, lauter Gerechte, wird in Ewigkeit das Land besitzen"; auch 54, 17 ist vom „Los" der Gerechten gesprochen. Zugleich erscheint die LXX-Wiedergabe als Nachbildung von Lv 20, 26: καὶ ἔσεσθέ μοι ἅγιοι „und ihr sollt mir heilig sein"; S* liest Js 54, 17 ἅγιοι, das wohl aus Lv 20, 26 stammt.

55, 12 καὶ ἐν χαρᾷ διδαχθήσεσθε ובשלום תובלון

Die Wiedergabe ἐν χαρᾷ ist beeinflußt durch das parallele ἐν εὐφροσύνῃ (בשמחה) und durch ἐν χαρᾷ V. 12b (רנה). Wahrsch. stand רִנָּה V. 12b urspr. am Rand als Ergänzung zu פצח nach 14, 7; 44, 23; 49, 13. Dieses Verbum kann aber auch ohne רנה stehen, vgl. 52, 9; Ps 97 (98), 4; auch 54, 1 stand רנה wohl urspr. nicht (vgl. BH). LXX hat es nicht gelesen, und es kam als Glosse (wie 55, 12b) in den Text. Durch diese Glosse ließ sich der Übers. verleiten, auch V. 12a ἐν χαρᾷ zu setzen. Übrigens ist ἐν χαρᾷ etwas verdächtig; denn an allen Stellen, wo im Hebr. רנה (oder רנן) steht, ist dafür εὐφρ. gewählt, vgl. 14, 7; 44, 23; 49, 13; 52, 9; χαρά steht nur 66, 10 für מָשׂוֹשׂ; außerdem noch 39, 2 (fehlt aber in B). Zudem fehlt ἐν χαρᾷ V. 12b bei Just. Mart. (vgl. HP). Auch die Stellung von רנה, das 14, 7 direkt nach פצח folgt, ist 55, 12 auffallend; Syr zieht es deshalb zum folgenden Satzteile. Zu ἐξαλοῦνται (פצח) ist zu vergleichen

Ps 113 (114), 4. 6: „die Berge . . . hüpften" ἐσκίρτησαν (רקד). Das Verbum διδαχθ. ist verderbt aus διαχθήσεσθε, wie die Min. 22, 93, 198, 308 lesen.

57, 13 λήμψεται ἄνεμος יִשָּׂא־רוּחַ
καὶ ἀποίσει καταιγίς יִקַּח־הָבֶל

41, 16 καὶ ἄνεμος λήμψεται αὐτούς, καὶ καταιγὶς διασπερεῖ αὐτούς (= MT)

In der letzten Stelle entspricht καταιγίς richtig dem סְעָרָה der Vorlage. War in 57, 13 סערה erklärende Glosse? Sicherlich hat der Übers. nach 41, 16 wiedergegeben; auch Syr liest עלעלא „Sturmwind".

57, 14 καθαρίσατε ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ ὁδούς
סֹלּוּ־סֹלּוּ פַּנּוּ דרך

Die Wiedergabe ist veranlaßt durch die ethische oder kultische Auffassung, die auch im zweiten Versteil hervortritt, vgl. σκῶλα = מִכְשׁוֹל. Dem Übers. wird 35, 8 („es wird dort eine heilige Straße sein") und auch 62, 10 („räumet die Steine aus dem Weg") vorgeschwebt haben. ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ = לְפָנָיו, vgl. Mal 3, 1; Ps 79 (80), 10. Fischer 63 vermutet Verlesung in צַלּוּ (von צלל „reinigen").

57, 17 δι' ἁμαρτίαν βραχύ τι ἐλύπησα αὐτόν בעון בִּצְעוֹ קצפתי

In dieser Wiedergabe fällt sowohl βραχύ als auch ἐλύπησα auf; λυπεῖν ist in diesem Verse 2mal Äquivalent für קצף, ebenso 8, 21; 1 Rg 29, 4; 4 Rg 13, 19; Est 1, 12; 2, 21, während sonst ὀργίζειν 57, 16; 64, 5 (4). 9 (8), παροξύνειν 47, 6, θυμοῦν 54, 9 entspricht. Die Ausdrucksweise βραχύ τι ist hier singulär in der Js-LXX. Sonst entspricht βραχύς gewöhnlich מְעַט Dt 26, 5; 28, 62 (= wenig an Zahl); 1 Rg 14, 29. 43 (= wenig an Menge). Die nämliche adverbielle Ausdrucksweise βραχύ τι begegnet 2 Rg 16,1 (= „etwas" in der Entfernung) und Ps 8, 6 (= „etwas" dem Grade nach); daneben kommt noch die verwandte Wendung vor παρὰ βραχύ Ps 93 (94), 17; 118 (119), 87 (= „beinahe" in Irrealsätzen) und κατὰ βραχύ Sap 12, 8. 10 (= allmählich). Aq übersetzt צעיר 60, 22 mit βραχύς; ebenso Ps 67 (68), 28; Job 30, 1; Theod hat Js 29, 17 μικρὸν βραχύ = מְעַט מִזְעָר (LXX nur μικρόν, ebenso 10, 25 = eine ganz kurze Zeit). Deshalb wird LXX mit ihrer Wiedergabe מזער voraussetzen, das graphisch (und lautlich) eng mit בצעו verwandt ist. Die anderen Ableitungen, wie sie BH, Wutz 96 und Fischer 63 versuchen, liegen ferner. Fischer 63 f. glaubt, der Übers. habe in der Wiedergabe nur exegesiert: בֶּצַע = „Bruchstück", und es auf die Zeit angewendet. Jedoch hat die LXX in dem Stamm בצע zunächst nicht die Bedeutung „brechen" gesehen, sondern immer andere Vorstellungen damit

verbunden; gewöhnlich „vollenden“ oder „Unrecht tun“ (= פשע ἀνομεῖν). Zugleich war die LXX in ihrer Wiedergabe von der verwandten Stelle 54, 7 f. beeinflußt, wo derselbe Gedanke ausgesprochen ist, daß Gott eine kurze Zeit gezürnt habe, und wo auch die nämlichen Ausdrücke vorkommen, vgl. „zürnen“ und „mein Antlitz verbergen“. Ähnlich heißt es auch 57, 16: „nicht in Ewigkeit will ich zürnen“. Bei der Prüfung von 57, 15 legt sich der Gedanke nahe, daß der MT nicht urspr. sein wird. Vor allem fällt auf, daß hier die Gewinnsucht, der Wucher als Hauptsünde genannt wird, während man doch im Rahmen des ganzen Kapitels den Götzendienst erwarten würde, wie Marti (Komm. 371) richtig bemerkt. Besser würde deshalb פֶּשַׁע passen, das lautlich mit בֶּצַע zusammenhängt und sich gerade bei Js sehr häufig findet im Sinne von „Abfall“, vgl. 24, 20; 57, 4 u. ö. An dessen Stelle wäre dann בצע als spezielle Sünde nach 33, 15; 56, 11 hier eingedrungen; vgl. auch die Schilderung der sozialen Ungerechtigkeit 1, 23; 5, 8. 23. Jedoch hat viell. LXX die urspr. Lesung bewahrt. Dann wäre allerdings בַּעֲוֹן auffallend, das vielleicht durch das daneben stehende „Gewinnsucht“ bedingt ist; aber urspr. stand dafür בְּאַפִּי „in meinem Zorne“. Eine Parallele dazu findet sich 60, 10b „denn in meinem Zorne habe ich dich geschlagen“. Somit würde 57, 17 urspr. gelautet haben: בְּאַפִּי מִזְעַר קָצַפְתִּי, und in engster Beziehung zu 54, 7 f. stehen.

58, 11 καθάπερ ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχή σου בְּצַחְצָחוֹת נפשך

Die LXX scheint ihre Vorlage (= „in dürren Stätten“) gedeutet zu haben im Anschluß an 26, 9, wo sich dieselbe griech. Wendung findet. Sie dachte wohl an den Stamm צמא, vgl. Ps 62 (63), 2, oder an das aram. צחי, vgl. Fischer 64.

58, 13 τὸν πόδα σου 2⁰ דרכיך, vgl. τὸν πόδα σου 1⁰ רגלך

Die Wiedergabe ist beeinflußt durch τὸν πόδα σου 1⁰ (= MT) am Beginn des V. 13.

58, 14 καὶ ἔσῃ πεποιθὼς ἐπὶ K. אז תִּתְעַנַּג על־יהוה

Der Übers. bringt sein beliebtes πεποιθὼς εἶναι; viell. dachte er an den Stamm שען, vgl. 10, 20; 31, 1, oder שעה, vgl. 17, 7. 8; 32, 3.

59, 9 ἀπέστη ἡ κρίσις ἀπ᾽ αὐτῶν רחק משפט ממנו

V. 11 σωτηρία לישועה . . .

+ μακρὰν + ἀφέστηκεν ἀφ᾽ ἡμῶν רחקה מ״

V. 14 καὶ ἡ δικαιοσύνη μακρὰν ἀφέστηκεν וצדקה מרחוק תעמד

In V. 14 ist die Wiedergabe am genauesten; von hier aus ist viell. μακρὰν nach V. 11 gekommen.

59, 11 ὡς ἄρκος καὶ ὡς περιστερὰ ἅμα πορεύσονται הגה נהגה

Dem Übers. schwebte wohl 11, 7 vor Augen: *καὶ βοῦς καὶ ἄρκος ἅμα βοσκηθήσονται*. Fischer 64 sieht hier das aram. הגה „ausscheiden“, „entfernen“; jedoch hat der Übers. wahrsch. an die aram. Form von הלך gedacht, die im Impf. das ל ausstößt (יְהָךְ); vgl. 2 Esr 5, 5; 6, 5; 7, 13 (hier LXX *πορεύειν*). Js 59, 3. 13 ist הגה richtig wiedergegeben mit *μελετᾶν*, ebenso 16, 7; 27, 8; 33, 18; deshalb hat sich der Übers. sicherlich von dem Gedanken 11, 6 f. leiten lassen, zumal 38, 14 dasselbe Bild richtig wiedergegeben ist: *καὶ ὡς περιστερά, οὕτως μελετῶ*.

59, 14 *ὅτι κατανηλώθη* כִּי־כָשְׁלָה
ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν ἡ ἀλήθεια ברחוב אמת

Der Übers. hat das Bild des MT vom „Straucheln“ der Wahrheit nicht beibehalten, sondern das farblose *καταναλ.* gewählt. Wahrsch. hat V. 15 eingewirkt, wo inhaltlich dasselbe steht: *καὶ ἡ ἀλήθεια ἦρται*, während es hier im Hebr. wieder plastischer heißt: „die Wahrheit ist eine Vermißte“ (נֶעְדֶּרֶת). Die Wiedergabe *ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν* ist keineswegs als Transkr. zu erklären, wie Wutz 93 annimmt, sondern freie Übers. von בָּרְחוֹב, wie richtig P. Rießler (Rottenburger Monatsschrift f. prakt. Theol. 8 [1924/25] 35) und Fischer 64 betonen. Sie ist ferner von V. 8 beeinflußt: *ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν* במעגלותם; dies zeigt die Beifügung von *αὐτῶν* in V. 14, das im MT fehlt. Der Übers. hat keine festgelegten Begriffe; *ὁδός* entspricht חוצה 5, 25; מסלה 7, 3; 19, 23 u. ö.; ארח 21, 13; מעגל 26, 7, 59, 8.

60, 4 *ἐπ᾿ ὤμων ἀρθήσονται* עַל־צַד תֵּאָמַנָה
49, 22 *ἐπ᾿ ὤμων ἀροῦσιν* עַל־כָּתֵף תִּנָּשֶׂאנָה
66, 12 *ἐπ᾿ ὤμων ἀρθήσονται* עַל־צַד תִּנָּשֵׂאוּ

Bereits Zillessen 254 hat richtig gesehen, daß hier eine Beeinflussung schon im hebr. Text vorliegt. Es ist wahrsch., daß תִּנָּשֶׂאנָה aus 49, 22 als Glosse zu תֵּאָמַנָה, das etwas unklar war, getreten ist; ferner wird צַד 60, 4; 66, 12 mit כָּתֵף erklärt gewesen sein. Syr liest 60, 4 und 66, 12 על פריותא „auf Traggestellen“, setzt viell. צָב voraus (66, 20 ist צב in Syr nicht übersetzt; קרוכא [*καροῦχα*, carruca] entspricht wohl כִּרְכָּרוֹת, das auch Vulg mit carruca wiedergibt). Gerade dieses Beispiel zeigt deutlich die Einwirkung von Parallelstellen. Interessant ist die Lesart der Vulg 60, 4: „et filiae tuae de latere surgent“; sie ist nicht urspr., wie aus dem Js-Komm. des Hier. 611 f. hervorgeht, sondern wohl in Angleichung an das vorhergehende „venient“ entstanden. Hier. hat nämlich übersetzt „in latere sugent“, wie deutlich seine Exegese dieses Verses mit dem Hinweis auf 1 Petr 2, 2 zeigt. Statt „in latere“ lesen einige Hss „lac“; jedoch wird dies nicht urspr.

sein; in der Parallelstelle 66, 12 übersetzt Hier. „ad ubera“ (zu dieser Lesart vgl. PL 24, 685 Anm. 4).

60, 7 *καὶ κριοὶ N. ἥξουσιν* אילי נ״ ישרתונך

Die griech. Wiedergabe *ἥξουσιν* ist V. 5 und V. 6 nachgebildet; viell. stand urspr. im Hebr. יַשְׁחֲרוּנֶךָ, vgl. BH; es ist aber sehr fraglich, ob LXX so gelesen hat.

60, 7 *καὶ ὁ οἶκος τῆς προσευχῆς μου* וּבית תפארתי

56, 7 *ἐν τῷ οἴκῳ τῆς προσευχῆς μου* בבית תפלתי

LXX hat hier wie 56, 7, wo ebenfalls der MT: „Haus des Gebetes“ (2mal) liest; viell. stand aus 56, 7 תְּפִלָּתִי als Glosse oder Variante.

60, 15 *καὶ οὐκ ἦν ὁ βοηθῶν* ואין עוֹבֵר

63, 5 *καὶ οὐκ ἦν βοηθός* ואין עֹזֵר

Ob der Übers. wirklich in עֹזֵר verlesen hat, wie Ottley (II 368) und Fischer 65 annehmen, ist unwahrsch. Wutz 92 nimmt Verlesung von *ωσηρ* aus *ωβηρ* an. Der Übers. sah keinen richtigen Sinn in der Vorlage, deshalb übersetzte er nach 63, 5; viell. stand in seinem Exemplar bereits die Variante עֹזֵר. Die Wendung: „und nicht ist ein Helfer da“ ist im AT sehr bekannt, vgl. Ps 21 (22), 12.

60, 16 *καὶ θηλάσεις γάλα ἐθνῶν,* וינקתּ חֲלֵב גּוים
καὶ πλοῦτον βασιλέων φάγεσαι ושד מלכים תינקי

61, 6b *ἰσχὺν ἐθνῶν κατέδεσθε* חֵיל גּוים תּאכלוּ
καὶ ἐν τῷ πλούτῳ αὐτῶν θαυμασθήσεσθε וּבכבודם תּתימּרוּ

66, 11 *ἵνα θηλάσητε . . . ἀπὸ μαστοῦ . . .* למען תּינקוּ . . . מִשֹּׁד
ἵνα ἐκθηλάσαντες . . . למען תּמצוּ
ἀπὸ εἰσόδου δόξης αὐτῆς . . . מִזִּיז כ״

Der MT zeigt durch seine Punktation: שֹׁד 60, 16 und 66, 11, daß er dieses Wort nicht im eigentlichen Sinn als „Brust“ aufgefaßt haben will; wahrsch. kam ihm die Zusammenstellung von „Brust“ und „Könige“ 60, 16 zu gewagt vor, vgl. A. Zillessen, ZAW 26 (1906) 269. Syr und Targ lesen aus demselben Grunde 60, 16 „Beute“ (בִּזָּא). LXX hat 60, 16 *πλοῦτος* wohl frei gewählt auf Grund von 61, 6 und 60, 5, wo ebenfalls vom „Reichtum“ der Völker gesprochen wird. Die Wiedergabe: „du wirst essen“ 60, 16 wird durch 61, 6 beeinflußt sein; viell. stand schon in der LXX-Vorlage von 60, 16 eine Randglosse aus 61, 6 חֵיל . . . אכל. Die Wiedergabe mit *θαυμ.* 61, 6 geht wohl zurück auf das aram. דמר, das aus dem Verbum herausgelesen wurde, vgl. Fischer 65; Wutz BZ 16 (1924) 209. Zugleich wurde *θαυμ.* gewählt im Hinblick auf die verwandte Stelle 60, 5, wo ebenfalls das Staunen über den Reichtum ausgesprochen ist.

Auffallend ist 66, 11 die Wiedergabe von מִזִּיז mit *ἀπὸ εἰσόδου*. Fischer 68 nimmt Verlesung in מִמְּזוּז an (Einschiebung eines מ); jedoch ist fraglich, an welches Wort der Übers. dabei gedacht hat. Es wäre sonderbar, wenn er hier מְזוּזָה „Türpfosten" im Sinne gehabt hätte, und dann frei *εἴσοδος* übersetzt hätte. Inhaltlich will wohl die Wiedergabe besagen, daß die Herrlichkeit „hereinkommen", „einströmen" wird (vgl. Ottley II 385: „income" = „increase"). Hier waren die Stellen 60, 5. 11. 13 maßgebend, wo von dem „Kommen" der Herrlichkeit gesprochen wird. Viell. stand aus diesen Stellen eine Glosse am Rand: מבוא = *ἀπὸ εἰσόδου*. Es kann auch sein, daß das eigenartige זיז durch das aram. בוזתא oder בזא, das sowohl „Mutterbrust" wie „Beute" bedeutet (vgl. Geiger, Urschrift 397 Anm.*) erklärt war. Dieses hat LXX als (מ)בוא verlesen. Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, daß aus 60, 16 מֵחֲלֵב (‖ שד vgl. oben) am Rand geschrieben stand, das als Parallelbegriff zu שד das schwierige זיז des MT erklären sollte. Auch die anderen Versionen waren sich über diesen Begriff nicht klar. Syr übersetzt: עושנא „Stärke" (‖ תדא „Brust"); Targ חמר „Wein" (‖ ביזא „Beute"); Aq *ἀπὸ παντοδαπίας*, dem Vulg mit „ab omnimoda gloria" folgt; Sym *ἀπὸ λίπους* „Fett"; Theod *ἀπὸ πλήθους*. Viell. lassen die Wiedergaben des Sym (vgl. Ps 72 (73), 7, wo er חלב mit *λίπος* übersetzt) und Targ darauf schließen, daß sie hier einen hebr. Ausdruck für „Fett" (שֶׁמֶן oder חֵלֶב) gelesen haben. Zudem ist das Verbum ענג Js 55, 2 mit dem Begriff „Fett" verbunden: „euere Seele soll sich laben mit Fett". Diese Hinweise zeigen, daß זיז von den alten Übers. keine einheitliche Deutung gefunden hat.

60, 18 *γλύμμα* תְּהִלָּה

Diese Wiedergabe ist hier sehr auffallend, nachdem das hebr. Wort öfters wiederkehrt und in den parallelen Stellen richtig wiedergegeben ist, vgl. 62, 7 (*ἀγαυρίαμα*); 61, 11 (*ἀγαλλίαμα*). Schleusner (I 503) und Wutz 31 denken an innergriech. Verderbnis aus urspr. *ἀγαλλίαμα*; Fischer 65 dagegen an Verlesung in תְּחִלָּה. Jedoch ist die erstere Annahme sehr unwahrsch., wie Fischer 65 richtig betont. Die Verlesung in תח״ ist zwar möglich, aber es ist sonderbar, daß gerade *γλύμμα* gewählt ist, während sonst *γλύμμα* oder *γλύφειν* niemals von der LXX als Wiedergabe des Stammes חלל „aushöhlen" gebraucht wird. Deshalb muß irgendein Grund für diese auffallende Wiedergabe vorliegen. Hier. 619 erklärt die Stelle: „quod autem Septuaginta pro laude interpretati sunt *γλύμμα*, id est sculpturam, hoc possumus dicere, quod portae Ecclesiae cunctis debeant caelatae esse virtutibus, per quas ingrediamur ad eam". Da-

mit ist jedoch keine Erkenntnis für den Ursprung von *γλύμμα* gegeben. Die Erklärung muß ihren Ausgang nehmen von der verwandten Stelle 54, 12, wo es heißt: „ich werde deine Tore zu Karfunkelsteinen machen". LXX übersetzt hier: *θήσω ... τὰς πύλας σου λίθους κρυστάλλου*; dafür haben Sym und Theod *λίθους γλυφῆς*. Diese Auffassung wird bereits der LXX bei 60, 18 vorgeschwebt haben; die Wendung *λίθος γλυφῆς* bzw. *λ. γλύμματος* begegnet öfters, vgl. Sap 18, 24; Eccli 45, 11 (13). Neben 54, 12 hat auch 26, 1. 2 zur Wiedergabe mit *γλύμμα* beigetragen. 26, 1 heißt es: „Heil (ישועה) machte er (sc. Gott) zu Mauern ..."; V. 2: „Öffnet die Tore ..." = *σωτήριον θήσει τὸ τεῖχος κ. περίτειχος*; V. 2 *ἀνοίξατε πύλας*. Aus 26, 2 mag (ו)פתח nach 60, 18 gewandert sein als Randglosse, die תהלה, das etwas schwer verständlich schien, erklären sollte: „und deine Tore werden (immer) geöffnet sein". Zum Kontext schien dies vorzüglich zu passen, nachdem V. 18a gesagt ist, daß man im Lande nichts mehr von Gewalt und in den Grenzen nichts mehr von Umsturz und Zerstörung höre; 60, 11 ist bereits gesagt, daß die Tore immer geöffnet sein werden, vgl. auch Apoc 21, 25. Die Beziehung zu 26, 1. 2 war leicht gegeben, da hier die nämlichen Begriffe wie 60, 18 („Heil", „Mauern", „Tore") vorliegen, vgl. auch 26, 2. 3 mit 60, 21: „ein gerechtes Volk wird die Stadt bewohnen". Die Glosse (ו)פתח hat dann im Zusammenhang mit 54, 12; 60, 11 und mit תְּהִלָּה, aus dem das Verbum חלל = „eingraphieren" herausgedeutet wurde (vgl. Fischer 65), die Wiedergabe mit *γλύμμα* verursacht. Zur Übersetzung von פתח mit *γλύμμα* hat der Umstand mitgewirkt, daß פתח „öffnen", „Tor" (= פֶּתַח) und „eingraben", „eingravieren", „eingeschnittene Arbeit" (= פִּתּוּחַ) bedeutet. Zur letzteren Bedeutung vgl. die Wiedergabe mit *γλύμμα, γλυφή, γλύφειν* Ex 28, 9. 11. 21; 2 Par 2, 7 (6). 14 (13); 3, 5. Ähnlich liest Ps 73 (74), 6 LXX *τὰς θύρας αὐτῆς* = פְּתָחֶיהָ, MT dagegen פִּתּוּחֶיהָ „ihre Schnitzwerke". Weiterhin kann auch auf Ez 41, 25 hingewiesen werden, wo es von den Tempeltüren heißt: *καὶ γλυφὴ ἐπ' αὐτῶν, ... καὶ φοίνικες κατὰ τὴν γλυφὴν τῶν ἁγίων*. Der Übers. dachte also daran, daß die Tore *γλύμμα* „Steine mit Eingravierungen" oder „Eingravierungen" genannt würden. Erst der Hinweis auf die Stellen 26, 1. 2; 54, 12 und Ez 41, 25 kann die Genesis des seltsamen *γλύμμα* erklären.

60, 22 *συνάξω αὐτούς* אֲחִישֶׁנָּה

Die LXX denkt an die „Sammlung" der Israeliten in der Endzeit, vgl. die verwandten Aussagen 11, 12; 27, 12; 43, 5; 56, 8. Viell. hat der Übers. in der Vorlage das Verbum אסף vermutet; oder er hat nur sinngemäß wiedergegeben; auch die anderen

Übersetzungen sind nicht genau, vgl. Syr „ich will es aufbewahren“; Targ „ich will es kommen lassen“; Vulg „subito faciam istud“.

61, 1 *καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν* ולאסורים פְּקַח־קוֹחַ

42, 7 *ἀνοῖξαι* (לפקח) *ὀφθαλμοὺς τυφλῶν*

42, 18 *καὶ οἱ τυφλοί, ἀναβλέψατε ἰδεῖν*

Dem Übers. ist der Gedanke der Blindenheilung („das Augenöffnen“) aus den Parallelen vertraut, vgl. auch 29, 18; 35, 5. Wie 42, 7 hat er das Verbum פקח vom „Öffnen“ der Augen verstanden und deshalb "לאס frei mit *τυφλοῖς* wiedergegeben: die „Gebundenen“ = die Blinden. Auch 42, 7 werden die Blinden und Gefangenen zusammen genannt. Die LXX setzt also nicht וְלַסַּנְוֵרִים voraus, wie BH meint; zudem heißt "ס „Blindheit“, vgl. Gn 19, 11; 4 Rg 6, 18.

61, 3 *γενεαὶ δικαιοσύνης* אילי הצדק

Die LXX hat kaum in אִבֵּי (von אֵב „Trieb“) verlesen, wie Fischer 65 meint, sondern *γενεαί* als parallelen Begriff zu *φύτευμα* (מַטָּע) gewählt, vgl. 60, 21 *δίκαιος . . . φυλάσσων τὸ φύτευμα*; 17, 10 *φύτευμα ἄπιστον*.

61, 9 *ὅτι οὗτοί εἰσιν σπέρμα ηὐλογημένον ὑπὸ θεοῦ*
כי הם זרע ברך יהוה

65, 23 *ὅτι σπέρμα εὐλογημένον ὑπὸ θεοῦ ἐστιν*
כי זרע ברוכי יהוה המה

Hier fällt sowohl die Angleichung von 61, 9 an 65, 23, als auch der Unterschied auf; LXX hat nicht sklavisch die Parallelstelle übernommen.

61, 10 *χιτῶνα εὐφροσύνης* מְעִיל צדקה

Die Wiedergabe mit *εὐφρ.* ist wohl beeinflußt durch das vorausgehende *εὐφροσύνῃ εὐφρανθήσονται*; vgl. den gegensätzlichen Ausdruck „Mantel der Trauer“ (61, 3?); Bar 5, 1.

62, 8 *ὤμοσεν Κύριος κατὰ τῆς δόξης αὐτοῦ* נשבע יהוה בימינו
καὶ κατὰ τῆς ἰσχύος τοῦ βραχίονος αὐτοῦ ובזרוע עזו

Die Überlieferung der Hss ist nicht einheitlich; B[a] liest (wie MT) *δεξιᾶς*, ebenso Theod und Aq; SQ lesen *δόξης* statt *ἰσχύος*, also 2mal *δόξης*. Hier war wohl 63, 12 beeinflussend, wo die beiden Begriffe begegnen: *δεξιά — βραχίων τῆς δόξης αὐτοῦ*. Viell. stand aus 63, 12 eine Glosse oder Variante zu 62, 8. Sym hat *κατὰ τ. βρ. τοῦ ἁγίου*, hat also קָדְשׁוֹ gelesen, wie noch die Hs Cambridge B 15, 1 bietet, vgl. P. Kahle, Masoreten des Ostens, Leipzig 1913, 36 ff. (BWAT 15). Diese Stelle ist wiederum ein deutliches Beispiel, daß verwandte Stellen und Wendungen bereits in der LXX-Vorlage als Varianten vorgelegen sind.

63, 3b *καὶ κατεπάτησα αὐτοὺς ἐν θυμῷ μου* ואדרכם באפי
καὶ κατέθλασα αὐτοὺς ὡς γῆν וארמסם בחמתי

ויז נצחם על־בגדי καὶ κατήγαγον τὸ αἷμα αὐτῶν

ואבוס עמים באפי καὶ κατεπάτησα αὐτοὺς τῇ ὀργῇ μου

V. 6 ואוריד לארץ נצחם καὶ κατήγαγον τὸ αἷμα αὐτῶν εἰς γῆν

Die inhaltliche Verwandtschaft der beiden Stellen erklärt die ähnliche Wiedergabe; *αἷμα* ist nicht nur freie Wiedergabe von נֵצַח, sondern viell. aus einer Glosse דָּם zu dem seltenen נצח entstanden. Vulg hat V. 3 „sanguis"; aber V. 6 „virtus", ebenso Syr. Targ dagegen V. 3: „Stärke der Starken"; V. 6: „die Getöteten ihrer Helden"; vgl. Zill. 254.

63, 5 καὶ ἐπέβλεψα, ואביט
καὶ οὐκ ἦν [οὐδεὶς SAQ] βοηθός· ואין עֹזר
καὶ προσενόησα, ואשתומם
καὶ οὐθεὶς ἀντελαμβάνετο· ואין סומך
καὶ ἐρρύσατο αὐτοὺς ὁ βραχίων μου, ותושע לי זרעי
καὶ ὁ θυμός μου ἐπέστη וחמתי היא סמכתני

59, 16 καὶ εἶδεν καὶ οὐκ ἦν ἀνήρ, וירא כי־אין איש
καὶ κατενόησεν וישתומם
καὶ οὐκ ἦν ὁ ἀντιλημψόμενος, כי אין מפגיע
καὶ ἠμύνατο αὐτοὺς τῷ βραχίονι αὐτοῦ ותושע לו זרעו
καὶ τῇ ἐλεημοσύνῃ ἐστηρίσατο וצדקתו היא סמכתהו

Bereits in ungefähr 30 hebr. Hss ist in 63, 5b וְצִדְקָתִי aus 59, 16 eingedrungen, vgl. BH. וַחֲמָתִי ist wohl nicht urspr., sondern durch בחמתי (V. 6) beeinflußt; *προσνοεῖν* 63, 5 und *κατανοεῖν* 59, 16 sind gewählt als parallele Ausdrücke zu *ἐπιβλέπειν* und *ὁρᾶν*. Ob der Übers. an die Verba הִתְבּוֹנֵן (so Scholz 40) oder הִשְׂתַּכֵּל gedacht hat, ist nicht zu erweisen. Auch Vulg („circumspexi" — „quaesivi") und Targ („es wurde mir offenbar" גלי — „es wurde mir bekannt" ידיע) wählen parallele Ausdrücke. Das Obj. *αὐτούς* bezieht sich auf die Israeliten (vgl. V. 9): dem Übers. war der Gedanke wohl seltsam, daß Gott s i c h helfen sollte (ebenso Targ). Auffallend ist *ἐπέστη* (am Ende von 63, 5); viell. ist es verstümmelte Form aus *ἐπεστηρίσατο*, wie 59, 16 «*ἄλλοι*» (vgl. Field z. St.) lesen.

63, 15 ἐπίστρεψον הַבֵּט
64, 9 (8) ἐπίβλεψον הַבֶּט

Es ist fraglich, ob *ἐπίστρ.* innergriech. aus urspr. *ἐπίβλεψον* verderbt ist, wie Fischer 13 meint; viell. ist *ἐπίστρ.* absichtlich gewählt, um den Anthropomorphismus zu vermeiden, weil die örtliche Bestimmung angegeben ist: „aus dem Himmel". An der verwandten Stelle 64, 9 (8) steht zwar *ἐπίβλεψον* הבט; aber ohne nähere Bestimmung. Es ist aber auch möglich, daß der Übers. frei wiedergegeben hat, zumal „sich zuwenden" und „hinblicken" eng verwandt sind. Deshalb ist *ἐπιβλέπειν* häufig Wiedergabe

von פנה, vgl. Lv 26, 9; Nm 12, 10; Dt 9, 27 u. ö.; wie umgekehrt *ἐπιστρέφειν* הביט entspricht, vgl. Thr 1, 12; 1 Rg 16, 7 (A) und Jon 2, 5 (S*), während die übrigen Hss das gewöhnliche *ἐπιβλέπειν* lesen. Innergriech. können beide kaum voneinander abgeleitet werden, weil *ΣΤΡ* und *ΒΛ* doch auseinanderliegen; es scheint vielmehr an diesen Stellen *ἐπιβλέπειν* Korrektur nach dem MT zu sein.

65, 15 *ὄνομα καινόν* שֵׁם אַחֵר

62, 2 *τὸ ὄνομα τὸ καινόν* שֵׁם חָדָשׁ

LXX hat in ihrem Exemplar wohl die Variante חדש gelesen (aus 62, 2), vgl. auch V. 17: „einen neuen Himmel — eine neue Erde".

65, 16 *καὶ οὐκ ἀναβήσεται αὐτῶν ἐπὶ τὴν καρδίαν* וכי נסתרו מעיני

V. 17 *οὐδ᾽ οὐ μὴ ἐπέλθῃ αὐτῶν ἐπὶ τὴν καρδίαν* ולא תעלינה על־לב

Durch הראשנות V. 16 ist bereits in die LXX-Vorlage aus V. 17b ולא תע" על־לב" nach V. 16 eingedrungen; dies geht aus der abweichenden Form der beiden griech. Sätze hervor.

65, 18 *ἀλλ᾽ εὐφρ. καὶ ἀγ. εὑρήσουσιν ἐν αὐτῇ* כי־אם־שישו וגילו עדי־עד

51, 3c *εὐφρ. καὶ ἀγ. εὑρήσουσιν ἐν αὐτῇ* ששון ושמחה ימצא בה

Zillessen 252 sieht in dieser Stelle ein besonders deutliches Beispiel der Einwirkung aus LXX 51, 3. Es ist jedoch wahrsch., daß LXX bereits in ihrer Vorlage den Versteil 51, 3c hatte. Der Vers 65, 18 ist zudem textkritisch nicht sicher, vgl. BH und Ehrlich IV 229.

65, 24 *πρὶν κεκράξαι αὐτοὺς* טרם־יקראו
ἐγὼ ὑπακούσομαι αὐτῶν, ואני אענה
ἔτι λαλούντων αὐτῶν עוד הם מדברים
ἐρῶ Τί ἐστιν; ואני אשמע

58, 9 *τότε βοήσῃ,* אז תקרא
καὶ ὁ θεὸς εἰσακούσεταί σου, ויהוה יענה
ἔτι λαλοῦντός σου ἐρεῖ Ἰδοὺ πάρειμι תשוע ויאמר הנני

52, 6b *ὅτι ἐγώ εἰμι αὐτὸς ὁ λαλῶν· πάρειμι* כי־אני־הוא המדבר הנני

Diese Stellen gehören enge zusammen und haben aufeinander eingewirkt; *ἐρῶ* 65, 24 ist Plus nach *ἐρεῖ* von 58, 9; *ἔτι* 58, 9 ist Plus aus 65, 24 (= עוד). Zugleich ist wieder die Verschiedenheit in der Übertragung der Verba *κράζειν — ὑπακούειν* [SAQ *ἐπακ.*], *βοᾶν — εἰσακούειν* = קרא — ענה auffallend; auf der anderen Seite *λαλεῖν* = דבר 65, 24; 52, 6b; aber = שוע 58, 9. Die Wiedergabe *τί ἐστιν* 65, 24 weicht vom MT ab: „ich werde (er)hören". Es ist nicht festzustellen, ob LXX hier nur frei übersetzt hat

(so Ottley II 383), oder ob in ihrer Vorlage bereits ein hebr. Äquivalent stand. Viell. stammt *ἐρῶ* von אֶעֱנֶה (aus וַאֲנִי verlesen?). Zillessen 259 vermutet, daß LXX in 65, 24 וַאֲנִי מָה הִנֵּה gelesen habe, das aus urspr. וְיֹאמַר הִנֵּנִי entstanden sei, ohne jedoch von dieser Lösung befriedigt zu sein. Wahrsch. hat die LXX aus der Parallelstelle 58, 9 die Variante ואמר הִנֵּנִי gelesen und הנני mit *τί ἐστιν* wiedergegeben; denn so ist es auch Gn 31, 11; 46, 2; Ex 3, 4 u. ö. übersetzt.

66, 9 *ἐγὼ δὲ ἔδωκα τὴν προσδοκίαν ταύτην,* האני אשביר
καὶ οὐκ ἐμνήσθης μου ולא אוליד

Es ist hier sehr eigenartig, daß LXX das Bild vom „Gebären", das sie V. 8 festhält und auch V. 9b wieder (im Einklang mit MT) aufnimmt, fallen läßt. Die Wiedergabe *ἔδωκα τ. προσδ. τ.* ist auf אַשְׁבִּיר zurückzuführen, vgl. *προσδοκᾶν* = שׂבר Pi. Ps 103 (104), 27; 118 (119), 166; *προσδοκία* = שֵׂבֶר Ps 118 (119), 116. Die Wendung *ἔδωκα τ. πρ.* ist nur eine umständliche Wiedergabe von שׂבר im Hi. Ähnlich übersetzt Aq *μήτι ἐγὼ προσδοκίαν δώσω* und Syr „ich habe diese Hoffnung gegeben". Als hebr. Äquivalent für *κ. οὐκ ἐμνήσθης μου* würde man das Verbum זכר vermuten, vgl. 17, 10; 57, 11, wo sich die nämliche Wendung im MT findet. Es ist sehr fraglich, ob der Übers. in וְלֹא זְכַרְתְּ verlesen hat, wie Fischer 67 f. meint, da die Konsonantenverwechslung zu ferne liegt; auch der Erklärungsversuch von Wutz 88 befriedigt nicht. Die Wiedergabe ist bloß zu verstehen im ganzen Satzgefüge; der Übers. hat das erste Verbum falsch aufgefaßt, und deshalb auch den folgenden Satz mit Rücksicht auf den vorhergehenden gestaltet, um einen entsprechenden Sinn zu bekommen. Zu seiner Wiedergabe veranlaßten ihn die zahlreichen parallelen Stellen, wo ebenfalls dasselbe Bild von Zion, die ihre Kinder gebiert, vorliegt, vgl. 49, 14 ff.; 54, 1 ff.; auch 37, 3 wird dem Übers. vorgeschwebt haben: *ὅτι ἥκει ἡ ὠδὶν τῇ τικτούσῃ, ἰσχὺν δὲ οὐχ ἔχει τοῦ τεκεῖν.* Mit Recht hat Ottley (II 385) auf diese Stelle verwiesen: „LXX. seem to have missed the meaning of the verse, with which contrast XXXVII. 3". Daneben wird auch 54, 1, wo es heißt, daß die Unfruchtbare, die nicht geboren hat und keine Wehen hatte (*ἡ οὐκ τίκτουσα — ἡ οὐκ ὠδίνουσα*), zahlreiche Kinder bekommen wird, und 49, 21, wo Zion verwundert spricht „wer hat mir diese (Kinder) geboren?", dem Übers. zu seiner Auffassung verholfen haben: Es ist gar nicht zu verwundern, daß Zion ihre Kinder gebiert „ich habe doch diese Erwartung gegeben, aber du dachtest nicht an mich". LXX sieht also auch hier eine Erfüllung der Verheißung ausgesprochen. Es mag sein, daß *ἐμνήσθης* noch begünstigt wurde durch Ein-

fügung von וְכָר, das als Obj. zum Verbum aus V. 7 stammt. Oder wurde אשביר als סבר „hoffen“ oder syr. סכי erklärt, das als סכר = זכר verlesen wurde?

66, 19 *μου τὸ ὄνομα* שִׁמְעִי

Wutz 71 denkt an Transkr. von *σεμει*, woraus die Wiedergabe sicherlich gut zu erklären ist; aber es liegen so viele Beispiele vor [1], wo die Gutturale unberücksichtigt gelassen werden, so daß שְׁמִי und שִׁמְעִי lautlich ganz gleich klingen. Zudem legt auch das parallele *δόξα* nahe, hier das gewöhnliche *ὄνομα* (שֵׁם) zu wählen, da auch eine graphische Ähnlichkeit vorliegt. Zur Parallele *δόξα — ὄνομα* vgl. 24, 15; 48, 11; 63, 14 (*ὄνομα δόξης*); beide Begriffe gehören inhaltlich enge zusammen. Es ist auch möglich, daß LXX in ihrer Vorlage שְׁמִי gelesen hat; eine Sicherheit läßt sich nicht gewinnen.

66, 20 *εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν* על הַר ק״

Es ist nicht sicher, daß LXX bereits in ihrer Vorlage עִיר gelesen hat, wie Fischer 68 erwähnt, wenn auch diese Wendung recht häufig ist. Es ist vielmehr wahrsch., daß LXX absichtlich *πόλις* gewählt hat, weil gleich darauf Jerusalem genannt wird; vgl. 52, 1, wo ebenfalls Jerusalem die „heilige Stadt“ heißt.

VIII. Der alexandrinisch-ägyptische Hintergrund der Js-LXX [2]

Die LXX ist aus dem Bedürfnis der alexandrinischen Judengemeinde entstanden, ein allgemein verständliches religiöses Lese- und Gebetbuch zu besitzen. Um diesem Zwecke zu entsprechen, war es notwendig, daß sie dem Leser in der Sprache der damaligen Zeit, d. h. in der hellenistischen Sprache dargeboten wurde. Allerdings kann das Griechisch der LXX nicht als die Sprache der Juden von Alexandrien angesehen werden in dem Sinne, daß es einen eigenen Dialekt im alexandrinischen Jargon bildete, noch ist die LXX direkt als ein Denkmal des alexandrinischen Griechisch aufzufassen, da sie nicht ein ursprünglich griech. Literaturwerk darstellt, sondern eine Übersetzung aus einer fremden Sprache ist. Deshalb zeigt sie infolge ihrer hebr. Vorlage eine gewisse Gebundenheit, so daß sie als „Übersetzergriechisch“ gewertet werden muß, vgl. Thumb, Die griech. Sprache 174. Als Übersetzung wies die LXX von vorneherein

[1] Vgl. J. Fischer, Zur Septuaginta-Vorlage im Pentateuch, Gießen 1926, 28 (BZAW 42).

[2] Vgl. die näheren Literaturangaben zu diesem Abschnitt S. VI unter Nr. X.

verschiedene grammatikalische und lexikalische Eigentümlichkeiten auf, die zwar dem alexandrinischen Juden nicht unverständlich waren, aber doch erst im Vergleich mit der hebr. Vorlage richtig erkannt werden konnten; manche Ausdrücke und Wendungen mußten jedoch umschrieben werden, um überhaupt verständlich zu sein. Da lag es nahe, daß der Übers. den Wortschatz seiner Heimat zu Hilfe nahm, und so aus der alexandrinisch-ägyptischen Umwelt die Begriffe holte; zugleich wurde damit vielfach seine Vorlage dem Sinne nach umgebogen und erhielt im griech. Gewande einen neuen Inhalt.

Zunächst war es von Anfang an gegeben, griech. Ausdrücke mit speziell ägyptischer Farbe zu wählen, wenn bereits die Vorlage ägyptische Verhältnisse zum Inhalt hatte, vgl. die Josephsgeschichten der Gn und Js Kap. 19. Aber auch in den anderen Stücken des AT begegnen wir manchen Wörtern und Wendungen, die erst im Vergleich mit der alexandrinischen Sprache ins rechte Licht gerückt werden können. Besonders zahlreich treten solche „Ägyptizismen" auf, wenn der Übers. sich nicht strenge an seine Vorlage bindet, sondern frei übersetzt, und namentlich bei schwierigen Teilen seiner Vorlage gewollt und ungewollt seine eigenen Gedanken einträgt. In dieser Beziehung ist der Js-Übers. zu nennen, der oftmals ziemlich frei mit seiner Vorlage umgeht; so kommt es, daß in keinem anderen Buche der LXX so viele „Ägyptizismen" stehen als in der Js-LXX; selbst die Genesis muß hier zurücktreten, vgl. Swete, Introduction to the OT 20 f. Auch dort, wo die Vorlage richtig wiedergegeben ist, finden sich manche Wendungen, die zwar jedem griech. Leser verständlich, aber dem alexandrinisch-ägyptischen Juden besonders vertraut waren. Hierher gehören z. B. alle die Ausdrücke, die mit der Bewässerung zusammenhängen; so kannte jeder griech. Leser die Wörter *διῶρυξ, ἐπικλύζειν* usw., aber für die Leute, die am Nil wohnten, hatten sie einen recht plastischen und lebendigen Inhalt.

An dieser Stelle sei zunächst auf einen Ausdruck verwiesen, der für den griech.-alexandrinischen Leser besonders verständlich war, wenn er auch aus der Vorlage direkt wiedergegeben ist. 29, 12 findet sich die Wendung *μὴ ἐπιστάμενος (ἐπίστασθαι) γράμματα*; sie entspricht dem hebr. לא ידע ספר, und bezeichnet also denjenigen, der des Lesens und des Schreibens unkundig ist, d. i. den Analphabeten. Nun wissen wir aus den Papyri, daß im hellenistischen Ägypten der Ausdruck *μὴ ἐπιστάμενος γράμματα* und *μὴ εἰδὼς γράμματα* ganz geläufig war für die Bezeichnung des Analphabeten, namentlich in Unterschriften, die in

Vertretung von Analphabeten gegeben wurden: ἔγραψα ὑπὲρ αὐτοῦ διὰ τὸ μὴ ἐπίστασθαι αὐτὸν γράμματα (s. die Belege bei Preis., Wb. I 305. 573; hier ist auch die weitere Literatur über die Analphabeten verzeichnet). Mit der Wiedergabe 29, 12 ist also der Analphabet mit dem gebräuchlichen Namen bezeichnet worden.

Weiterhin soll hier noch eine Wendung angeführt werden, die der Übers. als leicht verständlich für seine Leser gewählt hat, obwohl sie sich nur schwer aus der Vorlage erklären läßt. 15, 7 findet sich die LXX-Lesart: μὴ καὶ οὕτως μέλλει σωθῆναι; der MT lautet ganz anders (vgl. S. 29). Die Wendung μέλλειν σωθῆναι findet sich einige Male im hellenistischen Schrifttum, namentlich in den Papyri, die Traumprophetien enthalten. So heißt es P. Par. 47: ὅτι μέλλομεν σωθῆναι, τότε βαπτιζώμεθα[1]. Zu dieser Stelle bemerkt Wilcken (a. a. O. 334), daß das μέλλειν σωθῆναι zu den Hauptthemata der Traumprophetien, sowie aller Wahrsagerei gehöre; er verweist hierbei auf Artemidoros, Oneirokritika 5, 92, wo ebenfalls die Wendung εἰ μέλλει σωθήσεσθαι steht. Somit war also die Ausdrucksweise μὴ καὶ οὕτως μέλλει σωθῆναι für den Übers. nicht ungewöhnlich.

Diese beiden Beispiele zeigen, daß uns die Begriffswelt des alexandrinischen Übers. bekannt sein muß, wenn wir den Inhalt der griech. Wiedergabe richtig erkennen wollen. Im weiteren Verlauf dieser Untersuchungen werden uns viele Ausdrücke und Redensarten begegnen, die uns erst aus der alexandrinisch-griech. Umwelt ihrem ganzen Inhalte nach deutlich werden. Zunächst sollen hier kurz die Quellen genannt werden, die uns in dieser Hinsicht zur Verfügung stehen.

Als Quellen für die Bestimmung der sog. „Ägyptizismen" müssen zuerst die Beschreibungen Ägyptens von den alten Geographen und Historikern Herodot, Strabo und Diodor herangezogen werden; dazu kommen dann im besonderen Ausmaße die Papyri, die in jüngster Zeit so zahlreich ans Licht gekommen sind und uns einen trefflichen Einblick in das Leben und Treiben des hellenistischen Ägypten gewähren. Erst das Studium dieser Urkunden läßt uns erkennen, daß viele Wörter und Wendungen der LXX für den alexandrinischen Juden eine ganz besondere Bedeutung trugen. Manche Hapaxlegomena der griech. Sprache des AT und des NT sind dadurch geschwunden; viele griech. Wörter und Begriffe sind in ihrer Bedeutung schärfer

---

[1] Urkunden der Ptolemäerzeit (Ältere Funde) Bd. I, 330—336 Nr. 70, Z. 12, hsg. v. U. Wilcken, Berlin-Leipzig 1924. Zum Ausdruck βαπτίζειν vgl. Fr. J. Dölger, Antike und Christentum II (Münster i. W. 1930) 57—62.

und klarer umrissen worden. So hat Deißmann in seinen Bibelstudien zu verschiedenen Wörtern der LXX und des NT Belege aus den Papyri gesammelt und ihre Bedeutung ins rechte Licht gerückt. Somit gehört die LXX selbst in gewisser Beziehung und mit einiger Einschränkung (infolge ihres Charakters als Übersetzung) zu den Quellen unserer Kenntnis des hellenistischen Ägypten. Allerdings ist sie in dieser Hinsicht noch nicht eingehend untersucht worden; nur in kleineren Hinweisen wurde auf diese Tatsache verwiesen. So hat bereits Gesenius in seinem Komm. zum Propheten Isaias (S. 60) manche Erscheinungen der LXX aufgezeigt, die deutlich auf die Heimat des Übers. schließen lassen; ebenso hat Scholz in seinen Untersuchungen zur Js-LXX einige Ägyptizismen zusammengestellt (S. 11 f.). Ottley kommt nur selten auf diese Tatsache zu sprechen; diesen Mangel beanstandet H. St. Thackeray gelegentlich einer Besprechung des Werkes von Ottley, und stellt eine Reihe alexandrinischer Ausdrücke zusammen, vgl. JThSt 10 (1908/09) 300 f.

Tatsächlich ist eine Vergleichung der LXX des Buches Js mit der hellenistischen Literatur, wie sie uns besonders in den Papyri entgegentritt, von großem Werte. Viele Ausdrücke und Wiedergaben sind erst vom alexandrinischen Hintergrunde aus recht verständlich und erhalten dadurch eine schärfere begriffliche Bestimmung. Allerdings finden sich auch in der Js-LXX verschiedene Ausdrücke, die bis jetzt noch nicht in der zeitgenössischen Literatur belegt sind, die aber für den alexandrinischen Leser ganz geläufig waren; es ist leicht möglich, daß in der Zukunft neugefundene Urkunden auch diese Hapaxlegomena belegen.

Die Landwirtschaft stand in Ägypten dank der Nilüberschwemmungen in besonderer Blüte. Gerade durch das reichhaltige Material, das die Papyri auf diesem Gebiete ans Licht brachten, sind wir imstande, uns ein gutes Bild über den Betrieb der Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten zu machen; in dankenswerter Weise hat M. Schnebel die weitverstreuten Angaben in einer eingehenden Untersuchung zusammengestellt. Auch der Js-Übers. scheint mit dem Leben und Schaffen des alexandrinisch-ägyptischen Bauern gut vertraut gewesen zu sein. Es begegnen uns öfters Wiedergaben, die abweichend von ihrer hebr. Vorlage auf landwirtschaftliche Verhältnisse anspielen, wie sie zu jener Zeit in der Übung waren. Öfters sind griech. Wörter gewählt, die der „Bauernsprache“ der damaligen Zeit entnommen sind und direkt als Fachwörter angesehen werden können.

Das Lied vom Weinberg Js 5, 1—7 gab dem Übers. Gelegenheit, die bei der Weinbergsbearbeitung gebräuchlichen Fachausdrücke zu wählen. Das erste Verbum im V. 2 עזק Pi. = umgraben ist unrichtig mit φραγμὸν περιτιθέναι wiedergegeben. φραγμός ist der gebräuchliche Ausdruck für die Weinbergseinhegung; V. 5 steht er für das hebr. משׂוּכה, und wird auch Ps 79 (80), 13 und Ps 88 (89), 41 in Beziehung auf den Weinberg verwendet. In diesem Sinne steht φραγμός häufig in den Papyri, s. die Belege bei Preis., Wb. II 702. Das folgende Verbum סקל Pi. = entsteinigen, die Steine wegschaffen (vgl. 62, 10, wo sich die Beifügung מאבן findet) hat die LXX ebenfalls nicht richtig wiedergegeben; sie übersetzt χαρακοῦν, das Jer 39 (32), 2 in Beziehung auf die Stadt Jerusalem verwendet wird = einen Wall aufwerfen; so wird bei Js öfters das Subst. χάραξ verwendet, vgl. 29, 3; 31, 9; 37, 33. An unserer Stelle (Js 5, 2) bedeutet χαρακοῦν in Beziehung auf den Weinberg „mit Pfählen umgeben", „mit einem Zaun umgeben"; diese Bedeutung hat es oft in den Papyri, vgl. Preis., Wb. II 719. Die weitere Bedeutung „die jungen Pflanzen an Pfähle festbinden" wird hier nicht vorliegen, weil erst nachher die Anpflanzung des Weinberges erzählt wird. Der Übers. hat χαρακοῦν als Parallele zum vorausgehenden φραγμὸν περιτιθέναι gewählt; wahrscheinlich dachte er an den Stamm סלל, vgl. χάραξ = סֹלְלָה 37, 33; Ez 4, 2; 26, 8.

Das hebr. יֶקֶב V. 2 hat der Übers. mit προλήνιον wiedergegeben. Diese Wiedergabe ist eigenartig; sie findet sich nur hier in der LXX. Sonst übersetzt die LXX יקב gewöhnlich mit ληνός, vgl. Nm 18, 27. 30; Dt 16, 13; 4 Rg 6, 27 u. ö., oder mit ὑπολήνιον, vgl. Js 16, 10; Joel 3 (4), 13; Ag 2, 16; Zach 14, 10. Damit zeigt LXX, daß sie die doppelte Bedeutung von יקב kennt; denn es bedeutet zunächst „Kufe", in welche der in der Kelter ausgepreßte Most läuft (= ὑπολήνιον), und dann als Teil für das Ganze, die Kelter selbst (= ληνός). Mit ληνός wird auch an allen Stellen גַּת = Kelter wiedergegeben, vgl. Js 63, 2; Jud 6, 11; Joel 3 (4), 13; Thr 1, 15; Neh 13, 15. Mit προλήνιον scheint der Übers. das Gegenstück zu ὑπολ. zu meinen, also eine pfannenartige Austiefung im Gestein, aus der der gekelterte Most in die unteren Kufen (ὑπολήνιον) floß. Es mag auch sein, daß unter προλ. eine besondere Art von Weinkeltern gemeint ist; viell. eine „Vorkelter" im Gegensatz zur Hauptkelter (ληνός). In der Papyriliteratur ist das Wort προλ. bis jetzt m. W. nicht aufgetreten; aber sicher war die „Vorkelter" dem alexandrinischen Leser bekannt.

V. 6 heißt es in der LXX an Stelle des schwierigen אשׁיתהו בתה

(gewöhnlich wiedergegeben mit: „ich will ihm den Garaus machen") ἀνήσω τ. ἀ. μ. = ich will meinen Weinberg „auflassen". Das griech. Verbum ἀνιέναι ist ein landwirtschaftlicher Fachausdruck in den Papyri und entspricht genau dem deutschen „auflassen"; so heißt es im P. Tebt. 72, 36 (2. Jahrh. v. Chr.) γῆν ἀνιέναι εἰς νομάς = Ackerland als Weide „auflassen", ähnlich P. Tebt. 60, 81. In unserem Stücke ist bereits V. 5 vom Weinberg gesagt worden, daß er als Weideland benützt werden wird. Im verwandten Sinne ist dieses Verbum auch 27, 10 verwendet: τὸ κατοικούμενον ποίμνιον ἀνειμένον ἔσται „der bewohnte Ort wird als Weide aufgelassen werden". Im Hebr. steht hier das Verbum שׁלח Pu. = verlassen, vereinsamt; die LXX jedoch scheint ἀνειμένον im oben bezeichneten Sinne aufzufassen.

In den Papyri wird häufig davon gesprochen, daß die Felder und Weinberge „ausgebrannt" werden (ἐμπυρίζειν, ἐμπυρισμός), vgl. Schnebel 20 ff. In unserem Zusammenhange kommt dieses Verbum nicht vor, obwohl בער V. 5 Gelegenheit dazu geboten hätte. LXX übersetzt hier εἰς διαρπαγήν entsprechend der Vorstellung, daß infolge des Niederreißens der Mauer die Möglichkeit einer Plünderung leicht gegeben ist, vgl. Eccli 36, 30. Dagegen wird 3, 14 das nämliche hebr. Verbum בער mit ἐμπυρίζειν wiedergegeben: ... ἐνεπυρίσατε τὸν ἀμπελῶνά μου. Der Übers. konnte hier diese Vorstellung leicht vorfinden, nachdem der Stamm בער sowohl „abweiden", als auch „verbrennen" bedeutet. Das Bild ist in der LXX sogar noch kräftiger, weil ἐμπυρίζειν das Vertilgen der Holzreste und aller Überbleibsel des Weinstockes, somit die völlige Vernichtung besagt. Ebenso steht ἐμπυρίζειν Ps 79 (80), 17 neben ἀνασκάπτειν = heraushacken (ἐμπεπυρισμένη πυρὶ = שׂרופה באשׁ, vom Weinstock ausgesagt).

An den einzelnen Stellen ist die Bedeutung von בער nicht klar. Im Bundesbuch (Ex 22, 4 f.) ist ebenfalls vom „Ausbrennen" eines Feldes die Rede. Allerdings ist es unsicher, ob bereits in V. 4 der Stamm בער in dieser Bedeutung gefaßt werden kann. Gewöhnlich übersetzt man es hier mit „abweiden" (LXX καταβόσκειν), und sieht dann in V. 5 einen neuen Tatbestand gegeben. Jedoch werden beide Verse zusammengehören, so daß bereits V. 4 vom „Ausbrennen" eines Feldes oder Weinberges handelt, vgl. G. Hoffmann, ZAW 3 (1883) 122. Dafür spricht auch die verwandte Bestimmung im Heth. Gesetz II, § 6 über das Ausbrennen eines Feldes, vgl. H. Zimmern-J. Friedrich, Hethitische Gesetze aus dem Staatsarchiv von Boghazköi, Leipzig 1922 (in: Der Alte Orient 23/2). Bei Js ist בער in der Bedeutung „abweiden" zu fassen, vgl. K. Budde, ZAW 41 (1923) 167. Die

LXX dagegen hat 3, 14 das „Ausbrennen“ gemeint und bringt mit *ἐμπυρίζειν* ihren Lesern ein bekanntes Bild. Auch in Palästina wird heute noch öfters das Land abgebrannt, um das Unkraut zu vertilgen und die Asche als Düngemittel zu verwenden, vgl. Dalman II 141 f.

Die beiden Verba זמר und עדר sind von der LXX richtig mit *τέμνειν* und *σκάπτειν* wiedergegeben worden. Das erste Verbum *τέμνειν* ist das gebräuchliche Wort vom Weinbergschneiden, vgl. Lv 25, 3. 4; in den Papyri kommt es in dieser Bedeutung öfters vor, vgl. Preis., Wb. II 591. Ebenso wird *σκάπτειν* gerade vom „Hacken“ des Weinbergs verwendet, vgl. P. Lond. 163, 33, wo ausdrücklich das Obj. *τὸν ἀμπελῶνα* steht, siehe Preis., Wb. II 466. *σκάπτειν* kommt nur Js 5, 6 in der LXX vor. 7, 25 ist dasselbe hebr. Verbum עדר mit *ἀροτριᾶν* wiedergegeben, das sonst für חרש steht, vgl. 28, 24; Dt 22, 10. Es ist nicht zu erkennen, warum hier der Übers. *ἀροτριᾶν* gewählt hat; viell. war ihm der Gedanke unvorstellbar, daß die Berge mit der Hacke bearbeitet werden sollten. Im nämlichen Vers (6) sagt der Prophet, daß an Stelle des gerodeten Weinbergs „Dornen und Disteln“ aufgehen werden. Die Verbindung שָׁמִיר־שַׁיִת ist dem Buche Js eigen (vgl. oben S. 33). An keiner der oben angeführten Stellen ist diese Wendung genau und entsprechend wiedergegeben. Auch uns ist es unbekannt, welches Unkraut hier gemeint ist; Dalman (II 321) denkt im Anschluß an Saʿadja an die wilde Möhre und an eine Schafgarbenart. An den ersten vier Stellen bringt der Übers. die Verbindung *χέρσος — ἄκανθαι*; er nennt also nicht zwei Pflanzen, sondern nur die Dornen (*ἄκανθαι*) und den Ort, auf dem sie wachsen: *χέρσος*. Der letzte Begriff ist besonders aus dem Vorstellungskreis des alexandrinischen Bauern heraus zu verstehen; denn *χέρσος* bedeutet nicht nur das Ödland, sondern im besonderen Sinne das Brachland, das unbebaute Land, das vorher Fruchtland war (Gegensatz: *ἡ σπόριμος* d. h. *γῆ* Saatland, Fruchtland). Diese Vorstellung paßt also gut in unseren Zusammenhang, denn Brach- und Ödland bilden den besten Nährboden für das Unkraut. So hat der Übers. ein neues Bild gebracht, das zwar nicht genau die hebr. Vorlage wiedergibt, aber doch für den griech. Leser recht anschaulich ist. Außer der Js-LXX wird *χέρσος* im oben erwähnten Sinne noch Os 10, 4 und 12, 11 (12) verwendet; beide Male ist es Wiedergabe des hebr. תֶּלֶם = Ackerfurche. An der ersten Stelle wird als Unkraut die *ἄγρωστις* genannt. Unter den Unkrautarten ist die ~~*ἄγρωστις*~~ besonders hervorzuheben, die uns auch Js 9, 18 (17); 37, 27; ferner Dt 32, 2 und Mich 5, 7 (6) begegnet. Unter *ἄγρωστις* ist ein häufig

vorkommendes Unkraut zu verstehen, das wohl unserem „Queckgras“ entspricht. Es wird öfters in den Papyri genannt in der Formel bei der Vergebung der Grundstücke: ἀπὸ θρύου, καλάμου, ἀγρώστεως καὶ δείσης πάσης = frei von Binsen, Röhricht, Queckgras und jeglichen Unkrautes, vgl. P. Tebt. 105, 5. 26. 60 u. ö.[1]. Es ist nicht ersichtlich, ob Diodor dieses „Ackergras“ meint, wenn er I, 43, 1 f. schreibt, daß die sogenannte ἄγρωστις sehr süßlich schmecke und eine recht bekömmliche Nahrung für Menschen und Vieh bilde; weiterhin weiß Diodor zu erzählen, daß die Leute einen Büschel dieses Grases in die Hand nehmen, wenn sie zu den Göttern beten[2].

Weiterhin zeigt auch die Wiedergabe von 28, 24—28, daß der Js-Übers. in landwirtschaftlichen Fragen nicht unbewandert ist. V. 24 heißt es abweichend vom Hebr. in der LXX: ἢ σπόρον προετοιμάσει πρὶν ἐργάσασθαι τὴν γῆν = „oder bereitet er die Saat vor, bevor er das Feld bebaut?“ Hier stehen also zwei allgemeine Ausdrücke an Stelle des Hebr.: „für das Säen öffnet und eggt er (ישׂדד) seinen Boden“. Es ist nicht klar, was der Übers. mit dem „Vorbereiten der Saat“ meint; viell. denkt er an eine bestimmte Handlung des Zubereitens des Saatgetreides (Beizen?). Das griech. ἐργάζεσθαι τὴν γῆν ist sonst die gewöhnliche Wiedergabe des hebr. עבד הארץ; wahrsch. hat der Übers. an dieses Verbum an Stelle des selteneren שׂדד gedacht; die Wendung ἐργάζεσθαι τὴν γῆν „das Feld bebauen“ kommt auch öfters in den Papyri vor, gewöhnlich mit dem Obj. τὰς ἀρούρας, vgl. Preis., Wb. I 593.

Die eigentliche Bedeutung von שׂדד, das sich im AT nur noch Os 10, 11; Job 39, 10 und Eccli 38, 26 findet, ist nicht klar. Gewöhnlich übersetzt man es mit „eggen“. Dagegen versucht H. Guthe in seinem Aufsatz „Eggen und Furchen im Alten Testament“ (in: Karl-Budde — Festschrift, Gießen 1920, 75—82 [BZAW 34]) darzutun, daß שׂדד das Ziehen der tiefen, breiten Grenzfurchen, also „umfurchen“ bedeute. Die verschiedenen Wiedergaben der LXX zeigen, daß sich die Übers. ebenfalls über שׂדד nicht klar waren. Os 10, 11 ist abwegig mit ἐνισχύειν wiedergegeben; der Übers. hat also in ישׂר(ר) verlesen, vgl. 12, 3 (4). 4 (5). Wie A. Kaminka (Studien zur Sept. 46) bereits verwiesen hat, hatte der griech. Übers. des Dodekaproph. keine besondere Vorliebe oder Vertrautheit mit landwirtschaftlichen Fragen, vgl. nur die Wiedergabe von חרשׁ = pflügen mit παρασιωπᾶν Os 10, 11.13;

[1] Siehe weitere Belege bei Schnebel 111 Anm. 9; Preis., Wb. I 13.
[2] Vogel I 76 Z. 6—12.

Am 6, 12. Bei Job 39, 10 ist שׂדד mit ἑλκύειν αὔλακας wiedergegeben; Guthe (a. a. O. 82) glaubt, daß damit noch richtig an das Ziehen der Grenzfurche gedacht sei. Eccli 38, 26 heißt es im griech. Text: ἐκδοῦναι αὔλακας; somit ist auch hier an das „Furchen" gedacht. Jedoch bieten diese Wiedergaben der LXX keine Unterlage für die Bedeutung, die Guthe vorschlägt. Vielmehr wird שׂדד eine Tätigkeit bei der Ackerbestellung besagen, die zwar nicht formell unserem „Eggen" entspricht, aber doch das nämliche Ziel hat: den Boden glätten, einebnen, vgl. Procksch, Komm. I 365. Die Wiedergabe der Vulg mit „confringet glaebas" Job 39, 10 und „confringet sibi sulcos" Os 10, 11 würde mit der angegebenen Deutung übereinstimmen. Auch Dalman (II 189 ff.) denkt bei שׂדד an ein zweites Pflügen, das den Zweck hat, das Feld einzuebnen (entsprechend dem „Walzen", das für Mesopotamien bezeugt ist).

V. 25 ist der Ausdruck שִׁוָּה richtig mit ὁμαλίζειν wiedergegeben; dieses Verbum kommt in der Js-LXX noch 45, 2 vor in dem bildhaften Ausdruck: die Berge „einebnen" = ישׁר; ferner Eccli 21, 10 (11): „ein geebneter Weg" ὁδὸς . . . ὡμαλισμένη. An unserer Stelle (28, 25) hat jedoch das Verbum für den ägyptischen Bauern eine besondere Bedeutung. In Ägypten war es nämlich jedesmal nach der Nilüberschwemmung notwendig, die Unebenheiten des Ackerbodens und die vom Wasser ausgewaschenen Rinnen zu glätten und auszugleichen. Noch heute muß diese Arbeit geschehen; für diese Tätigkeit wurde der Ausdruck ὁμαλίζειν gebraucht, vgl. P. Tebt. 105, 26. 59; weitere Belege bei Schnebel 105 Anm. 4; Preis., Wb. II 173.

Die einzelnen Saatsorten, die zur Verwendung kommen, sind zunächst קֶצַח וְכַמֹּן „Dill und Kümmel"; genauer: Schwarzkümmel und Pfefferkümmel, vgl. Dalman II 290 f. LXX übersetzt: μελάνθιον καὶ κύμινον; beide entsprechen zwar der Vorlage, aber sie haben für den ägyptischen Leser doch eine besondere Bedeutung, da sie hier gerne gepflanzt worden sind. Die erste Sorte bedeutet den Schwarzkümmel, der häufig im P. Tebt. erwähnt wird, vgl. 62, 126. 282; 66, 44; 69, 25 u. ö. (s. Preis., Wb. II 64). Die zweite Sorte ist die gewöhnliche Art und entspricht unserem deutschen „Kümmel"; er wird in den genannten Papyri öfters in Haushaltungsrechnungen genannt, vgl. P. Tebt. 112, 13; ähnlich in einer Rechnung des P. Fay. 101, 9. 10. Der ägyptische Kümmel war im Altertum besonders bekannt; so nennt Plinius, nat. hist. 19, 161 den „cuminum Aegyptium"[1]. Auch die Beifügung μικρόν, die im Hebr. kein

[1] Mayhoff III 293 Z. 17 f.

Äquivalent hat, ist zu beachten: der Übers. weiß wohl, daß der Kümmel nur in kleineren Mengen gesät wird im Gegensatz zum Weizen und zur Gerste, die im folgenden Vers genannt werden. Die Zusammenstellung „Weizen", „Gerste", „Schwarzkümmel" findet sich auch im P. Tebt. 62, 126; im P. Tebt. 169 werden „Weizen" und „Schwarzkümmel" zusammengenannt; im P. Fay. 102, 7. 9 f. „Weizen" und „Kümmel".

Die beiden schwierigen Wörter im Hebr. שׂוֹרה und נסמן hat die LXX nicht wiedergegeben, weil sie nichts mit ihnen anfangen konnte; *καὶ κέγχρον* „und Hirse", das der Cod. B im Gegensatz zu den anderen Maj. liest, stammt aus Theod. Als letzte Getreidesorte ist von der LXX die *ζέα* = כֻּסֶּמֶת genannt; darunter ist der Spelt, die Durrah zu verstehen, die öfters in den Papyri genannt wird, vgl. P. Petr. II, 23, 1 f. (siehe Preis., Wb. I 643). Plinius, nat. hist. 18, 81 bezeugt die zea ausdrücklich für Ägypten[1]. Das hebr. כסמת wird nur noch Ex 9, 32 und Ez 4, 9 genannt; an beiden Stellen übersetzt es LXX mit *ὄλυρα*. Dalman (II 247 f.) hält mit Löw כ" nicht für Spelt, sondern für Emmer.

V. 27 f. wird von der Art des Dreschens von Kümmel und Dill gesprochen; im Hebr. stehen die beiden Verba דוש = dreschen und חבט = ausklopfen (mit dem Dreschstecken). Wie die Wiedergabe des Übers. hier und an den anderen Stellen, die im hebr. Text vom Dreschen sprechen, zeigt, ist die Tätigkeit des Dreschens dem Übers. aus seiner alexandrinischen Umgebung wohl bekannt. Entsprechend dem hebr. דוש verwendet er das griech. *ἀλοᾶν* 41, 15, das auch sonst in der LXX gebraucht wird, vgl. Dt 25, 4; Jud 8, 7; Mich 4, 13 usw. Das griech. *ἀλοᾶν* ist der gewöhnliche Ausdruck der Papyri, vgl. Preis., Wb. I 60. An unserer Stelle (28, 27) ist dieses Verbum jedoch vom Übers. nicht genommen, sondern *καθαίρειν*. Damit ist allerdings die Vorlage nicht genau wiedergegeben; aber für den alexandrinischen Leser war *καθαίρειν* eine bekannte Tätigkeit, die zwar nicht zum Dreschen, sondern vielmehr zum Worfeln gehört: *καθαίρειν* bezeichnet das Reinigen, Sichten, „Putzen"[2] des Getreides, und ist ein landwirtschaftlicher Fachausdruck, der sich häufig in den Papyri findet (die Belege s. bei Preis., Wb. I 707 und Preuschen-Bauer, Wb. 603). Im Hebr. entspricht ברר Hi., das sich in diesem Sinne nur Jer 4, 11 findet: „ein Glutwind . . . nicht zum Worfeln und nicht zum Reinigen" לוֹא לִזרוֹת וְלוֹא לְהָבַר; LXX übersetzt etwas unklar: *οὐκ εἰς καθαρὸν οὐδ' εἰς ἅγιον*. Nach Dalman (III 147) ist hier

[1] Mayhoff III 165 Z. 3 f.

[2] In Franken wird der Ausdruck „Putzen" für die Reinigung des Getreides verwendet; die dazu verwendete Maschine heißt „Putzmühle".

an die Reinigung des Getreides durch ein Sieb gedacht. Ferner findet sich die griech. Ausdrucksweise noch 2 Rg 4, 6: *ἡ θυρωρὸς τοῦ οἴκου ἐκάθαιρεν πυρούς*. Der MT hat hier einen anderen Text, der wohl nicht urspr. ist. Die LXX setzt viell. die richtige Lesart voraus: בֹּרֶרֶת חִטִּים . . ., vgl. BH. Auch im NT findet sich das Kompos. *διακαθαρίζειν* im nämlichen Sinne Mt 3, 12 und Lc 3, 17: *καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ*. Der Übers. hat Js 28, 27 wohl deshalb *καθαρίζειν* verwendet, weil man *ἀλοᾶν* nicht in Beziehung auf den Kümmel und Dill aussagen konnte.

Gleich im folgenden V. 28 hat der Übers. דוש nicht wörtlich wiedergegeben, sondern in exegetisierender Weise gedeutet mit *ὀργίζεσθαι*; als Parallelbegriff hat er *πικρία* verwendet im Anschluß an parallele Stellen (vgl. oben S. 146). Irgendwelche Verlesung wird nicht vorliegen, sondern freie Ausdeutung, vgl. Fischer 45. Auch 21, 10 ist der seltsame Ausdruck „Mein Zerdroschenes und mein Tennensohn" übertragen wiedergegeben: *οἱ καταλελιμμένοι καὶ οἱ ὀδυνώμενοι*.

Als zweites Verbum hat der Übers. *τινάσσειν* verwendet, das zunächst „schütteln" heißt; doch ist hier nicht an das gewöhnliche Schütteln (mit einem Sieb) zu denken, sondern an das Ausklopfen mit dem Dreschstecken, wie die Beifügung *ῥάβδῳ* zeigt. In den Papyri wird *τινάσσειν* besonders gerne vom Abschlagen der Oliven verwendet, vgl. Schnebel 309 f. Das gebräuchliche Wort für das Ausklopfen der Frucht mit dem Dreschstecken ist *ῥαβδίζειν*, das richtig Jud 6, 11 und Ruth 2, 17 für חבט verwendet wird. Im P. Fay. 101 I 5; II 13 u. ö. werden die *ῥατωκῶπαι (-οι)* erwähnt, die Kümmel dreschen; darunter sind Leute zu verstehen, die mit Stecken dreschen, vgl. Schnebel 179.

Als weiteren Ausdruck für „Dreschen" verwendet der Js-Übers. *πατεῖν* und das Kompos. *καταπατεῖν*. Dieses griech. Verbum steht in der LXX sehr häufig mit dem Obj. *ληνός* und bedeutet dann „die Kelter treten", vgl. Joel 3 (4) 13; Neh 13, 15 u. ö. Im Hebr. entspricht דרך, vgl. Js 16, 10; 63, 2 f.; Jer 31 (48), 33; Thr 1, 15 u. ö.

Die Wiedergabe von דוש 25,10 mit *πατεῖν* ist singulär; dagegen findet sich die griech. Wendung *καταπατεῖν τοὺς ἅλως* 1 Rg 23, 1 (vgl. oben S. 97). Wie bereits oben (S. 97) gezeigt worden ist, bringt der Übers. Js 25, 10 ein ganz neues Bild. Von der LXX wird die Vulg abhängig sein, wenn sie übersetzt: „sicuti teruntur paleae in plaustro" = „wie Stroh durch den Dreschwagen zermalmt wird". Der hebr. Text sagt dagegen, daß ein Häckselhaufen in den Dung getreten wird. Nach Dalman (II 142 f.) ist hier nicht an die Verwendung für Bauzwecke zu denken, sondern entweder an

die Verwertung des Häcksels als Felddünger oder als Backfeuer. Dagegen sieht der griech. Übers. hier die Tätigkeit des Dreschens geschildert. Das hebr. דוש verleitete ihn *πατεῖν* zu wählen, das in den Papyri öfters das Austreten der Körnerfrucht bedeutet, vgl. Preis., Wb. II 275 f. Als Obj. zu *πατεῖν* ist *ἅλως* genannt, das zunächst die Tenne bezeichnet und gewöhnlich die Wiedergabe des hebr. גֹּרֶן ist, vgl. Gn 50, 10 f.; Nm 15, 20 u. ö. Wie bereits im Hebr. גרן nicht nur die Tenne, sondern auch übertragen die auf der Tenne zum Dreschen lagernde Getreidefrucht bezeichnen kann (vgl. Nm 15, 20; Ruth 3, 2; Job 39, 12, s. Dalman III 73), so kann auch *ἅλως* im übertragenen Sinne die auf der Tenne liegende Frucht bezeichnen. So gibt die LXX גרן an den betreffenden Stellen ganz richtig mit *ἅλως* wieder; nur Dt 15, 14 ist direkt mit *σῖτος* wiedergegeben (‖ *οἶνος* = יֶקֶב). Somit bedeutet *ἅλωνα πατεῖν* das Getreide dreschen. Auch in den Papyri wird *ἅλως* in dieser übertragenen Bedeutung verwendet, vgl. Schnebel 179 f.; Preis., Wb. I 63.

Als größere Dreschgeräte nennt die LXX 25, 10; 28, 27; 41, 15 die *ἅμαξα* oder genauer die *τροχοὶ ἁμάξης*. Dalman (III 78 ff.) unterscheidet drei größere Dreschgeräte: die Dreschtafel, den Dreschschlitten und die Dreschwalze. Von diesen drei Arten sei die erste, also die Dreschtafel der מורג des AT, der Js 41, 15; 2 Rg 24, 22; 1 Par 21, 23 genannt wird. Die LXX hat keine einheitliche Wiedergabe für das hebr. מורג; denn 2 Rg 24, 22 übersetzt sie *οἱ τροχοί*, dagegen an der Parallelstelle 1 Par 21, 23 *τὸ ἄροτρον*, und schließlich Js 41, 15 *τροχοὺς ἁμάξης ἀλοῶντας*. Die Wiedergabe bei Js steht unter dem Einfluß von 28, 27 f. Hier ist nämlich *τροχὸς ἁμάξης* die wörtliche Wiedergabe von אופן עגלה (‖ חרוץ). Js 41, 15 ist somit *τροχοὶ ἁμ.* sachlich ganz gut wiedergegeben. Die Dreschwalzen werden von der LXX entsprechend dem hebr. בעל פ״ mit *πριστηροειδεῖς* = sägeartig gekennzeichnet. Auch hier mag dem Übers. die tägliche Erfahrung Lehrmeisterin gewesen sein, indem er die Dreschwagen oder besser die Räder mit sägeartigen Zacken und Spitzen aus Eisen ausgestattet sah. Noch Cyrill von Alexandrien erzählt in seinem Komm. zu Js 41, 15, daß die Ägypter das Getreide durch die Hufe der Tiere austreten lassen; in anderen Gegenden aber benützten sie Wagen mit sägeartigen Rädern: *οἵ γε μὴν ἐν ἑτέραις πόλεσι καὶ χώραις ἁμάξαις χρώμενοι καὶ τροχοῖς πρηστηροειδέσιν*[1]. Zugleich kann daran erinnert werden, daß das Wort חרוץ bei Am 1, 3 mit *πρίων* übersetzt ist. Dalman (III 88) glaubt, daß die LXX Js 41, 15 ein dem Dreschschlitten

[1] PG 70, 837; bereits von Schnebel 178, allerdings fehlerhaft, zitiert.

ähnliches Gerät schildert (vgl. dessen Beschreibung III 85 ff.). Jedoch wird man dies Gerät, das LXX entsprechend dem hebr. אופן עגלה als *τροχοὶ ἁμάξης* bezeichnet, nicht als Dreschschlitten auffassen können, sondern als Dreschwalze. Denn *τροχοί* (= אופן, גלגל) bezeichnen nicht bloß „Räder" in unserem Sinne, sondern „Walzen"; dabei ist nicht nur an eine Walze mit glatter Oberfläche zu denken, sondern auch an eine schraubenförmige Walze, die in unserer Sprache mit „Ringelwalze" bezeichnet wird. Somit kann *ἅμαξα* direkt die Dreschwalze bezeichnen, und in diesem Sinne ist es 25, 10 gebraucht. Auch Am 2, 13 ist wohl an eine Dreschwalze zu denken; das beweist die Verwendung des Verbums *κυλίειν*, das gewöhnlich vom Wälzen eines Steines verwendet wird, vgl. Jos 10, 18. 27; 1 Rg 14, 33 u. ö. Mit *καλάμη* ist wohl an die Spreu gedacht, die beim Dreschen zerdrückt wird.

Ebenso ist auch חרוץ, das 41, 15 als Beiwort zu מורג erscheint, von der LXX nicht einheitlich wiedergegeben. Die Bedeutung von חרוץ ist nicht feststehend; Dalman (III 83) rechnet mit der Möglichkeit, daß חרוץ Js 41, 15 nur ein anderer Name des Morag ist und deshalb an der Js-Stelle eine Dublette sei. An der anderen Stelle 28, 27 hat es LXX deutend mit *σκληρότης* wiedergegeben. Am 1, 3 entspricht *πρίων*; Job 41, 21 (22) hat die LXX abwegig mit *χρυσός* wiedergegeben. Daneben erscheint noch die andere Form חריץ, das als Werkzeug 2 Rg 12, 31 und 1 Par 20, 3 genannt wird. LXX übersetzt an der ersten Stelle mit *τρίβολος*, das zunächst ein Dorngewächs bezeichnet, dann aber auch ein Dreschgerät, wie das Edikt des Diokletian beweist, vgl. Sophocles, Lex. 1090 („treshing-sledge") und Dalman III 83. An *τρίβολος* als Dreschgerät denkt auch Theod, wenn er Js 28, 27 חרוץ mit *τρίβ.* wiedergibt (ähnlich Sym Jud 8, 7 = קוצים LXX *ἄκανθαι*).

Somit zeigt sich, daß der griech. Übersetzer hier in Sachen des Dreschens für seine Leser ganz anschaulich übersetzt.

30, 24 heißt es im Hebr.: „die Rinder und die Esel . . . werden fressen gesalzenes Mengfutter (בליל חמיץ), das geworfelt ist mit Wurfschaufel und Wurfgabel"; in der LXX ist wiedergegeben: *ἄχυρα ἀναπεποιημένα . . . ἐν κριθῇ λελικμημένῃ* (vgl. oben S. 8). Der Hauptbegriff בְּלִיל war der LXX nicht bekannt und ist auch heute noch nicht völlig klargestellt. Das hebr. Wort kommt nur noch Job 6, 5 vor (24, 6 ist Textfehler) und wird gewöhnlich mit Gemengsel wiedergegeben. L. Köhler (ZAW 40 [1922] 15 ff.) versteht darunter „Ampferfutter" oder „Sauerfutter". Dalman (II 165 f.) übersetzt „gesäuertes Gemenge" und glaubt, daß das geworfelte Material, das vom Häcksel gesondert ist, auf Gerste hinweise. Damit hätte der Übers. mit der Nennung der

„Gerste“ das Richtige getroffen. Job 6, 5 ist בליל ganz allgemein mit *βρώματα* wiedergegeben, dagegen an der Js-Stelle mit *ἄχυρον*. Dieses bedeutet „Häcksel“ und wird 11, 7 und 65, 25 als Äquivalent für תבן als Viehfutter genannt. Die nämliche Zusammenstellung: Gerste und Häcksel (שערים, תבן) wird 3 Rg 5, 8 als Pferdefutter erwähnt. Gerste als Viehfutter wird öfters in den Papyri genannt, vgl. Schnebel 350. Das Verbum *ἀναποιεῖν* ist öfters im Pent verwendet für das hebr. בלל = anrühren, mischen mit Öl (*ἐν ἐλαίῳ*), vgl. Lv 6, 40 (7, 10); 7, 2 (12); 23, 13; Nm 6, 15; 7, 13 u. ö.; es ist deshalb möglich, daß es auch hier mit Beziehung auf בליל gewählt ist. Dieses Verbum *ἀναποιεῖν* entspricht genau unserem volkstümlichen „anmachen“, das bei der Bereitung von Speisen mit Öl, Salz usw. verwendet wird, und kommt in dieser Bedeutung auch in den Papyri vor, vgl. P. Holm. 25, 22, und namentlich in den Kochrezepten[1]. Das folgende *ἐν κριθῇ* wird zum Verbum *ἀναπ.* bezogen werden müssen; vgl. die Konstruktion *ἐν ἐλαίῳ* in den Pent-Stellen. Es ist fraglich, ob der Übers. *ἐν κριθῇ* aus זרה infolge der lautlichen Verwandtschaft mit שְׂעֹרָה = Gerste herausgelesen hat, so Scholz 39 und Fischer 47; auf dieses Verbum dürfte eher *λελικμ.* zurückgehen, das vielleicht nicht einmal urspr. ist, sondern eine alte Variante zu *ἀναπεπ.* bildet, die in den Text geriet. Jedenfalls hat sich der Übers. ganz gut einen Sinn zurechtgelegt und so wiedergegeben, daß sich der ägyptische Bauer etwas darunter vorstellen konnte.

Bereits Scholz 11 hat auf 32, 20 verwiesen, wo im Griech. auf die Art der Saatbestellung in Ägypten angespielt wird. Im Hebr. heißt es: „Heil euch, die ihr an allen Wassern sät, indem ihr den Fuß von Rind und Esel entsendet“ (משלחי רגל־). Es ist nicht klar, wie die Stelle zu verstehen ist; vielleicht ist daran gedacht, daß die Israeliten sich dem Ackerbau widmen und ihr Vieh unbehelligt auf die Weide treiben können; vgl. den Ausdruck מִשְׁלָח 7, 25 = der Ort, wohin man zur Weide die Rinder treibt. Dagegen sieht hier Dalman (II 239) ausgesprochen, daß die Rinder pflügen und die Esel ihnen den Pflug aufs Feld tragen. Der Übers. aber faßte von seinem ägyptischen Standpunkte aus die Sache anders auf: *οὗ βοῦς καὶ ὄνος πατεῖ*. Tatsächlich war diese Art der Saateintretung in Ägypten gebräuchlich[2]. Aus

---

[1] Vgl. F. Bilabel, *Ὀψαρτύτικα* und Verwandtes, Heidelberg 1920, 10 f. (Sitzungsberichte d. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1919, 23. Abh.).

[2] Vgl. Erman-Ranke, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen 1923, 517.

dem Alten Reich ist uns ein Bild erhalten, wie Widder die Saat eintreten[1]. Herodot 2, 14 erzählt, daß im Nildelta Schweine zu dieser Arbeit des Saateintretens verwendet wurden[2]. Diodor I, 36, 4 nennt allgemein τὰ βοσκήματα, welche die Saat eintreten[3]. Wenn in der Js-LXX die Rinder und Esel genannt werden, so mögen diese Tiere tatsächlich diese Arbeit besorgt haben[4]. Es kann aber auch sein, daß es dem Übers. nicht so genau darauf ankam; er mußte eben diese Tiere nennen, weil sie in der Vorlage standen. Dem Übers. schwebte nur der Gedanke vor, daß die Saat eingetreten wurde.

Weiterhin verwendet der Js-Übers. gerne seine topographischen Kenntnisse von Ägypten. So nennt er das ἕλος, vgl. 19, 6; 33, 9; 35, 7 (2mal); 41, 18; 42, 15. Unter ἕλος ist eine sumpfige Niederung zu verstehen, die mit Gebüsch und mit Wasserpflanzen, bes. Schilf bewachsen ist. In Ägypten gab es infolge der Nilüberschwemmungen viele solche Gebiete; so erzählt Herodot 2, 4, daß ganz Ägypten mit ἕλος bestanden sei (außer dem Gau von Theben)[5]; in seiner Schilderung Ägyptens nennt er sehr oft das ἕλος und erwähnt dessen große Ausdehnung: δι᾽ ἐλέων μεγίστων 2, 32[6]. Auch Strabo 17, 21 erwähnt die ἕλη μεγάλα καὶ συνεχῆ zwischen Pelusium und Tanis[7]. Ebenso kommt Diodor öfters auf diese Niederungen zu sprechen, vgl. I, 43, 1; 52, 1; 96, 7; er sagt I, 34, 3, daß durch die Nilüberschwemmung das ganze Gebiet sumpfig werde (ἕλη γίνεται πάμφορα)[8]. Auch in den Papyri ist ἕλος oft belegt, vgl. Preis., Wb. I 471.

Einen besonderen Namen tragen die Niederungen in der Umgegend von Pelusium und am Sirbonischen See: Barathra (βάραθρα)[9]. Strabo 17, 21 erzählt, daß bei Pelusium viele sumpfige Niederungen seien, die einige „Barathra" nennen; sie hätten ihren Namen von dem Lehm und von dem Schlamm[10]. Ebenso erwähnt diese Barathra Diodor I, 30, 4—9 und sagt, daß es unmöglich sei, diese Sümpfe zu durchqueren; man könne darin weder schwimmen, noch waten[11]. So waren also die Barathra für den Einheimischen bekannte Dinge. Wahrsch. ist auf sie 14, 23 angespielt, wo die LXX übersetzt: καὶ θήσω αὐτὴν πηλοῦ βάραθρον, während nach dem Hebr. zu lesen ist: „und ich fege sie hinweg mit dem Besen der Vernichtung". Der

---

1 Abbildung 206 bei Erman-Ranke.
2 Kallenberg I 131 Z. 27—30.
3 Vogel I 60 Z. 12.
4 Vgl. Wiedemann 84 f.
5 Kallenberg I 126 Z. 20 f.
6 Kallenberg I 142 Z. 10.
7 Meineke III 1119 Z. 20 f.
8 Vogel I 56 Z. 12.
9 Vgl. Pauly-Wissowa, RE II 2853; (2. Reihe) III 286 f.
10 Meineke III 1119 Z. 22 f.
11 Vogel I 49 f.

Übers. war sich über die Bedeutung des seltenen hebr. Stammes טאטא nicht klar und hat deshalb frei nach der parallelen Satzhälfte wiedergegeben; wahrsch. hat אגמי־מים „Wassersümpfe“ und der Anklang des Verbums טאטא an das Wort טיט = Lehm zur obigen Wiedergabe beigetragen. Somit hat der Übers. dem alexandrinischen Leser ein recht anschauliches Bild geboten.

Über den botanischen Bestand dieser Niederungen und Ägyptens überhaupt ist der Übers. ebenfalls recht gut unterrichtet. 19, 6 und 35, 7 wird der *κάλαμος* „das Röhricht“ in Verbindung mit den *ἕλη* genannt. Das Röhricht hatte gerade in den sumpfigen Niederungen einen günstigen Nährboden. In den Papyri wird *κάλαμος* häufig neben *ἄγρωστις* in der oben erwähnten Formel genannt (vgl. S. 182); s. die Nachweise bei Preis., Wb. I 726f.

Neben dem Röhricht wird 19, 6 der Papyrus genannt; beide begegnen auch Job 40, 16 (21) = בִּצָּה — קָנֶה. Die Papyrusstaude ist mit zwei Namen belegt: *βύβλος* und *πάπυρος*. Der erste begegnet uns nicht in der Js-LXX; nur das Adj. *βύβλινος* ist 18, 2 verwendet (*ἐπιστολὰς βυβλίνας* = כלי־גמא). Es ist nicht klar, welches Wort Js 19, 6 im Hebr. dem griech. *πάπυρος* entspricht; Job 8, 11 steht es für גֹּמֶא, das Js 18, 2 mit dem Adj. *βύβλινος*, dagegen 35, 7 mit *ἕλος* wiedergegeben ist; der Js-Übers. bindet sich eben nicht an eine bestimmte Wiedergabe. Beide Pflanzen waren dem Ägypter gut bekannt; von der Papyrusstaude sagt Strabo 16, 14, daß sie am Flußufer wächst (*περὶ τὰ χείλη δὲ πάπυρον*)[1].

Als weitere Sumpfpflanze wird noch 19, 7 *ἄχι* genannt, das Gn 41, 2. 3. 18. 19; Eccli 40, 16 dem hebr. אָחוּ entspricht. In der Js-Stelle dagegen scheint die Vorlage nicht in Ordnung zu sein; wahrsch. hat die LXX gelesen: כָּל־אָחוּ. Das griech. *ἄχι* ist ein ägyptisches Lehnwort; im allgemeinen zeigen die Papyri nur einen geringen Bestand von ägyptischen Wörtern, vgl. Thumb 116f.

Eine besondere Rolle spielt im Leben des Ägypters die Bewässerung und alles, was damit zusammenhängt. Deshalb hatten auch alle die Wörter, die in diesen Bereich gehören, für den ägyptischen Bibelleser einen lebensnahen Inhalt. Öfters verwendet der Js-Übers. den Begriff *συναγωγὴ ὕδατος* „die Wasseransammlung“, vgl. 19, 6; 37, 25; an beiden Stellen entspricht im Hebr. יארי מצור „die Flüsse Ägyptens“. Dem Übers. war der Begriff *συναγωγὴ ὕδατος* aus Gn 1, 9 bekannt, vgl. auch Eccli 43, 20 (22) = כל־מעמד מים. Für die Verteilung des Wassers sind

[1] Meineke III 1080 Z. 4.

wichtig die Kanäle; in der Js-LXX werden sie 19, 6; 27, 12; 33, 21 mit ihrem gebräuchlichen Namen *διῶρυξ* genannt. Bereits die alten Geographen Herodot, Strabo und Diodor haben von dem Kanalsystem Ägyptens erzählt. Unter *διῶρυξ* ist zunächst der künstlich angelegte Kanal zu verstehen; deshalb heißt er öfters bei Diodor *δ. χειροποίητος*, vgl. I, 33, 8[1]; 34, 2[2]. Weiterhin werden noch die Wasserleitungen mit *ὑδραγωγός* bezeichnet, vgl. 36, 2; 41, 18. Auch in den Papyri tragen die Kanäle die beiden Namen *διῶρυξ* und *ὑδραγωγός*, s. die Belege bei Schnebel 31 ff. Nach Schnebel 32 ist unter *ὑδραγωγός* der kleinere, und unter *διῶρυξ* der größere Wasserlauf zu verstehen. Für das „Bewässern" des Landes stehen die Verba *ἐπικλύζειν* 66, 12, *συνκλύζειν* 43, 2 und *σύρειν* 28, 2; 30, 28; das erste Verbum liebt besonders Diodor, vgl. I, 36, 6. 7[3]; 38, 2[4] u. ö.

Die ägyptische Tierwelt begegnet uns ebenfalls in der Js-LXX. Die fabelhaften Onokentauren, vgl. 13, 22; 34, 11. 14 und die Sirenen, vgl. 13, 21; 34, 13; 43, 20 gehören der griech. Mythologie an und waren dem alexandrinischen Leser aus der Sage bekannt. Weiterhin ist bereits im hebr. Texte 14, 29 und 30, 6 der „geflügelte Saraph" (שׂרף מעופף) erwähnt; an der ersten Stelle übersetzt LXX *ὄφεις πετάμενοι* „fliegende Schlangen" (30, 6 ist frei mit *ἔκγονα ἀσπίδων* wiedergegeben). Diese geflügelten Schlangen spielten in der Phantasie der ägyptischen Leser eine große Rolle, wie bereits Herodot zu berichten weiß, der 2, 75 und 3, 107—109 von den *πτερωτοὶ ὄφεις* spricht; er erzählt 2, 75, daß die geflügelten Schlangen von Arabien nach Ägypten fliegen[5].

Neben diesen fabelhaften Tierwesen wird aus dem Naturreich 34, 11 der Ibis[6] genannt; im hebr. Texte entspricht יַנְשׁוֹף, das gewöhnlich als ein Nachtvogel aufgefaßt wird. Auch Lv 11, 17 wird dieses Wort mit Ibis wiedergegeben; ferner steht Ibis noch Dt 14, 15 (16) = תִּנְשֶׁמֶת. Der Ibis war als heiliger Vogel in Ägypten besonders bekannt; Herodot kommt öfters auf ihn zu sprechen, vgl. 2, 65. 67. 75 und gibt über ihn eine genauere Beschreibung 2, 76[7].

Öfters ist von der LXX der Igel (*ἐχῖνος*) erwähnt, vgl. 13, 22; 14, 23; 34, 11. 15 als Wiedergabe des hebr. קִפֹּד[8]. Nicht ganz durchsichtig ist die Übersetzung von 34, 15: *καὶ ἔσωσεν ἡ*

---

1 Vogel I 55 Z. 7 f. 2 Vogel I 56 Z. 1 f.
3 Vogel I 60 Z. 24; 61 Z. 6. 4 Vogel I 65 Z. 10.
5 Kallenberg I 165 Z. 5 f.; vgl. Wiedemann 318 f.
6 Vgl. O. Keller, Die antike Tierwelt II (Leipzig 1913) 198—202.
7 Vgl. Wiedemann 320 f. 8 Vgl. oben S. 142.

γῆ τὰ παιδία αὐτῆς μετὰ ἀσφαλείας. Das Obj. τὰ παιδία αὐτῆς ist viell. frei von der LXX ergänzt, oder entstammt einer Glosse ילדה (= sie hat geboren), die eines der seltenen Verba בקעה oder דקרה erklären sollte und von der LXX als יְלָדֶיהָ (= ihre Jungen) aufgefaßt wurde, vgl. 11, 7 τὰ παιδία αὐτῶν = ילדיהן (ebenfalls von der Tierwelt). Das Verbum תמלט wurde mit ἔσωσεν wiedergegeben, vgl. 66, 7 המליטה, das LXX mit ἔτεκεν übersetzt und Sym mit διέσωσεν; ferner Job 21, 10 תפלט = διεσώθη. Die zuletzt genannte Jobstelle kann viell. zur Erklärung und Aufhellung des Sinnes herangezogen werden. Hier heißt es nach dem hebr. Texte: „seine Kuh gebiert (תפלט) und tut keine Fehlgeburt (ולא תשכל)“, während LXX übersetzt: διεσώθη δὲ αὐτῶν ἐν γαστρὶ ἔχουσα οὐκ ἔσφαλεν. Viell. ist in diesem Sinne auch μετὰ ἀσφαλείας der LXX Js 34, 15 aufzufassen: in Sicherheit = ohne Gefahr, ohne Schwierigkeit, ohne Fehlgeburt. Ganz sonderbar liest sich jedoch ἡ γῆ als Subj., während doch nach der Vorlage und auch nach dem ganzen Zusammenhang ἐχῖνος Subj. sein müßte. Es ist deshalb hier eine Textverderbnis anzunehmen; wahrsch. stand urspr. ἐν τῇ γῇ (ἐν ausgefallen infolge Haplogr.; vorausgeht ἔσωσεν). Es mag sein, daß der ganze Inhalt und Sinn des Verses von der Anschauung der Alten beeinflußt ist, daß der Igel beim Gebären der Jungen infolge ihres Stachelkleides verwundet wird und zugrunde geht; hier hat nun der Übers. das Gegenteil herausgedeutet und meint, daß der Igel ohne Gefahr für sein Leben seine Jungen bekommt. Es wäre möglich, daß hier der Übers. Stellung nehmen wollte gegen die Anschauung, daß der Igel beim Gebären seiner Jungen zugrunde gehen würde.

Neben der natürlichen Bodengestaltung des Landes tritt auch die politisch-wirtschaftliche Einteilung Ägyptens in der Js-LXX hervor. Bekanntlich war das ganze Land in Gaue (νομοί) eingeteilt[1]; so sagt Herodot 2, 164: κατὰ γὰρ δὴ νομοὺς Αἴγ. ἅπασα διαραίρηται[2]. Diese Gaueinteilung ist auch Js 19, 2 vorausgesetzt, wenn die LXX übersetzt: νομὸς ἐπὶ νομόν, während nach dem Hebr. zu lesen ist: „Reich gegen Reich“. Die Nomoi werden in der übrigen LXX nicht erwähnt; nur in den Makkabäerbüchern kehren sie öfters wieder, vgl. 1 Makk 10, 30. 38; 11, 34. 57; u. ö.; hier jedoch wird dieser Name auf die Bezirke Palästinas übertragen.

Die Arure, das gewöhnliche Feldmaß der Ägypter, wird in der Js-LXX nicht genannt; nur Aq verwendet ἄρουραι 16, 8

[1] Vgl. Wilcken, Grundzüge 8; Deißmann, Bibelstudien 142 f.

[2] Kallenberg I 219 Z. 15 f.; ebenso Strabo 17, 3 bei Meineke III 1098 Z. 18 f.; vgl. Wiedemann 574 ff.

für שרמות = Anpflanzungen, während die LXX τὰ πεδία übersetzt. Dagegen ist ἄρουρα Gn 21, 33 und 1 Rg 22, 6; 31, 13 als Wiedergabe von אֶשֶׁל = Tamariske (?) verwendet.

5, 10 hat sich der Übers. nach seiner Weise zurechtgelegt. Nach dem Hebr. ist zu übersetzen: „zehn Joch Weinberg bringen einen Eimer (Bath), und ein Malter (Chomer) Aussaat bringt einen Scheffel (Epha)". LXX aber übersetzt: „(das Feldstück), das zehn Rindergespanne pflügen, bringt ein Gefäß (κεράμιον ἕν), und der sechs Artaben (ἀρτάβας ἕξ) sät, bekommt drei Maß (μέτρα τρία)". Der Übers. hat also an Stelle der israelitischen Maßbezeichnungen die griech.-ägyptischen Maße gesetzt; zugleich hat er infolge des Ausdruckes צֶמֶד = Gespann, Joch an ein Ackerland gedacht, wohl auch veranlaßt durch das parallele Satzglied, das von der Aussaat spricht. Die Maßbezeichnung κεράμιον ist oft in den Papyri verwendet; einen einheitlichen Rauminhalt besitzt sie nicht, vgl. Preis., Fachw. 109. In der zweiten Vershälfte ist nach dem Hebr. gesagt, daß der Ertrag nur ein Zehntel der Aussaat sein wird; denn 1 Chomer = 10 Epha = 364,4 Liter[1]. LXX setzt 1 Chomer 6 Artaben gleich; in der Bel-Erzählung Dn 2. 3 werden 12 Artaben Mehl erwähnt. Die Artabe ist ein gebräuchliches Hohlmaß, namentlich für Getreide, dessen Rauminhalt ebenfalls sehr verschieden ist, vgl. Preis., Fachw. 32; Wilcken, Grundzüge LXVIII. Das Epha wird von der LXX mit drei Meter gleichgesetzt; diese Maßbezeichnung stimmt mit Ex 16, 36 überein, wo es heißt: das Gomer (עֹמֶר) ist der zehnte Teil eines Epha (איפה). LXX übersetzt hier: τὸ δὲ γόμορ τὸ δέκατον τῶν τριῶν μέτρων ἦν. Nach Gn 18, 6; 4 Rg 7, 1. 16. 18 entspricht ein Meter (μέτρον) dem hebr. Sea (סאה).

Der Ägypter hatte von alter Zeit an einen besonderen Sinn für die Maße und das Vermessen. Dies hatte seinen Grund in den jährlichen Überschwemmungen des Niles, die immer wieder das Terrain veränderten und die Grenzen verwischten; deshalb spielte seit alters die Landvermessung (γεωμετρία) in Ägypten eine besondere Rolle. Alljährlich mußte sie erfolgen, um Streitigkeiten zu verhüten und den Landteil für die Besteuerung richtig zu vermessen. Auf diese Tatsache machten schon die alten Geographen aufmerksam und rühmten die Geometrie der Ägypter[2].

---

1 Vgl. I. Benzinger, Hebr. Archäologie[3], Leipzig 1927, 194; Dalman III 164.

2 Vgl. Herodot 2, 109 bei Kallenberg I 181 Z. 24 f.; Strabo 17, 3 bei Meineke III 1098 f; Diodor I 81, 1 bei Vogel I 136 Z. 21 f.

Unter diesen Voraussetzungen ist es verständlich, wenn der Übers. 34, 11 sagt, daß die Meßschnur (σπαρτίον γεωμετρίας) über das Land geworfen wird; im Hebr. heißt es: „man wird werfen ... die Schnur der Wüste und die Wagsteine der Verödung". Nur hier wird in der LXX die „Geometria" genannt; Zach 2, 1 (5) kommt das Adj. in derselben Bedeutung vor: σχοινίον γεωμετρικόν. Gerade dem alexandrinischen Leser war der Begriff γεωμετρία sehr vertraut.

Im 19. Kapitel, das bekanntlich Verhältnisse von Ägypten schildert, begegnen uns eine Reihe Fachwörter gewerblicher Art. V. 9 werden von der LXX die Leinen- und Byssusarbeiter genannt. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß der Ausdruck οἱ ἐργαζόμενοι ein term. techn. für die Arbeiter im gewöhnlichen Sinne ist, vgl. Preis., Wb. I 593. LXX verwendet diesen Ausdruck zweimal in diesem Vers, obwohl das Hebr. abwechselt (עבד — ארג); im folgenden Vers 10 steht noch einmal dieser Ausdruck in den Hss B $S^*\Gamma^{vid}$; dagegen lesen vier Hss ($S^{c.\,b\,vid}$) διαζόμενοι, das urspr. zu sein scheint, vgl. Jud 16, 14 (A). Das erste Produkt bezeichnet die LXX entsprechend dem hebr. פשתים mit λίνον; dazu setzt sie das Adj. τὸ σχιστόν; das ist wohl die richtige Wiedergabe von שריקות und bezeichnet den „gehechelten" Flachs. Die Flachsindustrie war in Ägypten weit verbreitet, vgl. die Belege bei Preis., Wb. II 24.

Die zweite Vershälfte wird gewöhnlich als textlich unsicher verbessert: „Hechlerinnen und Weber sind erblaßt". Es ist nicht sicher, daß dies die urspr. Lesart darstellt, wenn auch der Parallelismus (vgl. ובשו am Beginn) gut gewahrt ist. LXX dagegen sieht in חורי (vgl. חור Est 1, 6; 8, 15) den Byssus und übersetzt: τοὺς ἐργαζομένους τὴν βύσσον „die Byssusarbeiter"; Vulg liest: „texentes subtilia". Die LXX-Lesart wird von manchen Exegeten für richtig angenommen, vgl. Duhm (Komm.[4] 142), der sich gegen die Meinung Dillmanns wendet, daß wohl Plinius, nicht aber Herodot die Baumwollenstaude in Ägypten nenne. Jedenfalls bezeugt die LXX richtig für die hellenistische Zeit die Byssusindustrie. Preis. (Wb. I 280) nennt für βύσσος nur Belege aus der Zeit nach Chr.; aber wie Ez 27, 7 zeigt, war der ägyptische Byssus berühmt (βύσσος μετὰ ποικιλίας ἐξ Αἰγύπτου).

V. 10 werden von der LXX die „Bierbrauer" οἱ ποιοῦντες τὸν ζῦθον genannt, während der hebr. Text liest: „die Lohnarbeiter"; LXX hat also שֵׁכָר statt שָׂכָר des MT punktiert. Auch hier ist es schwierig zu entscheiden, welche Lesart den Vorzug verdient; die LXX hat von ihrer ägyptischen Einstellung aus recht anschaulich übersetzt; denn ζῦθος ist das einheimische

Nationalgetränk. Herodot 2, 77 erwähnt zwar nicht den Namen ζῦθος, kennt aber das ägyptische Bier, vgl. Wiedemann 327 ff. Strabo 17, 2. 5 berichtet, daß es ein überall verbreitetes Getränk sei, aber verschieden zubereitet werde[1]. Diodor I, 34, 10 sagt, daß es aus Gerste bereitet werde und dem Geschmacke des Weines nicht viel nachstehe[2]. Das Wort, das auch in den Papyri oft vorkommt (vgl. Preis., Wb. I 648 f.), erscheint als Lehnwort in den Midraschim, vgl. Pes. 3, 1 זִיתוֹם oder זיתום[3].

Öfters begegnen uns in der Js-LXX rechtliche Termini, die in den Papyri ganz geläufig sind. Gerade in den Fachwörtern des Rechtslebens zeigt der Übers. eine gute Kenntnis; sehr häufig verwendet er juristische Ausdrücke, die in der griech. Übersetzung der gesetzlichen Bestandteile des Pent stehen. Nachdem gerade das private und öffentliche Recht im hellenistischen Ägypten gut ausgebildet war, ist es verständlich, daß auch die juristischen Fachausdrücke im Volke geläufig waren.

Die Stelle 9, 5 (4) hat der Übers. von dem rechtlichen Standpunkte aus gesehen und danach seine Wiedergabe gestaltet: *ὅτι πᾶσαν στολὴν ἐπισυνηγμένην δόλῳ καὶ ἱμάτιον μετὰ καταλλαγῆς ἀποτίσουσιν.* Das Hebr. dagegen wird gewöhnlich übersetzt: „denn jeder Stiefel, der daherstiefelt im Getöse, und (jedes) Gewand, das gewälzt im Blut ..." Der Übers. faßt richtig שִׂמְלָה als Gewand, Mantel, und versteht unter dem parallelen סְאוֹן ebenfalls ein Kleidungsstück *στολή*. Fischer 24 glaubt, daß er an das aram. מָאן = Gerät, Kleid gedacht habe. Es ist nicht sicher, welches Wort hier der Übers. zugrunde legt; wahrsch. hat ihn bloß der Parallelismus geleitet. Das Verbum *ἐπισυνάγειν* ist wohl aus umgestelltem סאן (= aram. אסן „sammeln") herausgedeutet; *δόλῳ* entspricht בְּרַעַשׁ, wie bereits das Targ voraussetzt. Die zweite Vershälfte ist parallel der ersten wiedergegeben; *μετὰ καταλλαγῆς* entspricht dem hebr. בדמים, das der Übers. als parallelen Ausdruck zu *δόλῳ* auffaßte; Fischer 24 glaubt, daß der Übers. an den Stamm דמה = gleichen gedacht habe; jedoch liegt viel näher, daß er einfach das späthebr. דָּמִים im Sinne hatte, das „Kaufpreis", „Wert", und allgemein „Geld" bedeutet, vgl. Levy, Wb. I 411. Ähnlich bedeutet *καταλλαγή* hier den Kaufpreis, jedoch mehr im schlimmen Sinne, d. h. den Wucherpreis (parallel *δόλῳ*), und entspricht der Bedeutung in den Papyri: Wechslergebühr, Aufgeld, vgl. Preis., Wb. I 756. Das Verbum *ἀποτίνειν* ist das gebräuchliche Wort für zahlen (= שלם in den

[1] Meineke III 1149 Z. 18—20. [2] Vogel I 57 Z. 7—10.
[3] Die textliche Überlieferung ist nicht eindeutig, vgl. G. Beer, Pesachim, Gießen 1912, 125 (Die Mischna II 3); weitere Belege bei Levy, Wb. I 533.

historischen Büchern); der Übers. dachte hier an das Verbum נאל, das in seiner ursprünglichen Bedeutung (auch noch im Spät-hebr.) einlösen, (zurück)kaufen bedeutet, vgl. Lv 25, 33; 27, 13. 15 u. ö. (LXX übersetzt hier *λυτροῦν*). Als Subj. sind wohl die *ἀπαιτοῦντες* V. 4 (3) zu nehmen (= hebr. נגש).

Besonders gut ist 58, 6 wiedergegeben; hier wählt der Übers. eine Reihe rechtlicher Termini, die trefflich die Vorlage wiedergeben, ohne sich streng an eine genaue Übersetzung zu binden: *λῦε πάντα σύνδεσμον ἀδικίας* (חרצבות רשע), *διάλυε στραγγαλιὰς βιαίων συναλλαγμάτων* (אגדות מוטה) ... *καὶ πᾶσαν συγγραφὴν ἄδικον* (מוטה) *διάσπα*. Der Begriff *σύνδεσμος* kommt in der LXX nicht häufig vor, vgl. 4 Rg 11, 14; 12, 20 (21); Jer 11, 9; an diesen Stellen entspricht im Hebr. קֶשֶׁר = Abmachung in feindlicher Absicht, Verschwörung. Dan Theod 5, 12 steht dieselbe Verbindung *λύων συνδέσμους* = Knoten, d. h. schwere Aufgaben lösen. In den Papyri ist *σύνδεσμος* zwar nicht belegt, aber es scheint ein juristischer Terminus gewesen zu sein (= Abmachung).

Der folgende Ausdruck bedeutet: „Verstrickung ungerechter Verträge“; Hier. in seinem Js-Komm. 586 f. übersetzt nach der LXX: „dissolve obligationes violentarum cautionum“ und versteht darunter die „chartarum fasciculos, in quibus feneratorum calumniae continentur, et opprimuntur pauperes aere alieno“; er denkt also an Schuldverschreibungen, und bezeichnet sie als den hauptsächlichsten Grund für die Unruhen in vielen Städten. Das Wort *στραγγαλιαί* kommt auch Ps 124 (125), 5 vor als Wiedergabe von עקלקלות = krumme Pfade. Das Subst. *συνάλλαγμα* ist das gebräuchliche Wort für Vertrag (vgl. 1 Makk 13, 42) und wird in den Papyri sehr oft verwendet, s. Preis., Wb. II 524 f. Weil der Zusammenhang nur die ungerechten Verträge meint, fügt der Übers. richtig das Adj. *βίαιος* hinzu.

Enge verwandt mit *συνάλλαγμα* ist *συγγραφή*, das am Ende des Verses als Wiedergabe von מוֹטָה gewählt ist; auch dieses ist durch die Beifügung *ἄδικος* näher gekennzeichnet. *συγγραφή* findet sich 1 Makk 13, 42 neben *συνάλλαγμα*; weiterhin 14, 43; Tob 7, 13 und bedeutet den schriftlichen Vertrag; deshalb entspricht es Job 31, 35 richtig dem hebr. סֵפֶר. In den Papyri findet sich *συγγραφή* sehr häufig, vgl. Preis., Wb. II 495.

In der Js-LXX finden sich manche Verba, die vom Übers. in bevorzugter Weise verwendet werden. Die Vorliebe für diese Verba zeigt sich besonders darin, daß sie auch dann auftreten, wenn im Hebr. kein entsprechendes Äquivalent vorliegt. Thackeray (JThSt 10 [1908/09] 300) stellt die Frage, ob nicht vom ägyptischen Hintergrund aus auf die zahlreichen «stop-gap» renderings,

wie z. B. auf die eigenartige Verwendung von *παραδιδόναι*, ein Licht falle. Wir können diese Frage bejahen. Denn verschiedene Verba, die sich gerade in der Js-LXX häufig finden, sind bekannte Fachausdrücke des griech.-alexandrinischen Rechtslebens.

An erster Stelle ist hier *ἡττᾶν* zu nennen. Diesem Verbum kommt eine Sonderstellung zu, weil es sich sehr häufig bei Js findet, dagegen in der übrigen LXX ganz vereinzelt auftritt. So steht es im akt. Sinne nur Dan LXX 6, 5 (6) und zwar ohne hebr. Äquivalent; ferner im pass. Sinne 3 Rg 16, 22 (om. B); Jer 31 (48), 1 (B al.); Eccli 19, 24 (neben *ἔμφοβος*). Die beiden zuerst genannten Stellen sind zudem hsl. unsicher; bei Jer ist *καὶ ἡττήθη* SAQ wohl eine spätere Korrektur nach dem MT. Gegenüber dieser seltenen Verwendung fällt das häufige Vorkommen bei Js auf. Der Js-Übers. verwendet *ἡττᾶν* gerne für das hebr. חתת, vgl. 8, 9 (3mal); 20, 5; 30, 31; 31, 4. 9; 51, 7. Diese Wiedergabe trägt ein isaianisches Gepräge; denn sonst ist חתת gewöhnlich mit *πτοεῖν* wiedergegeben, vgl. Jer 1, 17; 8, 9; 17, 18 u. ö. Weiterhin findet es sich an manchen Js-Stellen ohne genaues oder entsprechendes Äquivalent, so 13, 15 für דקר Ni. = durchbohrt werden; 33, 1 בגד = abfallen. 19, 1 steht die Wendung *ἡ καρδία ἡττηθήσεται* für das bekannte hebr. ימס לב; an diesen Stamm denkt auch der Übers., wenn er 31, 8 מס (= Frondienst) mit *ἥττημα* wiedergibt. 54, 17 ist *ἡττᾶν* im akt. Sinne verwendet als Wiedergabe für רשַׁע Hi. (vgl. Dan LXX 6, 5 [6]).

Der Sinn des griech. Verbums *ἡττᾶν* ist durchsichtig. Zunächst bedeutet es „schwach, klein sein“, „erliegen“, „besiegt werden“. So ist es 8, 9 verwendet im Gegensatz zu *ἰσχύειν* = stark sein. Öfters findet es sich als Parallelbegriff zu „fürchten“, vgl. 31, 4; 51, 7. Im Sinne von „erliegen“ steht es 13, 15; 30, 31; 31, 9. Wie jedoch die Papyri zeigen, ist *ἡττᾶν* für den griech.-alexandrinischen Leser ein Fachausdruck des Rechtslebens: unterliegen im Prozeß, einen Prozeß verlieren. Die Belege finden sich überall, s. Preis., Wb. I 662. Die akt. Bedeutung: einen Prozeß gewinnen, ist seltener. In der Js-LXX findet sie sich 54, 17. Hier ist ausdrücklich der Prozeß genannt: *ἀναστήσεται ἐπὶ σὲ εἰς κρίσιν, πάντας αὐτοὺς ἡττήσεις*, d. h. du wirst gegen alle den Prozeß gewinnen. Häufiger ist die pass. Bedeutung: den Prozeß verlieren, vgl. 13, 15; 31, 9; 33, 1. Auch 51, 7 tritt in *ἡττᾶν* die rechtliche Seite hervor (trotz des parallelen „fürchten“); denn im nämlichen Vers wählt der Übers. das Wort *κρίσις* (MT: צֶדֶק).

An den bereits genannten Stellen 31, 9 und 33, 1 tritt zugleich ein weiteres Verbum auf, das im Strafrecht eine Rolle

spielt, nämlich ἁλίσκεσθαι. Zwar wird ἁλίσκεσθαι an verschiedenen Stellen ohne rechtliche Bedeutung verwendet im Sinne von: gefangen werden (von einer Schlinge), vgl. 24, 18; 8, 15; 28, 13 (= לכד Ni.); ferner: eine Stadt einnehmen, vgl. 27, 3; 30, 13; schließlich: auf der Flucht ergriffen werden, vgl. 22, 3; 31, 9. Hier tritt bereits die rechtliche Seite hervor, die sich dann deutlich zeigt, wenn ἁλίσκεσθαι besagt: bei einer gesetzwidrigen Handlung ertappt werden und polizeilich gefaßt werden. In diesem Sinne entspricht es dem hebr. מצא Ni., vgl. 13, 15 (vom Dieb ausgesagt Jer 2, 26; Prv 6, 30 f.). Wenn der alexandrinische Leser das griech. Verbum ἁλίσκεσθαι an den verschiedenen Stellen seiner Bibel las, dann faßte er es sicherlich im strafrechtlichen Sinne auf, vgl. 31, 9; 33, 1; wie nämlich die Papyri zeigen, wird es öfters als strafrechtlicher Fachausdruck verwendet, vgl. Preis., Wb. I 56.

Schließlich ist noch παραδιδόναι zu nennen. Dieses Verbum ist in der ganzen LXX und besonders bei Js sehr oft verwendet. An vielen Stellen ist das hebr. Äquivalent undurchsichtig. Neben der gewöhnlichen Bedeutung: eine Sache übergeben, steht es im kriegsrechtlichen Sinne: eine Stadt übergeben, vgl. 36, 15; 37, 10; (zur Beute) 33, 23. Überwiegend ist jedoch die Verwendung im strafrechtlichen Sinne: jem. übergeben zum Zwecke der Bestrafung (besonders der Todesstrafe). Manchmal ist nur allgemein der Dat. der Person angegeben (τοῖς ἀνθρώποις), vgl. 25, 5. 7; 47, 3, oder εἰς χεῖρας ἀνθρώπων, vgl. 19, 4; öfters ist die Strafart genauer bezeichnet, vgl. 34, 2; 53, 12 (dem Tode); 65, 12 (dem Schwerte). Für den alexandrinischen Leser hatte dieses Verbum einen bekannten Sinn; denn es ist ein Fachausdruck des Rechtswesens. In den Papyri tritt παραδιδόναι sehr oft auf und bedeutet: einen Tatbestand der Polizei anzeigen; einen Menschen zwangsweise vorführen, als Gefangenen einliefern, s. die Belege bei Preis., Wb. II 240 f. Seine häufigste Verwendung findet es in den Fällen der sog. Personalexekution[1].

Deutlich tritt diese rechtliche Seite 33, 1 und 33, 6 hervor. An der ersten Stelle erscheint παραδιδόναι zusammen mit den anderen rechtlichen Fachwörtern: ἁλίσκεσθαι und ἡττᾶσθαι. Abweichend vom hebr. Text ist diese Stelle von der LXX ganz im rechtlichen Sinne umgebogen. Die einzelnen Äquivalente sind nicht sicher zu bestimmen (vgl. oben S. 14). Als eine Parallele zur griech. Wiedergabe Js 33, 1 läßt sich Jer 8, 9 anführen, wo

[1] Vgl. dazu H. Lewald, Die Personalexekution im Recht der Papyri, Leipzig 1910; R. Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri, Berlin-Leipzig 1912, 57 (Sammlung Göschen).

sich inhaltlich und teilweise formell die nämliche Gedankenreihe findet: ἐπτοήθησαν καὶ ἑάλωσαν, ὅτι τὸν νόμον Κυρίου ἀπεδοκίμασαν. Wenn wir beide Sätze gegenüberstellen, so entsprechen die griech. Ausdrücke der Js-LXX den griech.-hebr. Wendungen bei Jer:

Js 33, 1	Jer 8, 9
ἁλίσκεσθαι	ἁλίσκεσθαι לכד Ni.
ἡττᾶσθαι	πτοεῖσθαι חתת
ἀθετεῖν	ἀποδοκιμάζειν מאס

Dazu ist zu beachten, daß der Js-Übers. חתת gewöhnlich mit ἡττᾶν übersetzt und 24, 16 ἀθετεῖν mit dem Obj. τὸν νόμον (ohne hebr. Äquivalent) verbunden hat. Auch das griech. ἀθετεῖν ist in den Papyri im nämlichen Sinne wie hier und besonders 24, 16 verwendet: eine Bestimmung außer Kraft setzen, vgl. Preis., Wb. I 28 f. Somit ist die Wiedergabe von 33, 1 völlig im juristischen Sinne umgebogen. Nur der abwegige Vergleich mit der „Motte am Kleid“, den der Übers. hier einfügt, paßt nicht gut zum Kontext (vgl. oben S. 102 f.).

Die zweite Stelle 33, 6 ist ebenfalls von der LXX ganz abweichend vom hebr. Text im rechtlichen Sinne wiedergegeben. Hier ist ausdrücklich gesagt, daß der Strafvollzug „nach dem Gesetze“ (ἐν νόμῳ) erfolgen wird. Es ist nicht zu erkennen, wie der Übers. aus seiner Vorlage den Begriff „Gesetz“ gewonnen hat. Ebensowenig kann das hebr. Äquivalent für παραδοθήσονται genau bestimmt werden; viell. ist das Verbum נתן oder מנה (vgl. 65, 12) aus אמונת herausgelesen. Es mag sein, daß an dieser Stelle seine Vorlage verderbt gewesen ist, und daß er nur der Spur nach wiedergegeben hat. Die Veranlassung bildeten wohl die vorhergehenden Begriffe κρίσις und δικαιοσύνη. Wenn wir auch die LXX-Lesart auf Grund des hebr. Textes nicht erklären können, so hatte sie doch für den alexandrinischen Leser durch die Verwendung der bekannten strafrechtlichen Fachwörter einen leicht verständlichen Sinn. Somit wird die häufige Verwendung der genannten Verba, besonders an den Stellen, wo das hebr. Äquivalent nicht klar ist, darin ihren Grund haben, daß diese geläufige Fachwörter des griech.-alexandrinischen Rechtswesens waren.

Die hebr. Beamtenbezeichnungen mußten vom Übers. mit dem griech.-hellenistischen Namen wiedergegeben werden, um von den Lesern verstanden werden zu können. Bei den meisten Beamtenbezeichnungen können Belege aus den Papyri genommen werden; bei manchen fehlen sie bis jetzt noch; das

schließt jedoch nicht aus, daß auch diese Namen üblich waren.

'Ακροατής 3, 3 entspricht dem hebr. לחשׁ (נבון) = Zauber(kundig); *ἀκροατής* kommt noch Eccli 3, 29 vor und im NT Röm 2, 13; Jac 1, 23 und bedeutet hier: Hörer (des Wortes). Bei Js dagegen scheint *ἀκροατής* ein Berufsname zu sein, wie die vorausgehenden Begriffe nahelegen, und bezeichnet viell. das Amt irgend eines Mittlers oder Schiedsrichters; in dieser Bedeutung kommt es allerdings erst in späterer Zeit vor, vgl. Preis., Wb. I 49.

Γραμματεύς ist Wiedergabe des hebr. סֹפֵר, vgl. 36, 3. 22; 37, 2; es kommt häufig in den Papyri vor, vgl. Deißmann, Bibelstudien 106 ff.; Preis., Wb. III 101 ff.

'Επισπουδαστής ist 14, 4 im Spottliede der Großkönig von Babel bezeichnet; im Hebr. steht מדהבה, das LXX מַרְהֵבָה = Gelärm (wohl urspr.) gelesen hat, vgl. 3, 5 das Verbum רהב. Unter *ἐπισπ.* ist ein Beamter zu verstehen, der für die beschleunigte Abfuhr des Getreides zu sorgen hat, vgl. Preis., Wb. I 572. Parallel steht *ἀπαιτῶν* = נֹגֵשׂ; ebenso 9, 4 (3); darunter sind die Steuereintreiber zu verstehen, vgl. die Ausdrücke *ἀπαιτητής* = Steuereinheber und *ἀπαίτησις* = Steuereinhebung, s. Preis., Fachw. 24. Beide Beamten waren sicherlich beim Volke nicht sonderlich beliebt, so daß ihre Namen oft im verächtlichen Sinne gebraucht worden sind. Unter dieser Voraussetzung ist die Wiedergabe von 14, 4 recht treffend und anschaulich.

Οἰκονόμος ist die richtige Wiedergabe des hebr. אשר־על־הבית und wird häufig in der LXX verwendet, vgl. Js 36, 3. 22; 37, 2; 3 Rg 4, 6; 16, 9 u. ö. In den Papyri wird *οἰκονόμος* sehr oft erwähnt, vgl. Wilcken, Grundzüge 7. 150 ff.; Preis., Wb. III 137 f.

Πράκτωρ steht 3, 12 für נֹגֵשׂ (‖ *ἀπαιτῶν* = נֹשֶׁה). In den Papyri findet sich diese Beamtenbezeichnung sehr häufig, vgl. Deißmann, Bibelstudien 152; Wilcken, Grundzüge 285; Preis., Wb. III 144 ff.

Στοχαστής 3, 2 neben Richter, Propheten und Ältesten genannt, entspricht dem hebr. קֹסֵם, das den Zauberer bedeutet und von der LXX öfters mit *μάντις* wiedergegeben wird. In unserem Zusammenhang wird *στοχαστής* ebenfalls eine Berufsklasse bedeuten, die zu den Priestern und Propheten zählt und die Aufgabe hat, die Zukunft (aus den Opfern?) zu erforschen. In den Papyri ist dieses Wort nicht belegt; dagegen findet es sich bei Philo, De opif. mundi 45 (*στ. τῶν εἰκότων καὶ πιθανῶν*)[1] und bei Josephus, De bello jud. IV 289 (*τῶν μελλόντων στ.*)[2].

---

[1] Ed. Cohn I 14 Z. 9 f. [2] Ed. Niese VI 385 Z. 7.

Ταμίας ist 22, 15 Beamtenbezeichnung für Sebna; es ist nicht klar, ob סֹכֵן im Hebr. entspricht oder אשר־על־הבית, das sonst immer richtig mit *οἰκονόμος* wiedergegeben ist. Die Lesart des Cod. A *γραμματαία* stammt aus 36, 3. 22. Unter *ταμίας* ist der (königliche) Schatzmeister zu verstehen; so nennt schon Herodot 2, 121 die *ταμίαι τῶν βασιλέος χρημάτων*[1]; in den Papyri wird der *ταμίας* öfters genannt; vgl. Preis., Wb. III 168.

Τοπάρχης 36, 9 entspricht פֶּחָה, ebenso in der Parallelstelle 4 Rg 18, 24 und Dn LXX 3, 2. 3; dagegen steht es Gn 41, 34 für פָּקִיד. In den Papyri begegnet uns *τοπάρχης* öfters; er ist das Oberhaupt einer Toparchie, die den Unterbezirk eines Nomos bildet, vgl. Wilcken, Grundzüge 9; Preis., Wb. III 169.

Ὑπομνηματογράφος 36, 3. 22 ist die Wiedergabe des hebr. מזכיר und bedeutet den Sekretär und den Kanzler; in dieser Bedeutung steht es auch 1 Par 18, 15; 2 Par 34, 8. In den Papyri ist unter *ὑπομνηματογρ.* ein Beamter der königlichen Kanzlei zu verstehen, vgl. Wilcken, Grundzüge 6; Preis., Wb. III 178. Auch Strabo 17, 12 erwähnt diese Beamtenklasse[2].

Unbekümmert um den heidnischen Gebrauch des Ausdruckes *παστοφόριον* von den Zellen des Serapeums in Memphis[3] verwendet der Js-Übers. diesen Ausdruck 22, 15. Auch sonst steht er öfters in der LXX als Wiedergabe von לִשְׁכָּה, das Zimmer oder Zelle des Tempels oder eines Hauses bedeutet, vgl. Jer 42 (35), 4; Ez 40, 17. 38; 1 Par 9, 26; 23, 28 u. ö. An unserer Js-Stelle findet sich dieses Wort nicht; dafür steht אל־הסכן הזה „zu diesem Verwalter"; vielleicht hat die LXX in ihrer Vorlage die Variante oder Glosse gelesen: אל־הלשכה.

Auch in den geographischen Fragen Ägyptens ist der Js-Übers. gut bewandert. Hier zeigte natürlich der alexandrinische Leser ein größeres Interesse und Verständnis als der palästinensische. So wird in Ägypten die Schilderung der Äthiopen 18, 2 f. mit besonderem Interesse gelesen worden sein. Allerdings war auch hier wieder die Vorlage etwas undurchsichtig und unklar; von allen Eigenschaften, die im hebr. Text dem Volke beigelegt werden, ist nur נוֹרָא sicher. LXX übersetzt hier *χαλεπόν*; auf Grund dieses Begriffes hat sie dann auch מוֹרָט, das gewöhnlich mit „geglättet", „blank" wiedergegeben wird, mit *ξένον* übersetzt. Den ersten Begriff faßt sie richtig mit *μετέωρον*; bereits Herodot 3, 20 nennt die Äthiopen *μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώ-*

---

[1] Kallenberg I 189 Z. 25 f. [2] Meineke III 1112 Z. 9. [3] Vgl. Wilcken, Urkunden der Ptolemäerzeit, Berlin 1924, 46; Deißmann, Bibelstudien 147 f.; Preis., Wb. III 182.

πων πάντων[1]. Hier ist auch auf Js 45, 14 hinzuweisen, wo die Sabäer als „Leute hohen Wuchses“ (LXX *ἄνδρες ὑψηλοί*) bezeichnet werden. Den hebr. Ausdruck מן־הוא והלאה, der wohl nicht im zeitlichen, sondern im räumlichen Sinne zu nehmen ist = allüberall, weit und breit, gibt LXX wieder: *τίς αὐτοῦ ἐπέκεινα;* ähnlich auch Vulg „post quem non est alius“; hier ist wohl daran gedacht, daß das genannte Volk im äußersten Süden wohnt. Die beiden letzten Attribute קו־קו ומבוסה sind sicherlich im aktiven Sinne aufzufassen: „voll Kraft und Druck“. LXX jedoch faßt sie im gegenteiligen Sinne auf: *ἀνέλπιστον καὶ καταπεπατημένον* „hoffnungslos und niedergetreten“; קו brachte sie mit dem Stamme קוה zusammen, vgl. 28, 10. 13 (קו = *ἐλπίς*), und fügte aus eigenem die Negation hinzu; *καταπεπατ.* ist wörtliche Wiedergabe von מבוסה, das passivisch aufgefaßt wurde. Damit wollte der Übers. wohl andeuten, daß zu seiner Zeit die Äthiopen ihre frühere Machtstellung eingebüßt hatten. In diesem Sinne ist auch die Wiedergabe von V. 7 zu verstehen, der auffallenderweise verschieden von V. 2 übertragen ist, obwohl im Hebr. der nämliche Text vorliegt; die LXX denkt bei *τεθλιμμένου* wohl an מוצק, vgl. 8, 23, und bei *τετιλμένου* an מרט, vgl. Esr 9, 3; Dn LXX 7, 4. Ob mit *ἐν μέρει* an Meroe angespielt ist, wie Scholz 11 f. meint, ist unsicher.

Ganz eigenartig liest sich die griech. Übersetzung von 18, 2 am Ende und 3 am Beginn: *νῦν οἱ ποταμοὶ τῆς γῆς* (V. 3) *πάντες ὡς χώρα κατοικουμένη κατοικηθήσεται;* der Übers. hat also die Vorstellung, daß das Flußgebiet bewohnt werden wird. Für den ägyptischen Leser ist diese Idee nicht absonderlich; denn durch die Überschwemmungen im Nilgebiet wurden oft Gegenden unter Wasser gesetzt, die später wieder bewohnbares Land bildeten; besonders im Nildelta gab es infolge der Anschwemmungen des Niles und des Meeres solche Verschiebungen von Land und Wasser. Als eine Parallele kann in diesem Zusammenhange auf Strabo 17, 36 verwiesen werden, der ausführlich auf das Verhältnis zwischen Wasser und Land zu sprechen kommt und über die Veränderungen spricht, daß jetzt bewohntes Land früher Wasser war und daß jetzt unter Wasser gesetzte Gegend früher bewohnt war: *τί οὖν θαυμαστὸν εἴ τινα μέρα τῆς γῆς ἃ νῦν οἰκεῖται θαλάττῃ πρότερον κατείχετο, τὰ δὲ νῦν πελάγη πρότερον ᾠκεῖτο*[2].

An einigen Stellen hat der Übers. die griech. Städtenamen seiner Zeit eingesetzt[3].

---

[1] Kallenberg I 239 Z. 27 f. [2] Meineke III 1130 Z. 21—23.

[3] Vgl. H. A. Redpath, The Geography of the Septuagint, AJTh 7 (1903) 289—307.

27, 12 ist das hebr. נחל מצרים (= Bach Ägyptens, vgl. Nm 34, 5; Jos 15, 4. 47 u. ö.) mit dem Eigennamen Ῥινοκόρουρα wiedergegeben. Rinokorura ist die Grenzstadt zwischen Ägypten und Syrien. Schon Hier. in seinem Js-Komm. 323 zu 27, 12 bemerkt: „pro torrente Aegypti, LXX Rhinocoruram transtulerunt, quod est oppidum in Aegypti Palaestinaeque confinio, non tam verba Scripturarum, quam sensum exprimentes“. Diodor I, 60, 5f. erzählt, daß die Stadt ihren Namen von den abgeschnittenen Nasen der daselbst angesiedelten äthiopischen Verbrecher bekommen habe[1].

43, 3 werden die drei Länder Ägypten, Kusch und Saba (סְבָא) genannt; vgl. die nämliche Reihenfolge 45, 14. LXX nennt an Stelle des zuletzt genannten Saba die Stadt *Σοήνη*; diese wird außerdem Ez 29, 10 und 30, 6 (= סְוֵנֵה) genannt; LXX will damit die südlichste Grenzstadt angeben (vgl. die Grenzbezeichnung Ez 30, 6 *ἀπὸ Μαγδώλου ἕως Συήνης* d. h. vom Norden bis zum Süden). Auch hier zeigen sich wieder die geographischen Kenntnisse des Übers.

Die geschichtlichen Verhältnisse Ägyptens sind dem Übers. ebenfalls vertraut. 20, 5 heißt es im hebr. Texte, daß Israel an Kusch und an Ägypten zuschanden werden wird; dagegen sagt der griech. Text, daß die Ägypter an den Äthiopern zuschanden werden; Scholz 11 glaubt, daß hier der Übers. an die Äthiopenherrschaft in Ägypten zur Zeit des Propheten dachte[2].

Besonders reizvoll ist es zu untersuchen, wie die „Modepredigt“ des Propheten 3, 18—24[3] von der LXX wiedergegeben ist. Hier ist es naheliegend, daß der Übers. die Fachausdrücke seiner Zeit wählte, die von seinen Landsleuten und besonders auch von den Leserinnen verstanden werden konnten. Dazu kommt, daß viele Wörter der hebr. Vorlage schwierig und unbekannt waren, die der Übers. einfach durch griech. Ausdrücke ersetzte, ohne sich sonderlich Mühe zu geben, die richtigen Äquivalente zu suchen und ohne auch in der Lage zu sein, bei allen Wörtern philologisch richtig zu übersetzen. Deshalb ist es teilweise schwierig, immer die zusammengehörenden Äquivalente zu finden. Zweimal wählt der Übers. einen allgemeinen Begriff im Gegensatz zur Vorlage, die hier einen bestimmten Gegenstand

---

[1] Vogel I 103 Z. 2—9; ebenso Strabo 16, 31 (bei Meineke III 1059 Z. 24 – 29).

[2] Vgl. J. H. Breasted-H. Ranke, Geschichte Ägyptens, Berlin 1911, 397—412.

[3] S. Daiches, OLZ 14 (1911) 390 f. findet in der Beschreibung der Tracht Ištars eine babyl. Parallele zur „Modeschau“ bei Js.

nennt, vgl. V. 19 am Beginn: „den Schmuck ihres Antlitzes" und V. 20: „die Zusammensetzung des herrlichen Schmuckes". Die Eigenart des Themas bringt es mit sich, daß auch die griech. Modeausdrücke teilweise für uns noch nicht völlig klar sind; deshalb soll versucht werden, von den übrigen Stellen der LXX, die ebenfalls von diesen Dingen sprechen, und besonders von den Papyri aus die griech. Wiedergabe von Js 3, 18—24 zu erklären und verständlich zu machen.

V. 18 nennt der Übers. zunächst entsprechend der Vorlage allgemein „die Pracht" (*τὴν δόξαν*), fügt aber sogleich einschränkend und erklärend hinzu: „ihrer Kleidung" (*τοῦ ἱματισμοῦ αὐτῶν*), das kein Äquivalent in der Vorlage hat. Die Veranlassung bildeten die Verse 21—23, die Kleidungsstücke nennen. Dann folgen drei Schmuckgegenstände:

τὰ ἐμπλόκια	העכסים	„die Fußspangen"
τοὺς κοσύμβους	השׂבִיסים	„die Sönnchen"
τοὺς μηνίσκους	השהרֹנים	„die Möndchen"

Der letzte Gegenstand entspricht genau dem hebr. Wort und ist auch Jud 8, 21. 26 von der LXX so wiedergegeben. Unter *μηνίσκος* ist, wie bereits der Name besagt, ein halbmondförmiges Schmuckstück zu verstehen, das auch in den Papyri genannt ist, vgl. Preis., Wb. II 100.

Der an zweiter Stelle stehende Gegenstand sind die שׂבִיסים, die nur hier genannt werden. LXX hat dafür *κόσυμβοι* = Borten, Troddeln, Fransen; sonst werden diese noch von der LXX genannt Ex 28, 35 (39) in den Hss AF *οἱ κόσυμβοι τῶν χιτώνων* (B liest das Adj. *οἱ κοσυμβωτοί*; so steht auch Ex 28, 4 *χιτῶνα κοσυμβωτόν* = תשׁבץ „gewirktes Zeug"). In der Js-Stelle hat der Übers. ebenfalls an diesen Stamm gedacht (nur Verwechslung der S-Laute). Es ist nicht klar, was *κόσυμβος* hier eigentlich bedeuten soll; mit Beziehung auf den zuerst genannten Begriff *ἐμπλόκια* könnte es mit dem Haar zusammenhängen; so möchte man an die Haarfransen denken; aber wahrsch. ist hier ein Schmuckgegenstand gemeint, viell. das Haarnetz.

Die erste Stelle nehmen die *ἐμπλόκια* ein; dieses Wort kehrt V. 20 noch einmal in der Einzahl (*ἐμπλόκιον*) wieder ohne entsprechendes Glied in der Vorlage. Außerdem ist es genannt in der Liste der Schmucksachen Ex 35, 22 und Nm 31, 50 (= כומז); ferner Ex 36, 22. 25 (2mal) (= MT 39, 15. 17. 18 עבֹות); an den letztgenannten Stellen scheint es entsprechend dem hebr. עבֹות „geflochtene Schnüre" zu bedeuten. Die Bedeutung von כומז ist unsicher (gewöhnlich als „Kügelchen" aufgefaßt) und deshalb ist auch nicht klar, was unter *ἐμπλ.* Ex 35, 22; Nm 31, 50 zu

verstehen ist. In der Js-Stelle möchte man zunächst an ein „Haargeflecht“ denken (vgl. im NT 1 Petr 3, 3 *ἐμπλοκῆς τριχῶν*), aber der Zusammenhang läßt vermuten, daß eher an einen Schmuckgegenstand zu denken ist. Liddell-Scott (Lex. 546) gibt wohl richtig die Bedeutung „hair-clasp“ an. In den Papyri kommt *ἐμπλόκιον* BGU 1300, 24 vor; Preis. (Wb. I 476) gibt die Bedeutung „Haarschmuck“ an; jedoch ist hier konkret ein Schmuckgegenstand (vielleicht ebenfalls „Haarspange“) gemeint.

V. 19 nennt der hebr. Text drei Glieder, während die LXX nur einen bestimmten Gegenstand und einen allgemeinen Begriff hat:

τὸ κάθεμα	הנטיפות	„die Tropfgehänge“
τὸν κόσμον	השירות	„die Armketten“
τοῦ προσώπου αὐτῶν	הרעלות	„die Schleier“

Unter *κάθεμα* ist allgemein das „Gehänge“ zu verstehen; Ez 16, 11 entspricht es רביד = Halskette. Ein paralleler Ausdruck ist *περίθεμα* Jud 8, 26 (= ענק). Der allgemeine Ausdruck: „und den Schmuck ihres Antlitzes“ scheint aus Verlegenheit gewählt zu sein (wie auch der folgende in V. 20), weil der Übers. die betreffenden hebr. Ausdrücke nicht kannte. Er könnte auch einer Randglosse entstammen, die zu V. 18—21 geschrieben war (als Überschrift?).

Der allgemeine Ausdruck V. 20 (*καὶ τὴν σύνθεσιν τοῦ κόσμου τῆς δόξης*) ist veranlaßt durch הפארים „die Kopfbunde“, vgl. den Stamm פאר, der hier doppelt durch *κόσμος* und *δόξα* wiedergegeben ist. Die Wendung *σύνθεσις* ist zunächst nicht recht verständlich; *σύνθεσις* kommt öfters im Pent vor, besonders in der Verbindung mit *θυμίαμα*, vgl. Ex 30, 32. 37; 31, 11 u. ö. In den Papyri kann *σύνθεσις* die verschiedenste Bedeutung haben, darunter auch „Zusammenstellung“ im Sinne von Garnitur, Satz von Geräten und Kleidern, vgl. Preis., Wb. II 540 f.; viell. ist es in diesem letzteren Sinne zu fassen, also die „ganze Kleidergarnitur“, „der ganze Staat“. Dann folgen sechs Schmuckgegenstände:

	הפארים	(„die Kopfbunde“)
τοὺς χλιδῶνας	הצעדות	„die Schrittkettchen“
τὰ ψέλια	הקשרים	„die Gürtel“
τὸ ἐμπλόκιον	בתי הנפש	„die Riechfläschchen“; (eig. „die Seelengehäuse“)
τοὺς δακτυλίους	הלחשים	„die Amulette“
	הטבעות	(V. 21) „die Fingerringe“
τὰ περιδέξια	נזמי האף	„die Nasenringe“
τὰ ἐνώτια		

An erster Stelle nennt der Übers. die *χλιδῶνες*; darunter sind Armbänder zu verstehen;. sie werden auch Nm 31, 50; 2 Rg 1, 10; 8, 7; Jdt 10, 4; Eccli 21, 21 (24) genannt und tragen 2 Rg 1, 10 und Eccli 21, 21 (24) die Beifügung: „am Arme".

An zweiter Stelle stehen die *ψέλια*, die sehr häufig in der LXX als Wiedergabe von צמיד genannt werden, vgl. Gn 24, 22. 30. 47; Nm 31, 50; Ez 16, 11; 23, 42. In den Papyri werden die *ψέλια* als Schmuckgegenstände öfters genannt, vgl. BGU 1101, 8 (1. Jahrh. v. Chr.); weitere Belege bei Preis., Wb. II 770.

Zu *ἐμπλόκιον* vgl. oben S. 204 f.

Im weiteren Verlaufe nennt dann die LXX die „Fingerringe". *δακτύλιος* entspricht gewöhnlich טבעת, vgl. Gn 41, 42; Ex 25, 11 (12); 35, 22 u. ö. oder חותם, vgl. Gn 38, 18. 25. In den Papyri werden unter dem Frauenschmuck natürlich die Fingerringe häufig genannt, vgl. die zahlreichen Belege bei Preis., Wb. I 316.

Enge verwandt mit *δακτύλιος* ist *περιδέξιον* (vgl. Ex 35, 22; Nm 31, 50 [= עגיל „Ring"]) und *ἐνώτιον* „Ohrring"; *ἐνώτιον* entspricht sehr häufig נזם, vgl. Gn 24, 22. 30. 47; 35, 4; Ex 32, 2. 3; 35, 22 u. ö. In den Papyri sind beide bekannte Gegenstände, vgl. P. Petr. 12, 24 (aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) bei Preis., Wb. II 291; ferner BGU 843, 8: *δακτυλίδιον περιδέξιο. [. . .]* (der letzte Teil ist verstümmelt).

Außer den beiden Wörtern *δακτύλιος*, *ἐνώτιον* = טבעת, נזם können im Hebr. die Äquivalente nicht festgestellt werden.

In den folgenden Versen 21—23 sind von der LXX Stoffe und Kleider genannt; im hebr. Texte entsprechen die Verse 22—23. Hier ist eine Zusammenstellung der griech. und hebr. Ausdrücke noch schwieriger, weil sich keine Äquivalente finden; deshalb seien sie nur der Reihenfolge nach aufgezählt:

V. 21	*τὰ περιπόρφυρα*	המחלצות	„die Feierkleider" (V. 22)
	τὰ μεσοπόρφυρα	המעטפות	„die Mäntel"
V. 22	*τὰ ἐπιβλήματα*	המטפחות	„die Umschlagtücher"
	τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν	החריטים	„die Taschen"
	τὰ διαφανῆ Λακωνικά		

In V. 21 denkt LXX an Kleidungsstücke aus Purpurstoff; wie die Ausdrücke besagen, waren diese Kleider nicht vollständig aus Purpurstoff, sondern nur teilweise, d. h. mit Purpurstreifen versehen. Beide Wörter kommen nur hier in der LXX vor; auch in den Papyri begegnen sie selten; zu *περιπόρφυρος* zitiert Preis. (Wb. II 298) nur einen Beleg aus dem 3. Jahrh. n. Chr. Im folgenden V. 22 nennt LXX die „Hauskleider"; *ἐπίβλημα* besagt irgendwelches gewöhnliches Kleidungsstück; im NT (vgl. Mt 9, 16; Mc 2, 21; Lc 5, 36) bezeichnet es den „Flicklappen",

vgl. Preuschen-Bauer, Wb. 452. Weiterhin werden die *διαφανῆ Λακ.*, also durchsichtige Gewebe aus Sparta, „lakonische Florkleider" erwähnt. Es ist nicht sicher, daß die LXX zu diesem Begriff durch גִּלְיֹנִים, das gewöhnlich als Spiegel gedeutet wird, gekommen ist, wie Procksch (Komm. I 80) meint. Die lakonischen Gewebe scheinen in damaliger Zeit einen besonderen Namen gehabt zu haben, vgl. Pauly-Wissowa, RE (2. Reihe) VI 1349.

Zum Abschluß sind folgende Stücke aufgeführt:

τὰ βύσσινα	הַגִּלְיֹנִים	„die Handspiegel"
τὰ ὑακίνθινα	הַסְּדִינִים	„die Hemden"
(τὰ) κόκκινα	הַצְּנִיפוֹת	„die Turbane"
τὴν βύσσον		
σὺν χρυσῷ κ. ὑακίνθῳ συνκαθυφασμένα		
θέριστρα κατάκλιτα	הָרְדִידִים	„die Überwürfe"

Auch in diesem Vers sind die gegenseitigen Äquivalente kaum aufzufinden. Die drei Stoffarten: Byssus, Purpurblau, Scharlachrot werden öfters von der LXX nebeneinandergestellt und entsprechen den hebr. Wörtern: שֵׁשׁ, תְּכֵלֶת, תּוֹלַעַת, vgl. Ex 26, 1. 31. 36; 27, 16 u. ö. Ferner ist *βύσσος, βύσσινος* die Wiedergabe von בּוּץ, vgl. 1 Par 15, 27; 2 Par 5, 12 u. ö., und von בַּד, vgl. Dn LXX 10, 5; 12, 6. 7; *ὑακίνθινος* steht an manchen Stellen für תַּחַשׁ „Tachasch", vgl. Ex 25, 5; 26, 14; 35, 7. 23 u. ö.; *κόκκινος* ist für שָׁנִי verwendet, vgl. Gn 38, 28. 30; 2 Rg 1, 24; Jer 4, 30 und in der Chronik für כַּרְמִיל, vgl. 2 Par 2, 7 (6). 14 (13); 3, 14 (neben *βύσσος* = בּוּץ). Unter all diesen hebr. Ausdrücken begegnet uns keiner bei Js.

Am Ende stehen die *θέριστρα κατάκλιτα*, die wahrsch. zusammengefaßt werden müssen; dann wäre das erste als Subst. und das zweite als Adjekt. zu betrachten. Das griech. *θέριστρον* begegnet uns auch Gn 24, 65; 38, 14. 19 als Wiedergabe von צָעִיף „Schleier", „Hülle" und Ct 5, 7 als Äquivalent von רְדִיד, das ebenfalls ein weites, schleierartiges Gewand bezeichnet. In den Papyri bezeichnet *θέριστρον* ein leichtes, weites, sommerliches Erntekleid, vgl. P. Petr. I, 12, 18. 19. 20; P. Oxy. 277, 8. Die Bedeutung des Adj. *κατάκλιτος* ist nicht eindeutig zu bestimmen; sicherlich hat es mit *κλίνη* (so Suidas[1], Lex. s. v. *Κατάκλιτα: κλίνας, θρόνους εἰς ἀνάκλισιν ἐπιτηδείους*) nichts zu tun. Wahrscheinlich ist mit den Hss S$^{c.a, c.b}$ Γ *κατάκλιστα* zu lesen, im Sinne von „sich anschließend" (an die Körperform). Liddell-Scott (Lex. 894) möchte für *κατακλ.* die Bedeutung „flowing down" d. i. „herabwallend", also „leicht", „weit" annehmen. Es

[1] Ed. A. Adler III 47 (Lipsiae 1933).

kann aber auch sein, daß unter *κατάκλι(σ)τα* ein Subst. zu verstehen ist, das irgendein Kleidungsstück bezeichnet; wenigstens stützt die Lesart der Hs S* diese Vermutung: *καὶ τὰ κατάκλιστρα*.

Werfen wir auf die Wiedergabe der LXX einen Rückblick, dann sehen wir, daß es für den Übers. keine leichte Arbeit war, diesen Teil seiner Vorlage wiederzugeben. Wir können hier seine Arbeit eigentlich gar nicht als „Übersetzung" bezeichnen; denn bei den meisten Ausdrücken ist das Äquivalent nicht zu finden, sondern ein anderer Begriff an die Stelle gesetzt. So kommt es, daß vielfach die griech. Übersetzung ganz andere Gegenstände bringt und auch für die Bedeutung des betreffenden hebr. Wortes nicht verwertet werden kann. Nun erhebt sich die Frage: Wie kam der Übers. zu seiner Aufzählung der verschiedensten Gegenstände? Es drängt sich der Gedanke auf, daß er einfachhin frisch darauf los geschrieben hat, weil er eben mit den größtenteils seltenen Wörtern doch nichts anfangen konnte. Er wußte bloß aus den bekannteren Begriffen (so נזם, טבעת V. 21), daß es sich um Schmuckgegenstände und um Kleidungsstücke handelte, und so zählte er die bekanntesten Stücke mit den griech. Namen seiner Zeit auf. Allein es handelt sich hier doch nicht bloß um freie Aufzählung; vielmehr scheint der Übers. die Listen von Schmucksachen und Kleidungsstoffen, wie sie an anderen Stellen des AT aufgeführt werden, gekannt und ausgeschrieben zu haben. Weiterhin scheint die Aufzählung von Schmucksachen in Testamenten, in Verzeichnissen des Tempelschatzes und in Abgaberegistern eine gewisse feste, in den nämlichen Ausdrücken wiederkehrende Reihenfolge gehabt zu haben. Diese Listen haben wohl dem Übers. vorgeschwebt und er hat nach ihnen manche Ausdrücke hingeschrieben. Bereits Deißmann (Bibelstudien 148) hat auf die Verbindung der beiden Schmuckgegenstände *περιδέξια, ἐνώτια* Js 3, 20 und P. Petr. I, 12, 24 hingewiesen. Deißmann möchte dieser Zusammenstellung einen besonderen Wert beimessen, weil in der Vorlage kein Äquivalent stehe. Allein dieser Tatsache ist kein besonderer Wert beizulegen; denn einmal ist der Papyrus an dieser Stelle nicht gut erhalten und teilweise eben auf Grund der Js-Stelle rekonstruiert, und dann schwanken die Hss gerade bei der Aufzählung der genannten Gegenstände. Doch haben sicherlich derartige Listen auf die Aufzählung eingewirkt.

Im AT begegnen öfters Listen mit Schmuckgegenständen und Stoffen; sie seien hier angeführt:

Ex 35, 22 ff.: Beisteuer der Israeliten für das Offenbarungszelt.

Nm 31, 50: die Opfergabe an Jahwe von der Beute im Rachezug gegen die Midianiter.

Jud 8, 26: die Beutestücke der Israeliten im Zuge Gideons gegen die Midianiter.

Ez 16, 10 ff.: Schilderung der Brautausstattung.

Jdt 10, 4: Aufzählung der einzelnen Schmuck- und Kleidungsstücke der Judith.

Im allgemeinen bestehen diese Listen nur aus einer nüchternen Aufzählung der einzelnen Gegenstände; nur bei Ez 16, 10 ff. ist die Ausschmückung der Braut etwas ausführlicher in einer Erzählung geschildert. Neben diesen Zusammenstellungen sind auch die Listen zu nennen, die uns in den Papyri begegnen:

P. Petr. I, 12: Testament des Pisias des Lykiers (3. Jahrh. v. Chr.)[1].

BGU 1300: Privatbrief aus dem Faijum (3./2. Jahrh. v. Chr.)[2].

P. Tebt. 121: Eheverträge (1. Jahrh. n. Chr.)[3].

P. Ox. 1449: Inventarliste des Tempelbesitzes (3. Jahrh. n. Chr.)[4].

Leider sind diese Listen nicht sehr reichhaltig; nur die an letzter Stelle genannte macht eine Ausnahme; sie ist zwar späteren Datums, aber doch sehr lehrreich zum Vergleich.

In besonderer Weise ist hier noch der P. Tebt. 121 zu nennen. Boak, der ihn kürzlich veröffentlicht hat, gibt ihm die Überschrift: Grapheion Register and Series of Abstracts of Contracts, und datiert ihn auf die Zeit 42 n. Chr. In diesen Ehekontrakten wird die Mitgift (*φερνή*) aufgezählt, die in ziemlich gleichmäßiger Anordnung immer die Gegenstände nennt: *ἐνόδιον* (= *ἐνώτιον*) *μηνίσκιον, ψέλιον*, vgl. Recto III, 1, 2; 7, 3; 12, 3; IV, 1, 3; nur am Anfange (II, 2, 8) wird noch *δακτύλιος* (*χρυσοῦς-ἀργυροῦς*) hinzugefügt.

Zur besseren Übersicht seien die einzelnen Listen zusammengestellt:

I. Aus der LXX

Js 3, 18—23

V. 18 *ἐμπλόκια, κόσυμβοι, μηνίσκοι*

V. 19 *κάθεμα, κόσμος (τοῦ προσώπου)*

---

1 The Flinders Petrie Papyri I [37], hsg. v. J. P. Mahaffy, Dublin 1891; vgl. Bd. II (Dublin 1893) 22.

2 Ägyptische Urkunden aus den staatlichen Museen zu Berlin, Griech. Urkunden VI 88, hsg. v. W. Schubart, Berlin 1922.

3 Papyri from Tebtunis I 7—80, hsg. v. A. E. R Boak, Ann Arbor 1933 (Michigan Papyri, Vol. II).

4 The Oxyrhynchus Papyri XII 134 f., hsg. v. B. P. Grenfell-A. S. Hunt, London 1916.

V. 20 χλιδῶνες, ψέλια, ἐμπλόκιον, δακτύλιοι, περιδέξια, ἐνώτια
V. 21 περιπόρφυρα, μεσοπόρφυρα
V. 23 βύσσινα, ὑακίνθινα, κόκκινα, θέριστρα (κατάκλιτα)

Ex 35, 22	Nm 31, 50	Jud 8, 26	Jdt 10, 4
σφραγῖδες	(σκεῦος χρυσοῦν)	ἐνώτια	σανδάλια
ἐνώτια	χλιδών	μηνίσκοι	χλιδῶνες
δακτύλιοι	ψέλιον	στραγγαλίδες	ψέλια
ἐμπλόκια	δακτύλιος	ἱμάτια	δακτύλιοι
περιδέξια	περιδέξιον	πορφυρίδες	ἐνώτια
(σκεῦος χρυσοῦν)	ἐμπλόκιον	περιθέματα	(πᾶς ὁ κόσμος)

II. Aus den Papyri

P. Petr. I, 12	BGU 1300	P. Tebt. 121 Recto II, 2,8	P. Ox. 1449	
Z. 18 θέριστρος	Z. 11 δακτύλιος		Z. 12 δακτύλιοι	Z. 18 μηνίσκιον
Z. 20 θέριστρος	Z. 16 δακτύλιος	ἐνόδιον	Z. 16 περιδέξια	Z. 21 ψέλιον
Z. 24 ἐνώιδια	Z. 18 πορφυρᾶ	μηνίσκιον	Z. 16 δακτύλιος	Z. 23 στραγγαλίς
	(μεσόλευκα)			
Z. 24 περιδέξιον	Z. 24 κόκκινα	δακτύλιος	Z. 18 ψέλιον	Z. 26 μηνίσκιον
	Z. 24 ἐνπλόκεια	ψέλιον	Z. 18 περιδέξια	Z. 27 μηνίσκια

Wenn wir diese Listen überschauen, dann sehen wir, daß bestimmte Gegenstände immer wiederkehren; sie gehören eben zur Ausstattung einer vornehmen Dame, die sich in der Öffentlichkeit sehen lassen kann. Besonders die Stoffarten, die der Übers. V. 21—23 aufzählt, waren die besten und vornehmsten; deshalb werden sie zur Ausstattung des Zeltes verwendet und werden jedesmal in der Beschreibung der einzelnen Gegenstände, für die sie dienen sollten, genannt (vgl. die Anfertigung der Teppiche Ex 26, 1; des Vorhanges Ex 26, 31; der Decke Ex 26, 36; des Vorhanges am Tor des Vorhofes Ex 27, 16; der heiligen Kleider für Aaron und dessen Söhne Ex 28, 5). Bei allen diesen Gegenständen werden folgende Stoffe verwendet:

Purpurblau	ὑάκινθον	תכלת
Purpurrot	πορφύρα	ארגמן
Karmesin	κόκκινον	תולעת (שני)
Byssus	βύσσος	שש (משור)
(Goldfäden)	(χρυσός)	(זהב)

Eine Vergleichung mit den Kleidungsstoffen, die der Übers. von Js 3, 18 ff. aufzählt, zeigt, daß hier dieselben Stoffe wieder-

kehren, obwohl im Hebr. ganz andere Äquivalente vorliegen. Diese Listen hat der Übers. wohl gekannt und nach ihnen die genannten Stoffe, die er als besonders wertvoll betrachtete, aufgezählt. Es mag auch sein, daß bereits in seiner Vorlage am Rande die hebr. Namen aus einer der obengenannten Stellen geschrieben waren, die der Übers. für seine Wiedergabe benützte.

So ist gerade die „Modeschau“ Js 3, 18—23 in der griech. Fassung ein merkwürdiges Stück der alexandrinisch-ägyptischen Kulturgeschichte. Die Schmucksachen und Kleidungsstücke, die der Prophet in der hebr. Sprache nennt, waren zwar den Lesern seiner Zeit in Jerusalem wohl bekannt; aber so wenig die heutigen Exegeten alle Js 3, 18—23 aufgeführten Dinge mit ihrem richtigen Namen nennen können, so wenig konnte der griech. Übers. seine Vorlage genau und entsprechend wiedergeben. Jedoch zeigt er hier keine Verlegenheit, sondern zählt eben die verschiedenen Schmuckgegenstände und Damenkleider mit ihren damals gebräuchlichen Namen auf. Bei manchen Wörtern ist es noch möglich, das hebr. Äquivalent aufzuzeigen; dagegen kann man bei den schwierigeren und selteneren Ausdrücken nicht mehr feststellen, wie der Übers. zu seiner Wiedergabe kam. Jedoch zeigt uns ein Blick auf die Stellen des AT, wo ebenfalls weiblicher Schmuck aufgezählt wird, daß der Übers. von hier aus die Namen der einzelnen Gegenstände holte. Zugleich lehren uns die verschiedenen Listen der Papyri, die Verzeichnisse des Tempelinventars und besonders der Mitgift (φερνή) enthalten, daß die Js 3, 18—23 genannten Gegenstände zur Ausstattung der Frau gehörten, und daß sie in der LXX mit den damals in Alexandrien gangbaren Fachausdrücken genannt sind. Somit war der Abschnitt über die Frauenmode den alexandrinischen Lesern leicht verständlich.

Ein Rückblick auf diesen Abschnitt: „Der alexandrinisch-ägyptische Hintergrund der Js-LXX“ zeigt uns, daß der Übers. aus dem Wortschatz der alexandrinischen Umwelt seine Ausdrücke und Wendungen holte. Wie die einzelnen Beispiele zeigen, ist er in den Fragen der Landwirtschaft, der Bodenbeschaffenheit, der Pflanzen- und Tierwelt, des gewerblichen Lebens, des Rechtswesens und sogar der Frauenmode gut bewandert. Zugleich gibt uns dieser Abschnitt einen lehrreichen Einblick in die Übersetzungsmethode der Js-LXX: Der Übers. ist nicht ängstlich darauf bedacht, seine Vorlage getreu und sklavisch wiederzugeben, sondern trägt in freier Weise seine Anschauungen in seine Wiedergabe hinein. Deshalb kann die Js-LXX als text-

kritische Stütze für die Wiederherstellung und für die Auslegung des Urtextes nur mit aller Vorsicht verwertet werden. Aber dadurch verringert sich der Wert der LXX in keiner Weise; denn sie bietet uns so einen lehrreichen Beitrag für die Kenntnis des griechisch-alexandrinischen Ägypten, weil sie den hebr. Text ihrer Vorlage durch das Medium des Hellenismus umgeformt hat.

Nachtrag

Zu 40, 7. 8 (S. 47). Schulz sieht in der LXX-Lesart den urspr. Text und hält deshalb כי רוח . . . העם für eine Beischrift. Sicherlich ist das letzte Sätzchen: „wahrlich Gras sind die Menschen“ sekundär. Es ist jedoch möglich, daß der erste Satz absichtlich vom Dichter wiederholt ist, um die Vergänglichkeit des Irdischen recht eindringlich zu schildern.

Zu 6, 13 (S. 48). Der Satzteil: „heiliger Same ist ihr Stumpf“ ist nach Schulz nur eine Erklärung. Jedoch bringt dieser Satz einen neuen Gedanken, der wohl urspr. sein kann.

Zu 54, 9a (S. 50). LXX hat הארץ in ihrer Vorlage gelesen; sie bezieht es auf *θυμωθήσεσθαι*, indem sie den Satz stark kürzend wiedergibt.

Zu 35, 2 (S. 60). Schulz sieht in *ὁ λαός μου* nur einen Ersatz für הֵמָּה; sicherlich wird LXX המה gelesen haben und nicht ein anderes Wort voraussetzen.

Zu 13, 13 (S. 64). *θυμὸς ὀργῆς* ist nur eine pleonastische Wiedergabe von עֶבְרָה, ebenso 9, 19 (18). Der gleiche Fall wird bei 1, 14 *ἀνιέναι τὰς ἁμαρτίας* = נשא (vgl. S. 60 f.) und 55, 7 *ἀφιέναι τὰς ἁμαρτίας* = סלח vorliegen. Diese Stellen gehören also nicht zum „Plus“ der LXX im eigentlichen Sinne, sondern zu den S. 58 f. aufgezählten Stellen.

Zu 18, 2 (S. 84). Der Grieche stellte sich unter גֹּמֶא einen Schreibstoff vor; Ges.-Buhl, Wb. 143 s. v. verweist auf Th. Birt, Das antike Buchwesen 225.

Zu 33, 4 (S. 97) vgl. meinen Aufsatz: „Das Heuschreckengleichnis Js. 33, 4“ in: Bb 14 (1933) 460—464.

Zu 44, 2 (S. 126). Hier kann noch auf Ps 28 (29), 6 verwiesen werden, wo *ἠγαπημένος* dem hebr. שריון des MT (= יְשׁוּרוּן) entspricht.

Zu 51, 17 (S. 128). Im Psalterium iuxta Hebraeos übersetzt Hier. Ps 74 (75), 9 den Plural faeces.

Zu 61, 3 (S. 131). In seiner Schrift: „Kritisches zum Psalter“, Münster i. W. 1932, 9 ff. (in: AtAbh XII, 1) und neuerdings in einem Beitrag in BZ 21 (1933) Heft 2 bringt Schulz weitere Beispiele für die „Umkehrung“ beim Status constructus im Hebräischen. Die Belege sind zwingend, so daß die Ausführungen

Königs in ThGl 25 (1933) 268 f. gegen Schulz nicht beweiskräftig sind.

Zu 51, 6 (S. 162). LXX hat sicherlich das Verbum חתת in ihrer Vorlage gelesen; auch Jer 14, 4 ist חתת mit *ἐκλείπειν* wiedergegeben. Wutz 497 möchte an diesen Stellen חתת die Bedeutung beilegen: welk, schlaff sein, erlöschen.

Die vorliegende Arbeit war schon abgeschlossen und dem Druck übergeben, als die Schrift von W. Rudolph, Jesaja 24—27, Stuttgart 1933 (in: BWANT 4. F. H. 10) erschien. Rudolph bringt verschiedene Bemerkungen über die LXX-Lesarten, meist jedoch im Anschluß an Fischer. Richtig betont R., daß in der Js-LXX verschiedene nur geratene Übersetzungen vorkommen, die textkritisch nicht verwertet werden können (vgl. S. 20 zu 26, 13; ferner S. 10 zu 24, 4; S. 26 zu 27, 9), und kommt damit zu unserer Einschätzung der Js-LXX. Manche Hinweise auf die Js-LXX sind nicht zutreffend. S. 11 möchte R. als hebr. Text der LXX-Lesart voraussetzen: וּשְׁאָר בַּיִת שֹׁעַר „und der Rest der Häuser wird weggerafft"; LXX hat jedoch hier nur frei im Anschluß an den vorausgehenden Satzteil übersetzt (vgl. diese Arbeit S. 144 f.). — S. 14 gibt R. als hebr. Äquivalent für *χρίσονται μύρον* 25, 7 an: מְשָׁחִים מֹרִים aus ממחים שמרים; jedoch hat LXX nur frei übersetzt: *μύρον* entspricht שמנים, vgl. Am 6, 6; das Verbum *χρίειν* ist aus ממחים herausgelesen (מחה = reiben, „salben"). Für die Wiedergabe war Am 6, 6 maßgebend, vgl. diese Arbeit S. 117. — S. 18 zu 26, 3 setzt R. die Gleichung *ἀλήθεια* = יַצִּב Dn 2, 8. Richtig setzt R. dazu ein Fragezeichen; denn Dn 2, 8 steht die Wendung *ἐπ' ἀληθείας* = מִן־יַצִּיא; jedoch Js 26, 3 ist *ἀλήθεια* entweder freie Wiedergabe von סָמוּךְ (so Fischer 41) oder von יצר; letzteres wird richtiger sein, weil auch 63, 5 *ἀντιλαμβάνειν* = סמך ist. Sicherlich ist *ἀλήθεια* im Anschluß an das vorausgehende *ἀλήθεια* V. 2 gewählt.

Griechisches Wörter-Verzeichnis

Dieses Verzeichnis ist hauptsächlich für Abschnitt VIII zusammengestellt. Aus den sonstigen Abschnitten sind nur solche Wörter aufgenommen, die näher besprochen sind.

Stellen-Verzeichnis

Es sind nur die näher behandelten Stellen aufgeführt, nicht die beiläufig zitierten.

a) Stellen aus Js

b) Anderweitige Stellen

Berichtigungen.

S. 21 Z. 9 v. o. lies *δπλομάχον*.
S. 38 Z. 6 v. u. lies ist.
S. 41 Z. 12 v. o. lies אֹזֶן.
S. 51 Z. 4 v. o. lies האזינו.
S. 53 Z. 19 v. o. lies ותמהו und וישעו.
S. 55 Z. 10 v. o. lies עמו.
S. 61 Z 17 v. o. lies יהוה.
S. 69 Z. 10 v. o. lies תהו.
S. 94 Z. 4 v. o. lies יוצרים.
S. 101 Z. 1 v. o. lies כדברם.
S. 107 Z. 19 v. o. lies ישפיקו.
S. 107 Z. 4 v. u. lies יִצַח.
S. 109 Z. 2 v. o. lies הַשְּׁמֵן.
S. 121 Z 8 v. o. lies רבבה.
S. 125 Z. 7 v. u. lies נפש.
S. 142 Z. 3 v. u. lies ואבן.
S. 146 Z. 2 v. o. lies מלאו.
S. 150 Z. 12 v. o. lies *δφθήσεται*.
S. 151 Z. 4 v. o. lies הגידו.
S. 158 Z. 19 v. u. lies לדרכו.

Tilge den Ḥōlempunkt bei folgenden Wörtern und lies: S. 19 Z. 5 v. u. אֲפֵלָה; S. 55 Z. 9 v. u. תעלת; S. 110 Z. 10 v. u. וכרמלו; S. 151 Z. 19 v. u. כל. Manche Vokalzeichen sind abgesprungen, die der kundige Leser leicht selbst ergänzen kann.